

ISSN 0937-6496

4/98

UniPress

Zeitschrift der Universität Augsburg



Cartoon: Peter Gaymann

Rechtzeitig zum neuen Jahr: Die November-Ausgabe, die sich ausschließlich um die internationalen Beziehungen der Universität Augsburg dreht!

Liebe Leserinnen und Leser,

UniPress erscheint viermal pro Jahr, jeweils zu Beginn und am Ende des Semesters. Wenn's in der Regel ein bißchen später wird, findet sich diese durch die Ausnahme bestätigt. Wenn freilich die November-Ausgabe erst pünktlich zum Jahreswechsel vorliegt, muß das *besondere* Gründe haben. Auch *gute* Gründe? Diese Frage muß – hier zumindest – unbeantwortet bleiben, denn es geht in diesem Heft nicht um die eher nebensächliche Frage, wie eine UniPress-Ausgabe (trotz allem dann immer doch noch irgendwie) zustande kommt, sondern um die internationalen Beziehungen der Universität Augsburg.

Der im September vom entstehenden Auslandsamt und der UniPress-Redaktion gezielt lancierte Wunsch, man möge uns doch bitte mit einschlägigen Beiträgen für eine Themenausgabe "Auslandsbeziehungen" überschütten, hat sich weiter herumgesprochen, als wir erwartet hatten – beim einen oder anderen, der auf keinen Fall fehlen sollte oder wollte, leider erst ein bißchen später. Unter dem Gesichtspunkt, daß wir Ihnen nunmehr jede Menge Internationales für die hoffentlich ruhigen Tage zwischen den Jahren bieten können, hat sich das Warten gelohnt.

Ungeachtet seines Umfangs ist das Heft freilich nicht zum erschöpfenden Katalog und auch nicht zur ausgewogenen Bestandsaufnahme der internationalen Beziehungen der Universität Augsburg geraten. Natürlich sind allen Partnerschaften, die die Universität Augsburg pflegt – mittlerweile vier an der Zahl – eigene Beiträge gewidmet. Aber allein der Versuch, jene derzeit 34 Kooperationsabkommen, die einzelne Institute,

Fächer oder Lehrstühle mit Partnern an Hochschulen in den USA, Kanada, Lateinamerika, Japan, China und im europäischen Ausland verbinden, gleichermaßen zur Sprache bringen zu wollen, hätte den Rahmen gesprengt - von den zahllosen gewissermaßen alltäglichen Forschungskontakten ganz zu schweigen, die Augsburger Wissenschaftler(innen) zu ausländischen Kolleg(innen) pflegen.

Die Beiträge über die Partnerschaften und einzelne Kooperationen sind so verschieden und vielfältig, wie die Grundlagen der entsprechenden Abkommen und wie die Inhalte, mit denen diese letztlich gefüllt werden: So reicht etwa beim Studenten- und Dozentenaustausch das Spektrum von gelegentlichen wechselseitigen Besuchen über regelmäßige Gastaufenthalte (etwa im Rahmen von ERASMUS-Netzwerken) bis hin zu integrierten Auslandssemestern, die zusätzliche Studienabschlüsse ermöglichen, oder gar – wie im Falle der Kooperation Augsburg-Rennes – bis zu einem gemeinsamen Studiengang, der in ein deutsch-französisches Doppeldiplom mündet.

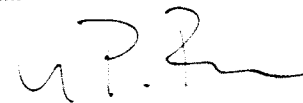
Zahlreiche Kooperationen stehen im Zusammenhang mit Projekten der beiden Augsburger Regionalforschungsinstitute, des ISLA und des Instituts für Kanada-Studien. Über deren Arbeit berichten Beiträge dieses Hefts ebenso wie über andere Schwerpunkte, die bestimmte (Aus-)Länder explizit zum Gegenstand von Forschung und Lehre haben.

Wenn Partnerschaften und Kooperationen nicht nur auf dem Papier stehen, sondern mit Leben erfüllt sein sollen, und wenn eine Universität allgemein für Studierende und Wissenschaftler aus

dem Ausland attraktiv sein will, dann müssen sich die Gäste in der Universität, an der sie auf Zeit arbeiten, und in der Stadt, in der sie auf Zeit leben, willkommen und wohl fühlen können. Was tun wir dafür? Was könnten wir besser machen? Erfahrungen, die unsere Gäste bei uns gemacht haben, können uns hier ebenso weiterhelfen, wie Erfahrungen die Augsburger Studierende und Wissenschaftler im Ausland gemacht haben. Was nicht heißen soll, daß wir nicht auch selbst sehen würden, wo es im einen oder anderen Fall – noch – mangelt. Unsere Nachholbedürfnisse bezüglich einer adäquaten Ausstattung des Akademischen Auslandsamtes sind bekannt, und auch die Beiträge aus dem Sprachenzentrum verweisen darauf, daß die mit dem Schlagwort Internationalisierung verbundenen Ansprüche und Wünsche im Mangel an Ressourcen oft an schmerzliche Grenzen stoßen. Aber gejammert wird nicht mehr, denn man hat uns ja beigebracht, daran zu glauben, daß es an Ressourcen nie mangelt, es vielmehr doch lediglich darauf ankommt, die vorhandenen richtig zu verteilen und effizient zu nutzen.

Kurz: man muß Schwerpunkte setzen. Und das gibt meistens Ärger. Ärgern werden sich wohl viele, die sich bzw. die von ihnen eingereichten Beiträge in dieser „internationalen“ UniPress-Nummer nicht finden werden. Zum – schwachen – Trost: Bis zur Februar-Ausgabe sind's diesmal nur zwei Monate!

Schöne Grüße und ein gutes neues Jahr!
Ihr



Klaus P. Prem



SCHAUINSBUCH!



Karolinestraße 12
86150 Augsburg
Tel. 0821/50224-0



DAS DRITTE- WELT-WUNDER.



Es gibt Menschen, die wunderschöne Badezimmer haben.

Es gibt aber noch mehr Menschen, die nicht mal eine Toilette haben. Viele Indianer in Quetzaltenango (Guatemala) z. B. kennen die Folgen fehlender sanitärer Einrichtungen nur zu gut: Krankheiten begleiten ihr Leben.

➔ MISEREOR hilft auch hier. Schon eine einfache Toilette verbessert die Hygiene und trägt dazu bei, Krankheiten vorzubeugen. Für uns ist all das selbstverständlich. Für die Indianer in der Dritten Welt werden menschenwürdige Bedingungen geschaffen – die fast wie Wunder wirken. Wenn Sie helfen und mehr erfahren möchten, schreiben Sie an: MISEREOR, Mozartstraße 9, 52064 Aachen, e-mail: anzeige@misereor.de

Spendenkonto 556
Sparkasse Aachen
BLZ 390 500 00

MISEREOR
DIE ARMEN ZUERST.

Inhalt

Internationalisierung und Akademisches Auslandsamt	3
20 Jahre Partnerschaft mit der Universität Osijek	5
Sommer in Augsburg, Herbst in Pittsburgh: Jahresbilanz einer Partnerschaft	7
Gemeinsam publizieren: Die Partnerschaft mit der Universität Iasi	10
Chabarowsk: Die jüngste Augsburger Universitätspartnerschaft	13
Weit entfernt – in jeder Beziehung: Sportpädagogen in Chabarowsk	14
Austausch mit der Joseph M. Katz Graduate School of Business	30
Ein echter deutscher MBA: Der internationale Titel hat gute Gründe	32
As Detroit goes ...: Auslandsstudium an der Wayne State University	33
An der University of Dayton zum MBA	35
Gemeinsamer Management-Studiengang Augsburg – Rennes	37
Geschichte live über's Internet: Videokonferenzen mit der Emory University	38
„Play the Systems“: Der Augsburg-Dayton-Austausch in vierfacher Sicht	40
„Unvergeßliche Erfahrung“: Das ERASMUS-Programm der Anglisten	46
Interkulturelles Lernen: Anglistisches Seminar Augsburg – Budweis	47
Malta: Exemplarische Forschungen in transitorischen Gesellschaften	48
Die amerikanischen Partner der Augsburger Amerikanistik	50
Lust auf Frankreich? Pädagogenaustausch Augsburg – Nizza	52
Immer in Bewegung: Sportpädagogenaustausch Augsburg – Nizza	54
Zwei Wochen ohne Pause: Musikpädagogenaustausch Augsburg – Nizza	56
Wenig Elch, viel Herz: Ein Jahr an der Universität Lund	63
„Deutsch als Fremdsprache“ extrem: Zwei Wochen in Kolumbien	65
Wirtschaft und Gesellschaft Japans vor Ort	69
Asunción, Bogotá, Córdoba, Santo Domingo ...: das ISLA und seine Partner	71
Lebt von internationalen Beziehungen: Das Institut für Kanada-Studien	74
Der WiSo-Schwerpunkt „Wirtschaft und Gesellschaft Japans“	76
Projektpartner: Türkisch-deutsche Initiativen aus Universität und Region	78
Wollen wiederkommen: DAAD-Stipendiaten bei der Augsburger Germanistik	88
Nachdenkliches zur Betreuung ausländischer Gäste	89
Ohne HIV-Test kein ... – Erfahrungen eines ausländischen Studenten	91
25 Jahre Sprachenzentrum der Universität Augsburg	95
Fachsprachlicher Fremdsprachenunterricht am Augsburger Sprachenzentrum	100
Semesteralltag versus Sommerkurs: Deutsch als Fremdsprache	102
ERASMUS und SOKRATES und was sich hinter ihnen verbirgt	105
Europäisch denken und leben: AEGEE kümmert sich um ERASMUS-Gäste	107
Service-Paket: Studentenwerk hilft ausländischen Studierenden beim Einstieg	109
Auslandsberatung zwischen allgemeinen Fragen und konkreten Anliegen	110
Und wo gibt's Informationen über ein Studium im Ausland?	112
Impressum	51

Internationalisierung und Akademisches Auslandsamt

Zur überfälligen Korrektur eines Mangels in der Aufgaben- und Organisationsgestaltung der Universität Augsburg

Internationalisierung spielt in der aktuellen Diskussion um die Reform der Hochschulen eine gewichtige Rolle. Die Politik wirft unter diesem Stichwort den Hochschulen mangelnde Attraktivität für ausländische Studierende vor. Die Industrie legt nach, sorgt sich unter diesem Vorwurf um Absatzmärkte und Kontakte.

Nicht um den schwarzen Peter zu schieben, sondern um der Realität willen, muß freilich dagegen gehalten werden, daß für die Wahl eines Studienortes durch einen ausländischen Bewerber die Qualität der Hochschulen, wenn überhaupt, dann nur ein Faktor unter vielen ist. Bedeutsamer ist sicher die sprachliche Kompetenz des Bewerbers, eine der Voraussetzungen für ein Studium in Deutschland, bei der sich die Reduzierung der Goethe-Institute in aller Welt fatal auswirkt.

Dem generell mit englischsprachigem Hochschulunterricht entgegenzuwirken, ist sicher kein Allheilmittel, da die englischsprachigen Studierenden ja nicht nur arbeiten, sondern auch in einer Stadt und in einer Region leben und daher ihr Studium bei fehlenden Deutschkenntnissen lieber gleich in einem englischsprachigen Land aufnehmen.

Für die Wahl eines Studienlandes vielleicht noch wichtiger ist die politisch/gesellschaftliche Atmosphäre, mit der ausländische Studierende, die ja Teil einer größeren Population von Ausländern sind, empfangen werden. Das Mißtrauen, von dem manche ausländische Studierende empfinden, daß es ihnen auf Ausländerbehörden, bei der Zimmersuche oder auch im Alltag entgegenschlägt, ist der Attraktivität des Studienlandes Deutschland in besonderer Weise abträglich.

Für die Universitäten gehört es deswegen unter dem Stichwort der Internationalisierung neben dem selbstverständlichen Bemühen um eine möglichst hohe Qualität in Forschung und Lehre zu den vornehmsten Aufgaben, ihren Teil dazu beizutragen, daß nicht nur sie selbst, sondern auch die Gesellschaft, insbesondere die Stadt, deren Teil sie ist, gegenüber ausländischen Studienbewerbern gastfreundlich ist. Wenn Studierende gerade aus Entwicklungsländern an ihre Familien und Freunde nach Hause schreiben, daß es ihnen hier gut gehe, ist dies sicher die wichtigste Werbung für den Studienstandort Deutschland.

Innerhalb einer Universität kommt für diese Aufgabe der Institution eines Akademischen Auslandsamtes eine heraus-

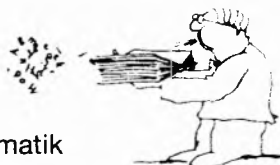
ragende Bedeutung zu. Um bei dem eben genannten Feld zu bleiben, so sollte im Hinblick auf ausländische Studierende ein solches Amt eine Koordinationsaufgabe sowohl für die Anwerbung, wie die Betreuung während des Studiums, nicht zuletzt aber auch für die Kontaktpflege über den Studienabschluß hinaus übernehmen. Die damit verbundenen Aufgaben sind vielfältig und reichen von der Sorge für Stipendien über die Hilfe bei der Wohnungssuche bis zu einer Studienberatung, die die spezifischen Schwierigkeiten ausländischer Studierender berücksichtigt.

Im Sommer 1998 wurden noch von der letzten Bundesregierung die Verwaltungsvorschriften dahingehend geändert, daß die Hochschulen für ausländische Studierende auch gegenüber den Ausländerämtern die Rolle eines Ombudsmanns übernehmen können. Diese Aufgabe kann innerhalb der Universität von einem Akademischen Auslandsamt effektiv wahrgenommen werden.

Institution und Atmosphäre von Gastfreundschaft haben jedoch nicht nur die Studierenden im Auge, sondern richten sich gerade unter dem Stichwort der Internationalisierung ebenso an ausländische Wissenschaftler in allen Phasen ihrer Qualifikation und ihres wissen-

Seit 25 Jahren
Ihre kompetente
Fach-Buchhandlung

Soziologie
Ökonomie
Psychologie
Jura, Mathematik



buchhandlung
probuch

86159 Augsburg · Gögginger Straße 34
Telefon 57 91 73 · Telefax 57 91 77

schaftlichen Arbeitens. Eine zentrale Funktion kommt dabei der Pflege von Kooperationen und Partnerschaften zu. Die Erfahrung zeigt immer wieder, daß solche Verbindungen primär durch das Engagement einzelner Kolleginnen und Kollegen mit Leben erfüllt werden. Wenn derartige Kooperationen aber auf Dauer im Sinne der Universität bestehen und funktionieren sollen, bedarf es einer institutionellen Verankerung innerhalb einer zentralen Einrichtung eines Akademischen Auslandsamtes.

Internationalisierung als universitäre Aufgabe bedeutet also zunächst, Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß ausländische Gäste jeglicher Provenienz und Standes an der Universität und in ihrer Stadt gute Arbeits- und Lebensbedingungen finden. Der institutionelle Part daran ist Aufgabe eines Akademischen Auslandsamtes. Ebenso gehört unter dem Gesichtspunkt der Internationalisierung zu dessen Dienstleistungen die Vorbereitung und Ermöglichung von

Studien- und Arbeitsaufenthalten im Ausland für Mitglieder der eigenen Universität. Erste Voraussetzung hierfür ist eine zentrale Zugangsmöglichkeit zu Informationen über Auslandsaufenthalte, wie Stipendien, Austauschprogramme und andere spezifische Angebote.

Dem Auslandsamt kommt auch die konkrete Aufgabe zu, aus den unterschiedlichsten, dafür zur Verfügung stehenden Quellen, Mittel einzuwerben. Innerhalb dieser Organisationen haben die europäischen Programme – verbunden freilich mit erheblichem bürokratischem Aufwand – an Gewicht gewonnen und werden für innereuropäische Auslandskontakte wohl auch in den nächsten Jahren die besten Möglichkeiten bieten.

Hinter diesen organisatorischen, fiskalischen wie administrativen Aufgaben steht aber noch die grundsätzlichere Herausforderung, daß sich eine Universität der Frage stellt, was für sie ganz

spezifisch Internationalisierung bedeuten kann. Derartige konzeptionelle Entscheidungen sind zunächst Angelegenheit der Hochschulleitung. Sie bedürfen jedoch einer sorgfältigen Vorbereitung und Begleitung durch Experten, wie sie ein Auslandsamt bieten kann. Längerfristig wird es darauf ankommen, daß eine derartige Institution wie ein Seismograph frühzeitig auf Entwicklungen aufmerksam macht, innerhalb derer sich eine Universität in Forschungsverbänden, internationalen Fragestellungen oder wissenschaftlichen Themen von weltweitem Interesse engagieren sollte.

Das Stichwort der Internationalisierung erhält auf Dauer vor allem dann seinen Wert, wenn damit gemeint ist, daß Hochschulen in zentralen gesellschaftlichen Fragen wie z. B. der Ökologie oder sozialer Diskriminierung ihrer Verantwortung heute auch und bisweilen nur dadurch gerecht werden, wenn sie ihr Forschen und Lehren diesbezüglich nicht nur interdisziplinär, sondern vor allem auch international ausrichten. Einem Akademischen Auslandsamt kommt innerhalb eines solchen Verständnisses von Internationalisierung eine unverzichtbare Aufgabe zu.

Die Universität Augsburg wird unter der Option von Internationalisierung die verschiedenen, heute noch an unterschiedlichen Stellen wahrgenommenen Aufgaben durch ein solches Amt zu koordinieren und gleichzeitig im oben erwähnten Sinne voranzutreiben haben. Dies entspricht den Vorgaben und Intentionen des durch den universitären Entwicklungsplan aus dem Jahr 1996 gestellten Auftrags: Unter den neuen Weichenstellungen, die die Universität vorzunehmen hat, steht dort die Einrichtung eines eigenständigen Akademischen Auslandsamtes an erster Stelle, denn: „Mit dieser entscheidenden Ergänzung der Infrastruktur der Universität angesichts der immer stärkeren Internationalisierung von Lehre und Forschung wird ein Mangel in der Aufgaben- und Organisationsgestaltung der Universität korrigiert.“

Hans-Otto Mühleisen

ACHTUNG SONDERAKTION NUR FÜR STUDENTEN

- **Suchen Sie ein Appartement –
im Zentrum von Augsburg und doch ruhig?**
- **Suchen Sie ein Appartement –
5 Min. von Bus und Straßenbahn entfernt?**
- **Suchen Sie ein Appartement –
direkt am Stadtgraben, in idyllischer Lage?**
- **Suchen Sie ein Appartement –
gepflegt und sauber mit Hausmeisterservice?**
- **Suchen Sie ein Appartement –
DAS WIRKLICH GÜNSTIG IST?**

DANN WOHNEN SIE BEI UNS RICHTIG!!!



Grundstücks GmbH

Untere Jakobermauer 11 • 86152 Augsburg

Telefon 0821 / 502570 • Telefax 0821 / 5025730

Historische und aktuelle Anknüpfungspunkte

Die Universitäten Augsburg und Osijek: Partner seit zwanzig Jahren

Die Universität Osijek, seit der staatlichen Unabhängigkeit Kroatiens die Josip-Juraj-Strossmayer-Universität, war die erste ausländische Universität, mit der sich die Universität Augsburg vor nunmehr 20 Jahren zusammenschloß.

Stadt und Universität Osijek boten historische und aktuelle Anknüpfungspunkte: Alter und Bedeutung der Städte, welche beide auf römische Ursprünge zurückgehen, beide Universitäten Neugründungen aus etwa demselben Jahr mit Reformansätzen verschiedener Art. Der Wunsch der Universität Osijek nach einer Partnerschaft mit einer deutschen Universität entsprach auch ganz den traditionellen kulturellen Tendenzen in Kroatien, wobei die Kontaktbildung aus dem blockfreien Jugoslawien heraus mit einer Universität der westlichen Welt ein zusätzliches Motiv lieferte.

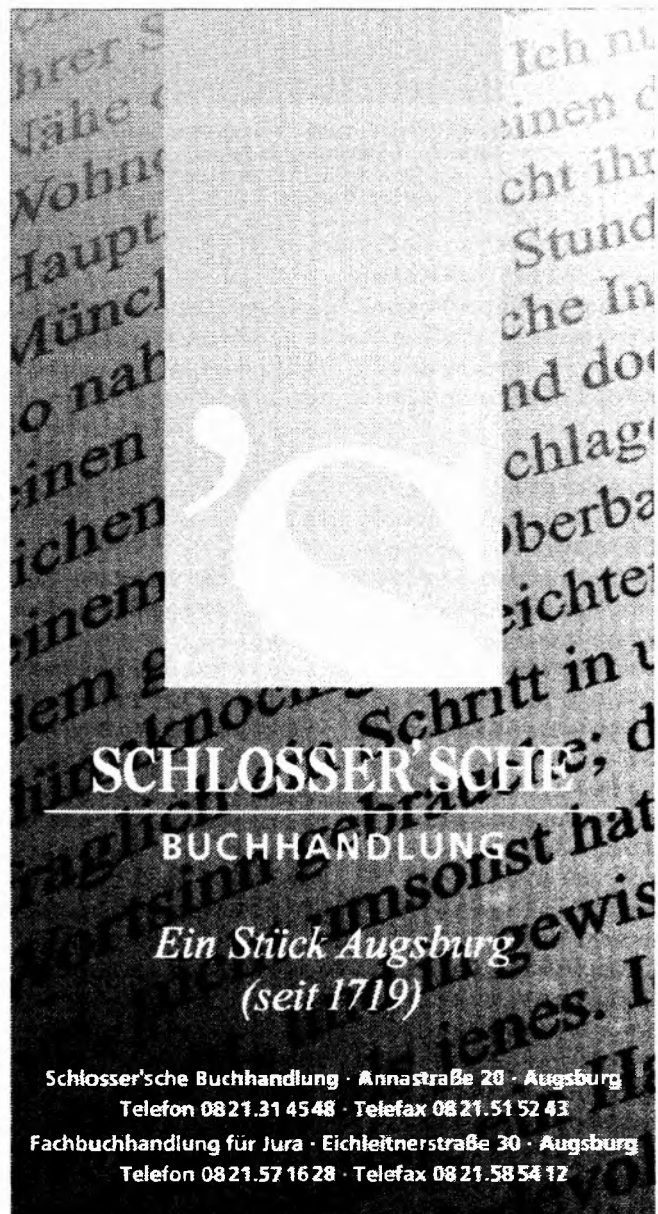
Der am 12. 4. 1978 geschlossene Partnerschaftsvertrag wurde im März 1997 den veränderten staatlichen Gegebenheiten angepaßt. Außerdem wurden die Partnerschaftsziele erweitert und präzisiert.

Die folgende zusammenfassende Auflistung regelmäßig wiederkehrender Aktivitäten soll eine Vorstellung vermitteln von der Entwicklung der Partnerschaft und den Schwerpunkten der Zusammenarbeit:

■ Seit 1980 jährlich wiederkehrende Einladung an fünf Studierende der Germanistik, Pädagogische Fakultät der Universität Osijek, zur Teilnahme am Internationalen Sommerkurs der Universität Augsburg als herausragendes Kontinuum.

■ Seit dem Jahr 1983 regelmäßige wechselseitige Partnerschaftsbesuche, an denen jeweils Vertreter verschiedener Fakultäten und seit 1986 auch die Kanz-

ler der beiden Universitäten sowie Vertreter des nichtwissenschaftlichen Personals in Leitungspositionen beteiligt waren.





Die Professoren Drazen Barkovic (links), Zeljko Turkalj (2.v.l.) und Marcel Meler (rechts) und weitere Mitglieder der Ökonomischen Fakultät der Partneruniversität Osijek waren anwesend, als am 6. November 1998 im Senatssaal der Universität Augsburg die Festschrift zum 20jährigen Bestehen der Partnerschaft vorgestellt wurde.

Foto: Helga Kohn

■ Seit 1985, zuletzt 1994, vier Gemeinsame Symposien zum Thema „Regionalismus und regionale Entwicklung“ unter Beteiligung von Mitgliedern verschiedener Fakultäten beider Universitäten.

■ Seit 1986 regelmäßig einwöchige, mehrwöchige oder über ein Semester dauernde Forschungs- und Studienaufenthalte von Dozenten, wiss. Mitarbeitern, Lektoren und Studierenden verschiedener Fakultäten der Universität Osijek an der Universität Augsburg.

■ Seit 1988 regelmäßige Teilnahme von Studierenden der Universität Augsburg, vornehmlich der Fächer Germanistik, Geschichte, Politikwissenschaft und Volkskunde, an Partnerschaftsbesuchen in Osijek.

■ Mehrmals Studientage der Universität Augsburg an der Universität Osijek, vornehmlich für Studierende der Germanistik.

Während des serbischen Krieges gegen Kroatien versuchte die Universität Augsburg, ihrer Partneruniversität ideell und materiell zu helfen. Neben schriftlichen Eingaben an die Bayerische Staats-

regierung, das Auswärtige Amt sowie die Bundestagsfraktionen mit dem Ziel, für ein Eingreifen der Internationalen Staatengemeinschaft zugunsten Kroatiens zu werben und die Außenpolitik der deutschen Bundesregierung zu unterstützen, diente eine groß angelegte Spendenaktion im Herbst 1991 der Linderung materieller Nöte.

Wie ist der Stand der Partnerschaft? Wie geht es weiter?

Eine soeben erschienene Festschrift mit dem Titel „Über Grenzen hinweg...“ gibt dem 20jährigen Bestehen der Partnerschaft einen angemessenen Rahmen. Sie enthält fünfzehn wissenschaftliche Beiträge, deren Autoren verschiedenen Fakultäten beider Universitäten angehören. Die Schrift gewährt Einblick in die Forschungstätigkeiten an beiden Universitäten und repräsentiert Schwerpunkte der Kontakte. Sie enthält außerdem eine Dokumentation der Partnerschaft. Die Aktualität der Beiträge, wie sie sich in Themen, Fragestellungen oder Inhalten äußert, wird ebensowenig überraschen wie die mehrmals erkennbare Spiegelung der jüngsten Vergangenheit und der dadurch angestoßenen Veränderungen und Entwicklungen.

Nach wie vor ist die Germanistik ein Schwerpunkt. Zur Zeit setzen zwei Osijeker Germanistinnen mit Hilfe eines Stipendiums des Bayerischen Staates ihr Studium in Augsburg fort. Auch regelmäßige Augsburger Bücherspenden kamen vornehmlich der Germanistischen Studienbibliothek zugute, darüber hinaus aber auch anderen Fächern wie etwa der Rechtswissenschaft. Die Bücherspenden sollen fortgesetzt werden.

Eine weitere, aber noch in den Anfängen steckende Form der Förderung von Forschung und Lehre in Osijek ist die Übernahme von Patenschaften für wissenschaftliche Zeitschriften durch Augsburger Professoren oder Fakultäten. Bisher konnten drei Zeitschriftenabonnements eingerichtet werden.

Seit vergangenem Jahr haben auf der Ebene der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten und der Juristischen Fakultäten Gespräche stattgefunden, um den Austausch in diesen Bereichen neu zu beleben und den direkten Kontakt zwischen den Fakultäten zu fördern.

An größeren Vorhaben stehen auf dem Programm beziehungsweise sind in der Planung ein Interdisziplinäres Seminar der Universität Augsburg für Studierende verschiedener Osijeker Fakultäten und das fünfte gemeinsame Symposium.

Gunther Gottlieb

ÜBER GRENZEN HINWEG ...
UNATOČ SVIM GRANICAMA ...

Universitäten Augsburg und Osijek
Svaučilišta Augsburg i Osijek

Zwanzig Jahre Partnerschaft
Dvadeset godina partnerstva

Wibner Verlag

Sommer in Augsburg, Herbst in Pittsburgh

Jahresbilanz einer regen Partnerschaft

Es ist schon ungewöhnlich, wenn eine tschechische Studentin aus Budweis und eine rumänische Studentin aus Bukarest mit der Hilfestellung der Universität Augsburg ein Jahresstipendium für unsere Partneruniversität in Pittsburgh erhalten. So geschehen in diesem Jahr, denn die Universität Augsburg sieht ihre vielen Auslandskontakte keineswegs nur als Einbahnstraße.

Andrea Hofmannova aus Budweis und Corina Petrescu aus Bukarest knüpften über frühere Studienaufenthalte engen Kontakt mit der Augsburger Germanistik und hatten durch herausragende Leistungen in besonderer Weise auf sich aufmerksam gemacht. Augsburger Fürsprache in Pittsburgh tat ihre Wirkung und so flogen beide, zusammen mit dem Augsburger Stipendiaten Oliver Nowotny, im August 1998 für (zumindest) ein Jahr in die Stadt am Ohio-River. Mit einem Magistergrad, so hoffen wir, werden sie spätestens im Jahre 2000 an ihre Heimatuniversitäten zurückkommen. Beispielfälle für eine offene und dynamische Partnerschaft.

Die drei diesjährigen Stipendiaten lösen Gabi Bauer und Claudia Schernetzky ab, die Ende April 1998 mit einem Magisterabschluß aus Pittsburgh zurückgekehrt sind. Gabi und Claudia sind die vorerst letzten Absolventen in einer langen Reihe Augsburger Stipendiaten, die seit Anfang der Achtziger Jahre mit einem „teaching associateship“ die Möglichkeit erhielten, Literatur- und Sprachwissenschaft aus amerikanischem Blickwinkel zu studieren und mit einem amerikanischen Abschluß (M.A.; Ph. D.)

sich einem breiten Berufsmarkt zu öffnen. Der Hinweis sei hier nicht vergessen, daß die „entsandten“ Augsburger Studenten maßgeblich dazu beigetragen haben, daß die Augsburger Universität auf dem Oakland-Campus einen so guten Ruf genießt. Gabi und Claudia haben im vergangenen Jahr diesen Ruf entscheidend gefestigt.

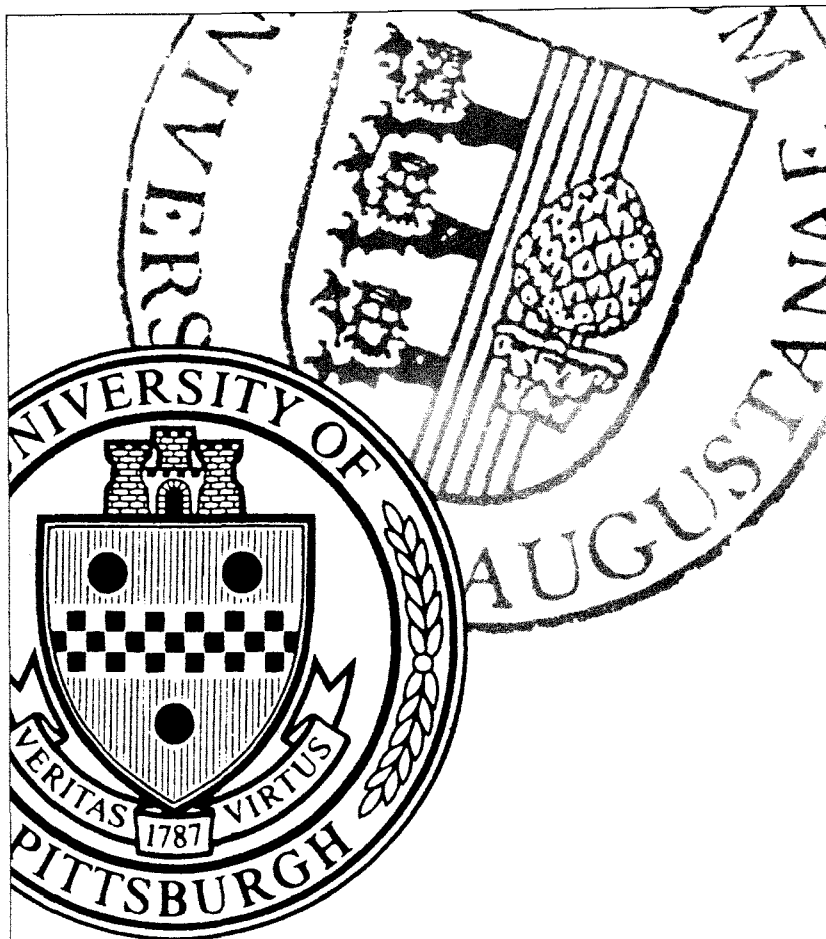
Der Germanist Klaus D. Post, Autor dieses Beitrags, koordiniert als Nachfolger des 1994 verstorbenen Soziologen Prof. Dr. Horst Reimann seit gut drei Jahren die 1980 begründeten Partnerschaftsbeziehungen mit der University of Pittsburgh. Er ist Herausgeber eines 1997 erschienenen Bandes „Augsburg – Pittsburgh“, der die Zusammenarbeit beider Universitäten im Bereich der Deutschen Literaturwissenschaft dokumentiert.

Umgekehrt sind die Pittsburgher Kollegen bemüht, nur ausgesucht gute Studenten im traditionellen Sommerprogramm nach Augsburg zu schicken. In diesem Sommer studierten elf Pittsburgher Germanistik-Studenten bei uns am Lech. Sie alle namentlich zu nennen, fehlt hier der Raum. Pars pro toto sei aber zumindest einer genannt: Tom Fiori. Er sorgte für einen Präzedenzfall. Dieser hochtalentierete Zwanzigjährige (er studiert im Hauptfach Mathematik) hielt im Rahmen des Pittsburgher „honors program“ (Spezialprogramm für besonders talentierte Studenten) vor Augsburger und Pittsburgher Dozenten und Studenten in bemerkenswert gutem Deutsch einen Vortrag über Kafkas Nachlaß-Erzählung „Forschungen eines Hundes“ und stellte sich anschließend in einer Prüfung den Fragen der Anwesen-

den. Einmütig festgesetzte Note: sehr gut. Eine Augsburger Prüfung, ein sehr gewichtiger Pittsburgher „degree“. Sicherlich ein Novum. Für unsere Partnerschaft ein gutes Signal.

Im Wintersemester 1998/99 studiert eine weitere hochtalentierete Pittsburgher Literaturstudentin (Erica Baum) mit Hilfe eines „Stipendiums für besonders qualifizierte Studenten ausländischer Hochschulen“ (ausgesetzt und zugesprochen vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst) an unserer Universität. Sie arbeitet hier u. a. an einem Forschungsprojekt über Arbeitsmigration und Literatur (Betreuung: Dr. Carmine Chiellino).

Neben dem Studentenaustausch gab es in diesem Jahr ein breitgefächertes Austauschprogramm auf Dozentenebene. Dabei gehört der Sommer traditionellerweise den Pittsburgher Gästen. In diesem Sommer kamen vier Pittsburgher Kollegen als Gastprofessoren und Forschungsstipendiaten nach Augsburg. Mellon-Professor (eine besonders ehrenvolle Pittsburgher Professur) Dr. Hans-Peter Stahl wäre hier zuerst zu nennen. Als „Head of the Department of Classics“ war er Gast bei Prof. Dr. Marion Lausberg. In einer gemeinsamen Seminarveranstaltung in Sion (Der Traum in der antiken Literatur) hatten die Augsburger Studenten die Möglichkeit, den nicht nur in Amerika hochgeschätzten Vergil- und Homer-Experten auf seinem ureigensten Gebiet zu erleben. Er hielt zudem in dem von Prof. Dr. Valentin Kockel ausgerichteten „Altertumswissenschaftlichen Kolloquium“ einen viel beachteten Vortrag über Thukydides.



Klaus D. Post (Hg.)

Augsburg - Pittsburgh

Zusammenarbeit im Bereich der Deutschen Literaturwissenschaft

1997 erschienen: Ein Band über die Zusammenarbeit zwischen den Universitäten Augsburg und Pittsburgh im Bereich Deutsche Literaturwissenschaft.

Der altertumswissenschaftliche, genauer genommen klassisch philologische Schwerpunkt, der durch Prof. Hans-Peter Stahl gesetzt war, wurde ergänzt durch ein Vortragsprogramm seines Pittsburgher Kollegen Prof. Dr. Mark Possanza (Department of Classics). Als Gast am Augsburger Lehrstuhl für Alte Geschichte (Prof. Dr. Gunther Gottlieb) brachte er seinen augenblicklichen Forschungsschwerpunkt ein: bereits im Altertum vorgenommene lateinische Übersetzungen griechischer Originale. Drei seiner Vorträge befaßten sich mit

der Übersetzung der Phänomene des Arat und der homerischen Epen. Ein vierter Vortrag galt einem ethymologischen Problem.

Im Rahmen einer mehrjährigen Zusammenarbeit mit der Augsburger Volkskunde, speziell mit Frau Prof. Dr. Sabine Doering-Manteuffel, war der Pittsburgher Germanist und Märchenforscher Prof. Dr. Dee Ashliman auch in diesem Sommersemester zu einem Kompaktseminar nach Augsburg gekommen. Seine Lehrveranstaltung

zum europäischen Märchen behandelte vor dem Hintergrund des entsprechenden indisch-arabischen Motivschatzes und in Anlehnung an die Jungsche Theorie des „Kollektiven Unbewußten“ das Thema „Dämonische und verzauberte Ehepartner im Märchen“. Frau Doering-Manteuffel plant, nach Abschluß des laufenden Wintersemesters zu einem Gegenbesuch nach Pittsburgh zu gehen.

Als neuer Pittsburgher Koordinator unserer Partnerschaft war im Juli 1998 Dr. Michael Malloy (Assistant Director for West-European Studies) zu einem kurzen Besuch in Augsburg. Er machte sich im Kontakt mit verschiedenen Augsburger Kollegen, insbesondere mit Frau Silvia Reißner-Jenne (persönliche Referentin des Rektors) und mit Frau Dr. Sabine Tamm (Akademisches Auslandsamt der Universität Augsburg) vertraut mit der Augsburger Situation in Lehre, Forschung und Verwaltung, mit aktuellen hochschulpolitischen Fragen sowie mit Aspekten unserer Partnerschaft.

Mit dem beginnenden Pittsburgher Herbstsemester stellten sich Augsburger Kollegen zu Gegenbesuchen auf dem Oakland-Campus ein. Dazu zählte u.a. Frau Prof. Dr. Helga John-Winde (Lehrstuhl für Kunstpädagogik). In Zusammenarbeit mit dem PITT-Institut für „Art-History“ (Prof. Dr. Anne Weis), dem German-Department (Prof. Dr. Clark Muenzer), der Abteilung für „Art-Education“ am benachbarten Carlow-College und vielen Pittsburgher Schulen (Linden Elementary School, Schenley High School, German Magnet School...) bekam sie Einsicht in Konzepte des Kunstunterrichts, des Kreativen Lernens, in museumsdidaktische Programme, Workshops und Ausstellungskonzepte amerikanischer Schulen und Universitäten. Im Gegenzug referierte sie über deutsche Konzepte auf diesen Gebieten und hielt im Frick-Fine-Arts-Center auf dem PITT-Campus einen Vortrag über „Augsburg und die bildende Kunst“. Sie plant eine engere Zusammenarbeit mit Dr. Julianne Agar (Director of Art Education) schon im kommenden Jahr.

Der Augsburger Komparatist, Privatdozent Dr. Carmine Chiellino, war im September 1998 in doppelter Mission an der University of Pittsburgh, als Literat und als Literaturwissenschaftler. Auf Einladung von Prof. Dr. Dennis Looney (Chairman of the Department of Italian Language and Literature) und zugleich von Prof. Dr. Sabine von Dirke (German Department) las er aus seinen Gedichten, referierte über Aspekte der Arbeitsmigration, des Exils und über Probleme des (literarischen) Schreibens in einer fremden Sprache. Er beteiligte sich an verschiedenen Seminaren zu diesen Arbeitsgebieten und nutzte den Pittsburgher Aufenthalt zugleich zu Kontakten mit Autoren und Literaturwissenschaftlern.

Auf Einladung des „English Departments“ der University of Pittsburgh war Dr. Rudolf Beck im September/Oktober 1998 für dreieinhalb Wochen Gast an unserer Partneruniversität. Dabei unterrichtete er zusammen mit seinem Pittsburgher Kollegen Prof. Dr. Richard Tobias ein Seminar über britische romantische Literatur. Für beide Seiten aufschlußreich waren dabei die Unterschiede im methodischen Ansatz, in der Art der Diskussion und in dem von Studenten zu leistenden Arbeitsaufwand. Gleichmaßen aufschlußreich waren für Dr. Beck Erfahrungen mit dem „Honors Program“ amerikanischer Universitäten, einem akademischen Kursprogramm zur Förderung hochtalentierter Studenten. Auf diesem Gebiet könnte die Partnerschaft mit Pittsburgh Wege aufzeigen.

Ebenfalls im September/Oktober hielt sich Dr. Helmut Graser zu einem dreiwöchigen Besuch als „Visiting Professor“ am German Department der University of Pittsburgh auf. Im Lehrprogramm für Graduate Students übernahm er im Seminar von Prof. Dr. Klaus Conermann die Sitzungen zum Alt-, Mittel- und Frühneuhochdeutschen. Im Rahmen des interdisziplinären „Medieval and Renaissance Studies Program“ hielt er zudem einen Vortrag über „Augsburg and the Development of the New High German Language“, der auf erstaunlich große Resonanz stieß. Vielfältige Kontakte konnten auf Studenten- und Dozentenebene geknüpft werden. Der Eindruck von Dr. Graser: in Pittsburgh besteht ein großes Interesse an einer weiteren Zusammenarbeit gerade auch auf dem Gebiet der historischen deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft.

In Zusammenhang mit den Gastaufenthalten von Dr. Beck und Dr. Graser sei an dieser Stelle die schon zur guten Tradition gewordene Gastfreundschaft von Prof. Tobias herausgestellt. In seinem Haus in Squirrel Hill stellt er Quartiere zur Verfügung und sorgt durch seine Umsicht und Herzlichkeit dafür, daß der Aufenthalt für Augsburger Kollegen im akademischen wie im außerakademischen Bereich so erfolgreich verläuft. Auf Augsburger Seite sei im gleichen Zusammenhang Frau Waldtraut Wollburg gedankt, die mit einem großen Herzen und einem offenen Haus stets dafür sorgt, daß unsere Gäste aus Pitts-

burgh für den Sommer ein Unterkommen haben. In diesem Sommer hatte Prof. Ashliman den Vorzug, bei Frau Wollburg untergebracht zu sein.

In Zusammenarbeit mit ihrem (1994 verstorbenen) Mann, dem Soziologen Prof. Dr. Horst Reimann, hat die Augsburger Soziologin Prof. Dr. Helga Reimann zu Anfang der 80er Jahre entscheidende Impulse gegeben für die Begründung der Partnerschaft zwischen den Universitäten in Augsburg und in Pittsburgh. Im September 1998 kehrte sie als Gast des „University Center for International Studies“ und dessen Direktors Prof. Dr. Burkart Holzner (er war der Architekt der Partnerschaft auf Pittsburgher Seite) nach Pittsburgh zurück, um in Vorträgen und Diskussionen der Zusammenarbeit im Bereich der Soziologie neue Anstöße zu geben. Bereits im kommenden Sommersemester sollen in Augsburg gemeinsame Projekte im Bereich der Erziehungs- und Bildungssoziologie mit Pittsburgher Kollegen (Prof. Dr. Maureen K. Porter und Prof. Dr. Vijai P. Singh) initiiert werden.

Inzwischen sind alle Augsburger Kollegen an ihre „home base“ zurückgekehrt. Die Erfahrungen sind umzusetzen in Planungen für die nächsten Jahre. Ein gemeinsames Symposium zu Fragen des Exils (Vorbereitung und Leitung Prof. Dr. Helmut Koopmann) ist für den kommenden Sommer in Augsburg geplant. Eine gute Möglichkeit zur weiteren Intensivierung einer sehr lebendigen Partnerschaft.

Klaus D. Post

410 630 **Joey's**
pizza service.

Beispielhafte Zusammenarbeit auf dem Gebiet von Publikationen

Aber Ziel der Partnerschaft mit der Universitatea Alexandru Ioan Cuza in Iasi bleibt die Intensivierung des Studenten- und Dozentenaustauschs

Jede Universitätspartnerschaft bedarf einer Initiators. Die Zusammenarbeit zwischen der 1860 gegründeten, ältesten rumänischen Universität Alexandru Ioan Cuza und der Universität Augsburg wurde von Ioan Constantinescu, jetzt Inhaber des Lehrstuhls für vergleichende Literaturwissenschaft in Iasi, angeregt, der von 1981 bis 1984 als Lektor für Rumänisch in Augsburg und München tätig war. Nach 1985 arbeitete er als politischer Flüchtling an den hiesigen Lehrstühlen für Politikwissenschaft und Romanische Literaturwissenschaft und veranstaltete drei internationale Kongresse, deren Akten publiziert wurden (*Caragiale – Facetten seines Werkes*, 1984; *Eminescu im europäischen Kontext*, 1988; *Eminescu – Nationale Werte, internationale Geltung*, 1992).

Nach der Revolution von 1989 schlug seine Heimatuniversität der Augsburger Universitätsleitung die Aufnahme partnerschaftlicher Beziehungen vor. Ein entsprechender Vertrag wurde im Oktober 1991 von Rektor Blum in Iasi paraphiert. Beim Antrittsbesuch, der (zeitbedingt) größtes öffentliches Interesse fand – die Augsburger Delegation wurde z. B. in einer Sitzung des rumänischen Parlaments offiziell begrüßt – kam es zur Vereinbarung, gemeinsam die Buchreihe „Divanul Apusean-Rasitorean“ (ursprünglich „Divanul Est-Vest European“) herauszugeben, in der Lehrwerke

Augsburger Wissenschaftler in rumänischer Übersetzung erscheinen. Inzwischen liegen Bände von Henning Krauß, Heinz Lampert und Reinhard Blum vor; Werke von Helmut Koopmann, Theo Stammen u. a. sollen folgen.

Rumänische Woche

Die offizielle Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrags durch die Rektoren G. Popa und R. Blum fand am 6. Mai 1992 in Augsburg im Rahmen der Rumänischen Woche statt. Diese groß angelegte Veranstaltung setzte sich das Ziel, die gerade geknüpften Kontakte auf möglichst vielen Ebenen zu fördern. Neben Fachvorträgen der Professoren Popa (Plasma-physik), Calinescu (Romanistik), Hoisie (Germanistik), Ionita (Theologie), standen eine Podiumsdiskussion mit den Parlamentariern Alexandru und Oarza zum gesellschaftlichen Wandel (Leitung Anton Rauscher), eine Gemäldeausstellung, eine rumänische Spezialitätenwoche bei Karstadt und die Teilnahme von mehr als zwanzig rumänischen Firmen bei der Augsburger Frühjahrsausstellung auf dem Programm.



Bei einem Augsburg-Besuch im Sommersemester 1998 stellte der Initiator der Universitätspartnerschaft Augsburg – Iasi, Prof. Dr. Ion Constantinescu (links im Bild neben seiner Frau), zusammen mit dem Rumänienbeauftragten des Senats der Universität Augsburg, Prof. Dr. Henning Krauß, die zweite von den Universitäten Iasi und Augsburg gemeinsam publizierte Buchreihe „Biblioteca Germana/Die Deutsche Bibliothek“ vor. Foto: Ruff

Ehrenbürger Mircea Dinescu

Den Höhepunkt der Woche bildete die Dichterlesung von Mircea Dinescu. Ihm, dem es zugefallen war, am 22. Dezember 1989 seinen Landsleuten im Fernsehen den Sturz des Diktators Ceaucescu zu verkünden, hatte die Universität

Augsburg unter der Präsidentschaft von J. Becker 1991 „in Anerkennung seines mutigen Einsatzes für die Wahrung der Menschenwürde in einem totalitären Regime und für den Aufbau einer humanen gesellschaftlichen Ordnung“ die akademische Ehrenbürgerwürde verliehen.

Wieder war es Ioan Constantinescu, Mitglied des rumänischen Schriftstellerverbandes, dem wir die Kontakte zu seinem damaligen Verbandspräsidenten verdanken. 1990 und 1992 war Dinescu Gastpoet an der Universität Augsburg. (Vgl. Mircea Dinescu – Dichter und Bürgerrechtler. Neue Gedichte, Dokumente, Analysen, hgg. von Ioan Constantinescu, Henning Krauß, Klaus P. Prem, Wißner Verlag Augsburg, 2. Auflage 1992).

Die Entscheidung des Auswärtigen Amtes, neben anderen ehemaligen Ostblockstaaten auch Rumänien für mehrere Jahre nicht in die internationalen Förderungs- und Austauschprogramme einzubeziehen, beeinträchtigte die Verbreiterung der zwischen Iasi und Augsburg vereinbarten Kontakte. Zwar kam es zu Partnerschaftsbesuchen der Rektoren/Prorektoren, der jeweiligen Beauftragten und einiger Wissenschaftler (u.a. Oberbürgermeister C. Simirad, Mathematiker, Dan Manuca, vgl. Literaturwissenschaftler), zwar referierten Henning Krauß und Till R. Kuhnle in Iasi beim ersten Kongreß über den Dichterphilosophen Benjamin Fondane (* 1898 Iasi, † 1944 Auschwitz), zwar



Mircea Dinescu, der seinen Landsleuten am 22. Dezember 1989 den Sturz Ceaucescus verkündete, ist seit 1991 akademischer Ehrenbürger der Universität Augsburg. 1990 und 1992 war der rumänische Dichter Gastpoet an der Universität Augsburg. Foto: M. Sieghardt

nahmen Studierende aus Iasi als Stipendiaten an den Augsburger Sommerkursen teil, doch das Fernziel, gemeinsame Seminare zu veranstalten und Postgraduierte zu fördern, konnte noch nicht erreicht werden. Dem von beiden Universitäten getragenen Vorschlag, die Kooperation zu einer Städtepartnerschaft auszuweiten, wollte der Augsburger Stadtrat nicht näher treten. Mehr Erfolg war den gemeinsamen Bemühungen zur Gründung eines „Deutschen Hauses“ in Iasi beschieden, das 1995 seine Arbeit aufnahm.

Bereits die zweite gemeinsame Buchreihe

Im Juli 1998 referierte Ioan Constantinescu als Gastpoet an der Universität Augsburg im Rahmen des Colloquium Politicum über „Die neue Rechte in Rumänien“ und las aus seinen in Augsburg entstandenen Dramen „Die Insel“ (erschieden mit „Don Juan“, 1991) und „Der Bissident“ (erschieden mit „Amphytrion“, 1997), die die Zeit unmittelbar vor und nach der rumänischen Revolution thematisieren. Bei dieser Gelegenheit stellte er die zweite von den Universitäten Iasi und Augsburg publizierte Buchreihe „Biblioteca Germana/ Die Deutsche Bibliothek“ (hgg. von Ioan Constantinescu, Helmut Koopmann, Henning Krauß, M. Ursachi) vor. Der Erfolg der von Dr. Viorica Constantinescu übersetzten Märchen der Gebrüder Grimm (als Gesamtausgabe und in Auswahl) und seiner Novalis-Übertragungen hat Junimea, das Flaggschiff der rumänischen Verlage, bewogen, das Wagnis dieser Reihe einzugehen, in der nach Kleist und Tieck nun auch romantische Märchen erschienen sind. Als Gegenstück ist eine „Rumänische Bibliothek“ in deutscher Sprache geplant.

Trotz dieser für Universitätspartnerschaften einmaligen Kooperation auf dem Gebiet von Publikationen bleibt das gemeinsame Ziel die Intensivierung des Studenten-, Postgraduierten- und Dozentenaustauschs. Anregungen sind erwünscht.

Henning Krauß



Bürgerinformation



Stadt Augsburg

Maximilianstraße 4, 86150 Augsburg
Eingang Rathausplatz,
Montag bis Mittwoch 7.30-16.30 Uhr
Donnerstag 7.30-17.30 Uhr
Freitag 7.30-12.00 Uhr

Telefon 324-94 10 und 324-94 11
Gehörlosenanschluß unter 324-2800

Wir informieren Sie über Leistungen der Stadt Augsburg.

Wir nehmen Anregungen und Beschwerden für die Stadtverwaltung entgegen.

Wir halten für Sie Vordrucke und Informationsschriften bereit.

Internetanschrift:
<http://www.augsburg.de>
E-Mail: augsburg@augsburg.de

Augsburg – Chabarowsk

**Auf breiter Basis und vom DAAD gefördert:
die jüngste unter den Augsburger Universitätspartnerschaften**

Erstmals, nachdem die bereits fünfjährige, anfangs auf die Germanistik konzentrierte Zusammenarbeit zwischen den Universitäten Augsburg und Chabarowsk im Frühjahr 1998 zu einer formellen Universitätspartnerschaft ausgebaut und in dieser Form institutionalisiert worden war, besuchte im November 1998 eine Delegation der russischen Partneruniversität für drei Wochen Augsburg.

Die Stadt, aus der die Gäste anreisen, Chabarowsk, liegt im Fernen Osten Rußlands, etwa 30 Kilometer von der Grenze zu China entfernt, an der Mündung des Ussuri in den Amur. Die Staatliche Pädagogische Universität Chabarowsk wurde 1934 gegründet; sie zählt derzeit rund 4500 Studierende in elf Fakultäten.

Bereits seit 1993 arbeiten der Augsburger Lehrstuhl für Deutsche Sprachwissenschaft von Prof. Dr. Hans Wellmann und der von Dr. Elena Kan geleitete Deutsche Lehrstuhl der Staatlichen Pädagogischen Universität Chabarowsk eng zusammen. Gefördert wird diese Zusammenarbeit durch das DAAD-Sonderprogramm zur Förderung der deutschen Sprache in Mittelost-, Südost- und Osteuropa im Rahmen sogenannter Germanistischer Institutspartnerschaften (GIP). In den zurückliegenden Jahren waren immer wieder Gäste aus Chabarowsk - über zwanzig Studierende und neun Dozent(inn)en - zu Studien- und Forschungsaufenthalten in Augsburg; im Gegenzug verbrachten bislang sechs Germanist(inn)en der Universität Augsburg Gastaufenthalte in Chabarowsk. Bisheriger Höhepunkt der germanistischen Zusammenarbeit war ein Kongreß zum Thema "Deutsch als Fremdsprache

im Fernen Osten", an dem sich im Oktober 1997 rund 100 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beteiligten.

Dieser rege und fruchtbare Germanistenaustausch erwies sich als erfolgversprechende und ausbaufähige Grundlage für eine formelle, auf der aktiven Mitarbeit eines breiteren Fächerspektrums ruhende Universitätspartnerschaft, wie sie im vorigen Frühjahr nun vertraglich vereinbart wurde. Auch diese Partnerschaft wird wieder vom DAAD gefördert, und zwar über das "Alexander-Herzen-Programm zur Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen deutschen und russischen Hochschulen auf dem Gebiet der Geistes-, Sozial-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften". Dieses Programm mit einer Projektlaufzeit bis zum Jahr 2001 soll zur Überwindung der gegenseitigen langjährigen Isolation im Bereich der genannten Disziplinen beider Staaten beitragen, und zwar durch die Initiierung gemeinsamer Forschungsvorhaben, weiterhin durch ge-

meinsame Bemühungen um die Internationalisierung des Studiums, um die Reform von Lehrplänen und um die Qualifizierung des Hochschullehrernachwuchses sowie schließlich durch Informations- und Erfahrungsaustausch zum Hochschulmanagement.

In dieses Programm aufgenommen sind 13 Partnerschaften zwischen 15 deutschen und 13 russischen Hochschulen, wobei die Partnerschaft Augsburg – Chabarowsk diejenige mit der breitesten Fächerbasis ist. Während sich die anderen Alexander-Herzen-Kooperationsprojekte in der Regel auf eine einzige Disziplin beschränken, sind im Falle Augsburg/Chabarowsk die Politikwissenschaft, die Psychologie, die Sportpädagogik, die Kunstpädagogik, die Geschichtswissenschaft, die Anglistik, die Romanistik sowie die Rechts- und Wirtschaftswissenschaften in die Förderung einbezogen. Die germanistische Zusammenarbeit wird weiterhin über GIP gefördert.

UniPress



Daß auf dem Titel des Bildbandes, den er dem Augsburger Rektor als Gastgeschenk überreichte, die nahe bei Chabarowsk gelegene, fast 2,5 Kilometer lange und derzeit in Rekonstruktion befindliche Amurbrücke abgebildet ist, wollte Professor Likhobabin, Rektor der mit der Partneruniversität Chabarowsk verbundenen Staatlichen Akademie für Wirtschaft und Recht, auch symbolisch verstanden wissen für die mit der neuen Partnerschaft verbundene Hoffnung auf einen erfolgreichen Ost-West-Brücken-schlag.

Foto: Karin Ruff

Weit entfernt – in jeder Beziehung

In Chabarowsk erkundeten Augsburger Sportpädagogen
Kooperationsmöglichkeiten mit der neuen Partneruniversität

Vom 25. Oktober bis zum 6. November 1998 besuchte Prof. Dr. Helmut Altenberger gemeinsam mit seinen Mitarbeitern Dr. Marc D. Weitzl und Martin Scholz die Staatliche Pädagogische Universität Chabarowsk. Ziel war die Sondierung konkreter sportpädagogischer Kooperationsmöglichkeiten, die sich im Rahmen der seit Frühjahr 1998 bestehenden Partnerschaft zwischen beiden Universitäten eröffnen. Die Sportpädagogen reisten in Begleitung von Dr. Milos Lev vom Augsburger Rechenzentrum. Seine Gespräche dienten u. a. der Vorbereitung eines gemeinsamen Videokonferenz-Projektes, vergleichbar mit demjenigen, das die Universität Augsburg bereits seit geraumer Zeit mit der Emory University in Atlanta betreibt (siehe S. 39).

Ein dicht gedrängtes Programm von Vorträgen, Gesprächen und Besuchen füllte den knapp zweiwöchigen Aufenthalt der Augsburger Delegation, der ersten sportpädagogischen übrigens, die unter dem Dach des vom DAAD koordinierten Alexander-Herzen-Programms an einer russischen Partnerhochschule zu Gast war.

In erster Linie ging es darum, die Arbeitsschwerpunkte der Fakultät für Körperkultur und Sport der Partneruniversität kennenzulernen, sei es durch die Teilnahme an Lehrveranstaltungen, sei es bei der Präsentation sportpädagogischer Lehrbüchern von Chabarowsker Kollegen, etwa von Professor Mysan oder seiner Kollegin Doroschenko. Konzipiert wurde dabei auch gleich ein ge-



Bei der Ankunft in Chabarowsk: die Augsburger Sportpädagogen (v.l.n.r.) Dr. Marc D. Weitzl, Prof. Dr. Helmut Altenberger und Martin Scholz. Begleitet wurden sie von Dr. Milos Lev vom Rechenzentrum der Universität Augsburg. Er hat auf Augsburger Seite die Federführung bei einem gemeinsamen Videokonferenz-Projekt beider Partneruniversitäten. Foto: privat

meinsamer Sammelband über „Entwicklungslinien und Zukunftsorientierungen der Sportpädagogik im Vergleich von Deutschland und dem Fernen Osten“, der von Mysan und Weitzl herausgegeben werden wird.

Aber nicht nur an der Partneruniversität selbst, sondern auch an zahlreichen anderen einschlägigen Einrichtungen der Stadt und Region Chabarowsk wurden die Gäste aus Augsburg mit dem Stand der russischen Sportpädagogik und -wissenschaft vertraut gemacht: so etwa bei Besuchen in den biomechanischen Laboratorien der ebenfalls in Chabarowsk ansässigen „Fernöstlichen Eisenbahnuniversität“ und der Staatlichen Akademie für Körperkultur und Sport; oder z. B. durch die Teilnahme an Sportunterrichtsstunden in einer (Projekt-) Mittelschule bzw. am Training in zwei Karateschulen, in denen mit Kyokuschinkarate eine typisch fernöstliche

Zweikampfform gelehrt wird. Weitere Aspekte eröffneten sich den Augsburgern darüber hinaus in Gesprächen mit Funktionären, etwa mit den Vorsitzenden des Stadtkomitees für Körperkultur, W. G. Parschin, bzw. der regionalen Duma, V. A. Ozerov, der über die politische Förderung der Sportwissenschaften Auskunft gab.

Altenberger, Scholz und Weitzl ihrerseits beteiligten sich mit mehreren Vorträgen aktiv an der Gestaltung des zweiwöchigen Programmes. Sie erläuterten das System der Sportlehrerausbildung an der Universität Augsburg und die Organisation des Augsburger Hochschulsports; weitere Themen waren „Sportliche Leistungsdiagnostik und Trainingssteuerung“, „Ziele des Sportunterrichts und Lehrkompetenzen des Sportlehrers“, „Erlebnispädagogische Aspekte in der Sportpädagogik“ oder „Dialogisches Lehren und Lernen im Sport“; auch an

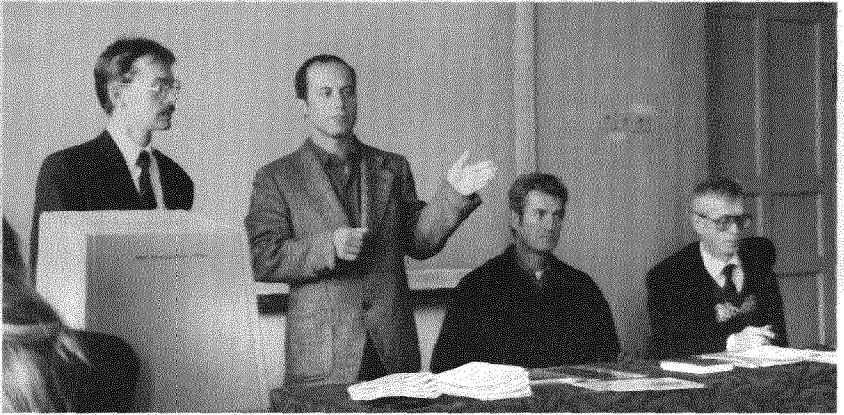
einem Doktoranden- und Diplomandenkolloquium wirkten die drei Augsburger Sportpädagogen aktiv mit.

Oft bis weit in die Nacht

Hervorgehoben haben Altenberger und seine Mitarbeiter nach ihrer Rückkehr aus dem Fernen Osten vor allem die überwältigende Gastfreundlichkeit und Offenheit der Kolleginnen und Kollegen in Chabarowsk, und: „Ein exzellentes Übersetzerteam sorgte für einen reibungslosen und verständlichen Ablauf aller Gespräche und Lehrveranstaltungen. Die Betreuung durch die studentischen Übersetzer konnte oft bis weit in die Nacht in Anspruch genommen werden.“ Ausführlich und freundschaftlich habe man mit den neuen Partnern zentrale Themen beraten und diskutiert sowie eine inhaltlich differenziertere Vertiefung planen können. Gewisse Unsicherheiten hinsichtlich der konkret sportpädagogisch-wissenschaftlichen Bewertung bestimmter Aussagen seien angesichts des politischen Hintergrunds bisweilen allenfalls bei denjenigen Gesprächen verblieben, die außerhalb der Partneruniversität geführt wurden.

Mit Wasser und Schrubber

Ein großes Problem sei die Finanznot, die den Fachkollegen aus der Chabarowsker Fakultät für Körperkultur und Sport viel Improvisationstalent abverlange. Der Zugriff auf audiovisuelle Medien oder Computer etwa sei durch erhebliche administrativ-organisatorische Barrieren behindert. Die materiellen und institutionellen Voraussetzungen wie auch der Standard der Sportstätten und Sportgeräte seien mit den Bedingungen, unter denen die Augsburger Sportpädagogik arbeiten kann, kaum zu vergleichen. Überall jedoch seien der Wille und die Bereitschaft zu erkennen, die enormen Probleme mit völlig unkonventionellen Methoden in Angriff zu nehmen: „So gibt es z. B. für alle Lehrveranstaltungen studentische Verantwortliche, die sich um die Reinigung der Sporthalle mit Lumpen, Wasser und Schrubber zu kümmern haben.“



In mehreren Vortragsveranstaltungen und Seminaren erläuterten Dr. Weigl (2.v.l.) und Professor Altenberger (3.v.l.) nicht nur die Augsburger Sportlehrerausbildung und die Organisation des Hochschulsports, sie informierten die Gastgeber darüber hinaus auch über aktuelle Forschungsprojekte der Augsburger Sportpädagogik. Rechts im Bild Professor Mysan, links „Sergej“, der unermüdliche Dolmetscher Foto: privat

Leistungs- und Pflichtsport

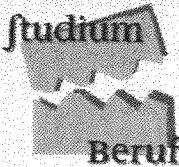
Auffällig war für die Augsburger Sportpädagogen die überall sicht- und spürbare Dominanz des Leistungssport-Paradigmas bei den Partnern: „In deren sportpädagogischer Arbeit gilt offen-

sichtlich nur derjenige als erfolgreich, zu dessen Sprößlingen Weltmeister oder Olympiasieger zählen.“ Unübersehbar sei in diesem Zusammenhang die enge Verbindung und Kooperation zwischen den Universitäten und Hochschulen einerseits und dem sportlichen Hochle-



IHR ARBEITSAMT

Berufsperspektiven und Arbeitsmarktfragen



Ihr Hochschulteam

In berufs- und arbeitsmarktbezogenen Informationsveranstaltungen, Seminaren, Workshops und Betriebsbesuchen informieren Praktiker Sie über Tätigkeitsfelder mit ihren aktuellen Qualifikationsanforderungen.

Studieren und arbeiten im Ausland, Alternativen zum Studium, Selbstmanagement und Bewerbung, Existenzgründung, Zusatzqualifikationen. Holen Sie sich unser Semesterprogramm.

Offene Sprechstunden während der Vorlesungszeit
Donnerstag 9–15 Uhr · Rektoratsgebäude · Raum 3078

Wertachstraße 28 · 86153 Augsburg
Telefon: 08 21/31 51-286 · Fax: 08 21/31 51-495

INFORMIERT · BERÄT · VERMITTELT

www.arbeitsamt.de und T-Online · Arbeitsamt #

stungstraining andererseits: „Was bei uns institutionell fein säuberlich getrennt wird, ist dort auf's engste miteinander verwoben“. bemerkt Altenberger. Was in Augsburg der „Allgemeine Hochschulsport“ ist, heißt in Chabarowsk „Allgemeiner Studentensport“, ist dort aber, wie an allen Hochschulen des russischen Fernen Ostens, etwas ganz anderes: „studentischer Pflichtsport“. Ansehen und Profil einer Hochschule hängen eng zusammen mit erfolgreichen sportlichen Wettkampfleistungen der Studierenden im regionalen und gesamtrossischen Vergleich. Vor diesem Hintergrund ist es verständlich, daß sich das sogenannte „Sportkomitee der Stadt Chabarowsk“ nicht nur um den Kinder- und Jugendleistungssport kümmert, sondern vor allem auch um den studentischen (Hoch-)Leistungssport an den Hochschulen und Universitäten der Stadt und der Region.

Langer Atem und Flexibilität

Trotz der praktisch in jeder Beziehung völlig unterschiedlichen, eigentlich noch



Festlicher Abschied nach zwei arbeitsintensiven Wochen, in denen das Fundament für eine fruchtbare sportpädagogische Zusammenarbeit gelegt wurde. Und wieder sorgt „Sergej“ (rechts) dafür, daß die Verständigung reibungslos klappt: v.r.n.l. der Chabarowsker Vizerektor Prof. Dr. Kostenko, Dekan Prof. Dr. Simonow und Prof. Dr. Altenberger mit seiner Frau
Foto: privat

kaum vergleichbaren Bedingungen und Vorgaben, unter denen sie selbst hier in Augsburg und ihre Kolleginnen und Kollegen dort im Fernen Osten Rußlands arbeiten, plädieren die Augsburger Sportpädagogen nach ihrer Rückkehr aus Chabarowsk uneingeschränkt für eine Vertiefung der weiteren Zusam-

menarbeit. Sie werten es als positives Signal, daß auch die Chabarowsker Universitätsleitung, die, verglichen mit deutschen Verhältnissen, ungleich weiterreichende zentrale Entscheidungsbefugnisse hat, dem Besuch der Augsburger Sportpädagogen lebendiges Interesse und große Aufmerksamkeit entgegengebracht hat. Wichtig für das Gelingen einer Zusammenarbeit zwischen recht unterschiedlichen Partnern ist nach Auffassung Altenbergers und seiner Mitarbeiter eine möglichst langfristige Programm- und Projektplanung, die es erlaubt, die heterogenen Voraussetzungen und dementsprechend unterschiedlichen Erwartungen und Wünsche beider Seiten aufeinander abzustimmen und bei der Programmumsetzung dann flexibel vorzugehen.

Was die nähere Partnerschaftszukunft der Chabarowsker und der Augsburger Sportpädagogik betrifft, denken Altenberger und seine Leute konkret an gemeinsame wissenschaftliche Fachtagungen und an die wechselseitige Übersetzung sportpädagogischer Literatur aus beiden Universitäten. Vor allem aber will man sich auf den Austausch des wissenschaftlichen Nachwuchses konzentrieren und auf dieser Ebene Kolleginnen und Kollegen aus dem Fernen Osten Rußlands in den tiefen Süden Deutschlands einladen.

TATTOO-STUDIO HOT NEEDLES

Artist: Robby Langecker & Co

Wir haben über 17 Jahre professionelle, internationale Referenzen und Erfahrungen. Bekannt aus Presse, Rundfunk und TV.

Wir arbeiten 100%ig steril und hygienisch (Autoclave, Ultraschall usw.). Für jeden Kunden verwenden wir neues Equipment.

Es stehen Ihnen mehr als 15 000 Motive jeglicher Stilrichtung (Tribal, Realistik, Portrait, Fantasy, Keltic usw.) zur Auswahl. Wobei wir aber auch gerne Ihr Tattoo individuell entwerfen.

Wir sind spezialisiert auf Überarbeiten und Nachbehandlungen von alten Tätowierungen.

Wir arbeiten ausschließlich mit Farbpigmenten, die eine brillante Farbtintensität behalten.

Neu: Piercing jeden Samstag von ärztlicher Hand, auf Wunsch auch schmerzfrei. Wir verwenden ausschließlich reinsten Titanschmuck.

In unserem niveauvollen, gemütlich eingerichteten Studio erwartet Sie in ruhiger Atmosphäre ein künstlerisch wertvolles Tattoo.

**Gerne beraten wir Sie persönlich in unserem Studio in 86163 Augsburg, Friedberger Straße 139
Telefon/Telefax 08 21/2 62 94 22**

Öffnungszeiten: Di., Mi., Fr. 12 – 18 Uhr, Sa. 11 – 15 Uhr

Bitte begeben Sie sich nicht in die Hände von Anfängern, Möchtegern-Tätowierern und Pluschern!

Fitneß – Tennis – Squash

Spinning – Radrennen im Studio

Der amerikanische Radrennfahrer Johnny Goldberg hatte die Idee: Er entwickelte ein superleichtes Standfahrrad und bereitete sich damit auf das berühmte „Race Across America“ vor.

Sein Training taufte er „Spinning“ (zu deutsch: Wirbeln) und brachte es in die Fitneß-Center von Los Angeles – mit Riesenerfolg. Heute radeln weltweit immer mehr Gruppen begeistert auf der Stelle. Ihr Ziel: ordentlich schwitzen, Fett verbrennen, die Kondition steigern, Beine und Po kräftigen. Bei fetziger Musik und den Anleitungen des Trainers vergißt man schnell, wie anstrengend das Ganze ist. Zirka 45 Minuten lang wird unablässig in die Pedale getreten, Kurse für Fortgeschrittene sogar bis zu 90 Minuten:



Ordentlich schwitzen, die Kondition steigern, Beine und Po kräftigen, das sind die Ziele beim Spinning.

»Du hältst Dich wohl für besonders schlau...«



... aber jetzt sag' ich Dir mal was: **PRO SPORT**, der neue Sportfachmarkt in Augsburg, hat alles für:

• Ballsport • Fitness • Inline-Skating • Outdoor • Teamsport • Trekking • Trendsport
• Tennis • Sportswear • Alpin-Ski • Langlauf • Snowboard • Schlittschuh

SO ERREICHST DU PRO SPORT:

SO EINFACH FINDEST DU ZU UNS:
ACHTUNG! NEUE STRASSENFÜHRUNG.

Tel. 0821 / 444 58 90

- Wenig Preis
- Viel Parkplatz
- Kein Streß
- Alles für die Familie
- Viele Überraschungen



Öffnungszeiten: Mo – Fr von 9.30 – 20.00 Uhr, Sa von 9.00 – 16.00 Uhr
• 86156 Augsburg, Grenzstr. 83 • an der Bgm.-Ackermann-Str. neben DEHNER

PRO SPORT
WENN SPORT
DANN DORT!

PRO SPORT
DER SPORTFACHMARKT

Fitneß – Tennis – Squash

aufwärmen – die Intensität erhöhen – mal im Stehen treten, mal im Leerlauf rollen – die richtige Atemtechnik lernen. um Tiefs zu überstehen – am Ende Stretching. Der Tretwiderstand der Räder läßt sich stufenlos verstellen, das vermittelt das Gefühl, bergauf oder bergab zu fahren. Jeder bestimmt selbst, wie stark er treten will. Das Radeln belastet die Gelenke kaum, und im Gegensatz zum Radfahren draußen kann man bei jedem Wetter trainieren.

Ähnliche Varianten

Mittlerweile gibt es neben dem Programm von Johnny Goldberg ähnliche Varianten. Sie laufen beispielsweise unter den Namen „Power-Pacing“ oder „Cycling“ in den Studios.



Bewegungssport im Fitness-Studio ist das ideale Mittel zur Vermeidung oder Behebung von Übergewicht.

Fitneß – Tennis – Squash

Tennis für alle

Der weiße Sport hat sich gewandelt. Die Zeit, in der er einer Minderheit vorbehalten war, ist längst vorbei. Das Spiel mit dem gelben Ball hat an Attraktivität und Reiz nichts verloren. Tennis ist vieles zugleich, ist Kraft, Dynamik und Harmonie, Intelligenz und Nervenstärke, erfordert Härte und Willenskraft. Tennis kennt keine Altersgrenze, ist vielseitig und bringt Spaß, hält fit und ist gesund.

Damit Tennis als „Life-Time-Sportart“ noch interessanter wird, bieten die Vereine den Jugendlichen und Erwachsenen vielfältige Angebote wie zum Beispiel Schnupperkurse an. Tennis ist leicht erlernbar und macht viel Spaß.

Tägl. Aerobic · Techno-Gym Geräte · Parkplätze · Garten



Heart Beat

Fitness Wellness Happiness

Pilsener Straße 6 · 86199 Augsburg-Göggingen · Tel. 994993 · Fax 995129

DAS FITNESS CENTER IN UNINÄHE

Speziell für Studenten bieten wir an:
Studentenabo 3 Monate DM 200,-
inklusive aller Aerobicstunden

So kommt
Ihr zu uns

Wir freuen
uns auf
Euren
Besuch!



IHR FITNESS CENTER IN GÖGGINGEN
PILSENERSTR. 6 TEL. 08 21 · 994 993

AUGSBURGER SPORTCENTER



Klauckestraße 17
86153 Augsburg
Telefon 51 7421

- Rückentraining
 - Konditionstraining
 - Sauna
 - Solarien
 - gute Parkmöglichkeiten
- Training unter Anleitung!**
- 3 Monate bezahlen, 4x Solarium gratis
 - 6 Monate bezahlen, 7 Monate trainieren
 - 12 Monate bezahlen, 14 Monate trainieren

Fitneß – Tennis – Squash



Tennis

provin 
tennis + squash

• **Badminton** •



Squash



Sauna

 **55 55 22**



Solarium

• **Tennis**

Preis ab DM 22,-/Std.
Trainer DM 35,-/Std.

• **Squash**

Preis ab DM 3,-/½ Std.
Toller Squashclub mit
Preisvorteilen

• **Badminton**

Preis ab DM 18,-/Std.

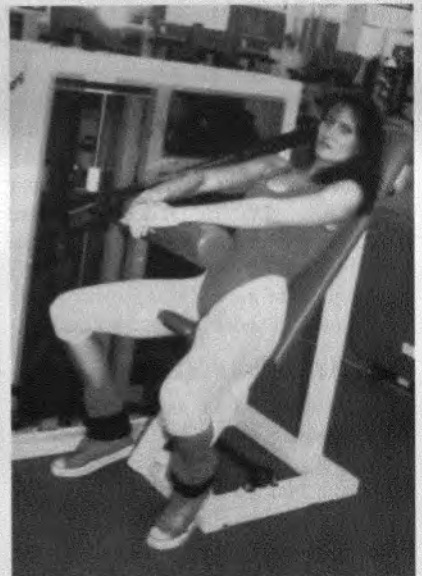
alles inkl. Sauna!

**Machen Sie sich fit,
wir freuen uns auf
Ihren Besuch**

Günstige Tarife für Studenten

provin 
tennis + squash

Augsburg · Provinostraße 59
(Zufahrt über Schäfflerbachstraße)
Telefon (08 21) 55 55 22
Eigene Parkplätze vor dem Haus



Wichtig ist, daß die Dauer und die Intensität des Trainingsprogrammes den jeweiligen persönlichen Voraussetzungen entsprechen.

Fit und aktiv mit Brot

Die Deutschen sind mit weitem Abstand die fleißigsten Brot- und Brötchenesser in der Europäischen Union. Trotzdem wäre im Sinne eines gesünderen Ernährungsverhaltens nach Ansicht von Experten eine weitere Steigerung des Brotkonsums wünschenswert. Denn derzeit bestehen nur etwa 40 Prozent der täglichen Kost aus Kohlenhydraten, weitere 40 Prozent aus Fett. Dieser hohe Fettkonsum gilt als eine der Hauptursachen für Übergewicht und erhöhten Blutfettgehalt – beides Risikofaktoren für Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

Um den Kohlenhydratanteil zu Lasten des Fettverzehrs auf die erwünschten 50 bis 60 Prozent zu steigern, müßte jeder Bundesbürger pro Tag 40 Gramm Kohlenhydrate zusätzlich in Form von Brot, anderen Getreideprodukten, Kartoffeln, Gemüse oder Obst verzehren. Dabei besitzt von den genannten Lebensmitteln Brot ohne Zweifel die größte praktische Bedeutung, denn es läßt sich leicht und vielfältig kombinieren und als Bestandteil praktisch jeder Mahlzeit verwenden.

Wiedenmann Sportzentrum - Tennispark

VIA CLAUDIA

Heinkelstraße 1
86343 Königsbrunn
Tel. 082 31/32999
Fax 082 31/20 73





Das Sportzentrum mit Pfiff im Königsbrunner Süden
Ermäßigte Preise für Studenten

Tennis
Badminton
Squash
Sauna
Solarium
Sportshop
Großbildsport

Trainer
Tennisclubs
Squashclubs
Restaurant
Veranstaltungen
Bespannungsservice
Indoor-Golf-Simulator

Fitneß – Tennis – Squash

40 Gramm Kohlenhydrate mehr, das heißt für die Praxis: Die Brotscheiben ein Drittel dicker schneiden oder etwa zwei Scheiben Brot mehr verzehren als bisher.

In jedem Fall sind bekömmliche und natürlich schmackhafte Brotmahlzeiten ein wichtiger Bestandteil richtiger Ernährung.

Vorteile des Aerobic-Trainings

- Verbesserung des Herz-Kreislauf-Systems
- Förderung des Fettabbaus
- Reduzierung des Risikos einer Herzerkrankung
- Veränderung der Anteile des Cholesterinspiegels
- Verlangsamung des Alterungsprozesses
- Abbau von Depressionen und Streß
- Aerobictraining auf Schwingboden ist besonders gelenk- und wirbelsäulenschonend
- Erhöhung der Lebensqualität
- Training des gesamten Körpers
- Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit, Reaktion und das Koordinationsvermögen werden verbessert.
- Gezielte Übungen für die Problemzonen
- Spezielle Programme zur Stärkung der Rückenmuskulatur
- Vorbeugung von Osteoporose (Knochenschwund), Erhalt der Beweglichkeit der Gelenke besonders bei älteren Menschen
- Aerobic ist eine Sportart für jede Altersstufe, welche individuellen Trainingsbedürfnissen angepaßt werden kann.

Günstige Studententarife!

Modernstes Gerätetraining · Aerobic-Step-Gymnastik-Spinning

Fettabbau durch pulsgesteuertes Training · Problemzonentraining mit Gewebestraffung · gezielte Rückenaufbauprogramme · Trainingsbetreuung durch staatlich anerkannte Trainer · Kinderbetreuung und vieles mehr ... 365 Tage geöffnet · im Herzen Augsburgs · eigene Parkplätze

KOSTENLOSER TRAININGSTAG FÜR ALLE STUDENTEN!

FLEX
FITNESS

Heilig-Kreuz-Str. 10-12 · 86152 Augsburg · Tel. (0821) 156015

Gesundheit und Energie tanken mit

KELA Fruchtsäfte

natürlich · fruchtig · frisch

Fit in den Winter mit natürlichen Vitaminen, Mineralstoffen und Spurenelementen.

KELA FRUCHTSÄFTE HURLACH
Telefon (082 48) 18 84, Telefax 72 47

TEILNEHMER DER
Geldlosen Initiative der Frühlingskassen e.V.
FREIWILLIGEN SELBSTKONTROLLE

BEWUSSTERLEBEN



Wellnessangebot:

finnische Sauna + Biosauna
großer Wintergarten mit
Freiluftbereich
2 Solarien
Ayurvedamassage
Kinderbetreuung
warme Küche und Snacks

squash

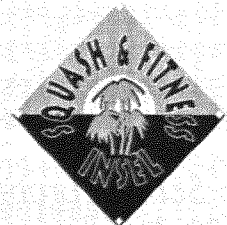
in der

insel

10 Squashcourts
aktiver Club
- wir spielen Bundesliga !! -
2 Squashtrainer
48 Std. - Besatzungsservice

Testen Sie uns kostenlos:

Wählen Sie zwischen
- 1/2 Stunde Squash für eine Person
- einmal Sauna für eine Person
Squash frei reservierbar
Mo-Sa. 9.00 bis 18.00 Uhr,
Sauna ohne zeitl. Begrenzung.
Gültig von 1.11. bis 31.12.98



Hofrat-Röhler-Str.12 · Augsburg · 0821/55 30 19

Fitneß – Tennis – Squash

Squash Badminton **TOPTEN**

Sportswear, Bspannungs-service, Aerotrim, Trampolin
Rackets, Billard, Tischtennis.

0821/562223 Fichtelbachstr.3 86153 Augsburg

Öffnungszeiten

Montag - Freitag 14.00 - 24.00
Samstag 14.00 - 21.00
So. und Feiertags 10.00 - 21.30

Squash Angebote

Sa. 1 Std. reservieren, 1 1/2 Std. spielen.

Bonuskarten

Normalspieler von 17- 21.30 Uhr.
5 halbe Std. spielen, eine 1/2 Std. frei.

SQUASH

Montag - Freitag
14.00 - 17.00 Uhr 4,50 DM
17.00 - 21.00 Uhr 5,00 DM
21.30 - 23.30 Uhr 4,50 DM

Sa., So. u. Feiert. 4,50 DM

BADMINTON

Montag - Freitag
14.00 - 17.00 Uhr 20,00 DM
17.00 - 22.00 Uhr 30,00 DM
22.00 - 23.30 Uhr 20,00 DM
Sa., So. u. Feiert. 30,00 DM
10er Karte Badminton 270,00 DM

SAUNA ohne Saunen 9,00 DM

Preise für die Saison 97/98

Die Preise verstehen sich
pro Spieler für 30 Min.

Schü., Stud., BW

Feldkarte pro Std.



Carola Weiß spielt Squash in der 1. Bundesliga und ist derzeit die Nummer 12 in Deutschland.

Tennisschläger:

Leicht und schnell

Der Tennisarm ist ein altbekanntes Problem, das nicht nur aktive Tennisspieler häufig bekommen. Eine Überlastung des Schlagarmes ist die Ursache dafür. Mit schweren „Holzprügeln“, wie sie Altmeister Björn Borg bei seinen großen Auftritten benutzte, war es nur eine Frage der Zeit, bis sich das Syndrom des Tennisarms einstellen würde.

Heutzutage hat die schlägerproduzierende Industrie zumindest ihren Teil dazu beigetragen, das Syndrom des Tennisarms aus der Welt zu schaffen, indem sie ihre Produkte nicht mehr aus „schwerem“ Holz, sondern aus weitaus leichteren Materialien wie Carbon, Fiberglas, Kevlar, Keramik oder Boron, allesamt Stoffe aus der Raumfahrttechnik, verwenden.

Nicht nur die Materialien haben sich im Laufe der Zeit im „Schläger-Geschäft“ verändert, auch die Formen erinnern kaum noch an die Zeiten Björn Borgs. So wurden, vor allem zum Wohle der Freizeitspieler, die Schlägerköpfe vergrößert. Seither wird zwi-

Angebot für Studenten

6 Monate Squash spielen
sooft Ihr wollt incl. Sauna
u. Schwimmbad

von 14.00 Uhr
bis 18.00 Uhr

DM 139.00

von 21.30 Uhr
bis 23.30 Uhr

BODIES IN MOTION®

**Cardio-Karate® - der neue Fitneß-
sport auf Aerobicbasis
ohne körperlichen Kontakt am
neuartigen Wavemaster
Thai-Boxen, Kick-Boxen, SAFTA -
die effektive Selbstverteidigung
der US-Spezialeinheiten**

**für Damen
u. Herren
exklusiv aus
den USA**

Beim Schnarrbrunnen 4
86150 Augsburg
Telefon 3 12 3 12

**2 Wochen
kostenloses
Probetraining
GUTSCHEIN**

Fitneß – Tennis – Squash

schen Midsize-, Midsize-Plus (Super-Midsize) und Oversize-Rackets unterschieden. Und auch die Breite der Rahmen hat sich entwickelt. Der klassische schmale Rahmen hat Konkurrenz von den Widebodies, Rahmenkonstruktionen mit wesentlich größerer Breite, bekommen.

Welches Modell ist das richtige?

Bei dieser Auswahlvielfalt stellt sich natürlich die Frage, welches Modell denn nun das individuell richtige ist? Dazu sollte man sich erst einmal im klaren sein, ob man lieber härter schlagen oder mehr Gefühl für den Ball entwickeln möchte. Ein Widebody nämlich ermöglicht selbst Anfängern eine hohe Ballgeschwindigkeit bei gleichzeitig guter Dämpfung, was wiederum gut gegen den erwähnten Tennisarm ist. Allerdings geht dies alles auf Ko-

sten des Ballgefühls, das weitgehend verlorengeht. Höherklassige Vereins- und auch Turnierspieler vertrauen deshalb lieber auf die Rackets mit gewohnt schmalen Rahmen.

Der Großteil der Schläger, die an den Mann gebracht werden, sind heutzutage die Widebodies, da sie auch ungeübten Freizeitspielern das schnelle Erfolgserlebnis dank harter Schläge bringen können. Aber nicht umsonst verzichten die Profis auf die dicken Rahmen, denn nur so kann man das Tennisspielen wirklich von Grund auf erlernen.

Die richtige Ausrüstung

Wie in den meisten anderen Sportarten, so wird auch im Tennis eine breite Palette an Ausrüstungs- und Zubehörgegenständen für den Nachwuchs-Boris Becker angeboten. Für den Anfänger



Vollkornbrote, möglichst viele verschiedene Sorten, tragen zu einer gesunden Ernährung bei.

Friedberger Landbrot



*nach guter
alter Art mit
hausgemachtem
Natur-Sauerteig*

Besuchen Sie den gemütlichen
Bäckerladen mit Stehcafé
im Univiertel

in der
Hermann-Köhl-
Straße 24
(neben der Apotheke)
Telefon
(0821) 57 25 04



Wir verwöhnen Sie mit:

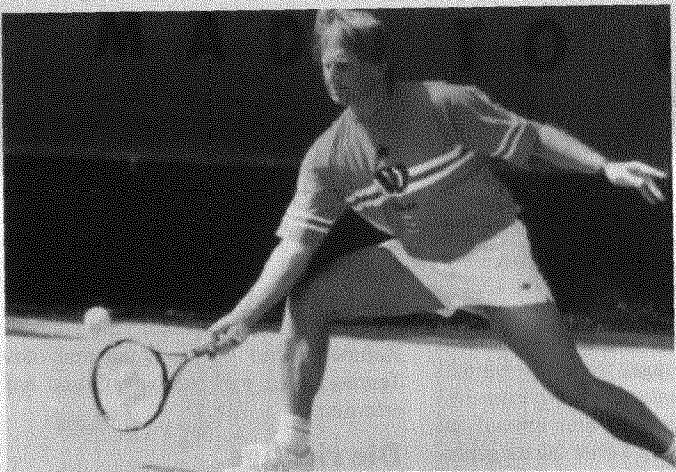
- hausgemachten Pralinen
- leckeren Desserts
- und einer vollwertigen
Brot- und Brötchenauswahl

Wir freuen uns auf Ihren Besuch
Ihr Bäckermeister
Hansjörg Knoll

Fitneß - Tennis - Squash

ist es jedoch völlig überflüssig, sich gleich mit einer kompletten Ausrüstung auszustatten, die bei verlorenem Interesse schon wenige Wochen später nutzlos im Schrank vergammelt.

Zu Beginn benötigt man zunächst einmal lediglich einen Schläger, den man sich zur Not aber auch ausleihen kann, und ein Paar Tennisschuhe. Auf die richtigen Schuhe achten die Clubs meist sehr genau, denn unpassende Sohlen zum Beispiel könnten Schäden auf dem Platz verursachen. Es sollten also auf jeden Fall Tennis- und keine Allroundschuhe sein. Die sind meist schon an der relativ glatten Sohle mit tiefgehendem Profil zu erkennen. Für die Tennishalle eignen sich je nach Bodenbelag auch einfache Hallensportschuhe mit einer rutschfesten Sohle.



Anziehen sollte der Tennisspieler sportliche Kleidung. Das muß nicht unbedingt der neueste Dreß von Pete

Sampras sein. Für den Anfang reicht eine normale Sporthose und ein T-Shirt. Beschließt man, dem Tennissport

Wer nicht richtig zum Ball steht, ist seinem Gegner schon von vornherein unterlegen. Wichtig ist deshalb auch ein Tennisschuh, der guten Stand und effektiven Halt bietet.

YOGA & MASSAGE

Körperarbeit **Chakra-Energie**
Atemschule **Reflexzonen**
Meditation **Ganzkörper**
auch als Geschenkgutschein

Termine nach Vereinbarung

Acharya Murat

Telefon (08 21) 3 80 01, Telefax (08 21) 3 80 02

Lassen Sie sich und Ihre Haut verwöhnen!

Ich biete Ihnen in entspannender Atmosphäre:

- Gesichtsbehandlungen
- Maniküre
- künstliche Fingernägel
- Haarentfernung
- med. Fußpflege

Anrufen,
Termin vereinbaren



Rita Knauer

med. Fußpflege
 Nagelstudio Karolinenstraße 2
 Face-Lifting (am Perlachberg)
 3. Stock
 86150 Augsburg
 Telefon 3 49 58 11

Fitneß - Tennis - Squash

SCHNEE + SPASS

mit der **skischule bobingen**

skischule bobingen

Dr.-Kämpf-Straße 15 · 86399 Bobingen

Telefon 0 82 34/48 12 oder 0 82 34/53 33

Telefax 0 82 34/42 03 07

Mit Spaß und guter Laune -
die Skischule für alle!

Termine:

26./28./30. Dezember 1998

2./ 4./ 6. Januar 1999

9./16./23. Januar 1999

6./13./20. Februar 1999

Außerdem jeden Mittwoch Skitest- und Skikurs-Fahrten incl. Carven. Carving-Ski gibt es bei uns zu leihen!

Fitneß – Tennis – Squash



Squash liegt voll im Trend. Kein Wunder, kann man das schnelle Spiel doch das ganze Jahr über mit viel Spaß aktiv betreiben.

erhalten zu bleiben, kann man sich immer noch mit dem Outfit seines ganz persönlichen Vorbildes ausrüsten, vorausgesetzt, die Bekleidung ist ebenso funktional wie modisch.

Funktionelle Kleidung

Die Hose sollte Taschen haben, in denen man problemlos einen Ball unterbringen kann, ohne daß dieser während des Ballwechsels herauszufallen droht. Auch ein Trainingsanzug, vielleicht im gleichen Design, ist später nützlich. Ein Tennisanzug sollte von innen und außen wasserabweisend sein. Nur so kann er sowohl vor plötzlich einsetzendem Regen schützen als auch verhindern, daß man sich durch das Schwitzen nach dem Sport eine Erkältung zuzieht.



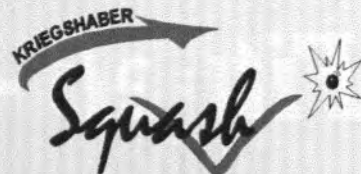
Fit durch den Winter. Die Fitneßstudios bieten für jeden das passende Trainingsprogramm.

Katja Mayer, Weltklasse-Athletin im Ironman-Triathlon ... und Schubert-Stammkundin

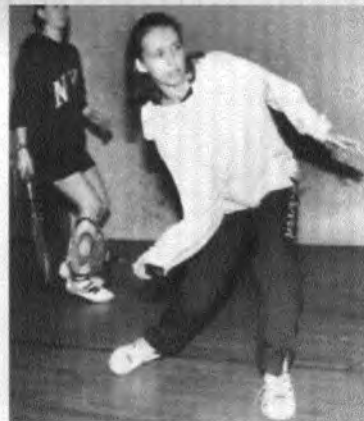


"Schubert Vollwertbrote sind seit Jahren eine wichtige Voraussetzung für meine hohe Ausdauerleistung!"

7 x in Augsburg und bei vielen Naturkostläden u. Reformhäusern.



Inh.: Fam. Reichart
Kriegshaberstr. 4 · Augsburg
Telefon (0821) 40 69 16
geg. Spectrum/über Parkkauf



Jessica Reichart
Deutsche Meisterin 1997
erste der Rangliste 1998/1999

- Semesterangebot auf Anfrage
- günstige Angebote für Studenten
- von 9–17 Uhr, ½ Stunde (ohne Saunanspruch) DM **3.50**
- jeden Samstag von 17–22 Uhr

Standby-Squash

unbegrenzt Spielen mit wechselnden Spielpartnern DM **10.-**

GÜTSCHHEIN

für ½ Stunde
Squash
kostenlos

Gutschein gültig für eine Person, täglich bis 17 Uhr.
Gültig von November bis Dezember im Squash Kriegshaber, Kriegshaber Str. 4, Telefon 0821/40 69 16

Fitneß – Tennis – Squash

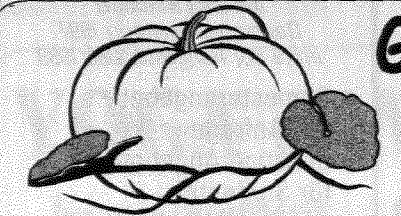


Tennistaschen Alles an Bord

Tennisprofis kommen meist schwer bepackt auf den Court. T-Shirts zum Wechseln, Verpflegung und mehrere Ersatzschläger für den Fall der Fälle müssen die „Cracks“ dabei haben. Das alles verstauen sie in einer einzigen Tasche.

Auch ein Freizeitspieler, wenn er auch nicht ganz soviel unterzubringen hat, sollte im Besitz einer solchen Tennista-

Körnerbrot in Brotform oder als Brötchen gebacken, ist eine Frage des persönlichen Geschmacks.



BIO EMMA

Autorisierter **Bioland** Vertragshändler

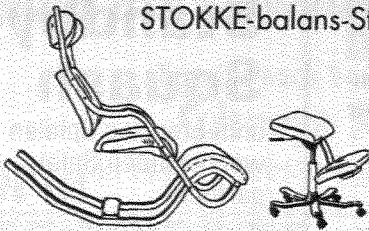
Gesund schmeckt echt stark!

Der **BIO EMMA** Stand auf dem **Augsburger Stadtmarkt**:

- Täglich frisches Gemüse direkt vom Biolandhof
- ein großes Obstsortiment ◦ Geflügel ◦ Getreide ◦ Honig
- frische Eier ◦ Obstsäfte ◦ viele andere Naturkostprodukte

An Freitagen sind wir auch auf den Wochenmärkten in Bobingen und Hochzoll Tel/Fax 0821/150563

der Regal laden



STOKKE-balans-Stühle

PRANTHOCHSTRASSE 1

ECKE ROSENAUSTRASSE

86150 AUGSBURG

TELEFON 08 21/52 20 25

TELEFAX 08 21/2 29 11 59

Fitneß – Tennis – Squash

Bitte beachten Sie die Angebote unserer Inserenten

Lady-Fitness

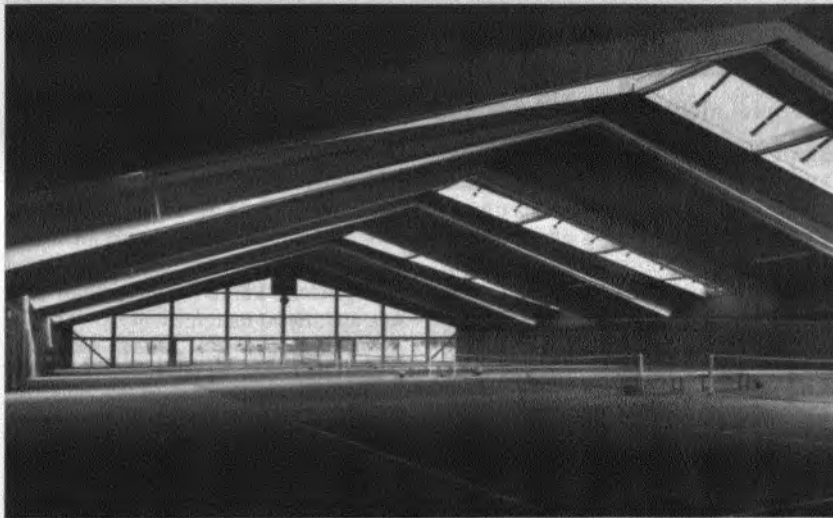
Verhüllen?

Oder trainieren.

Fitness exklusiv für die Frau
Partnachweg 4
86165 Augsburg
Telefon 08 21 - 79 39 84
Telefax 08 21 - 71 80 05

Gratis-Probetraining

Fitneß – Tennis – Squash



Großzügige Tennis-Hallenplätze ermöglichen ein freizügiges Sporterlebnis.

sche sein, denn neben dem großen Fassungsvermögen erfüllen die „Bags“ auch noch einige andere Funktionen. So ist die Tasche meist aus einem wasserabweisenden Material gefertigt. Damit ist garantiert, daß die Tennisschläger vor Feuchtigkeit geschützt sind, denn die ist vor allem für die Besaitung nicht unbedingt von Vorteil.

Grundsätzlich sollte man die Schläger außerdem separat von der übrigen Ausrüstung in der Tasche unterbringen können. Es könnte ja auch mal eine Flasche auslaufen. Für Tennisanfänger eignet sich für den Start in die „Tennis-karriere“ auch ein modischer Tennis-rucksack, bei dem der Schläger einfach außen aufgeschnallt wird.

Nur 5 Minuten von der Uni
Haltestelle der Linie 3 direkt vor dem Center

Tennis, Squash & Badminton Minigolfanlage

mit 18 Turnierbahnen

– für Studenten günstige Tarife –



Max Wünschig
GmbH
☎ 8 20 82



Es stehen Ihnen 10 Badminton-Courts zur Verfügung. Bei einer Buchung von Tennis, Squash oder Badminton stehen Ihnen in Verbindung damit unsere SAUNA und das FREISCHWIMMBAD kostenlos zur Verfügung.

Inninger Straße 100 · Augsburg-Haunstetten

Nur 5 Minuten von der Uni
Haltestelle der Linie 3 direkt vor dem Center

Ihre Kur für's Leben:



Roter Ginseng

VON GINTEC®

· Hohe Wirkstoffqualität ·

Das Königliche Heilmittel
zur Stärkung und Erhaltung
der Gesundheit

- ☞ vitalisiert den gesamten Organismus
- ☞ stärkt die Konzentration
- ☞ beugt Streß vor
- ☞ harmonisiert bei Nervosität
- ☞ stärkt die Abwehrkräfte
- ☞ verbessert die Leistungsfähigkeit
- ☞ beugt Alterserscheinungen vor
- ☞ verbessert das allgemeine Wohlbefinden

Anwendungsgebiete: bei Streß, Erschöpfung, Leistungsschwäche, Konzentrationsmangel, Alterserscheinungen aller Art.
Neben- und Wechselwirkungen mit anderen Arzneimitteln: nicht bekannt.

GINTEC INTERNATIONAL GMBH
BENZSTRASSE 6 · 65779 KELEHE, M

Natürlich in Ihrem Reformhaus:

Wohlgemüth

Haunstetten

Neue Straße 27 · Tel. 08 21/8 27 21

Königsbrunn

Bgm.-Wohlfahrt-Str. 7 · Tel. 08 21/8 69 58

Hochzoll

Friedberger Straße 135 · Tel. 08 21/6 11 80

Augsburg

Jakoberstraße 8 · Tel. 08 21/5 08 48 68

Reformhaus

**Gewichtsreduzierung
ohne Spritzen und ohne Diät**

**Akupunktur
Sauerstoffkur
Fußpflege***

(* auf Wunsch Hausbesuche)

Gesundheitsinstitut

Ludwigstraße 23 · 86152 Augsburg

Telefon (08 21) 3 49 10 04

Fitneß – Tennis – Squash

Squash – ein Sport mit Spaß

Das Spiel nicht nur im Winter, auch an verregneten Sommertagen

Eine alte Sportart hat ein junges Image: Dem Squash gehört die Zukunft, wenn man den Prognosen des Münchner Instituts für Freizeitforschung glauben darf. Wie die Pilze schossen in den letzten Jahren multifunktionale Squash-Center aus dem Boden, und seit die Internationale Squash Rackets Federation (ISRF), die sich jetzt WSF (World Squash Federation) nennt, im australischen Brisbane eine Reihe von neuen Regeln beschlossen hat, die sowohl den Freizeit- als auch den Wettkampfspieler gleichermaßen betreffen, erhofft man sich eine weitere Steigerung des ohnehin schon großen Interesses.

Millionen gestiegen! Squash liegt also voll im Trend. Kein Wunder, kann man das schnelle Spiel doch das ganze Jahr über mit viel Spaß aktiv betreiben, und auch im Sommer ist es nicht nur an verregneten, kühlen Tagen eine tolle Art, sich fit zu halten.

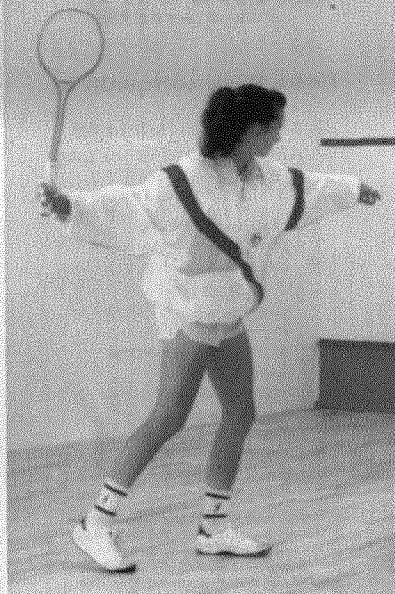
Fitmacher Nummer 1

Wie Professor Raimund Sobotka vom Institut für Sportwissenschaften an der Uni Wien jetzt in einer ersten umfassenden Vergleichsstudie der 50 gängigsten Sportarten herausfand, ist Squash neben der Leichtathletik der Fitmacher Nummer 1.

Ausdauer, Schnelligkeit und Koordination werden optimal trainiert, in der Gesamtwertung fällt die Sportart allerdings zurück, weil rasch Ausfallschritte und Drehungen Sehnen und Gelenke

Ganzjahressportart

Allein in Deutschland ist die Zahl der aktiven Squash-Spieler von 72000 im Jahre 1985 auf mittlerweile rund zwei



Squash ist neben Leichtathletik der Fitmacher Nummer 1.

Fitness · Aerobic · Step · Bauch – Beine – Po · Callanetics · Wirbelsäulengymnastik

Step · Workout



Studio

für Bewegung
und Entspannung

Haunstetten · Auf dem Nol 31
Telefon (0821) 88 15 10

Fitness · Aerobic

Sie sind für uns
nie zu alt,
höchstens zu faul!
Riesiger Ausdauer-
bereich!

Callanetics · Workout · Wirbelsäulengymnastik · Fitness · Body-Training · Step

Fitneß – Tennis – Squash

Bitte beachten Sie die Angebote unserer Inserenten

Sportstudio
für Damen

FITNESS + ENTSPANNUNG

Aerobic · Step · BBP · Body-Styling
Callanetics · Gerätetraining · Sauna · Solarium



AUGSBURG · MAXIMILIANSTR. 36 · TELEFON 08 21 / 33725

Tennis- halle

TSV Haunstetten

Roggenstraße 48

Günstige Hallenstunden
für Studenten bis
16 Uhr, DM 20.-

☎ 08 21 / 8 15 21 60

Fitneß - Tennis - Squash

enorm belasten und damit doch eine nicht zu leugnende Verletzungsgefahr besteht.

Vier-Seiten-Glas-Court

Daß Squash auch auf internationaler Ebene ganz erheblich an Bedeutung gewann, ist zuletzt auf die Entwicklung des Turnierwettbewerbs zurückzuführen. Das Jahr 1987 war insofern ein Meilenstein in der Entwicklung, als Preisgeld der Herren erstmals die Gesamtsumme von einer Million US-Dollar übertraf. Ein spektakulärer Erfolg, wenn man die junge Geschichte des Profi-Squash betrachtet: 1983 waren es erst 158 000 Dollar gewesen. Den zweiten entscheidenden Impuls gaben die

Vier-Seiten-Glas-Courts. Sie brachten nicht nur eine imponierende Zuschauerkulisse mit sich, sondern ermöglichten auch Fernsehaufnahmen, die die Zuschauer fesselten.

Heute ist der Squash-Markt ein weiterhin expandierender Dienstleistungssektor, der – ähnlich wie die Fitneßbranche – als „In-Disziplin“ gilt.

Geselligkeit

Profitiert hat der Squash-Bereich ohne Zweifel davon, daß heutzutage die Zahl jener Leute, die eine Sportart „pur“ erleben wollen, deutlich rückläufig ist und statt dessen Multifunktions-Center gefragt sind, die sowohl sportlichen Ambitionen als auch dem Bedürfnis

nach Geselligkeit und individueller Freizeitgestaltung mit entsprechendem Rahmenprogramm gerecht werden.

Konzeptionelle Vielfalt

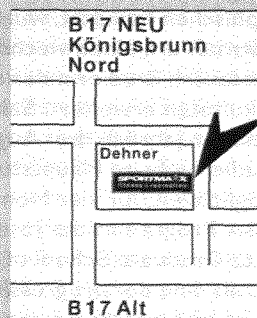
Squash-Anlagen waren von Beginn ihrer Kommerzialisierung an durch eine außergewöhnlich große konzeptionelle Vielfalt geprägt. Sauna gehört heute ebenso zur normalen Ausstattung wie Bar, Theke oder Restaurant. In zunehmendem Maße findet man auch Solarien. Damit ist Squash mit seinem Rundumangebot zu einem der bedeutendsten Wachstumsmärkte auf dem Sportartikelsektor geworden.

SPORTMAXX
fitness & recreation

Fitness-Studio GmbH
Hunnenstraße 35 1/2
86343 Königsbrunn
Telefon
(08231) 34 77 77
Telefax
(08231) 34 77 78

Die neue
Fitness-Dimension

- Spin-Racing und Power-Dumbell mit Michael Gyr
- Aerobic, Step, Wirbelsäulengymnastik, ...
- Finnische und Dampfsauna
- Solarien
- Fitness unter Palmen im neubauten Fitness-Studio
- NEU! Kinderbalett
- Fit- & Schlank-Kurse, jetzt anmelden!



ATHLETIK STUDIO 2000

Fitness, Fun und Leistungssport mit



DAVID
FITNESS EQUIPMENT

Sonderpreise für
Schüler und
Studenten

Imhofstraße 75 · Telefon (0821) 579429
Haltestelle Burgfrieden (Linie 1)

FIGURSTUDIO

Gutschein für eine kostenlose Tiefenwärme-Anwendung

Ich biete Ihnen

- Umfangreduzierung an den Problemzonen (Hüfte, Bauch, Oberschenkel etc.)
- Sichtbare Verbesserung unästhetischer Hautveränderungen (Cellulite, Besenreißer)
- Hautstiftung
- Erfolgreiche Rückbildung des schlaffen Gewebes nach einer Schwangerschaft
- Behandlung mit Meeressalzen und einer speziell entwickelten Creme gegen Cellulite

Rufen Sie unverbindlich an

A. Nentwig - Friedberg-West
Telefon 08 21/66 57 01

Tiefenwärme und Cellulite-Behandlung

badminton · shop
augsbu rg

Mo. - Fr. 12 - 19 Uhr · Sa. 10 - 13 Uhr



Badminton-Rackets
Squash-Rackets
Sportswears
Zubehör · Service

GISELA WOLFF
Neue Straße 15
86179 Augsburg
Tel. 0821/813584
Fax 0821/7403629

Vier Monate an einer amerikanischen Business School

Das Austauschprogramm mit der Joseph M. Katz Graduate School of Business der University of Pittsburgh

Bereits seit 1980 ist die University of Pittsburgh, Pennsylvania, Partneruniversität der Universität Augsburg. 1787 gegründet, ist sie eine der ältesten Hochschulen Nordamerikas. Die langjährigen Kontakte zwischen den beiden Universitäten, insbesondere die Verbindung zu der großen, renommierten philosophischen Fakultät, wurden 1995 erstmals um einen wechselseitigen Austausch Studierender der WiSo-Fakultäten erweitert. Seitdem erhalten jährlich drei Augsburger Studierende im Hauptstudiums die Möglichkeit, für vier Monate am MBA-Programm der Joseph M. Katz Graduate School of Business, die als eine der progressivsten Managementschulen der USA gilt, teilzunehmen. Im Gegenzug bringt die entsprechende Anzahl amerikanischer Studierender das Sommersemester in Augsburg. Auf beiden Seiten können die im Ausland erbrachten Studienleistungen vollständig in den Abschluß der Heimatuniversität integriert werden. Zielsetzung des gemeinsamen Programms ist es, die Beziehungen und den wissenschaftlichen Austausch zwischen den Universitäten zu stärken und eine globale Denkweise der Studierenden zu fördern.

Donnerstag, 15.00 Uhr. Internationales Marketing. In der vergangenen Sitzung stellte ein Top-Manager von Westinghouse die Besonderheiten des Vertriebs von Kraftwerken im Nahen Osten vor. Heute werden die 24 Teilnehmer des Kurses eine Fallstudie zu Bajaj Auto Ltd. diskutieren. Dabei geht es um ein



Die Joseph M. Katz Graduate School of Business der University of Pittsburgh.

Foto: Andreas Böhringer

indisches Unternehmen, das nach einer Strategie für den weltweiten Vertrieb seiner Produkte – Motorroller – sucht. Die Vorbereitung der Fallstudie war Hausaufgabe, so daß es gleich in die Diskussion zwischen den Studierenden aus zehn Nationen aller fünf Kontinente geht. Alle Teilnehmer sind aufgefordert, sich aktiv in die Fallbesprechung einzubringen und gleichzeitig von den Erfahrungen der anderen Studierenden zu profitieren, von denen die meisten bereits über mehrjährige Praxiserfahrungen verfügen. In diesem Kurs kennen beispielsweise einige der indischen Kommilitonen nicht nur das besprochene Unternehmen, sondern auch die Familie des Eigentümers aus ihrer eigenen Berufstätigkeit und können dadurch ergänzend wertvolle Informationen einbringen.

Der Unterricht besteht etwa zur Hälfte aus Vorlesungen, die restliche Zeit gliedert sich in die Bearbeitung aktueller

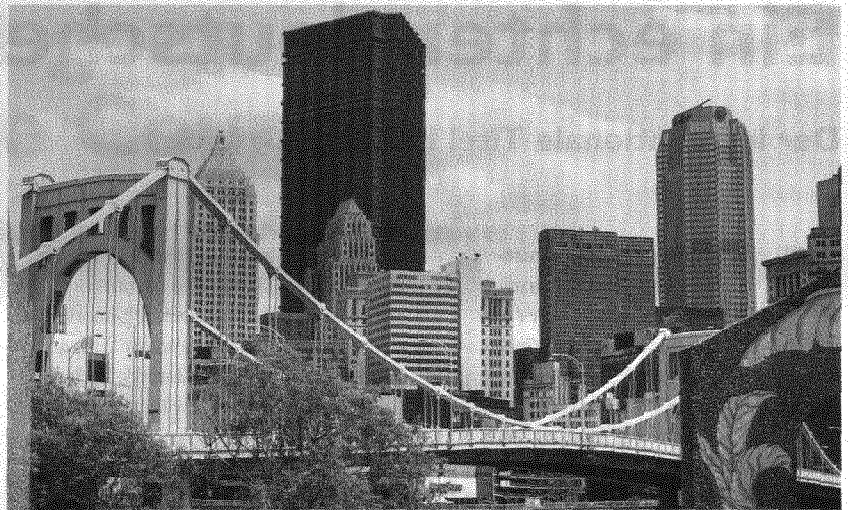
Fallstudien aus der unternehmerischen Praxis sowie in die gemeinsame Arbeit studentischer Lernteams. Zudem zählt neben der aktiven Gestaltung des Unterrichts durch sämtliche Studierende die Praxisorientierung der Ausbildung zu den primären Lehrzielen der Joseph M. Katz Graduate School of Business. Dies wird sowohl durch die langjährigen Praxiserfahrungen sämtlicher Professoren als auch durch regelmäßig stattfindende Vorträge leitender Manager aus der unternehmerischen Praxis deutlich. Besonders großer Wert wird auch auf die globale Orientierung des Programms gelegt.

Ein Drittel aus dem Ausland

So ist nicht nur rund ein Drittel der Studierenden internationaler Herkunft, sondern auch ein Großteil des modularen Kurssystems, das aus Kern- und Wahlfächern besteht, ist international

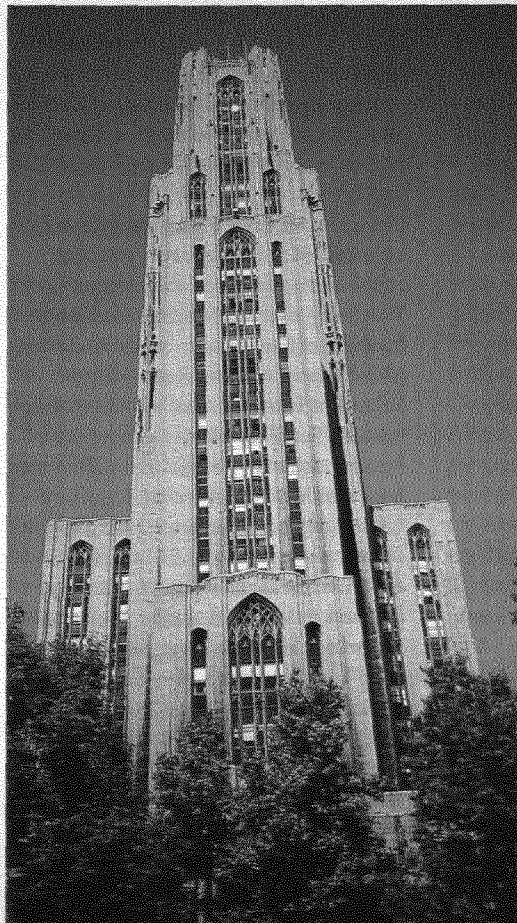
ausgerichtet. Im Studiensystem werden dabei insbesondere die Bereiche Finanzierung, Strategische Planung und Marketing betont.

Die verbleibende Zeit außerhalb des Studiums läßt sich in Pittsburgh auf angenehme Art und Weise verbringen. Denn Pittsburgh wird seit Jahren zur „most liveable town“ der USA gewählt und vom FBI als „the safest city in the US“ bezeichnet. In den vergangenen zwanzig Jahren hat sich Pittsburgh von einem Zentrum der Schwerindustrie zu einer modernen Dienstleistungsmetropole mit 1,3 Mio. Einwohnern entwickelt und hat heute das Flair einer aufgeschlossenen Weltstadt zu bieten. So ist Pittsburgh, die Geburtsstadt Andy Warhols, nicht nur eine Stadt der Kunst, Museen und Musik, sondern bietet gleichzeitig durch bekannte Baseball-,



Pittsburg, die „most liveable town“ der USA mit zahlreichen kulturellen und sportlichen Attraktionen. Foto: Andreas Böhringer

Football-, und Hockeyteams auch zahlreiche sportliche Höhepunkte.



Wahrzeichen der Universitätsstadt Pittsburgh: die „Cathedral of Learning“ Foto: Andreas Böhringer

Die Möglichkeit, das Studium in Augsburg durch Einblicke in das amerikanische Studiensystem zu erweitern, steht allen Studierenden der WiSo-Fakultät offen. Grundvoraussetzung für den Aufenthalt in Pittsburgh ist das bestandene Vordiplom. Die ausgewählten Studenten werden dabei durch ein Stipendium des DAAD unterstützt, welches entstehende Reisekosten abdeckt und einen Zuschuß zu den Lebenshaltungskosten gewährt. Die Studienkosten an der Katz School werden den Stipendiaten erlassen. Zwar stehen den Teilnehmern keine Wohnheimplätze zur Verfügung, aber die Universität vermietet Wohnungen in ruhigen, sicheren Vierteln nahe dem Campus. Auch ohne eigenes Auto sind bei einem gut ausgebauten öffentlichen Verkehrsnetz ausreichend Verbindungen in die Innenstadt Pittsburghs sowie zur Universität gegeben.

Organisiert wird das Austauschprogramm vom Lehrstuhl für Unternehmensführung und Organisation, Prof. Dr. Mark Ebers. In die engere Auswahl kommen Studierende, die gute Studienleistungen sowie sehr gute Englischkenntnisse vorweisen können (die durch einen „Test of English as a Foreign Language“, den sog. TOEFL nachzuweisen sind) und in deren weitere Studienplanung sich der Austausch sinnvoll eingliedern läßt. Bewerbungen für den Aufenthalt zwischen Januar und April eines jeden Jahres werden jeweils zu Beginn des vorangehenden Sommersemesters entgegengenommen. Sie sollten neben den üblichen Bewerbungsunterlagen wie Lebenslauf oder Zeugniskopien auch einen ausgefüllten Bewerbungsbogen (erhältlich am Lehrstuhl) sowie einen in englischer Sprache verfaßten Essay zum Thema „Was ich von einem Aufenthalt an der Katz Business School erwarte“ enthalten. Die konkrete Auswahl wird dann aufgrund der eingereichten Unterlagen sowie eines kurzen, auf Englisch geführten Bewerbungsgespräches getroffen. Interessierte Studenten finden genauere Informationen zur Katz Business School auf der Homepage des Lehrstuhls für Unternehmensführung und Organisation (<http://www.wiso.uni-augsburg.de/bwl/ebers/pittsburg.htm>) oder der University of Pittsburgh (<http://www.pitt.edu>).

Andreas Böhringer/Petra Kugler

Ein echter deutscher MBA

Der internationale Titel hat gute Gründe

Als Novum in der deutschen Hochschullandschaft vergibt die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät der Universität Augsburg ab 1999 den akademischen Grad „Master of Business Administration“, kurz MBA. Er steht am Ende eines viersemestrigen berufsbegleitenden Studiengangs „Unternehmensführung“ und signalisiert nicht nur internationale Vergleichbarkeit, sondern auch interkulturelle Kompetenzen, die mit ihm erworben werden. Ein mehrwöchiger Studienaufenthalt an der Katz Graduate School of Business der University of Pittsburgh ist integraler Bestandteil des Augsburger MBA-Programms.

Neu ist nicht, daß an einer deutschen Hochschule ein MBA-Studium angeboten wird. Seriöse und auch weniger seriöse Versuche dieser Art gibt es an mehreren Hochschulen und auch an anderen Institutionen. Völlig neu ist aber, daß in Augsburg nach erfolgreichem Abschluß des zweijährigen Studienganges „Unternehmensführung“ der MBA von der Universität Augsburg selbst, also unmittelbar von einer deutschen Hochschule verliehen wird und damit als staatlich anerkannter und international gültiger akademischer Grad ohne Anerkennungsprobleme geführt werden kann. Dies ist alles andere als selbstverständlich: In aller Regel wird hierzulande der MBA im Rahmen von Kooperationen durch die kooperierenden ausländischen Partnerinstitutionen verliehen. Diese Praxis hat dazu geführt, daß über die Qualität des nicht gesetzlich geschützten Titels MBA an sich wenig ausgesagt werden kann. Der Gesetzgeber besteht deshalb sinnvollerweise auf ein vorgeschriebe-

nes Anerkennungsverfahren. Wird ein durch eine ausländische Institution verliehener MBA schließlich anerkannt, dann darf er offiziell, aber nur unter Zusatz der ausländischen Hochschule, die den Titel vergeben hat, geführt werden.

Weitere Informationen zum Augsburger MBA-Studium erhält man von: Hanspeter Vietz, ZWW – Management Center, Universität Augsburg, 86135 Augsburg, Telefon 0821/598-4027, Telefax 0821/598-4213, e-mail: mba@zww.uni-augsburg.de, Internet: <http://www.zww.uni-augsburg.de/mba>

Über diese Probleme müssen sich Absolventen des Studiengangs „Unternehmensführung“ an der Universität Augsburg keine Gedanken machen. Durch die Genehmigung des Studiengangs und des Titels durch das Bayerische Ministerium für Unterricht, Kultus Wissenschaft und Kunst sind Augsburger MBA-Absolventen von vorneherein auf der sicheren Seite. Schließt man das Augsburger MBA-Studium erfolgreich ab, dann ist man auch MBA, und die staatliche Anerkennung bürgt für die Qualität der mit ihm verbundenen Ausbildung.

Warum aber wird ein englischsprachiger Titel von einer deutschen Hochschule vergeben? Zwei gewichtige Argumente sprechen dafür:

Soweit die Qualität des hinter ihm stehenden Studienprogramms einer Top-Managementausbildung entspricht, etabliert sich der MBA zunehmend als der international anerkannte akademische Grad und Nachweis für fundiertes und aktuelles betriebswirtschaftliches Wissen. So wie das Handicap eines Golfer dessen Spielstärke ausdrückt – gleichgültig ob in New York, Tokio,

Singapur oder London – dient auch der MBA als international gültiger Indikator für Know how im Managementbereich.

Und das zweite entscheidende Argument: Der MBA setzt ein Zeichen, das klar auf eine spezielle inhaltliche Ausrichtung des Augsburger Studienganges „Unternehmensführung“ hinweist. Über die Vermittlung von Führungs- und Ökonomischer Fachkompetenz hinaus zielt das Augsburger MBA-Programm auch auf den Erwerb interkultureller Kompetenz. Hier geht es um die Vermittlung von Fähigkeiten, die die Absolventen des MBA-Studiengangs in die Lage versetzen, in internationalen Zusammenhängen zu denken und zu operieren sowie sich auf internationale Kooperationspartner und deren kulturelle Besonderheiten einzustellen.

Die Teilnehmer, die auch in Augsburg Lehreinheiten in englischer Sprache absolvieren, studieren mindestens sieben Wochen – und auf Wunsch ohne höhere Studiengebühren sogar bis zu vier Monate lang – an der Katz Graduate School of Business, der betriebswirtschaftlichen Fakultät der University of Pittsburgh/Pennsylvania. Diese Partnerhochschule der Universität Augsburg verbindet jahrzehntelange Erfahrung in der berufsbegleitenden Bildung mit aktuellen und innovativen Lehrmethoden und -inhalten in idealer Weise: sie gehört seit mehr als zwei Jahrzehnten ohne Unterbrechung zu den zehn besten MBA-Schulen in den USA.

Die Augsburger WiSo-Fakultät sieht ihren neuen MBA als innovativen Schritt zur Optimierung einer Managementausbildung, die den Absolventen beste Berufsaussichten gerade auch auf internationalem Parkett eröffnet.

Hanspeter Vietz

As Detroit goes, so goes the Country

Integriertes Auslandsstudium an der Wayne State University

Für Studenten der Wirtschaftswissenschaften mit bestandenem Vordiplom bietet der Lehrstuhl Prof. Dr. Horst Hanusch in Zusammenarbeit mit dem DAAD ein Integriertes Auslandsstudium mit dem Department of Economics der Wayne State University, Detroit an. Das Programm wird seit 1982 durchgeführt und eröffnete bisher ungefähr 75 Studenten der WiSo-Fakultät die Möglichkeit Studien-erfahrungen in den Vereinigten Staaten zu sammeln. Neben dieser Erfahrung hatten bei der Rückreise über 95 Prozent der Austauschstudenten auch einen M.A. Abschluß der Wayne State University in der Tasche.

Welche ökonomischen Errungenschaften, stadtplanerischen Herausforderungen oder sozialen Probleme man sich in der Vergangenheit, der Gegenwart oder der Zukunft der USA vorstellen mag, Detroit hat diese schon erlebt. Man kann also mit Fug und Recht behaupten, Detroit sei die amerikanischste aller Städte in den Vereinigten Staaten. Homogene, stereotype amerikanische Lebensweise und multikulturelles Mit- und Nebeneinander, überschwenglicher Reichtum und erschreckende Armut, High-Tech und McJobs, industrieller Niedergang und geplante ökonomische Erneuerung. Das sind die Pole zwischen denen sich das Leben und das Studium in Detroit bewegt.

Die Stadt bietet mit all ihren Facetten den Studenten die Möglichkeit, einen Blick über den Tellerrand des Campus hinaus auf amerikanisches Leben zu werfen und daran teilzunehmen wie in

vermutlich keiner anderen Universitätsstadt sonst. Arbeit, Studium und Entertainment liegen in Detroit nahe beieinander.

Im kulturellen Herzen der Stadt

Der im Zentrum der Stadt gelegene Campus der Wayne State University befindet sich im kulturellen Herzen der Stadt und bietet sich für Studenten als günstige und zentrale Wohngegend förmlich an. Das Detroit Institute of Arts, das Detroit Historical Museum, das Detroit Science Center, das Museum of African American History und die Detroit Public Library sind leicht zu Fuß zu erreichen.

Auch das musikalische Detroit hat einiges zu bieten: Obwohl in den Clubs der Detroit Sound der 90er von Industrial und Techno dominiert wird, lockt Downtown Detroit mit kleinen Jazz-Kellern und Jam-Sessions oder Rock-Clubs, in denen man noch einen Hauch von MoTown-Sound erahnen kann. Die Herzen klassischer Musikliebhaber werden beim Detroit Symphony Orchestra höher schlagen. Zahlreiche Theater und Kinos runden die kulturellen Möglichkeiten in Downtown Detroit ab.

M.A. in Economics

Was den Teilnehmern des Integrierten Auslandsstudiums in Detroit aber vor allem geboten wird, ist die Möglichkeit, innerhalb eines Jahres einen M.A. Abschluß mit dem Schwerpunkt in Economics zu erlangen. Das Department of Economics ist dem College of Liberal Arts angegliedert und eröffnet den Studenten durch eine exzellente Ausstattung und durch ein Betreuungsverhältnis,

von dem deutsche Hochschulen nur träumen können, ein hoch effizientes und attraktives Umfeld.

Die breite volkswirtschaftliche Ausbildung bietet neben verpflichtenden Fächern wie Microeconomics, Macroeconomics und Econometrics auch Fächerkombinationen, die zwar an der WiSo-Fakultät der Universität Augsburg nicht angeboten werden, aber durchaus zum Kanon der Volkswirtschaftslehre gehören: International Economics, Public Finance, Labor & Human Resources Economics, Economic History & Development, Health Economics, Urban & Regional Economics und vieles andere mehr. Die Studenten des Austauschprogram-

*Blumen verkaufen
können viele*

Wir bieten Ihnen mehr:

Uni-Floristik
Blumen für alle Anlässe



Iris Bley

Salomon-Idler-Straße 51
86159 Augsburg
Telefon/Telefax 58 23 39

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag von 9 bis 12.30 Uhr
und von 15 bis 18 Uhr
Samstag von 8.30 bis 12.30 Uhr

mes sind dennoch nicht ausschließlich auf die Kurse des Departments of Economics angewiesen. Die Flexibilität der Graduate Studies an der Wayne State University ermöglichen es, für den einen oder anderen Kurs das College zu wechseln und beispielsweise Kurse in Betriebswirtschaftslehre, Mathematik, Geschichte oder Stadtplanung zu besuchen.

Finanzierung

Der DAAD übernimmt die mit der Wayne State University vereinbarten Studiengebühren. Darüber hinaus wird ein Teilstipendium sowie ein Reisekostenzuschuß gewährt.

Voraussetzungen und Auswahlverfahren

Als fachliche Voraussetzung erfordert das Studium an der Wayne State University selbst gute mathematische Kenntnisse. Als formale Voraussetzung für die Bewerbung ist ein beständenes Vordi-

plom mit einem Durchschnitt von mindestens 3,0 unentbehrlich. Gute Englischkenntnisse müssen bis zum Beginn des Studiums in Detroit durch ein TOEFL-Ergebnis von mindestens 550 Punkten nachgewiesen werden. Die Teilnehmer an dem Austauschprogramm 1999/2000 werden nach einem Auswahlgespräch im Frühjahr 1999 benannt.

Anrechnung der Kurse

In den vergangenen Jahren konnten auf Antrag die Leistungen von Kursen, die an der Wayne State University erbracht wurden, als sogenannte 'Sonstige Leistung' anerkannt werden. Darüber hinaus wurde der M.A.-Abschluß als volkswirtschaftliche Hauptdiplomprüfung anerkannt. Wir erwarten keine Änderungen in diesem Prozedere. Wir empfehlen das Austauschprogramm mit der Wayne State University allen interessierten Studenten, die innerhalb eines Jahres einen vollwertigen amerikanischen volkswirtschaftlichen Hochschulab-

schluß erhalten wollen. Dabei sollen sich nicht nur Studenten der Volkswirtschaftslehre angesprochen fühlen, auch für Studenten der Betriebswirtschaftslehre und der Sozioökonomie bietet das Integrierte Auslandsstudium an der Wayne State University eine nicht zu unterschätzende Erweiterung des wirtschaftswissenschaftlichen Horizonts. So liegt der Anteil der BWL-Studenten am Programm derzeit bei 50 Prozent.

Bernd Ebersberger

Wer sich über das Integrierte Auslandsstudium am Department of Economics der Wayne State University näher informieren will, wendet sich an Bernd Ebersberger am Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre/ Innovationsökonomik und Öffentliche Wirtschaft (Prof. Dr. Horst Hanusch), Universität Augsburg, Universitätsstraße 14 (Raum 2403), 86159 Augsburg, Telefon 0821/598-4173, oder wirft einen Blick ins Internet: <http://www.wiso.uni-augsburg.de/vwl/hanusch/IAS.htm>

... kauf dir gute Bücher!

Mephisto
Buchhandlung
an der Universität

Salomon-Iddler-Straße 2 · 86 159 Augsburg · Tel./ fax (0821) 57 27 02

Debeka Versicherungen · Bausparkasse

Ihr Ansprechpartner:
Klaus Schedwill
Bezirksleiter
Amselweg 2
86316 Wulfertshausen
Telefon (0821) 7831 50

**Ihr Glück im Unglück:
Debeka-Unfallversicherung!**

Unsere Leistungen (Beispiel):
50.000 DM bei Unfalltod, 100.000 DM Invaliditätssumme mit Progression (d. h. bei 100%iger Invalidität werden 225.000 DM gezahlt), Krankenhaustagegeld mit Genesungsgeld 20 DM pro Tag.

Der Preis:
Für diesen umfangreichen Versicherungsschutz (er gilt weltweit und rund um die Uhr) zahlen Erwachsene mit zum Beispiel kaufmännischer Tätigkeit monatlich nur **13,49 DM.**

Rufen Sie mich an. Ich informiere Sie gern!

Zur deutschen Theorie die amerikanische Praxis

In zwei integrierten Auslandssemestern
an der University of Dayton zum MBA

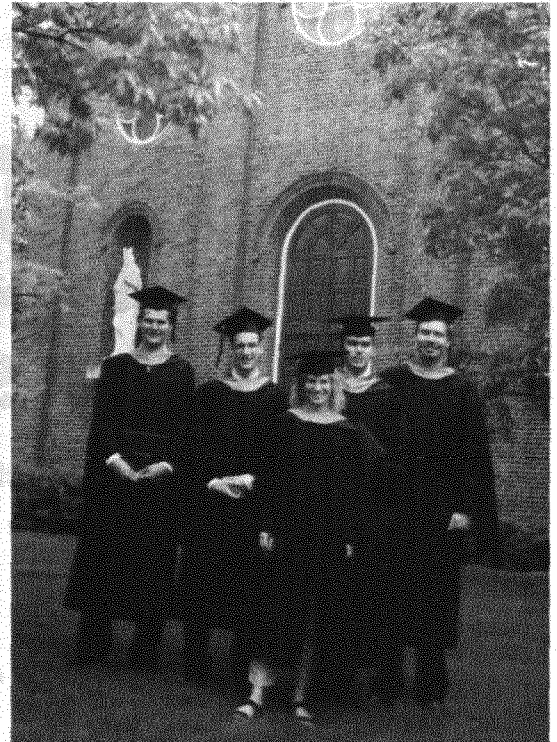
Die 1850 gegründete University of Dayton (Ohio) zählt zu den führenden katholischen Privathochschulen der Vereinigten Staaten. Sie bietet mit über 70 Undergraduate- und 60 Graduate-Programmen eine große Vielfalt an Studienmöglichkeiten. Das breite Lehrangebot, die engagierten Professoren und der „Family Spirit“, der auf dem Campus vorherrscht, ziehen Hochschüler aus allen Erdteilen an, unter ihnen auch immer mehr Augsburger Studenten, die die Möglichkeit nutzen, durch ein zweisemestriges Studium in Dayton den „Master of Business Administration“ zu erwerben und darüber hinaus wertvolle Auslandserfahrungen zu sammeln.

Seit 1995 unterstützt der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) jedes Jahr das Programm zwischen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Augsburg und der School of Business Administration der University of Dayton mit einer begrenzten Anzahl von Stipendien. Koordiniert wird das Austauschprogramm vom Lehrstuhl für Wirtschaftsprüfung und Controlling (Prof. Dr. Dr. h.c. A. G. Coenberg). Die Augsburger Studenten der WiSo-Fakultät haben hierbei die außergewöhnliche Möglichkeit, innerhalb von zwei integrierten Auslandssemestern den akademischen Grad des „Master of Business Administration“ (MBA) zu erlangen, der in Deutschland als Zusatzqualifikation immer mehr an Bedeutung gewinnt.

Praxisnähe und Teamwork

Wer diesen anglo-amerikanischen Abschluß nicht näher kennt, mag sich fragen, inwiefern sich der MBA vom deutschen Diplom in Betriebswirtschaftslehre unterscheidet. In erster Linie muß hier die große Praxisrelevanz des MBA-Programms genannt werden. Die Nähe zur Praxis wird nicht nur durch Fallstudien erreicht, die für die einzelnen Unterrichtsveranstaltungen von den Studenten vorbereitet werden, sondern auch durch Projekte, die in kleinen Gruppen zu bearbeiten sind. Teamwork spielt an der School of Business Administration überhaupt eine sehr große Rolle: Gruppenarbeit wird nicht nur von den Studenten erwartet, sondern auch von den Professoren in den Kursen praktiziert. Die sechs Kernfächer des zehn Pflichtfächer umfassenden Programms werden von jeweils zwei Professoren unterschiedlicher Fachrichtungen betreut. Durch dieses sogenannte „Team-Teaching“ entstehen so rege Diskussionen über die einzelnen Fächergrenzen hinweg. Diese breite Sichtweise der Betriebswirtschaft wird vor allem von den deutschen Studenten als besonders positiv empfunden.

Als ein Kernfach sieht das MBA-Programm der University of Dayton auch ein sogenanntes „Integrated Project“



Frischgebackene MBAs auf dem Daytoner Campus.

Foto: Sabine Großmann

vor, das die Studierenden in ihrem letzten Semester belegen. Hier beschäftigen sich kleine Studentengruppen mit konkreten Fragestellungen (z.B.: „Wie können Mitarbeiter der Firma XY besser an das Unternehmen gebunden werden?“) von Unternehmen, die im Daytoner Raum ansässig sind. Die Professoren knüpfen Kontakte mit verschiedenen Firmen (z. B. NCR, Motophoto, BancOne, Giddings & Lewis etc.) und stehen den Teams über die gesamte Projektdauer (ein Semester) beratend zur Seite. Von diesem Kurs profitieren nicht nur die Unternehmen, die hervorragende Analysen und entsprechende

Empfehlungen von den MBA-Studenten erhalten, sondern auch die Studenten selbst, die durch diese Beratung wertvolle Praxiserfahrung (u. a. Festlegung der Projektstruktur und -vorgehensweise, Erarbeitung von professionellen Präsentationen) sammeln. Die Vorteile eines Auslandsaufenthaltes beschränken sich allerdings nicht nur auf das Erlernen der Sprache und das Sammeln neuer Erfahrungen an der Universität. Die Erweiterung des Horizontes, der über die Grenzen der Hochschule hinaus geht, ist hierbei mindestens genauso wichtig. Die intensive Auseinandersetzung mit den

Menschen und der Kultur einer Region sind untrennbar mit einer solchen Auslands Erfahrung verbunden.

Denkt man an Ohio, dann stellt man sich meist ein riesiges Farmgebiet vor und vergißt dabei oft, daß der „Buckeye State“ (Kastanienstaat) auch ein bedeutender Industriestandort ist. Nach Cincinnati, Cleveland, Columbus und Toledo ist die 951.000 Einwohner zählende Stadt Dayton das größte Industriezentrum Ohios. Neben der Wright Patterson Air Force Base (ca. 30.000 Beschäftigte), dem Ort der Verabschiedung des

Daytoner Friedensabkommens für Ex-Jugoslawien, sind als wichtige Arbeitgeber der Region General Motors (inkl. Zulieferer) und NCR zu nennen, die eng mit der University of Dayton kooperieren. Diese Zusammenarbeit ist ein weiteres Merkmal für die große Praxisorientierung der Hochschule.

Im Rahmen der Städtepartnerschaft fest etabliert

Die Kombination aus dem praxisbezogenen Studium in den USA und dem überwiegend theoretisch fundierten Studium in Deutschland erfreut sich auch unter Augsburger Studierenden immer größerer Beliebtheit. Dank der guten Kooperation zwischen dem Lehrstuhl für Wirtschaftsprüfung und Controlling der Universität Augsburg und der School of Business Administration der University of Dayton ist das Austauschprogramm im Rahmen der Städtepartnerschaft Augsburg-Dayton fest etabliert. Auf Augsburger Seite richtet sich das organisierte Programm an WiSo-Studenten im Hauptstudium. Nach vorheriger Absprache besteht die Möglichkeit zur Anrechnung der an der Partneruniversität erbrachten Leistungen als Bestandteile der Hauptdiplomprüfung (i. d. R. ABWL und Sonstige Leistung). Voraussetzung für eine Teilnahme am Programm ist ein überdurchschnittlich bestandenes Vordiplom zum Zeitpunkt der Bewerbung (Vordiplomzeugnis kann nachgereicht werden). Studierende im fünften Semester können sich zudem für ein DAAD-Stipendium bewerben. Für die endgültige Zulassung an der University of Dayton sind entsprechende Ergebnisse im TOEFL- und GMAT-Test erforderlich. Der Bewerbungsschluß ist in der Regel Mitte November des Vorjahres, unabhängig davon, ob der Studienbeginn an der University of Dayton im August (Termin für Stipendiaten) oder Januar erfolgt. Interessierte Studenten können sich an Dipl.-Kff. Angelika Brecht am Lehrstuhl für Wirtschaftsprüfung und Controlling wenden (Telefon 0821/598-4131, angelika.brecht@wiso.uni-augsburg.de).

Sabine Großmann/Angelika Brecht

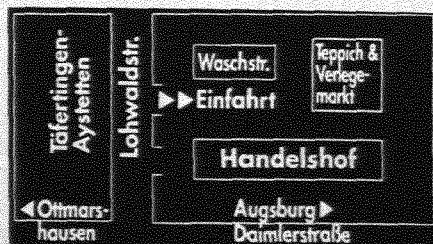
Neusässer Teppich- & Verlegemarkt

Was sonst!

Nach Renovierung:
hallenweise Niedrigpreise!

Teppichböden
m² 3,50
m² 5,00
m² 8,50
m² 12,90

Sonderposten und
Reste in Zimmergröße



Lohwaldstraße 50, Neusäß, Tel. 08 21/46 46 43

Parkplätze direkt vor dem Haus

Deutsch-Französisches Management

Nach erfolgreichem Start ist der erste Jahrgang im Studium

Vor zwei Jahren entstand im Gespräch zwischen der Augsburgers WiSo-Fakultät und der Wirtschafts-Fakultät der Universität Rennes 1, die durch jahrelange Erasmus-Partnerschaft verbunden sind, die Idee, einen gemeinsamen Studiengang zu entwickeln – auf Augsburgers Seite mit Nachdruck vertreten durch Alt-Präsident Prof. Dr. Louis Perridon. Seit September '98 studiert nun bereits der erste Jahrgang der neuen Studienrichtung „Deutsch-Französisches Management“ – acht deutsche und neun französische Studentinnen und Studenten – an der Universität Rennes.

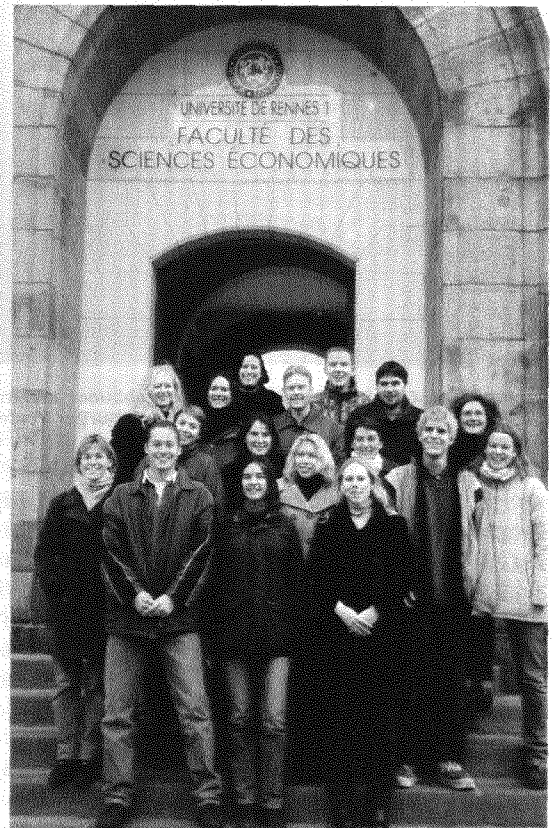
Das neue Studienprogramm orientiert sich an den Richtlinien des Deutsch-Französischen Hochschulkollegs (DFHK), einer Einrichtung der Bundesregierung und der französischen Regierung, die demnächst in die geplante Deutsch-Französische Universität übergehen soll. Die Eckpunkte dieser Richtlinien sind:

- gemeinsames Studium in einer deutsch-französischen Gruppe während des gesamten Hauptstudiums anstelle eines Austausches;
- Studium in Deutschland und in Frankreich von jeweils mindestens drei Semestern nach einem abgestimmten Studienplan;
- Abschluß durch ein deutsches und ein französisches Diplom.

Zwar gibt es deutschlandweit in verschiedenen Fachrichtungen mittlerweile etwa 50 derartige Studiengänge, davon in Bayern aber nur wenige und bisher keinen in Wirtschaftswissenschaften.

Die Verhandlungen, die auf deutscher Seite von Prof. Fleischmann und Prof. Perridon, auf französischer Seite vom Dekan der Fakultät und zugleich Vizepräsidenten der Universität, P. Gaudron, und den Professoren M. Glais und G. Legris geführt wurden, mündeten in den Abschluß eines Kooperationsvertrags im Januar 1998 (s. UniPress 1/98), der den Aufbau des gemeinsamen Studiengangs festlegt: Nach dem Abschluß des viersemestrigen Grundstudiums in Augsburg mit dem Vordiplom oder in Rennes mit dem vergleichbaren „DEUG“ folgen drei Semester in Rennes und weitere drei Semester in Augsburg. Das Studium ist in das vorhandene Vorlesungsangebot integriert, in Rennes in das Programm „Maîtrise Science et Techniques/Economie d'Entreprise“ – ein anspruchsvoller BWL-Studiengang, zu dem nur die Besten aus einem „Wettbewerb“ zugelassen werden –, in Augsburg wahlweise in einen der Studiengänge BWL oder Ökonomie/VWL oder Sozioökonomie.

Dabei ist in Augsburg nur etwa die Hälfte des normalen Hauptstudiums zu absolvieren, nämlich zwei Prüfungsfächer und die Diplomarbeit. Zusätzlich gibt es fremdsprachliche Gastvorlesungen von Dozenten der Partneruniversität. Außerdem sollen die Studierenden



Die neun französischen und acht deutschen Teilnehmerinnen und Teilnehmer des ersten Studienjahrgangs „Deutsch-Französisches Management“ vor dem Portal der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät in Rennes ...

in zwei Wirtschaftspraktika die Unternehmenskultur im Nachbarland kennenlernen.

Zur Vorbereitung des Auslandsstudiums ist aber auch eine gründliche Sprachausbildung wichtig. Hier ist es von großem Vorteil, daß das Sprachenzentrum der Universität Augsburg nicht nur Französisch-Fortgeschrittenen-Kurse, sondern auch ein Zertifikatsprogramm für Wirtschafts-Französisch anbietet, das als idealer Baustein



... und im Hof des historischen Fakultätsgebäudes zusammen mit dem Hausherrn, Dekan Gaudron (ganz rechts) und den Augsburger Professoren Perridon (neben Gaudron) und Fleischmann (ganz links).
Fotos: privat

obligatorisch in das Doppel-Diplom-Programm eingefügt wurde. Obendrein hat das Sprachenzentrum sogar die französischen Teilnehmer zeitweise unter seine Fittiche genommen, so beim Sommerkurs 1998.

Das so gestaltete Programm fand die Anerkennung des DFHK und wurde in die Förderung aufgenommen, was vor allem den Studierenden in Form eines Teilstipendiums von zur Zeit 600 DM pro Monat während des Auslandsstudiums zugute kommt.

Schließlich brauchte das neue Programm auch den Segen des zuständigen Bayerischen Staatsministeriums. Trotz der ungewöhnlichen und im Hochschulgesetz so nicht vorgesehenen Struktur legte das Ministerium keine Steine in den Weg, sondern unterstützte das Programm durch Abstimmung einer geeigneten administrativen Form und durch ein zügiges Genehmigungsverfahren. Denn das Programm paßt genau in die aktuelle hochschulpolitische Zielsetzung der Internationalisierung des Studiums. So ist das „Deutsch-Französi-

sche Management“ jetzt eine genehmigte Studienrichtung innerhalb der bestehenden Studiengänge BWL und Ökonomie der WiSo-Fakultät. Die bevorstehende Einführung eines Credit-Point-Systems für die Prüfungsorganisation wird die Integration der in Rennes und Augsburg erbrachten Prüfungsleistungen in das Augsburger Diplom noch erleichtern.

Schon vor dem eigentlichen Beginn der neuen Studienrichtung fanden im Frühjahr die ersten Gastvorlesungen für die Bewerber im 4. Semester statt, von Dr. U. Cantner in Rennes über das „Deutsche Wirtschaftssystem“, von J. Grolhier in Augsburg über „Comptabilité française“ (französische Buchhaltung), jeweils als zweiwöchige Kompaktveranstaltungen. Sowohl die Studentinnen und Studenten als auch die Dozenten waren davon begeistert und voll des gegenseitigen Lobes. Die intensive Arbeit in der Kleingruppe führte bei der Abschlußprüfung, trotz Klausur in fremder Sprache, zu überdurchschnittlichen Ergebnissen. Eine Augsburger Studentin meinte nach der Vorlesung

von J. Grolhier gar, daß sie nun zum ersten Mal die Buchhaltung so richtig verstanden habe.

Während des Sommerkurses des Sprachenzentrums im August, an dem alle neun französischen Studierenden des Doppeldiplomprogramms teilnahmen, kam es zur ersten Begegnung der gesamten deutsch-französischen Gruppe, die nun drei Jahre lang zusammen studiert. Trotz ihrer gleichzeitig stattfindenden letzten Vordiplom-Prüfungen organisierten die acht deutschen Studentinnen und Studenten zahlreiche gemeinsame Unternehmungen.

Am 3. September begann schließlich das eigentliche gemeinsame Studienprogramm mit der ersten Vorlesung in Rennes, nach Angaben der Studierenden und der Dozenten bisher ohne Probleme. Dank der schon vorher gemachten Bekanntschaft fanden nun die Deutschen intensive Unterstützung durch ihre französischen Kommilitonen bei der Eingewöhnung, bei Behördengängen usw. Für die Unterbringung hat die Universität Rennes Plätze in Studentenwohnheimen bereitgestellt. Als Schwierigkeit hat sich der sehr enge Zeitplan zwischen Vordiplom (bis Mitte August) und Beginn des Studiums in Rennes erwiesen. Zwar hat der erste Jahrgang dieses Problem gemeistert, trotzdem sollen für die zukünftigen Jahrgänge Möglichkeiten zur Verbesserung gesucht werden.

Es bleibt zu hoffen, daß auf den vielversprechenden Start der Studienrichtung „Deutsch-Französisches Management“ nun ein erfolgreicher Verlauf folgt. Die Absolventen dieses Doppeldiplomprogramms brauchen sich um ihre Zukunft keine Sorgen zu machen, stehen ihnen doch Arbeitsplätze in der Wirtschaft in Deutschland und in Frankreich offen. Dazu bringen sie als persönlichen „Wettbewerbsvorteil“ nicht nur ausgezeichnete Sprach- und Fachsprachkenntnisse mit, sondern auch kulturelle Kompetenz für beide Länder, die für einander die wichtigsten Handelspartner sind.

Bernhard Fleischmann

Alte Geschichte live über das Internet

Gemeinsame Videokonferenzen mit der Emory University in Atlanta

Schon im dritten Jahr befindet sich eine Videokonferenz, in der jeweils ein Augsburger althistorisches Hauptseminar mit Gleichgesinnten an der Emory University in Atlanta verbunden ist. Dank der Segnungen des Internet und einer stabilen Telefonleitung können sich Teilnehmer auf beiden Seiten des Atlantischen Ozeans sehen und miteinander diskutieren.

Geleitet wird die Videokonferenz auf amerikanischer Seite von Prof. Dr. Thomas S. Burns, auf deutscher Seite von Prof. Dr. h.c. (Osijek) Gunther Gottlieb und PD Dr. Veit Rosenberger. Sie ist das Resultat langjähriger freundschaftlicher Beziehungen zur Emory University, mit der seit 1985 ein Kooperationsvertrag besteht.

Technische Hilfe erhalten wir durch die bereitwillige Kooperation unseres Rechenzentrums, vor allem durch Dr. Milos Lev, der durch die Probephase mittlerweile auch in Emory gut bekannt ist. Nach mehrfacher Rücksprache mit seinen Kollegen in Atlanta entschied sich Dr. Lev für den folgenden Aufbau:

Die Augsburger Teilnehmer saßen bisher im Rechenzentrum vor einem Computer, auf dessen Monitor eine Kamera montiert war. Ein Kontrollbild in der linken oberen Ecke des Bildschirms zeigte an, was die Kamera erfaßte und in Atlanta von uns zu sehen war. Der größte Teil des Bildschirms wurde von dem Bild eingenommen, das in Atlanta generiert wurde. Von diesem Wintersemester an wird die Videokonferenz nicht mehr im Rechenzentrum durchgeführt, sondern im Videolabor

mit seinen besseren Übertragungsmöglichkeiten.

Begegnung unterschiedlicher Systeme

Der Reiz des Projekts liegt vor allem darin, daß hier zwei vom Erfahrungshintergrund, der Zugangsweise zum Thema und der Art der Lehre unterschiedliche Systeme aufeinandertreffen. Studierende und Lehrende auf beiden Seiten profitieren von dieser Situation.

Greifen wir beispielsweise die Lehrformen heraus: Professor Burns hat in seinem Seminar nur einen engen Kreis von etwa fünf oder sechs Teilnehmern; es werden keine Referate gehalten, sondern zu jeder Sitzung ist vorgegebene Literatur zu lesen, über die diskutiert wird. Da die Verfolgung der Diskussion immense Konzentration und Energie erfordert, dauert eine Konferenz nicht länger als eine Zeitstunde, für den Rest der Sitzung sind die Gruppen in Atlanta und Augsburg wieder unter sich.

Bald universitärer Alltag?

Als 1996 die ersten Versuche unternommen wurden, traf auf uns eindeutig die Formulierung „to boldly go, where no one has gone before“ zu, zumal die Veranstaltung noch als Pilotprojekt lief und keine Scheine erworben werden konnten. Im zweiten Jahr staunten nur noch die neu Dazugekommenen. Ob wir noch so einzigartig in Deutschland sind wie vor zwei Jahren, läßt sich schwer sagen.

Das Beispiel scheint mittlerweile Schule zu machen. Für die Zusammenarbeit mit

der russischen Universität Chabarowsk, die an der Grenze zu China auf der anderen Seite der eurasischen Landmasse liegt, ist unter der Federführung von Prof. Dr. Hans Wellmann ebenfalls eine Videokonferenz geplant. Veranstaltungen dieser Art sind hervorragende Möglichkeiten zur Wahrung und Pflege der Kontakte zu ausländischen Universitäten und werden in wenigen Jahren zum universitären Alltag gehören.

Veit Rosenberger

Macht den Abflug...

➔ landet bei uns. Denn hier kommt Ihr besonders gut weg: zu Sondertarifen für alle und speziell für StudentInnen - z.B.:

New Yorkab 649,-
Miamiab 699,-
Los Angelesab 826,-
Johannesburg ..ab 879,-
Mexico City ...ab 1.027,-
Rio.....ab 1.039,-
Bombayab 1.109,-
Saigon.....ab 1.176,-
S. de Chileab 1.234,-

*Jugend- u. Studententarife. Die obigen Preise sind incl. Flughafensteuer. Weitere Flugpreise auf Anfrage.

Für alle
 Freiheiten
 dieser Welt!

STA
 TRAVEL
 Partner

STA Travel Partner

FERNWEH

Dominikanergasse 10, 86150 Augsburg
 Telefon (08 2 1) 15 50 35, Fax 51 57 13

„Play the systems!“

Der Augsburg-Dayton-Austausch aus vierfacher Sicht

Die Katholisch-Theologische Fakultät Augsburg unterhält seit fünf Jahren einen regen Austausch mit dem Department for Religious Studies der Universität Dayton, und zwar auf allen Ebenen (Studierende, Mittelbau, Professoren) und nach beiden Richtungen (von und nach USA). Als Initiator und Begleiter des Dayton-Austausches hat Dr. Johann Ev. Hafner seine Sicht des Austausches dargelegt und drei Mitautoren gebeten, die ihre beizusteuern. So ergibt sich eine vierfache Perspektive: US-Student, deutscher Student, US-Dozent, deutscher Dozent.

a) Was war für Sie neu bezüglich Lehre/Lernen?

W. Hamant, 6. Semester, Dayton

Für mich war neu, wieviel mehr in Deutschland ein Student für sich selbst die Verantwortung übernehmen muß zu lernen. Eine Vorlesung zu schwänzen ist kaum so schlecht wie in Amerika, besonders wenn man viele Prüfungen hat, denn er braucht diese Zeit zu lernen. Noch mehr, wir haben meistens keinen Unterschied zwischen Vorlesungen und Seminar. Wirklich interessant war, wenn ein paar Studenten die Noten [Skripten, der Setzer] für die anderen schreiben, damit nicht jeder in die Vorlesungen gehen mußte. Ich würde denken, daß in USA schließlich keine mehr Studenten in den Vorlesungen wären. Aber das ist irgendwie nicht die Einstellung der deutschen Studenten.

Da ich eineinhalb Monate gebraucht habe, bevor ich wirklich verstehen konnte, mußte ich viele Sachen von Instinkt machen: auf welcher Seite des Textes wir sind, wieviel Hilfe nehmen darf, ob ich allein versuchen soll. Ich wollte unabhängig in den Vorlesungen sein, aber ich mußte lernen, daß manchmal man zuerst ganz abhängig sein muß, vorher man allein stehen kann.

Etwas, das ich sofort gesehen habe, war, daß die Leute im Theologie Fachbereich in Deutschland eine große Liebe zu lernen und zu diskutieren haben. Theologie ist einfach ein Teil von, wer sie sind. Als ich da nur zwei Wochen war, habe ich mit den Studenten einen Busausflug gemacht nach Chiemsee, und unterwegs zurück habe ich einen Freund von mir gefragt, „Was ist der Unterschied zwischen Sünde und Schuld?“ Er hat keine Ahnung gehabt, so hat er einen Freund gefragt. In zwei Minuten waren da nicht weniger als 15 Leute in der Diskussion. Jetzt weiß ich, warum so viele gute Theologen von Deutschland kommen.

S. Rapp, 10. Semester, Augsburg

Die Veranstaltungen an einer amerikanischen Universität sind nicht unterteilt in Vorlesungen und Seminare, sondern ausschließlich „classes.“ Es kommt weniger darauf an, in der class selber über ein Thema umfassend informiert zu werden, als daß man darüber ins Gespräch kommt. Zur Vorbereitung auf die class hat man eine Menge „readings“ zu erledigen; verschiedene, vom Professor ausgesuchte Texte zu studieren, um die grundlegenden Informationen zum Thema bereits in die class mitzubringen.

In der class selbst, welche in der Regel dreistündig angelegt ist, wird anhand dieser Grundinformation das Gespräch darüber gesucht. Der Ansatz dazu kann sehr unterschiedlich sein. So hält in den classes jeweils ein Student ein einleitendes Referat, in anderen wiederum gibt der Professor eine Hinführung zum Thema.

Ich konnte von diesem System insofern sehr profitieren, da ich nicht nur Informationen besaß, sondern geübt wurde, mich anhand dieser Informationen auszudrücken, eine kritische Meinung zu bilden und diese vor allen anderen zu vertreten.

Prof. D. Doyle, Dayton

Here in Augsburg, many of my students were very advanced in the study of theology. Some had already studied theology for several years. Yet compared to the students in Dayton, they wanted more to listen and to take notes than to talk. Near the end this changed somewhat, when we had several excellent discussions.

Overall I felt very respected and honored by the students here. They had the theological background to appreciate what I was trying to do. The focus on lecture gave me more control over the material, and allowed the class at times to go deeper than in a discussion-oriented environment.

I also found it interesting to teach students for whom English is a second language. I spoke slowly and clearly. Students would often translate for each other or ask questions. They did not experience the English as a burden, but rather as an opportunity to improve their skills in theological English. There was a certain effectiveness in bringing a professor over to deliver courses in English rather than sending all of those students to the States.

I liked very much that the students would knock on the table at the end of each session. We do not have anything like this in the U.S. I don't know yet how I will live without the knocking back home. Maybe I will try to train my students to do it.

Dr. J. Hafner, Augsburg

An der Uni Dayton hatte ich zwei Kurse zu dozieren, einen sog. Undergraduate- und einen Graduate-Kurs. Die Unterschiede sind frappierend und allenfalls zu vergleichen mit dem Unterschied von Gymnasium und Universität hierzulande. Die didaktischen Ansprüche waren in Amerika viel höher, d. h. Studierende erwarten, daß alle Seminarbedingungen schon in der ersten Sitzung detailliert bekannt sind. Es genügt nicht, Bücher und Artikel anzugeben, sondern die Seitenangaben, bis wann unter welcher Hinsicht gelesen sein sollte. Im Gegenzug wurde das, was ich angab, präzise gelesen oder geschrieben.

Probleme traten auf, als ich um Bibliotheksrecherchen bat. Die meisten wußten die besten Sites im Internet, aber die Bib war vielen ein unheimliches Archiv. Obwohl die Studierenden noch in vielen anderen Disziplinen Vorlesungen besuchen, kann weniger Allgemeinwissen vorausgesetzt werden, vor allem keine Sprachenkenntnisse und geringere historische Beschlagenheit.

Außerordentlich viel konnte ich lernen im teaching consultant seminar, dem hochschuldidaktischen Angebot für Professoren, für dessen Besuch man sogar finanzielle Zuwendungen erhält. Dort wurden die neuesten Lehrevaluationsmethoden vorgestellt, gegenseitige Hospitationen durchgeführt. Das hat mich ermutigt, mein Seminar zwischen den Sitzungen als newsgroup im Internet durchzuführen, mit durchschlagendem Erfolg: Studierende, die während der Sitzung eher zurückhaltend waren, liefen im Internet zur Hochform auf.

b) Welche Unterschiede haben Sie festgestellt in den Themen, Theologien, Traditionen? Welche Spezialkenntnisse hat man von Ihnen erwartet?

W. Hamant, 6. Semester, Dayton

Die Studenten in Deutschland konnten nicht glauben, daß in Amerika wir nicht Griechisch, Hebräisch und Lateinisch lernen müssen. Auch nach meiner Meinung ist das eine Schande.

Ich habe bei Dr. Doyle ein Seminar über Befreiungstheologie besucht. Dort war der Unterschied unserer Fachbereiche ganz deutlich. Die deutschen Kollegen haben keinen der Autoren gekannt, die wir gelesen haben (Day, Menchu, King...). Was im amerikanischen Bewußtsein ganz breit war, war nicht so wichtig in der deutschen Theologie. Aber in der Praxis sind die Deutschen viel konsequenter mit Problemen wie soziale Gerechtigkeit oder Umwelt.

Sehr verschieden ist auch, wieviel unsere jeweiligen Professoren uns lehren. Prof. Müller hat ein Seminar über Hegel gegeben. Dort haben wir vielleicht 20 Seiten aus der Vorrede der Phänomenologie des Geistes gelesen. In USA würden wir überhaupt nicht so tief in die Begriffe gehen wie in Deutschland. Nie in meinem Leben konnte ich mir vorstellen, daß ich ein ganzes Semester mit nur 20 Seiten verbringen würde. Es war ganz toll.

S. Rapp, 10. Semester, Augsburg

Die Theologie in Amerika war meiner Ansicht nach wesentlich praktischer und lebensnaher angelegt, als sie es in Deutschland/Europa ist. Vor allem in der Exegese fiel mir auf, daß man Bibeltexte weniger durch das sprachwissenschaftliche und historisch-kritische Instrumentarium analysiert, sondern eher den Text auf eine gesellschaftliche oder persönliche hin Situation auszulegen versucht.

Auch die Fächer- bzw. Themenpalette ist in vielen Bereichen sehr verschieden: Die Philosophie und die systematische Theologie haben im Vergleich zu Augsburg einen geringeren Stellenwert. Dagegen ist die pastoral-praktische Fächergruppe sehr stark ausgeweitet. Es gibt eigene Professoren für Spiritualität und multimediale Katechese.

Die Fragestellung war aber immer wieder die gleiche: Was sagt uns der Glaube konkret in unserer Situation, und wo kann mein Glaube, gestützt von theologischem Hintergrundwissen, in meinem Alltag helfen, mein Leben zu deuten und zu meistern. Der bedeutende Unterschied für mich zur historisch-kritischen Methode liegt darin, daß ich den Weg von der wissenschaftlichen Betrachtung zu meinem Leben viel schneller gefunden habe.

Prof. D. Doyle, Dayton

I found the department in Augsburg to be much more focused on Catholic theology than my own department in Dayton. The Dayton department is called „Religious Studies“. Our methods are very diverse. Sometimes it is difficult to see how our courses in scripture, in history, and in phenomenology of religion are related to our courses in systematics.

In this regard I personally felt very at home here at the Universität Augsburg. There is more of a consistent focus on theology as the centerpiece of discussion. In my own work I take very seriously not only the writings of classical and contemporary theologians, but also the many documents produced by popes, the congregations, the synods, and the bishops' conferences. I found that my colleagues and my students in Augsburg attempt the same combination.

Yet on a very basic level my students here had many of the same concerns as my students in Dayton. They were especially interested in the analogical approach to understanding theological language and concepts. How can one make religious statements that are particular enough to be worth saying, yet still respect the transcendent mystery of God? One needs a certain broad type of consciousness and vision to be a thinking Christian in the world of today. How can one appreciate a wide range of approaches without losing all perspective? These are the types of questions that concerned my students.

Dr. J. Hafner, Augsburg

Nie zuvor war mir mein Standortvorteil als deutscher Theologe so deutlich wie jetzt, da man mich beneidete, Kant, Hegel, Marx, Barth, Rahner im Original lesen zu können. Als europäischer Theologe wurde ich oft zu einem der gängigen Probleme gefragt (Gentechnik, Fundamentalismus, ...). Ich antwortete meist mit klassischen Positionen: „Barth würde wohl das so sehen ...“. Die Anwendungsbezogenheit auf amerikanischer Seite und die Traditionsbezogenheit auf europäischer Seite scheint mir die Hauptdifferenz zwischen den akademischen Gesprächen zu sein.

Eine neue Rolle wurde mir angetragen dadurch, daß Studierende zu jeder Tageszeit in meinem Büro auftauchen, um mit mir über ihre Arbeit zu sprechen. Arbeit aber im allgemeinsten Sinn, denn es werden bei diesen Betreuungstreffen nicht nur Probleme des behandelten Stoffes diskutiert, sondern auch Fragen der persönlichen Studienplanung und allgemeiner wissenschaftlicher Vorhaben.

Die Stoffvermittlung geschieht meist über die Reflexion des Gelesenen. Amerikanische Kurse verlangen ein gerüttelt Maß an Lektüre. Für die dortigen Professoren ist es geradezu ein Gradmesser der Wissenschaftlichkeit, wieviel sie an Leseleistung durchzusetzen vermögen. Es ist nicht selten, daß Studierende 400 Seiten pro Woche bearbeiten müssen. Dementsprechend ausgefeilt sind die Lesetechniken, die von bloßem skimming (oberflächliches Abschöpfen) bis zu close reading (genaue Lektüre) reichen.

Unter dem hohen Verwertungsdruck und -tempo haben es sich die Studierenden angeeignet, sich möglichst schnell ein Urteil zu einem Text zu bilden: „Ich finde die Position Feuerbachs falsch, weil ...“ oder „Mich hat Wittgenstein sehr beeindruckt, da ...“. Ich hatte alle Mühe, diese Meinungen zurückzudrängen, weil bei Klassikern der Geistesgeschichte das eherne Gesetz des methodischen Vertrauens herrscht: Der alte Meister hat zunächst immer Recht. Erst wenn man ein Semester lang versucht hat, Hegel zu verstehen, darf man ihn kritisieren. Meine Studenten verhielten sich diesbezüglich völlig respektlos. Das ist einerseits erfrischend, andererseits ermüdend. In der dritten Sitzung konfrontierte ich den Kurs: „Was Sie über Feuerbach denken, interessiert mich nicht. Mich interessiert aber, ob Sie wissen, was Feuerbach denkt.“

c) Wie war der Kontakt zu Kollegen bzw. Kommis-

W. Hamant, 6. Semester, Dayton

Ich habe unglaublich viele Fragen gestellt; wahrscheinlich sind viele ganz bald ärgerlich geworden, aber jeder war sehr geduldig mit mir. Vor allem habe ich versucht, genau wie auf Englisch zu spre-

litonen? Welche Rolle spielte die Sprachbarriere?

chen – die Struktur und Länge der Sätze. Es waren gleichzeitig etwa 30 amerikanische Business-Studenten da, die mit deutschen Familien oder miteinander gewohnt haben und ihre Vorlesungen auf Englisch gehört haben. Sie haben viel weniger Deutsch und weniger über die deutsche Kultur gelernt. In diesem Sinne habe ich viel Glück gehabt, denn ich habe in einer Wohngemeinschaft im Haus Edith Stein gewohnt zusammen mit sechs anderen deutschen Studenten „Jetzt bist du in Deutschland; du wirst Deutsch sprechen!“ Natürlich waren sie nicht so streng, wie das klingt, aber es war ihnen Ernst damit. So habe ich normalerweise auf Deutsch gesprochen, auch wenn ich eine ziemlich tiefe Unterhaltung machen wollte.

Drei Monate vor meinem Flug habe ich mit Joachim, der aus Augsburg in Dayton war, oft Deutsch geübt. Er war ein guter Lehrer. Ich habe auch viel auswendig gelernt, z. B. Teile der Messe, das Credo und Gebete, weil ich von ihnen die englische Übersetzung im Kopf hatte.

S. Rapp, 10. Semester, Augsburg

Für mich waren die ersten Kontakte sehr mühsam, da ich große Probleme mit der englischen Sprache hatte. Mit einer „5“ im Abiturzeugnis war es für mich eine große Herausforderung, dennoch in Amerika zu studieren.

Für die KommilitonInnen war aber genau dieser Umstand das faszinierende: Daß man in einer fremden Sprache versucht, sich im Alltag zurechtzufinden. Binnen kürzester Zeit konnte ich mich gut verständigen und auch in den classes an den Diskussionen teilnehmen.

Während unsereins gerne dazu neigt, jemandem mit Sprachproblemen zu helfen, reicht es den Amerikanern, wenn sie verstehen, was man ihnen sagen will. Sie lassen einen in Ruhe ausreden; und ich habe es nie erlebt, daß sich jemand über eine „ungewöhnliche“ Formulierung lustig gemacht hätte.

Wir wurden auch oft privat zu Partys eingeladen, und auch zu unseren Kässpätzenpartys sind viele amerikanische Freunde gekommen. Der Rekord lag bei 40 Gästen. Daß die Deutschen abends meistens unter sich waren, lag wohl eher daran, daß die Deutschen sich untereinander abgesprochen haben und die Amerikaner sich dann irgendwie fehl am Platze fühlten. Ich fand das sehr schade, denn ich hätte gerne auch nähere Kontakte zu den Amerikanern gehabt, aber wenn eine Gruppe von Studenten aus einer ausländischen Stadt an eine Uni zum Studieren kommt, ist eine gewisse „Ghetto-bildung“ wohl nicht ganz auszuschließen.

Prof. D. Doyle, Dayton

I enjoyed and benefitted intellectually from my contact with my colleagues. I am inbetween the ages of most of the professors and the assistants here, and so I was socialized a bit into both groups. I was able to speak with several of the assistants about their long-term projects. Among the professors I especially had some good intellectual conversations with Professors Heinz, Immenkötter, Ziegenaus, and Hausmanninger.

As for the language barrier, I hate to admit it but my colleagues were so good in my native language that if the issue had any importance we spoke in English. The main exception to this was Immenkötter, who spoke with me only in German even though his own English is nearly perfect. I appreciate that he was doing me a favor in this regard. I have tried to improve my German by speaking it as much as I could all day long, by reading, and by vocabulary drills. My abilities have improved immensely, and yet I still seem a long way from being fluent. In my opinion, it should be understood in the future that when a U.S. profesor comes here, a main focus should be on achieving German fluency. For all that I did in this direction, it is the one thing that I wish I had done yet more.

I also made friends and colleagues at the Universtät Eichstätt. Johann Hafner and I presented a faculty workshop there on curriculum development at the University of Dayton. The Eichstätt faculty was very interested in our ideas, and will begin this fall to use „semester themes“ inspired by the Dayton system of „cluster courses.“ They liked us so much that they invited us back to take part in their end of the year celebration in Munich.

Dr. J. Hafner, Augsburg

Der Kollegenkontakt spielt eine völlig andere Rolle als hier in Deutschland. Ständig ist man über bestimmte programs, projects und cluster-faculty mit Dozenten anderer Fächer in Verbindung. Dies bedeutet einen erheblichen Mehraufwand, bietet aber die Gelegenheit, eigene Inhalte allgemeinverdaulich aufzubereiten. So hatte ich einmal ein Halbtagesseminar gehalten zum Thema „Generativenethik“, bei dem etwa ein Dutzend Dozenten aus verschiedenen Fächern anwesend war.

Das Jahr in Amerika war ein Kategoriensprung für mich. Hier in Augsburg bin ich Assistent, der zuarbeitet und mitarbeitet an einem Lehrstuhl. Dort in Dayton war ich plötzlich „visiting professor“, Gast-Mitglied im Professorium und hatte dementsprechend Zugriff auf die akademische Infrastruktur. Zum Beispiel stand die Gruppe der graduate-assistants (Studierende nach dem Bachelor-Grad) bereit, um Arbeitsaufträge (Kopieren, Recherchieren, Exzerpieren, ...) entgegenzunehmen, und zwar auch von mir! Dies erleichterte mir das wissenschaftliche Arbeiten ungemein, da mir das Bibliotheks- und Hochschulsystem der USA fremd war.

d) Wie lebten Sie sich ein? Profitieren Sie von dem gegenseitigen Austauschprogramm?

W. Hamant, 6. Semester, Dayton

Selbstverständlich wäre der Austausch ohne Organisation nicht möglich. Ich hab ein unglaublich tolles Sommersemester gehabt, für das habe ich zu danken den Leuten, die dieses Programm organisiert haben, besonders Dr. Hafner. Er hat immer versucht, es leichter zu machen, z. B. für meine Vorlesungen, die ich in Deutschland gehört habe, Credit in Amerika zu bekommen. Aber es gab noch viele Probleme damit, und es hat mir manchmal geschienen, daß die Behörden in Amerika, eigentlich das Programm so kompliziert wie möglich machen wollten.

S. Rapp, 10. Semester, Augsburg

Organisatorisch war es sehr hilfreich, daß es schon Vorgänger gab, die uns viele Tips geben konnten. Dennoch ist gerade der bürokratische Aufwand enorm. Das hing vor allem damit zusammen, daß bei einem solchen Austauschprogramm zwei völlig unterschiedliche Uni-Systeme von Bürokratie zusammenstoßen und sich gegenseitig behindern, z. B. war es schwierig, undergraduate und graduate Seminare zu besuchen.

Die direkte Zusammenarbeit zwischen der Katholisch-Theologischen Fakultät Augsburg und dem Religious Studies Department Dayton klappt dagegen hervorragend. In Dayton wurde uns jede erdenkliche Hilfe zuteil, damit es für uns ein fruchtbares und bereicherndes Jahr werden konnte: Gleich zu Beginn beriet uns z. B. der Chair, Prof. Tilley, um die für uns interessantesten classes zu finden

Prof. D. Doyle, Dayton

Before I came here I was already good friends with some of the Augsburg professors. In additon, I was quite familiar with six students who had been in Dayton, several of whom had taken my classes. And I had acted as co-director of a German Diplomarbeit, a first of a kind transatlantic experience mainly through e-mail.

So when I came here I was not at all a complete stranger. I came into a community where there were already „Dennis Doyle“ stories circulating, many of which were humorous, and some of which may have even been true.

Having this type of community available enabled me to get right down to work. I did not have to spend three months learning the ropes of living in a new culture, but could concentrate on intellectual matters with a little help from my friends.

Next year we will have a new Augsburg student in Dayton, and I hope to make him feel as welcome as so many people made me feel here. There is something about this on-going interchange that allows the program to be self-generating. Professors and students are attracted to the program first through their encounters with others who are taking part in it.

Dr. J. Hafner, Augsburg

Die ersten zwei Monate haben meine Familie und mich unvermittelt auf das amerikanische System prallen lassen. Wir hatten am Anfang keine Social Security Number. Ohne die aber kann man weder Lohn erhalten noch ein Konto eröffnen oder die Bibliothek benutzen. Zudem wurde der erste Sohn von irgendeinem Insekt gebissen, der zweite brach sich die Nase, meine Frau bekam einen Ausschlag vom Waschmittel, mir brach ein Zahn heraus ... und alles ohne Geld. Von unseren Nachbarn und den Unkollegen her brachen daraufhin Wellen von Hilfsbereitschaft über uns herein, denn jede/r ist dort an Umzüge und Inkulturationen gewohnt.

Formaliter entspricht das Daytoner Department der Augsburger KTF, da die Anzahl der Studierenden und der Dozierenden in etwa gleichauf ist. Dennoch ist die Innenstrukturierung unvergleichbar. Trat bei allen Kontakten das Department als Organisationseinheit auf, so sind ihr Gegenüber hierzu-

lande die Lehrstühle, sprich: die Ordinarien. Diese strukturelle Ungleichheit sorgt vor allem auf amerikanischer Seite immer wieder für Verwunderung.

e) Was haben Sie durch den Austausch gelernt? Was machen Sie jetzt anders?

S. Rapp, 10. Semester, Augsburg

Ich konnte nicht nur viel über das amerikanische Selbstbewußtsein, das uns ja oft befremdet, erfahren. Ich habe auch viel über mein eigenes Verhalten und Denken lernen können. Ich habe ein anderes Studiensystem kennengelernt und dabei Stärken und Schwächen des amerikanischen (z. B. Praxisorientierung, intensiveres Lernen, aber auch fachspezifischer und weniger umfassend) wie auch des deutschen Systems (z. B. umfassendere Ausbildung, mehr Eigenverantwortlichkeit, aber auch weniger Praxisorientierung) erkannt. Aus vielem konnte ich für mich selbst lernen, indem ich die Stärken beider Systeme in meinem Lernen zusammengeführt habe.

Prof. D. Doyle, Dayton

My discussions with my students about ecclesiology will help me to finish the book I have been working on for some time now. Their insights and perspectives were very helpful. Also, I was able to get a sense that the material of my book is of interest in a broader context than just my own backyard.

I will tell my Dayton colleagues about the German educational system as we make decisions about revising our own. The German system is more focused on producing good specialists. Also, the students are not controlled as much and are forced to be much more personally responsible. There is a great focus on being prepared to pass examinations. I like to compare the German system with the image of the Last Judgment; one must be prepared for the final day of reckoning. The U.S. system is more broken down into easy to swallow pieces. The student is more closely monitored on a day to day basis. Our students are held responsible for being ready for particular classes and for tests, but with perhaps less stress on overall preparedness to pursue a professional calling.

When I go back I will lecture more than I have in the past. In the U.S many professors tend to think of lectures as the old method that has now been replaced by a variety of classroom techniques. My experience here was that the lecture method was very effective. This will have a significant impact on my future teaching.

Dr. J. Hafner, Augsburg

Seit meinem Daytonjahr bewerte ich meine Lehre höher und versuche, möglichst oft evaluiert zu werden.

Zusammen mit Prof. Doyle habe ich in an der Fachhochschule Eichstätt, die gerade an ihrem Profil als katholische Hochschule arbeitet, einen Fortbildungstag zum Thema „Evaluationsmethoden und Fächervernetzung im US-Hochschulwesen“ gehalten. Er hat dazu beigetragen, daß dort ein umfassendes Konzept zur fächerübergreifenden Lehre entworfen wurde.

Übertragbar ist vielleicht der Hinweis, daß sich die Hemmschwelle rapide senkt, wenn Gastfakultäten hierzulande beschließen, andere Sprachen als Vorlesungsmedium zuzulassen, wenn gewährleistet ist, daß der Dozent passive Sprachkenntnisse besitzt (Gast darf Englisch dozieren, muß Deutsch verstehen). Somit wird auf der einen Seite keiner der Zuhörer gezwungen, Fragen in der anderen Sprache zu formulieren. Auf der anderen Seite finden sich viel mehr Professoren bereit, einmal in Deutschland zu lehren.

„Die Vorzüge und Nachteile eines anderen Bildungssystems zu entdecken“, so resümiert Hafner. „gelingt nur, wenn man sich ihm eine Weile unterwirft, sei es als Lehrender sei es als Lernender. Beim Augsburg-Dayton-Austausch trat auf, was die Amerikaner 'play the systems' nennen: die Systeme gegen- und miteinander ausspielen. Durchweg war zu beobachten, daß die Beteiligten im Gastsystem Chancen sahen und nutzten, die sie im Herkunftssystem vermissen. Die Nachteile des Gastsystems wurden meist nur beiläufig und aus der Distanz des Vorläufigen wahrgenommen. Daher kommt es bei allen Erfahrungsberichten zu einem klaren Übergewicht der Vorteils- gegenüber der Nachteilsempfindung. Hierzu zählt die übereinstimmende Beurteilung des Daytoner Kollegiums, daß deutsche Studenten das dortige Universitätssystem klüger benutzen als amerikanische.“

„Eine spannende, interessante und unvergeßliche Erfahrung“

Das ERASMUS-Programm der Augsburger Anglisten

Am frühen Nachmittag des 31. Oktober 1988 taucht im Vorzimmer des damaligen Universitätspräsidenten Professor Becker ein nervöser Dozent auf. Er benötigt dringend die präsidiale Unterschrift für ein höchst wichtiges Dokument, das noch am gleichen Tag in die Post nach Brüssel gehen soll: ein Antrag (in dreifacher Ausfertigung) auf einen ERASMUS-Zuschuß.

Dies ist der Auftakt zu dem bis dato umfangreichsten internationalen Aus-

tauschprogramm der Augsburger anglistischen Lehrstühle. Nachdem etwa ein halbes Jahr später die vielbejubelte Zusage aus Brüssel eingetroffen ist, können im Studienjahr 1989/90 erstmals 12 Studenten und Studentinnen aus Augsburg ein ganzes oder halbes Jahr an sechs Partneruniversitäten in Großbritannien und Irland verbringen.

Seitdem sind zehn Jahre vergangen. Der Kreis der Partner hat sich erweitert: zu Birmingham, Edinburgh, Galway, Reading, Sussex und Swansea sind seit 1989 Queen Mary and Westfield College London, Mary Immaculate College Limerick sowie Artois und Bologna hinzugekommen. Fast 170 Augsburger Komparatisten, Politologen, Romanisten und Kunsthistoriker, vor allem aber Anglisten, sind seitdem im Rahmen des ERASMUS-Programms der Augsburger Anglisten im Ausland gewesen; ebenso viele Studierende (meist Germanisten) sind aus Großbritannien, Irland, Frankreich und Italien nach Augsburg gekommen. Auch die lange etwas kränkelnden Dozentenaustauschprogramme stecken nicht mehr ganz in den Kinderschuhen: 1998 sind erstmals zwei Dozenten zwischen Augsburg und dem Queen Mary and Westfield College London hin- und hergereist, um an der Partneruniversität zu unterrichten.

Seit 1989 hat sich aber auch das ERASMUS-Programm verändert: es ist umständlicher und bürokratischer geworden, die Stipendien sind weniger großzügig dotiert, Broschüren und Formulare dagegen doppelt so dick. Aber ERASMUS hat auch so manches bewegt. Das Interesse der Studierenden an einem Studienaufenthalt im Ausland ist merklich stärker geworden. Die Sprach-

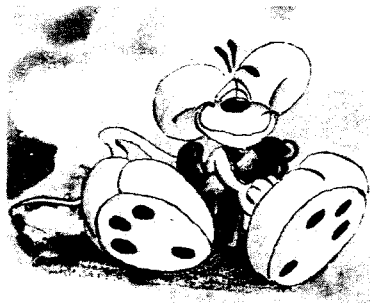
kenntnisse der Rückkehrer sind nachweislich verbessert. Grenzüberschreitende Freundschaften sind geschlossen worden. Und last but not least: die Internationalisierung der Universität Augsburg hat Fortschritte gemacht. Die Infrastruktur hat sich entscheidend verbessert: seit über drei Jahren gibt es ein EU-Referat, das genervten Fachkoordinatoren ein Gutteil der Organisationsarbeit und vor allem die herzlich wenig geliebten Jahresabrechnungen abnimmt; die Abteilung „Deutsch als Fremdsprache“ des Sprachenzentrums bietet spezielle Kurse für ERASMUS-Studenten an, darunter einen sehr erfolgreichen Vorsemester-Intensivkurs; die Studienberatung ausländischer Studenten ist Routine geworden; in der sozialen und sprachlichen Betreuung der ausländischen Gäste haben sich AEGEE und einige Fachschaften intensiv engagiert. Neuerdings besteht sogar begründete Hoffnung auf ein adäquat ausgestattetes, „starkes“ Auslandsamt.

Noch könnte in Augsburg so manches verbessert werden: vor allem eine noch bessere Koordination ALLER Auslandsaktivitäten sowie klarer gesetzte Schwerpunkte der universitären „Außenpolitik“ stehen auf der Wunschliste. Dies käme nicht nur den einzelnen Fachkoordinatoren, sondern vor allem auch denjenigen zugute, die eigentlich im Mittelpunkt von ERASMUS und von allen Auslandsprogrammen stehen sollten – den Studierenden. Denn ein (ERASMUS-) Studium im Ausland ist „eine spannende, interessante und unvergeßliche Erfahrung, die einem keiner mehr nehmen kann“, wie eine unserer ERASMUS-Studentinnen in ihrem Abschlußbericht festhielt.

Rudolf Beck

Uni-Shop

- Zeitungen
- Zigaretten
- Bürobedarf
- Schreibwaren
- Geschenkartikel
- Ü-Ei Figuren
- Diddl + Windel
- Winnie + Uli Stein
- DPD-Paketannahme
- Expressfoto
- Computer + Zubehör



Salomon-Idler-Str. 24a
Arkadenhof (zw. Eisdielen u. Apotheke)
86159 Augsburg
Tel. 08 21/57 38 14 · Fax 58 28 15

Öffnungszeiten:
Mo. – Fr. 7 – 18 Uhr durchgehend
Sa. 7 bis 12 Uhr

Nachbarschaft und Interkulturelles Lernen

Ein anglistisches Kooperationsseminar zwischen Augsburg und Budweis

Mobilität, Informationsfluß, Globalisierung: Das sind Schlagworte, die seit geraumer Zeit den öffentlichen Diskurs prägen. Dabei haben wir uns daran gewöhnt, in erster Linie in „westlichen“ und ökonomischen Bahnen zu denken. Die Einbeziehung der lange Zeit verschlossenen Regionen Ostmitteleuropas in einen kulturellen Dialog mit dem Ziel geistiger Globalisierung ist auch zehn Jahre nach deren Öffnung nicht selbstverständlich. Die meisten Augsburger Studierenden, die vom 4. bis 7. Juni 1998 an dem Seminar im tschechischen Tejmlov teilnahmen, betraten dann auch Neuland, nicht nur im konkreten, sondern gerade auch im übertragenen Sinne.

Nachdem die Augsburger Germanistik bereits seit einiger Zeit rege Kontakte mit der südböhmischen Universität Budweis pflegt, fand im vergangenen Sommersemester mit tatkräftiger Unterstützung der Gesellschaft der Freunde das erste anglistische Kooperationsseminar statt. Es wurde vom Lehrstuhl für Didaktik des Englischen ausgerichtet. Der Titel „Intercultural Communication: political, linguistic and pedagogical perspectives“ ließ auf einen reichhaltigen und fruchtbaren Austausch hoffen, und diese Hoffnung, so die einhellige Schlußbilanz der Beteiligten, wurde keineswegs enttäuscht.

Es waren 13 Augsburger und 14 Budweiser Anglistinnen und Anglisten, die sich im Seminarzentrum Tejmlov im Böhmerwald zusammentaten, um interkulturelle Verständigung zu diskutieren und zu praktizieren. Tagungssprache

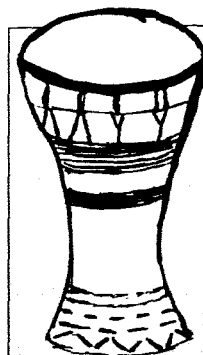
war Englisch, Thema – auch und gerade – dessen facettenreiche, wenn auch politisch nicht unproblematische Rolle in der transnationalen Kommunikation, und es entstand eine vielschichtige Interaktion, ein lebendiges Wechselspiel zwischen linguistisch-didaktischer Metasprache und dem Ausdruck sich öffnender eigener Befindlichkeit. Dabei ging die Funktion der englischen Sprache innerhalb des Seminars weit über die des üblichen internationalen Vehikels hinaus: Englisch wurde zum Bezugspunkt gemeinsamer Interessen und vergleichbarer Akkulturationserfahrungen. Dies wirkte sich in erheblichem Maße, stärker als vorgesehen, auf die Gruppendynamik aus. Ebenso wie man sich gemeinsam an British Comedy erfreuen konnte, so entdeckte man auch Gemeinsames in der Auseinandersetzung mit dem Alltag im englischsprachigen Ausland. Erst in zweiter Linie wurden die Unterschiede zwischen Deutschen und Tschechen thematisiert, und da war der Zugang zueinander schon gefunden: Gruppen hatten sich nach Vorlieben und Sympathie, und nicht nach Herkunft, gebildet.

Dank eines glücklichen numerischen Betreuungsverhältnisses (je drei Dozen-

ten auf beiden Seiten) konnten die Diskussionen am Rande der Plenarvorträge in kleinem Rahmen und wechselnden Besetzungen stattfinden. Auch dadurch verschwammen die Grenzen zwischen offiziellem und inoffiziellem Curriculum. Das Seminar förderte interkulturelles Wissen ebenso wie nachbarschaftliches Verständnis, und gerade dadurch entsprach es dem traditionellen spiritus loci der böhmischen Region.

Um auch künftig ein derartiges Forum zu bieten, ist geplant, den begonnenen anglistischen Austausch regelmäßig fortzuführen. Schon im November werden die Budweiser Anglisten unseren Besuch erwidern. Da das Tejmlov-Seminar zudem unter Einbeziehung einiger zusätzlicher Sitzungen als reguläre Veranstaltung in den Lehrbetrieb der Augsburger Anglistik integriert werden konnte, wird man so lange nicht um die Zusammenarbeit bangen müssen, wie Deutsche und Tschechen fachlich und persönlich voneinander lernen können. Es ist daran gedacht, Seminarbeiträge, übrigens auch studentische, in einem Bändchen in der lehrstuhleigenen Reihe „Augsburger I&I-Schriften“ zu veröffentlichen.

Gunter Lorenz/Konrad Schröder



Lale Lale
Afrikanische Spezialitäten
Afrikanische Live-Musik
(Blues, Reggae, ...)

Am Zeugplatz · Kleines Katharinengäßchen 8
86150 Augsburg · Telefon 5 08 28 78
Mo. – So. 18–1 Uhr

„Forschungsinsel“ Malta

Vorzügliches Terrain für exemplarische Forschungen in transitorischen Gesellschaften

Von Helga Reimann

Seit Juli 1994 sind die University of Malta und die Universität Augsburg durch einen Kooperationsvertrag verbunden. Die Beziehungen zwischen diesen beiden Universitäten, initiiert durch meinen verstorbenen Mann Prof. Dr. Horst Reimann und mich, bestehen jedoch bereits seit 1972 und sind damit fast genauso alt wie die Universität Augsburg selbst.

Wir hatten herausgefunden, daß diese Insel ein vorzügliches Terrain für exemplarische Forschungen in transitorischen Gesellschaften darstellt: Englisch ist die offizielle Zweitsprache, die fast alle Malteser beherrschen; die Malteser selbst sind dafür bekannt, daß sie Fremden aufgeschlossen und freundlich begegnen, so daß man bei Recherchen auf keine Widerstände stößt. Dies gilt im besonderen Maße für die Kollegen an der Universität, deren Ausbildung durchaus internationalen Standards entspricht, weil sie in der Regel in Großbritannien, den Vereinigten Staaten oder in Australien stattgefunden hat.

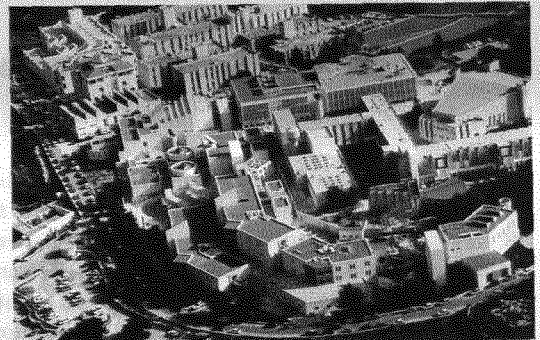
Wir haben also unsere Studierenden und Doktoranden sowohl in der WiSo-Fakultät als auch in der Philosophischen Fakultät I dazu motiviert, ihre empirischen Forschungen für Magister- oder Doktorarbeiten in Malta zu unternehmen. Natürlich haben wir selbst den entsprechenden Forschungsrahmen vorgegeben sowie einschlägige Kontakte zur Universität und zu anderen wichtigen Institutionen auf der Insel geknüpft. Zudem haben wir entsprechende Spezialseminare über die Kultur und spezielle

Sozialstruktur Maltas abgehalten. Dazu haben wir auch immer wieder Kollegen und andere Experten aus Malta eingeladen, maltesische Botschafter in Bonn sowie die sehr aufgeschlossenen deutschen Politiker, die Malta im Europaparlament unterstützen.

Diese Unternehmungen wurden – im Rahmen einer größeren Untersuchung über die Zukunftsaussichten Malts – einmal von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dann durch eine Reihe kleinerer Stipendien (häufig von der Universität Augsburg selbst) finanziert. Längere Aufenthalte, wie sie für Dissertationen insbesondere notwendig wurden, haben die Studierenden selber dadurch ermöglicht, daß sie in zunehmendem Maße nebenher als Fremdenführerinnen tätig waren. Zwei Doktorandinnen, die für ihre Untersuchungen auch den Zugang zu maltesischen Familien bzw. innenpolitischen Zirkeln brauchten, haben auch die sehr ungewöhnliche Sprache des Maltesischen gelernt, die von den Maltesern selbst häufiger als eine Art Geheimsprache benutzt wird.

Diplom- und Magisterarbeiten

So sind zahlreiche Diplomarbeiten in der WiSo-Fakultät, viele Magisterarbeiten in der Philosophischen Fakultät I und einige Dissertationen in beiden Fakultäten entstanden, und zwar über ein weites die wirtschaftliche, die soziale und auch die kulturelle Entwicklung dieses Inselstaates betreffendes Themenspektrum. Ich habe diese Aktivitäten nach dem Tode meines Mannes ab 1994



The University of Malta

weitergeführt, nun weitgehend beschränkt auf die Philosophische Fakultät I. Momentan betreue ich zwei soziologische Dissertationen und eine Magister-Examensarbeit. Sie betreffen interkulturelle Beziehungen in den Bereichen Kulturpolitik und Tourismus. Eine bereits abgeschlossene Arbeit galt dem interkulturellen Management, das sich in Malta deshalb so gut studieren läßt, weil dort etwa fünfzig süddeutsche mittlere Betriebe Filialen aufgebaut haben. Aus diesen Untersuchungen hat sich – was im Zeitalter der Globalisierung vielleicht nicht mehr so überraschend sein dürfte – ergeben, daß die Vertretung der „Malta Development Corporation“ von Dr. Birgit Bosch geleitet wird, die bei mir eine entsprechende Dissertation angefertigt hat. Eine weitere Promovendin, die ihre Recherchen noch auf Malta betreibt, arbeitet halbtags für diese Institution, die deutsche Investoren für Malta gewinnen will.

Der Austausch zwischen beiden Universitäten ist leider wenig ausbalanciert. Zunächst haben wir nur den Rat der maltesischen Kollegen und auch ihre Spezialbibliothek für unsere Forschungen genutzt. Später konnten wir einzelne Kollegen zu Gastvorträgen einladen und schließlich dreimal Gastprofessoren aus Malta gewinnen, die bei uns mit beträchtlichem Erfolg ihre Seminare in Englisch abgehalten haben. Andererseits waren unsere Professoren nur selten

professionell auf der Insel. Prof. Dr. Wilhelm Gessel aus der Katholisch-Theologischen Fakultät zu Forschungszwecken und der Englischdidaktiker Prof. Dr. Konrad Schröder als Berater für die zweisprachige Ausbildung. Die Universität Malta ist materiell nicht in der Lage, Gastprofessoren die bei uns üblichen Mittel zu gewähren.

Dagegen waren einige Augsburger Studentinnen und Studenten aus der Soziologie, der Politologie und der Anglistik zu Studienaufenthalten von ein bis zwei Semestern an der University of Malta. Sie haben nicht nur eine Affinität zu dieser Insel entwickelt, sondern die dort gemachten Erfahrungen auch weiter genutzt: Stephanie Anzinger hat eine entsprechende Magisterarbeit geschrieben und arbeitet jetzt an einer einschlägigen Dissertation in Soziologie; der Anglistikstudent Michael Graminger konnte seine Erfahrungen mit Fremdsprachenunterricht in den in Malta zahlreich zu findenden privaten Sprachenschulen vertiefen; und Stefan Heller hatte die Möglichkeit, nach seinem Magisterexamen ein Praktikum bei der besten englischsprachigen Zeitung der Insel zu absolvieren.

Das zeigt, daß unsere maltesischen Kontakte inzwischen weit über die Universität hinausreichen und Studierende in die Lage versetzen, auch praxisrelevante Erfahrungen zu machen. Leider hat demgegenüber noch kein maltesischer Studierender die Chance wahrgenommen, bei uns zu studieren oder auf Kosten des DAAD, der Malta pro Jahr immerhin fünf Stipendien für Ferienkurse anbietet, unseren Internationalen Sommerkurs zum Erlernen der deutschen Sprache zu besuchen. Das hängt vor allem damit zusammen, daß die Universität Malta keine eigene deutsche Abteilung hat, sondern lediglich für Lehramtskandidaten Deutschkurse eines auswärtigen Lektors anbietet. An den Gymnasien wird inzwischen jedoch in zunehmendem Maße auch Deutsch als Fremdsprache angeboten, ebenso beim Deutsch-Maltesischem Zirkel, der vom Goethe-Institut unterstützt wird. Dennoch findet man unter den maltesischen

Studierenden nur selten ausreichende Deutschkenntnisse. Wenn die Universität Augsburg bereit wäre, maltesischen Studierenden das Privileg zu erteilen, hier ein Jahr lang ausschließlich Deutsch lernen und dann ein Fachstudium aufnehmen zu dürfen, könnte das Dilemma gelöst werden. Da wir bisher keine Studiengebühren erheben, sind nämlich die Kosten eines Studiums an der Universität Augsburg auch für maltesische Studierende erschwinglich.

Künstlerischer Austausch

Die langjährige Kooperation zwischen den Universitäten Augsburg und Malta hat auch auf den künstlerischen Bereich ausgestrahlt und auch dort zu einem Austausch geführt: So nahm der Kammerchor der Universität Augsburg unter Leitung von Prof. Kurt Suttner im Herbst 1994 an einem von der Universität Malta mitveranstalteten Internationalen Chorwettbewerb teil und konnte den ersten Preis in der Kategorie gemischte Chöre erringen.

Schon in den achtziger Jahren und zuletzt 1993 haben wir große Photoausstellungen über Malta und die dortigen Forschungen in der WiSo-Fakultät und der Universitätsbibliothek arrangiert. 1994 folgte im Augsburger Café Mercedes eine Ausstellung von Gemälden und Linoldrucken der maltesischen Künstlerinnen Isabelle Borg und Ebba von Fersen-Balzan, bei deren Eröffnung der ehemalige Deutsche Botschafter in Malta, Dr. Pagenstert, zugegen war. Großes Interesse fand 1996 in der Universitätsbibliothek eine weitere Ausstellung mit Ölgemälden der Kunsthistorikerin und Künstlerin Isabelle Borg.

Im selben Jahr waren Prof. Dr. Helga John-Winde und sechs Mitarbeiter ihres Lehrstuhls für Kunstpädagogik Gäste der Universität Malta und konnten die Inselszenerie in den frischen Frühlingsfarben festhalten. Die Ergebnisse des einwöchigen Aufenthalts wurden zunächst im Palazzo Messina, der Heimat des Deutsch-Maltesischen-Zirkels, ausgestellt, in den darauffolgenden Sommermonaten wurden sie in den Räumen

des Lehrstuhls für Kunstpädagogik an der Schillstraße gezeigt.

Diese langjährigen und vielfältigen Beziehungen haben dazu geführt, daß die Universität Augsburg mittlerweile über eine der besten Malta-Spezialbibliotheken in Deutschland verfügt, die auch von Maltesern, die sich vorübergehend in Deutschland aufhalten, genutzt wird. Darüber hinaus sind wir in ein Netzwerk der „Maltafreunde“ in Deutschland eingebunden und pflegen sehr gute Beziehungen zur Deutsch-Maltesischen-Gesellschaft in Adenau, zu den hiesigen maltesischen Konsuln und Generalkonsuln in Deutschland sowie zur maltesischen Botschaft in Bonn und zur deutschen Botschaft in Malta.

Auch andere Fachrichtungen der Universität Augsburg könnten die mit diesen Beziehungen verbundenen Möglichkeiten nutzen, insbesondere die Historiker, die Geographen und die Anglisten. Nachdem die neue maltesische Regierung den EU-Beitritt stark forciert, dürften sich bald auch Perspektiven für gemeinsame, aus Brüssel finanzierte Forschungsprojekte eröffnen. Malta-Aufenthalte von Augsburger Studenten werden schon heute dadurch erheblich erleichtert, daß aufgrund des Deutsch-Maltesischen Kulturabkommens eine bestimmte Anzahl deutscher Studenten von Studiengebühren, wie sie normalerweise von ausländischen Studierenden entrichtet werden müssen, befreit ist. Dank der guten Beziehungen zum Auslandsamt der Universität Malta, das von dem früheren Botschafter Leslie Agius geleitet wird, ist die Einschreibung an der Universität Malta relativ einfach und rasch zu erledigen. Zudem bietet das Gästehaus bzw. das Studentenheim zumindest für den Anfang gute und preiswerte Wohnmöglichkeiten.

Alle, die bisher die Möglichkeiten des Austausches Augsburg – Malta genutzt haben – zuletzt war dies ein Angehöriger der maltesischen Universitätsverwaltung, der sich bei uns über die Verwaltung knapper Ressourcen kundig gemacht hat – waren von den Erfahrungen und Eindrücken sehr angetan.

Eingebettet in die internationale akademische Community

Die amerikanischen Partner der Augsburger Amerikanistik

Mit vier US-Universitäten – mit der Brandeis University in Waltham, Massachusetts, der University of Pittsburgh, der University of Vermont und der University of California at San Diego – unterhält der Augsburger Lehrstuhl für Amerikanistik regelmäßige Beziehungen. Die zahlreichen und breitgestreuten Aktivitäten im Rahmen dieser Kooperationen demonstrieren die Einbettung der Augsburger Amerikanistik in die internationale akademische Community.

Brandeis University

Mit der Brandeis University in Waltham, Massachusetts, die von der Jewish Community in den USA gegründet wurde und getragen wird, gibt es, in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Neuere Deutsche und Vergleichende Literaturwissenschaft (Prof. Dr. Hans Vilmar Geppert), intensive Beziehungen sowohl auf Dozenten- wie auf Studentenebene. Jedes Jahr gehen mindestens zwei Studierende der Amerikanistik, die erfolgreich ihre Zwischenprüfung abgelegt haben, für zwei Semester nach Brandeis an die dortige Graduate School. Auf der Dozentenebene gibt es enge Kontakte mit Prof. Eberhard Frey (Joint Program of Literary Studies) sowie mit den Professoren Stephen Whitfield (American Studies) und John Burt (American Literature), mit denen Prof. Zapf 1997 in Sion ein gemeinsames Kompaktseminar unter Beteiligung deutscher und amerikanischer Studierender veranstaltete. Es ist geplant, daß in den kommenden Jahren solche Veranstaltungen abwechselnd in Brandeis und Augsburg stattfinden sollen. Vorträge in

Brandeis hielten im Bereich der Anglistik/Amerikanistik Prof. Zapf („Literature as Cultural Criticism“, 1993; „Literary Theory Between Innovation and Dogmatism“, 1996) und Prof. Bublitz („Means of Modality“, 1996). Schon mehrfach Gast in Augsburg war neben den Professoren Frey, Whitfield und Burt auch der Rabbi der Brandeis University, Albert Axelrad, der bei seinem letzten Besuch im Mai dieses Jahres in der Augsburger Synagoge einen vielbeachteten Vortrag über Symbole des Judentums hielt. Die Beziehungen zur Brandeis University entwickeln sich ausgezeichnet, und die Tatsache, daß dort mittlerweile mit Unterstützung der deutschen Bundesregierung ein Center for German and European Studies gegründet wurde, läßt für die Zukunft gute Perspektiven einer intensivierten Kooperation mit dieser exzellenten amerikanischen Universität erwarten.

University of Pittsburgh

Zu Augsburgs Partneruniversität Pittsburgh bestehen seit langem vielfältige Kontakte in verschiedenen Fächern, die der Pittsburgh-Beauftragte der Universität Augsburg, Dr. Klaus D. Post, in vorbildlicher Weise koordiniert. Im Mittelpunkt steht hier der Dozentenaustausch, der in den letzten Jahren deutlich an Intensität gewonnen hat. Von der Augsburger Anglistik/Amerikanistik waren daran in den letzten Jahren mit mehrwöchigen Pittsburgh-Aufenthalten die folgenden Kolleginnen und Kollegen beteiligt: Dr. Rudolf Beck, Prof. Wolfram Bublitz, Prof. Dieter Götz, Dr. Susanne Maier, Prof. Konrad Schröder und Prof. Hubert Zapf. Die Aktivitäten in Pittsburgh erstreckten sich dabei von Gastvorträgen über Kurzseminare und

das co-teaching von Kursen bis hin zur Teilnahme an workshops und Diskussionsveranstaltungen. Umgekehrt waren verschiedene Pittsburgher Kolleginnen und Kollegen in Augsburg als Gastdozenten im Fach Anglistik/Amerikanistik tätig, u.a. die Professoren James und Peggy Knapp, Lucy Fisher und Richard Tobias. Das Lehrangebot der Amerikanistik wurde durch Themen wie „Transatlantic Modernism“ (James Knapp), „Feminist Literary Theory“ (Peggy Knapp), „Cinema and the Body“ (Lucy Fisher) oder „Women Writers and the First World War“ (Richard Tobias) immer wieder wesentlich bereichert.

University of Vermont

Wie im Falle der Brandeis University wurden auch die Kontakte zur University of Vermont von der Germanistik/Komparatistik (Prof. Geppert) initiiert, die Amerikanistik wurde jedoch von Anfang an einbezogen. Seit 1994 besteht ein Kooperationsvertrag, der es ermöglicht, daß jährlich zwei Studierende aus Augsburg – je eine(r) aus der Komparatistik und der Amerikanistik – in dem am Lake Champlain nahe der kanadischen Grenze gelegenen Burlington, Vermont, unter Erlaß der Studiengebühren studieren können. Auf Dozentenebene haben sich die Beziehungen ebenfalls verstärkt. Gastvorträge in Vermont hielten neben den Germanisten Prof. Geppert und Prof. Koopmann auch Prof. Bublitz und Prof. Zapf (1996). Regelmäßig zu Besuchen nach Augsburg kommen die Vermonter Germanisten Prof. Dennis Mahoney und Prof. Wolfgang Mieder. Ihre hiesigen Gastvorträge und Seminarveranstaltungen sind stets auch für Anglisten und Amerikanisten von Interesse. Im Juni

dieses Jahres hielt Prof. Tony Magistrale vom English Department der University of Vermont hier in Augsburg einen Vortrag über Edgar Allan Poe. Magistrale ist Herausgeber der „Poe Encyclopedia“ (1997).

University of California at San Diego

Auch mit der University of California at San Diego besteht seit 1994 ein Kooperationsabkommen. Es geht auf eine Initiative der Augsburger Amerikanistik (Prof. Zapf) zurück und ermöglicht zwei Augsburger Studierenden pro Jahr einen Studienaufenthalt in San Diego. Was die Leistungen der Augsburger Gaststudentinnen und -studenten anbelangt, sind die Rückmeldungen von dort durchwegs sehr erfreulich. Dies gilt im übrigen ganz überwiegend auch für die anderen genannten Universitäten.

Über die offiziellen Kooperationsbeziehungen der Augsburger Amerikanistik hinaus gibt es viele inoffizielle Kontakte zu anderen Hochschulen der USA und Kanadas (z. B. zur University of Southern Colorado oder zum Albion College, Minn.), die immer wieder Augsburger Studenten aufnehmen, auch wenn dabei nicht jedesmal im vollen Umfang die Studiengebühren erlassen werden.

Hubert Zapf

Impressum

UniPress Augsburg • ISSN 0937-6496 • Herausgegeben im Auftrag des Senats der Universität Augsburg • Auflage: 4000 • **Redaktion:** Pressestelle der Universität Augsburg; verantwortlich: Klaus P. Prem • **Druck und Anzeigenverwaltung:** Presse-Druck- und Verlags-GmbH, Curt-Frenzel-Straße 2, 86167 Augsburg, Tel. 0821/777-2380 • **Redaktionsanschrift:** Pressestelle der Universität Augsburg, Universitätsstraße 2, 86159 Augsburg (oder: Postfach, 86135 Augsburg), Tel. 0821/598-2096 oder -2094, Fax 0821/598-5288, E-mail: klaus.prem@presse.uni-augsburg.de
UniPress online: <http://www.presse.uni-augsburg.de/unipress>

Siiman Abu Amara, Wiss. Hilfskraft an der Professur für Öffentliches Recht (Prof. Dr. Wolff Heintschel von Heinegg), UA • **Dr. Rudolf Beck**, Akademischer Direktor (Englische Literaturwissenschaft), UA • **Arne Böhler**, Student, UA • **Andreas Böhlinger**, Student, UA • **Prof. Dr. Dennis Doyle**, Department for Religious Studies der Universität Dayton • **Bernd Ebersberger**, Wiss. Mitarbeiter am Lehrstuhl für VWL/Innovationsökonomik und Öffentliche Wirtschaft, UA • **Prof. Dr. Bernhard Fleischmann**, Ordinarius für Betriebswirtschaftslehre/Produktion und Logistik, UA • **Claudia Glöckner**, Mitarbeiterin am Institut für Kanada-Studien, UA • **Prof. Dr. Dieter Götz**, Ordinarius für Angewandte Sprachwissenschaft (Anglistik) und Leiter des Sprachenzentrums, UA • **Prof. Dr. Dr. h. c. (Osijek) Gunther Gottlieb**, Ordinarius für Alte Geschichte und Koordinator der Partnerschaft mit der Universität Osijek, UA • **Dr. Johann Ev. Hafner**, Wiss. Assistent am Lehrstuhl für Pastoraltheologie, UA • **William Hamant**, Student, Universität Dayton • **Prof. Dr. Joachim Herrmann**, Ordinarius für Strafrecht und Strafprozessrecht, Senatsbeauftragter für Auslandsangelegenheiten, UA • **Andreas Huber**, Student, UA • **Werner Janke**, Studiendirektor am Sportzentrum, UA • **Gisela Kappel**, Oberregierungsrätin, Referat IV/3 Europaangelegenheiten, UA • **Prof. Dr. Rudolf-Dieter Kraemer**, Ordinarius für Musikpädagogik, UA • **Dr. Christel Krauß**, Leiterin der Abteilung Deutsch als Fremdsprache, Sprachenzentrum, UA • **Prof. Dr. Henning Krauß**, Ordinarius für Romanische Literaturwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung des Französischen und Koordinator der Partnerschaft mit der Universität Iasi, UA • **Erik Krier**, Student, AEGEE Augsburg, UA • **Petra Kugler**, Studentin, UA • **Kai Laufen**, Lehrbeauftragter für Spanische Literaturwissenschaft, UA • **Dr. Gunter Lorenz**, Wiss. Assistent am Lehrstuhl für Didaktik des Englischen, UA • **Bernhard Müller**, Student, AEGEE Augsburg, UA • **Dr. Klaus-Norbert Münch**, Akademischer Direktor am Lehrstuhl für VWL/Innovationsökonomik und Öffentliche Wirtschaft, UA • **Celal Özdemir**, I. Vorsitzender ATEF e. V., Augsburg • **Dr. Klaus D. Post**, Akademischer Direktor (Neuere Deutsche Literaturwissenschaft) und Koordinator der Partnerschaft mit der University of Pittsburgh, UA • **Simon Rapp**, Student, UA • **Dr. Cornelia Rehle**, Wiss. Angestellte am Lehrstuhl für Pädagogik mit Schwerpunkt Grundschuldidaktik, UA • **Prof. Dr. Dr. Helga Reimann**, Professorin für Soziologie unter Berücksichtigung der Erziehungs- und Bildungssoziologie, UA • **Jens Rommel**, Student, Magister of International Law (Lund), UA • **Katharina von Saucken-Griebel**, Studentenwerk Augsburg • **Prof. Dr. Franz Schaffer**, Ordinarius für Sozial- und Wirtschaftsgeographie, UA • **Dierk Schindler**, Doktorand, Magister of International Law (Lund), UA • **Prof. Dr. Konrad Schröder**, Ordinarius für Didaktik des Englischen, UA • **Dr. Sabine Tamm**, Akademisches Auslandsamt, UA • **Hanspeter Vietz**, Wiss. Angestellter am ZWW, UA • **Prof. Dr. Reinhold Werner**, Ordinarius für Angewandte Sprachwissenschaft (Romanistik) und geschäftsführender Direktor des ISLA, UA • **Prof. Dr. Hubert Zapf**, Ordinarius für Amerikanistik, UA • **Dr. Ulrich Zelinsky**, Leiter der Zentralen Studienberatung, UA

Die nächste Ausgabe erscheint gegen Ende des Wintersemesters 1998/99; Redaktionsschluss: 29. Januar 1999; Anzeigenschluss: 9. Februar 1999.



Foto: Karin Ruif

Lust auf Frankreich?

Seit vier Jahren Pädagogenaustausch Augsburg – Nizza

„Man fragt, ob es gut ist, daß junge Leute reisen, und streitet viel über diese Frage“, so beginnt J. J. Rousseau seine Ausführungen übers Reisen in seinem Erziehungsroman „Emile“, und er fährt fort: „So viele Bücher lassen uns das Buch der Welt vergessen oder, sollten wir noch in ihm lesen, hält jeder sich an sein Blatt...Überlassen wir also das Hilfsmittel der Bücher, das man euch so rühmt, denen, die so beschaffen sind, sich damit zufriedenzugeben. Es ist... nur dazu da, über Dinge zu schwätzen, von denen man nichts weiß.“

Eine ähnliche Überzeugung haben wohl diejenigen Studentinnen (und darunter einige wenige männliche Studenten), die seit Herbst 1994 das Angebot wahrnehmen, in einem vierwöchigen Studienaufenthalt in Südfrankreich das Schulsystem, die provenzalische Kultur und die südliche Landschaft zu studieren – und sich dabei auf die Begegnung einlassen mit andersdenkenden Menschen und andersartigen Systemen.

Draguignan, eine charmante provenzalische 30.000-Einwohner-Stadt, die ungefähr eine Autostunde von Nizza entfernt liegt, ist die Hauptstadt des Départements Var. Die „Drachenstadt“, wie ihr Name besagt, unterhält u. a. ein universitäres Lehrerbildungsinstitut. Dort und an verschiedenen Ausbildungsschulen finden die Erkundungen der deutschen Studierenden über das französische Schul- und Lehrerbildungssystem statt.

Wie alles begonnen hat?

Die Initiative ging von der französischen Seite aus. Madame Gama, unsere Koordinatorin in Draguignan, Dozentin am dortigen Institut für Lehrerbildung, suchte eine geeignete Partneruniversität

für einen möglichen Studierendenaustausch, um, wie sie sagte, bei den zukünftigen Primarschullehrern eine offene Haltung gegenüber verschiedenen Kulturen, Gesellschaftssystemen und nicht zuletzt Bildungseinrichtungen innerhalb Europas anzubahnen. Da dies nur über persönliche Beziehungen und Erfahrungen mit einer ausländischen Kultur dauerhaft zu erreichen sei, wäre eine Begegnung im Rahmen eines Austauschprogramms das geeignete Mittel hierfür. Nach einigen Fehlversuchen und Absagen gelangte ihre Anfrage – durch Vermittlung des Deutschdidaktikers Prof. Dr. Kaspar Spinner – an den Pädagogen und Grundschuldidaktiker Prof. Dr. Friedemann Maurer. Dessen damalige Assistentin, Dr. Beatrix Sauter, erklärte sich bereit, die ersten Kontakte mit den Partnern in Draguignan zu knüpfen und ein Austauschprogramm zu entwerfen. Ein Kooperationsvertrag der Universitäten Nizza und Augsburg im Mai 1995 besiegelte die zukünftige Zusammenarbeit der beiden Institutionen. Durch glückliche Umstände und viel persönlichen Einsatz auf beiden Seiten konnte das Austauschprojekt bislang erhalten bleiben – trotz persönlichen Wechsels am Lehrstuhl.

Was gibt's denn dort zu lernen, was nicht in Büchern steht?

Im Brennpunkt des Interesses stehen das seit 1989 – unter der Regie des damaligen Erziehungsministers Lionel Jospin – in der Reform begriffene Schulsystem und die Ausbildung der zukünftigen Primarschullehrer – für angehende deutsche GrundschullehrerInnen eine Fundgrube von Entdeckungen der Andersartigkeit oder auch von Gemeinsamkeiten: Wie lernen eigentlich die Kinder in Frankreich lesen? Gibt's dort auch Freinet-Klassen? Wie sind die Schulen und Klassenzimmer eingerichtet? Gehen

dort alle Kinder in die Vorschule? Was versteht man unter „Lernzyklen“? Und was sind „Schulprojekte“? Eine Ganztagschule – wie ist da der Tag strukturiert? Und wie läuft das Lehrstudium dort? Und w...?“

Da es über die Umsetzung der Neuorientierung bislang noch keine Veröffentlichungen gibt, hat sich daraus ein besonderes Forschungsgebiet unseres Lehrstuhls angebahnt; eine Veröffentlichung in Zusammenarbeit mit den französischen Partnern ist in Vorbereitung.

Die Hospitationen in den verschiedenen schulischen Einrichtungen – von der Ecole maternelle, der Vorschule, über alle Klassenstufen der Grundschule, in differenzierenden Förderklassen und in einklassigen Landschulen sowie in reformpädagogisch orientierten Freinet-Klassen – werden begleitet von persönlichen Gesprächen mit Ausbildungslehrern, Schulleitern und französischen Praktikanten, so daß Mißverständnisse und Fragen geklärt werden können, fremdartige Ansichten und Praktiken verständlicher werden. Einige Besuche von Seminaren des Instituts lassen den Studienalltag der französischen Kommilitonen erfahrbar werden. Bereichert wird dieses anspruchsvolle Arbeitsprogramm durch Kurse im Fotolabor, im Videostudio, im Computerraum, denn der Aufenthalt mit seinen Erfahrungen und Erkenntnissen will dokumentiert werden: Als Arbeitsergebnisse werden wissenschaftliche und persönlich gefärbte Berichte in einer Zeitung festgehalten, auch einige Videofilme wurden schon erstellt.

Neben so viel Arbeit darf das kulturelle Programm nicht zu kurz kommen: Besichtigungen der örtlichen Museen (Musée Chagall und Matisse in Nizza, Musée des Arts et Traditions Populaires

in Draguignan) und Ausflüge gehören dazu, z. B. nach Grasse, St. Paul de Vence, Aix-en-Provence, natürlich nach Nizza und an die Cote d'Azur, auf die Insel Porquerolles und nach St. Tropez, in die Schlucht des Verdon und an den Lac de Ste. Croix ... Und um bei alledem bei Kräften zu bleiben, muß man selbstverständlich der provencalischen Küche zusprechen. Diese – von Dédé, dem immer gut aufgelegten Küchenmeister des Lehrerbildungsinstituts, hervorragend zubereitet – wird als lebenswichtiger Aspekt einer Kultur erfahrbar.

Und die Gegenbesuche?

Im Gegenzug kommen französische Studierende stets für vier Wochen nach Augsburg. Im Mittelpunkt stehen auch hier Hospitationen und Besuche in verschiedenen schulischen Einrichtungen: in Kindergärten, Sonderschulen, Grund- und Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien, in reformpädagogische Einrichtungen wie den Montessori-Schulen, in der Waldorfschule oder z. B. in Grundschulklassen mit Französischunterricht. Klar, daß die Gäste während ihres Aufenthalt auch in den Genuß eines Querschnitts durch die kulturellen und sportlichen Möglichkeiten kommen, die Augsburg und Bayern zu bieten haben. Probleme bereitet es freilich oft, die jungen Franzosen unterzubringen, denn die Universität Augsburg hat immer noch kein Gästehaus ...

Und wer bezahlt das alles?

Das Deutsch-Französische Jugendwerk unterstützt den Austausch mit einem – leider immer knapper werdenden – Zuschuß zu den Reisekosten und den kulturellen Veranstaltungen. Wenngleich die Aufenthaltskosten für Übernachtung und Verpflegung während der Besuchswoche weitgehend abgedeckt werden können, bleiben für die Studierenden beträchtliche Beträge zur Eigenfinanzierung, die natürlich je nach persönlichen Bedürfnissen variieren ...

Und es zieht Kreise

Seit 1997 haben sich auch die Augsbu-

ger Musik- und Sportpädagogen mit jeweils eigenen Programmen dem Austausch angeschlossen, so daß es über's Jahr zu zahlreichen Kontakten und Besuchen kommt, von denen auch die beiden nachfolgenden Beiträge berichten.

Im Sommersemester 1999 wird Joseph Giordani, der Direktor der Lehrerbildungsakademie in Nizza, der den Austausch von Anfang an tatkräftig unterstützt hat, zu einer Gastprofessur in Augsburg erwartet. In seinen Vorlesungen wird er zur aktuellen und historischen Situation des französischen Schulsystems sprechen.

Der Austausch mit Nizza/Draguignan: Für die, die mitmachen, ein ganz besonderer berufsbezogener Studienswerpunkt, flankiert von einer Bereicherung der persönlichen Allgemeinbildung, ein neuer Aspekt des Reisens, ein offenerer geistiger Horizont und einige kostbare persönliche Erfahrungen und Beziehungen – nicht mehr, aber auch nicht weniger. Dafür lohnt sich der Einsatz. Übrigens: Die nächsten „Franzosen“ kommen Anfang Juni, und es werden nicht nur Quartiere für sie gesucht ... Wer also „Lust auf Frankreich“ verspürt, findet die Autorin in Zi. 2080 des Phil.-Gebäudes (Universitätsstr. 10), Tel. 0821/598-5602. *Cornelia Rehle*

The advertisement features a black and white photograph of three young people (two men and one woman) smiling and looking at a book together. They are standing in front of a building with large letters spelling 'UNIVERSITY' and 'UNIVERSITÉ'. Below the photo, the text reads: 'DIE ERSTE MILLION IST DIE SCHWERSTE GELDMANAGEMENT FÜR STUDENTEN'. Underneath that is a small icon of a person and the text 'Krisisparadies Augsburg'. At the bottom, there is a smaller line of text: 'Wir helfen sich bei uns wohlfühlen! Das heißt: wir kümmern uns um Ihre finanziellen Sorgen. Sie haben den Kopf frei für's Studium. Das kostenlose Girokonto ist dabei genauso selbstverständlich wie eine umfassende Beratung in allen Finanzfragen. www.krisisparadies-augsburg.de'

Immer in Bewegung

Mitunter strampeln die Augsburger Sportpädagogen sogar zu ihren Partnern nach Nizza

„Qui sont les cyclistes?“ erkundigten sich die französischen Grundschullehrerinnen beim Empfang der Augsburger Austauschgruppe in Draguignan. Drei Augsburger Sportstudenten nämlich hatten das zwölf tägige Programm, das das Institut Universitaire de Formation des Maîtres (IUFM) im Oktober 1997 im Rahmen einer seit 1995 laufenden Kooperation mit der Universität Augsburg anbot, als derart attraktiv empfunden, daß sie die immerhin 1000 Kilometer, die es quer durch die Alpen bis nach Nizza sind, sogar mit dem Fahrrad hinter sich brachten. Im April 1998 kamen dann IUFM-Studentinnen und -Studenten zum Gegenbesuch nach Augsburg, zwar nicht mit dem Fahrrad, aber mit genügend Elan zum Klettern, Paddeln, Gleitschirmfliegen.

In Draguignan ging es im Oktober 1997 darum, gemeinsam Einblicke in die Möglichkeiten der Bewegungserfahrung in den Natursportarten zu gewinnen: zentrales Thema waren Wandern und Radfahren mit Schülergruppen. Unterkunft fanden die Teilnehmer in einem Nebengebäude des altherwürdigen, mittlerweile leerstehenden Lycée Carnot. Für die gesamte Zeit des Aufenthaltes stand jedem Seminarteilnehmer kostenlos ein Mountainbike aus dem Depot der Schulbezirksbehörde (O.D.E.L.) zur Verfügung.

Bei Gewittersturm und Regen wurde zunächst die Insel Porquerolle – die schönste der Iles d’Hyères – erwandert. Rad- und Wandergruppe trafen zum Trocknen im Hafengebäude ein und wärmten sich bei heißer Schokolade und „infusion verveine“ auf. Dann war

Chateaudouble – über einer Schlucht im Norden Draguignans gelegen – das Ziel einer Halbtageswanderung, die ebenso wie die Besteigung eines gewaltigen, 1000 Meter hohen Felsriegels bei Bargemont, der die nördliche Grenze des Wein- und Olivenanbaus und der immergrünen Eichen bildet, als Training für die Durchquerung der Verdon-schlucht gedacht war. Auch hier begleitete uns der Donner, allerdings aus der Artillerie des benachbarten größten militärischen Übungsgeländes in Europa, von dem Draguignan seinen Beinamen „Capitale de L’Artillerie“ hat.

In Esclapon dann ein freundlicher Empfang durch Isabelle Dorey. Sie ist die Direktorin des O.D.E.L.-Landschulheimes in La Roque Esclapon am Fuße des Mont Lachens, mit 1714 Metern der höchste Berg im Haut-Var. Während ein- bis dreiwöchiger Aufenthalte können bis zu 180 Schülerinnen und Schüler in dieser für die „école maternelle“ und „école élémentaire“ im Département du Var geschaffenen staatlichen Einrichtung in Projektgruppen das Leben auf dem Bauernhof oder das Handwerk des Müllers, des Imkers, des Glasbläasers, des Schäfers usw. erleben. Ein Bauernhof mit allen Tieren gehört zum Landschulheim, die Gewerke sind in den Nachbardörfern angesiedelt. Wandern und Sport, auch Ponyreiten, sind integraler Bestandteil des Programmes. Die Aufenthalte werden gemeinsam vom Klassenlehrer, einem Team im Haus und externen Spezialisten – meist „Moniteurs“ aus der Institution „Jeunesse et Sport“ (wie sie auch in der Schweiz existiert) – vorbereitet und betreut.

„Jeunesse et Sport“, eine staatliche, an die Verwaltungsstrukturen (mairie, arrondissement) angegliederte Instituti-

on, lernten wir bei einer Kajak-Flußwanderung durch die Argens-Schlucht in den „Maires“ bei Le Muy kennen. Louis Go, mehrmaliger französischer Meister auf 800m und später Chef d’Equipe der französischen Olympiamannschaft, hat nach seiner Pensionierung die Organisation „Jeunesse et Sport“ für die Stadt Le Muy übernommen und einen Kanustützpunkt an der Argens aufgebaut, an dem er kostenlose Kanukurse für Jugendliche organisiert. Auch die Sportvereine, darunter die Segelclubs von Saint Tropez und Bauduin am Lac de Ste. Croix/Verdon arbeiten im „Jeunesse et Sport“-Programm mit. So bot sich den Augsburger Gästen die Möglichkeit, am Yachtsegel-Unterricht auf dem Mittelmeer teilzunehmen und auf dem Lac de Ste. Croix sich ins Katamaransegeln einweisen zu lassen.

In kleinen Ortschaften wie etwa in dem 300 Einwohner-Dorf Aiguines am Tor zu den Gorges du Verdon, gibt es noch „Zwergschulen“. Dort in der Mairie – die Schule im Parterre, das Gemeindeamt im ersten Stock untergebracht – arbeitet ein einziger Lehrer: Philipp Bugada ist gleichzeitig Leiter der „Ecole d’Escalade“ am Ort und hat zusammen mit seinen Schulkindern einen richtigen Kletterführer – „Rive gauche du Verdon“ – herausgebracht. Die Kinder haben die Felsen in der Umgebung ihres Dorfes selbst nach Kletterrouten erschlossen, sie haben Sicherungen gebaut und Wegeskizzen mit Texten verfaßt. Das Projekt wurde von den Kindern bis in die Druckerei begleitet. In der Buchbinderei in Aix-en-Provence konnten sie dann stolz ihre eigenes Produkt in Händen halten.

So muß es einen nicht wundern, wenn man in Kindergärten und Schulen aller-

orten künstliche Kletterwände antrifft. Schon seit über zehn Jahren wird die Kletterei in Fankreich in die Bewegungserziehung einbezogen, in Deutschland steckt man auf diesem Gebiet noch in den Anfängen. Erst seit fünf Jahren läuft ein Versuch „Klettern an der Schule“ im Nymphenburger Gymnasium in München. Im Augsburger Sportzentrum wurden die Kletterwände bei der Konzeption des Neubaus als ein Spezifikum für Lehrerausbildung und Hochschulsport eingeplant. Sie fanden sehr schnell breiten Anklang. Nicht zuletzt deswegen hat der Augsburger Alpenverein, bis vorigen Sommer Gast an der Wand des Augsburger Sportzentrums, in seiner Jugendarbeit einen derartigen Aufschwung erlebt, daß er inzwischen für 1,8 Mio. DM ein eigenes Kletterzentrum errichtet hat.

Damit kann den französischen Gaststudenten vom IUFM eine weitere Attraktion geboten werden, wenn sie zum nächsten erlebnispädagogisch orientierten Seminar an die Universität Augsburg

kommen. Bei den bisherigen Seminaren lernten sie v. a. die olympischen Anlagen am Eiskanal kennen, und bei der Erkundung der hiesigen Lechstauseen mit Kanadierbooten waren sie überrascht vom Biber, der sich hier wieder eingebürgert hat.

Bereits zum dritten Mal werden im April 1999 französische und deutsche Lehramtsstudierende bei einem Aufenthalt auf der Otto-Schwegler-Selbstversorgerhütte gemeinsam abenteuerliche Seilbrücken im Ostertaltobel bauen. Bisher war für die Südfranzosen der Ausflug ins nördliche Augsburg immer auch eine Begegnung mit dem Winter: Wanderungen mit Schneeschuhen, mit Langlaufskiern und mit dem Schlitten.

Keine Frage, es wird stets hart gearbeitet: Referate, zweisprachige Arbeitspapiere und erlebnispädagogische Arrangements, die vorgestellt und diskutiert werden, prägen die Sitzungen. Aber daß eine provenzalisch-bayerische Kochgruppe stundenlang mit Leckerbissen

aus der eigenen Region um die Gaumengunst wetteifert, gehört eben auch zum festen Programm der Augsburger Treffen. Für die Gourmets heißt es da stets: Kässpätzlen gegen Daube und Weißwürste gegen Aioli. In Draguignan wiederum hat der Bayerische Abend in der Mensa bereits Tradition. Abgesehen von einem bayerischen Dreikampf – Fingerhakeln, Armdrücken und Maßkrughalten – gab's beim letzten Mal, von beiden Gruppen vorgetragen, Zwiefache, Schuhplattler und Volkslieder. Und viel

Applaus gab's auch für Kostproben der Augsburger Ausbildung in Jonglieren und Akrobatik.

Noch keines der bisherigen Seminare ist ohne Ausflüge in die Umgebung vergangen. Die mittelalterlichen Stätten Moustiers-Saintes-Maries und Les Arc oder die Abtei Le Thoronet waren Ziele, die von Draguignan aus angesteuert wurden; von Augsburg aus lernten die französischen Gäste u. a. Memmingen, Kempten, Füssen mit dem Kloster St. Mang, die Wieskirche und natürlich - weil für Franzosen ebenso unverzichtbar wie für Japaner – auch Neuschwanstein kennen. Beim Ausflug nach Füssen konnten die Augsburger Gastgeber als sportliche Leckerbissen einen Einführungslerngang ins Curling mit Elmar Hiltensberger im Bundeszentrum für Eissport anbieten, darüber hinaus ein abendliches Eishockey-Ligaspiel und tags darauf vor der herrlichen Bergkulisse in Seeg auch noch einen Schnupperkurs im Gleitschirmfliegen mit Hardi Weitzl.

Sprachprobleme – Deutsch wird am französischen Lycée noch weniger angeboten als Französisch an den Gymnasien in Deutschland – sind im übrigen kaum in der Lage, die lebhafteste Kommunikation unter den Teilnehmern zu behindern. Zweisprachig vorbereitete Skripten sind dabei ebenso hilfreich wie das Ritual der „Mots du Jour“. Durch die obligatorische aktive Beteiligung an der Gestaltung der Seminarprogramme erwerben sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Scheine, die ihnen angerechnet werden und damit auch ihrem Studienfortschritt dienen.

Auch dies ein Grund, aber nur einer von vielen, warum man nur hoffen kann, daß neben dem Institut Universitaire de Formation des Maîtres und der Universität Augsburg auch das Deutsch-Französische Jugendwerk dieses Austauschprogramm, an dem auf Augsburger Seite neben der Sport- auch die Grundschul- und die Musikpädagogik beteiligt sind, weiterhin engagiert unterstützt wird.

Werner Janke

Wir verbinden Menschen

In mehr als 80 Ländern helfen wir, wenn Menschen durch Kriege oder Naturkatastrophen in Not geraten. Doch damit nicht genug. Wir protestieren auch, wenn Menschenrechte mit Füßen getreten werden. Ärzte ohne Grenzen leistet Nothilfe und gibt den Opfern eine Stimme.

Unterstützen Sie uns!

Ärzte ohne Grenzen e.V.
Levelingsweg 102
53119 Bonn

Spenderkonto 97 0 97
Sparkasse Bonn
BLZ 380 500 00

Bitte schicken Sie mir 

allgemeine Informationen über Ärzte ohne Grenzen

Informationen für einen Projekteinsatz

Informationen zur Fördermitgliedschaft

Name _____

Geb.-Datum _____

Straße _____

PLZ Ort _____

 **MÉDECINS SANS FRONTIÈRES**
ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.

Zwei Wochen ohne Pause

Intensive Arbeitsprogramme kennzeichnen die Begegnungen der Musikpädagogen aus Augsburg und Nizza

Am 15. Februar des kommenden Jahres werden zwanzig Studierende des „Institut universitaire de Formation des Maîtres“ (IUFM) aus Nizza in Augsburg erwartet. Es ist dies bereits das fünfte Treffen von Musikpädagogen im Rahmen des seit 1995 laufenden Austauschprogramms zwischen dem IUFM und der Universität Augsburg, an dem auch die Fächer Sport- und Grundschulpädagogik beteiligt sind. Ein Gegenbesuch von Augsburger Studentinnen und Studen-

ten des Lehrstuhls für Musikpädagogik in Nizza ist für April 1999 geplant.

Während ihres zwölf-tägigen Aufenthaltes sollen die französischen Gäste im Februar einen ersten Einblick in das deutsche Schul- bzw. Hochschulsystem und in die Ausbildung am Lehrstuhl für Musikpädagogik erhalten. Sie nehmen an Seminaren des Faches teil und besuchen den Unterricht an verschiedenen Schulen. Darüber hinaus werden ihnen Workshops, Informationsveranstaltungen, Diskussionsrunden und ein an-

spruchsvolles kulturelles Rahmenprogramm geboten.

Einen exemplarischen Eindruck von der inhaltlichen Dichte solch eines knapp zweiwöchigen Studienaufenthaltes an der jeweiligen Partneruniversität vermittelt das Protokoll des letzten Augsburg-Besuchs einer musikpädagogischen Delegation des IUFM. Verfaßt hat dieses Protokoll Alexandra Mücke, die durch intensive Kontakte zum IUFM und durch die Übernahme der umfangreichen organisatorischen Aufgaben wesentlich zum Gelingen der bisherigen Begegnungen beigetragen hat:

- Nach ihrer Ankunft am 2. Februar 1998 begrüßt Prof. Dr. Rudolf-Dieter Kraemer die französischen Gäste und erläutert ihnen Ziele und Ablauf des Austauschprogramms.
- Der erste Arbeitstag beginnt mit einer Einführung in das deutsche Hochschulsystem und in musikpädagogische Studiengänge durch Erich Broy. Aufgrund der Unterschiede der beiden Ausbildungssysteme entsteht eine lebhaft Diskussion über Vor- und Nachteile der jeweiligen Studienprofile.
- Da ein Schwerpunkt der Ausbildung am Augsburger Musikpädagogik-Lehrstuhl dem musikbezogenen Umgang mit neuen Technologien gewidmet ist, lernen die Gäste am Nachmittag durch Johann Winter spezifische Techniken der Arbeit am Computer kennen.
- Um den Gästen die Stadt Augsburg sowohl historisch als auch musikalisch zu präsentieren, werden die historischen Stätten bei einer Führung nicht nur verbal, sondern auch mit klingenden Beispielen der Augsburger Musikgeschichte per Kopfhörer vorgestellt.



PCI[®]
Für Bau-Profis

Innovative Produktsysteme für Neubau und Instandsetzung

PCI Augsburg GmbH
Piccardstraße 11
86159 Augsburg
Tel. 0821/ 5901-0
Fax 0821/ 5901-372
<http://www.pci-augsburg.de>

SKW-MBT
BAUSCHMITZGRUPPE

■ Die französische Studentengruppe ist Teil des fachinternen Publikums bei einem Vortragsabend Augsburger Studierender.

■ Die französischen Gäste erhalten die Möglichkeit, im Rahmen des donnerstäglichen Schulpraktikums an vier ausgewählten Schulen Unterrichtsstunden zu besuchen, zu analysieren und über didaktische Fragestellungen zu diskutieren.

■ Am Donnerstagnachmittag werden musikalische Beiträge für den gemeinsamen Vortragsabend am 11. Februar einstudiert, am Freitag finden Workshops zur Ensembleleitung (Prof. Kurt Suttner) und zum Umgang mit Percussionsinstrumenten (Joachim Holzhauser, Johann P. Gampl) statt.

■ Nach Wochenendausflügen zur Wieskirche, nach Schloß Linderhof und nach Salzburg beginnt die zweite Woche mit der Einstudierung von Teilen des Musical „Hair“ durch Eugen Bersenkovitsch.

■ Am Nachmittag führt Professor Kraemer durch eine Ausstellung zu musikpädagogischen Forschungsprojekten in Deutschland, anschließend werden mit Bezug auf ein aktuelles Forschungsprojekt am Augsburger Lehrstuhl für Musikpädagogik („Europäische Lehrpläne zum Musikunterricht“) der deutsche und der französischen Lehrplan miteinander verglichen.

■ Nach dem Besuch einer von Eugen Bersenkovitsch geleiteten Probe des Pop-Chors der Volksschule Hochzoll lernen die Gäste am Abend durch Gertrud Schwoshuber Volkstänze und -lieder kennen. Musikalisch gestaltet wird der Abend von einer Volksmusikgruppe unter der Leitung von Erich Broy.

■ Seminarveranstaltungen zum Musikunterricht in der Grundschule (Helmut Maschke und Felicitas Faessler) füllen den Dienstag aus, der mit dem Besuch eines Sinfoniekonzertes in der Augsburger Kongreßhalle endet.

■ Mit einem abwechslungsreichen musikalischen Programm gestalten französische und deutsche Studierende am Mittwoch, dem vorletzten Tag des Besuchs, einen Vortragsabend.

■ Der Vormittag des letzten Tages wird nochmals für Unterrichtshospitationen genutzt und endet nach dem gemeinsamen Besuch der Generalprobe des Universitätsorchesters unter Leitung von Bernd Georg Mettke für das Semesterabschlußkonzert mit der offiziellen Verabschiedung der französischen Gruppe durch die Augsburger Gastgeber.

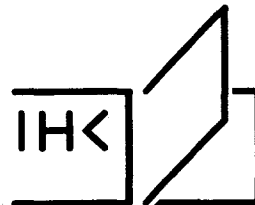
Über bereichernde persönliche Beziehungen hinaus erwachsen aus den intensiven Kontakten zum IUFM auch Perspektiven für die weitere universitäre

Arbeit am Lehrstuhl für Musikpädagogik: So rückt das Problem interkultureller Erziehung im Rahmen der Lehrerausbildung verstärkt in das Blickfeld, Publikationen und Unterrichtsmaterialien werden ausgetauscht, eine Dozentenfortbildung im Bereich Populärmusik und eine Arbeitstagung zum Thema „Musikpädagogik als Hochschulfach“ an der Universität Nizza sind geplant.

Fragen zum Musikpädagogik-Austausch im Rahmen der Kooperation zwischen dem IUFM und der Universität Augsburg beantworten Daniela Martin und Alexandra Mücke am Lehrstuhl für Musikpädagogik, Schillstraße 100, 86169 Augsburg, Telefon 0821/598-2918.

Rudolf-Dieter Kraemer

IHK ■ Die Weiterbildung



Akademie
S C H W A B E N

**Neue Ideen zur
Weiterbildung und zur
Planung Ihrer Karriere.
Informieren Sie sich.**

**Kompetenz gewinnen.
Mit uns ■**

**Unser aktuelles
Programmheft**

..freecall

0800/44 52 52 33

**IHK-Akademie Schwaben
Stettenstraße 1+3
86150 Augsburg**

**Telefon 08 21/31 62-0
Telefax 08 21/31 62-224/-307
e-mail: akademie@augsbuerg.ihk.de
www.ihk-akademie-schwaben.de**

Gut essen & trinken

Von süßsauer bis extrascharf

Chili con carne, Nasi-Goreng oder Frühlingsrolle, fast schon so populär wie Pizza oder Döner Kebab sind all die exotischen Köstlichkeiten, die in der schwäbischen Metropole angeboten werden. Noch immer nimmt die Zahl der ausländischen Restaurants zu, in denen asiatisch, mexikanisch oder gar arabisch gekocht wird.

Auch wenn dabei manche Spezialität dem deutschen Geschmack angepaßt

wird und nicht mehr ganz dem Originalrezept entspricht, so nimmt die Anzahl der Freunde, die sich gern einen Abend lang exotisch verwöhnen lassen, ständig zu. In der indischen Küche findet sich beispielsweise eine Vielzahl von „Currys“ als besondere Spezialität. Hier bestimmen Joghurt und Kokos, Lamm und Meerestiere den Geschmack. Wasser oder Dampf wird in der japanischen Küche statt des schweren Öls zum Garen verwendet. Zudem gehen die Kochspezialisten hier meist sparsam mit Gewürzen um, um den ty-

pischen Eigengeschmack der ausgesucht frischen Zutaten zu erhalten. Für den erfahrenen Gast liegen natürlich die Eßstäbchen bereit wer sich den Umgang mit diesem Gerät nicht zutraut, der erhält auch Messer und Gabel. Tee ist das übliche Tischgetränk, aber auch japanisches Bier steht für die Gäste bereit.

Weit mehr als Pizza-Italiener

Mit unvergleichlicher Schnelligkeit hat

Einzigartig in Augsburg!



Vo Phan
Vietnam Restaurant

Ludwigstraße 32-34
86152 Augsburg
(Eingang direkt neben
Ludwigs-Parkhaus, 1. Stock)
Telefon (08 21) 5 08 34 79
geöffnet Di. bis So.
11.30 bis 14.30 Uhr
sowie 18.00 bis 24.30 Uhr
Mo. Ruhetag
Ständig wechselnde
Wochenkarte

Vietnam Restaurant

China-Restaurant



Golden Dragon

- Wir bieten Ihnen traditionelle asiatische Menüs in reichhaltiger Auswahl (150 verschiedene)
- Besondere vietnamesische und thailändische Spezialitäten
- günstige Mittagsmenüs ab 10 DM (Mo. bis Fr. 11 - 15 Uhr)
 - Jeder Gast erhält eine Überraschung

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Direkt an der neuen Autobahnbrücke gegenüber German Parcel
86368 Gersthofen · Welsersstraße 9 · Telefon (08 21) 2 99 08 77
täglich geöffnet von 11.30 - 14.30 Uhr u. 17.30 - 23 Uhr



RISTORANTE
TRIESTE
PIZZERIA

Barfüßerstraße 5
(Perlachberg)
86150 Augsburg,
Telefon 51 61 66
Öffnungszeiten:
12.00 - 14.30 Uhr
17.30 - 24.00 Uhr
Dienstag Ruhetag

Americanos
TEX MEX PARTY
CANTINA

Happy Hour: Daily 18 bis 20 Uhr · Monday all night long
Gögginger Straße 7 · 86159 Augsburg · Telefon 08 21/5 89 45 62
Telefax 5 89 45 64 · <http://www.americanos.de>

Gut essen & trinken

die italienische Pizza ihren Siegeszug rund um den Erdball vollzogen. Doch

so richtig italienisch wird's erst, wenn das vielfältig belegte Teiggericht in

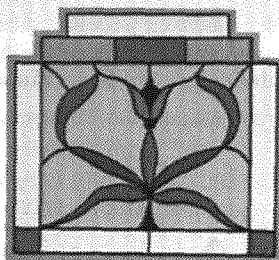
passenden Räumen, in Kellergewölbem oder an liebevoll gedeckten Tischen serviert wird.



Mittlerweile hat sich gerade die gehobene Küche bei den Italien-Fans durchgesetzt. Ob Fischgerichte verschiedenster Art, Pastas oder Fleischspezialitäten, hier bleiben keine Wünsche unerfüllt. Ganz zu schweigen von den vielen verführerischen Antipasti.

Ob Spargel mit Parmaschinken, Austernpilze vom Grill, gefüllte Zucchini oder Muscheln, genießen läßt sich's hier allemal. Auch der gemischte Salat hat sich durchgesetzt.

Restaurant La Romantica



• ständig wechselnde Tageskarte mit diversen Fischangeboten

Wir bedanken uns bei unseren zahlreichen Stammgästen und freuen uns, Sie bald wieder verwöhnen zu dürfen!

Dr.-Frank-Str. 2 · Telefon 43 63 44
86391 Stadtbergen

Öffnungszeiten: 11.30 bis 14.30 u. 17.30 bis 24.00 Uhr · Sonn- und feiertags durchgehend
– Kein Ruhetag –

ASIA IMBISS PHUG LOG THO

Wir bieten Ihnen traditionelle asiatische Menüs zu günstigen Preisen.

Unser Heim-Lieferservice bringt Ihnen die Gerichte auch nach Hause.

SIE FINDEN UNS UNTER EINEM DACH!

Meraner Straße 3 (nahe Kaufland) 86165 Augsburg-Lechhausen
Telefon (08 21) 729 0706 Telefon (08 21) 71 86 65
Telefon und Fax (08 21) 72 49 72 Telefax (08 21) 71 86 64

ASIA SHOP PHUG THINH

Größter asiatischer Lebensmittelhandel in Süddeutschland. Riesiges Warenangebot aus: Japan, Korea, Thailand, China, Philippinen, Malaysia, Indonesien, ...

Wertachgaststätte

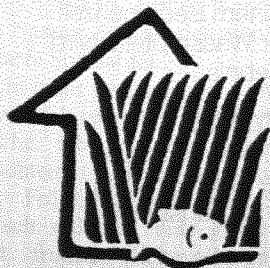
Jeden ersten Freitag im Monat: Bayerisches Büfett warm-kalt
Essen soviel Sie wollen für DM 16,- pro Person. Bitte vorbestellen

Für Veranstaltungen aller Art

• Saal bis 200 Personen • Nebenzimmer bis 50 Personen

– Montag Ruhetag –

Inningen · Bergheimer Straße 35 · Telefon 9 18 18



Neu im Restaurant „Pyramide“

Wie in Ägypten auf Bodenhockern sitzen

Gleich mit drei Neuerungen kann das ägyptische Spezialitäten-Restaurant „Pyramide“ aufwarten: arabische Bodensitzecke, Party-Service und „Happy Hour“.



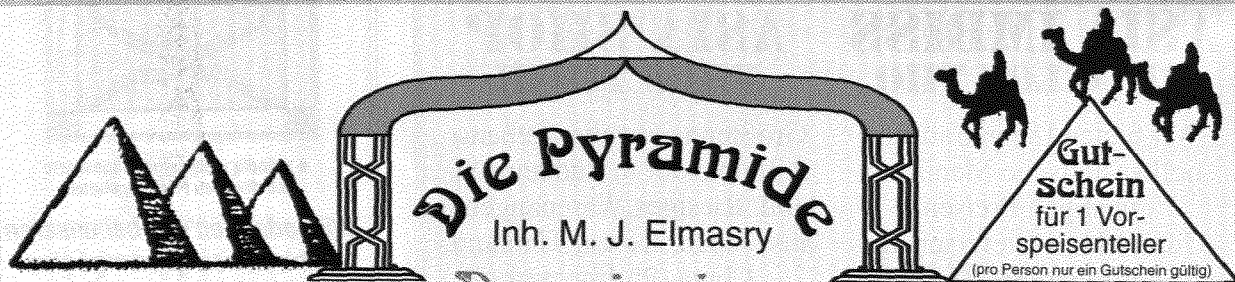
Im Restaurant „Pyramide“ können sich die Gäste von Bauchtanz-Shows aus tausendundeiner Nacht verzaubern lassen.

ANZEIGE

In den beiden Jahren seines Bestehens ließen sich schon etliche Augsburger vom Flair des kleinen Restaurants verzaubern. Damit sich der Gast noch mehr in die Welt von tausendundeiner Nacht versetzt fühlt, hat Lokalchef Elmasry eine arabische Bodensitzecke eingerichtet. Bis zu sechs Personen können sich auf den Bodensitzen aus Leder niederlassen. Abgetrennt ist die Ecke von einer ägyptischen Wand aus handgearbeitetem Arabesque-Holz mit Perlmutter-Verzierung.

Auf Anregung der Gäste gibt es ab März einen arabisch-orientalischen Party-Service. Es kann Essen mit Getränken, Raum und Dekoration und auf Wunsch Bauchtanz oder eine ägyptische Band bestellt werden. Minimum sind sechs Personen, mindestens eine Woche Vorreservierung ist nötig.

Ebenfalls neu ist die „Happy Hour“. Täglich von 18 bis 19 Uhr können zwei Getränke zum Preis von einem bestellt werden. Außerdem bietet Mohamed Elmasry jetzt Garnelen und Fisch vom Suez-Kanal, der Heimat des Lokalchefs, an.



Das einzige Ägyptische & Arabische Spezialitäten- Restaurant in Bayern – seit sechs Jahren in Augsburg

Wollen Sie einen originellen, gemütlichen und harmonischen Abend in ägyptischer Atmosphäre verbringen?

Dann besuchen Sie uns! Tauchen Sie ein in die Welt von tausendundeiner Nacht.

Lassen Sie sich verzaubern und genießen Sie unsere arabischen Köstlichkeiten in original

orientalischer Kleidung in einem Beduinezelt. Auch der Geschmack einer Wasserpfeife wird Ihnen zum Erlebnis.

Die Pyramide

Telefon 0821/1572 12 oder 159659
Johannissgasse 4, gegenüber Eingang
Ludwigpassage, 86152 Augsburg

Gut essen & trinken



Strenge Kriterien für deutsche Weine

Für deutsche Weine gelten strenge Qualitätskriterien. Sie dienen dem Schutz der Verbraucher. Knapp drei Prozent der jährlichen Weinproduktion werden hierzulande als Tafel- bzw. Landweine ausgewiesen. Die überwältigende Mehrheit der deutschen Weine wird als Qualitätswein mit amtlicher Prüfnummer angeboten; rund 150 000 Weine unterschiedlicher Sorten und Lagen erhalten in jedem Jahr die A.P.-Nummer, die auf dem Weinetikett vermerkt ist.

Thailändische Küche

Wenngleich nicht so verbreitet, ist die thailändische Küche nicht weniger schmackhaft. Als Grundlage gelten hier Reis und Suppen sowie verschiedene Soßengerichte. Vorsicht ist allerdings geboten. Hinter manch harmlosen Namen verbirgt sich eine besonders scharfe Spezialität.

Nicht mehr wegzudenken von der Speisenvielfalt ist sicherlich die chinesische Küche. Ob knusprige Ente mit gemischtem Gemüse, gedünsteter Fisch mit Frühlingslauch oder Schweinefleisch süßsauer, eine große Auswahl und frische, liebevoll angerichtete Speisen garantieren zufriedene Gäste.

Deutsche Küche ist besser als ihr Ruf

Daß die deutsche Küche weit besser ist als ihr Ruf, weiß jeder, der sich gern und oft von ihr verwöhnen läßt.

Ob es der Rheinische Sauerbraten ist oder die schwäbischen Spätzle, die Thüringer Rostbratwurst oder der Reh Rücken à la Baden-Baden, die deutsche Küche ist so vielfältig wie ihre Regionen. Jede Region hat ihre eigenen Rezepte, die in keinem anderen Landesteil so gut schmecken wie in dem ihrer Erfinder.

So unterschiedlich die Kochrezepte, so verschieden sind auch die Getränke, die zu den landestypischen Spezialitäten serviert werden.

Wein aus der Region paßt zu jedem Essen. Da es nicht viele Landstriche in Deutschland gibt, wo kein Wein wächst, findet man in fast jedem Gasthaus verschiedene Weine zur Auswahl. Bier und Kurzdrinks sind regional ebenfalls unterschiedlich, aber überall sehr beliebt.

RISTORANTE PIZZERIA

Fontana di Trevi

Für Feste und Veranstaltungen aller Art steht Ihnen unser Nebenraum bis 100 Personen zur Verfügung. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Obere Jakobermauer 6 · Augsburg · Telefon (08 21) 51 71 88
11.30 bis 14.30 Uhr und 17.30 bis 23.30 Uhr · Montag Ruhetag

Freuen Sie sich mit uns über unsere Auszeichnung

Wettbewerb

„Bayerische Küche“

verliehen vom
bayerischen Staatsministerium

Restaurant

Zeughaus-Stuben

Zeugplatz 4 · 86150 Augsburg
Telefon 08 21/51 16



Ihre Wirtsleut'
Angelika und Karl Indich
Küchenchef Jürgen Merz
mit Team in Küche und Service

Wir verwöhnen Sie mit einem echt bayerischen Menü

Leberknödelsuppe

*

Bayerischer Haxenteller

*

Apfelkühle

*

Glas Hasen-Bräu-Extra
Menüpreis DM 19.90

Ab sofort
Gänse und Enten



Guten Appetit!

„Välkommen till Sverige“ oder wenig Elch, viel Herz

Jens Rommel und Dierk Schindler über ein Jahr an der Universität Lund

Aller Anfang ist schwer – aber nur ohne Hilfe!

„Eine Erfahrung für's Leben“ oder „das schönste Jahr des Studiums“ – solche oder ähnliche Kommentare bekommt man zu hören, wenn man sich schließlich zum Sprung in die große weite Welt – genauer an die Uni Lund in Schweden – entschieden hat. Daran glaubt man natürlich gerne, auch wenn die qualifizierten Vorurteile – „was gibt's da eigentlich außer Elchen, Wald und ziemlich viel Winter“ – erste Zweifel säen. Die meisten Sorgen bereitet aber naturgemäß das schlichte Überleben. Wo wohne ich eigentlich? Was kann ich dort studieren? Wie und wo soll ich schwedisch lernen? ...

Ein einziger unscheinbarer Brief, der uns sechs Wochen vor Reiseantritt erreicht, zerstreut all diese Zweifel: Die Universität Lund heißt uns persönlich willkommen und freut sich, uns mitteilen zu können, daß für uns ein Zimmer im Wohnheim bereits reserviert ist. Schlüssel und weitere Informationen werden am „check-in-day“ übergeben. Der restliche Inhalt des Briefes besteht aus dem vollständigen Studienprogramm, das speziell für ausländische Studierende kreiert wurde, an dem aber auch viele schwedische Studierende im Rahmen ihres Jurastudiums teilnehmen. Für den Fall, daß einem das Angebot nicht ausreicht, enthält der Brief die Einladung, sich vor Ort aus dem laufenden Programm an der Juristischen Fakultät jeden beliebigen anderen Kurs herauszusuchen. Für die zwei Wochen vor Studienbeginn sind wir bereits für den täglichen Intensivkurs Schwedisch angemeldet, den die Uni ihren ausländischen Gästen spendiert. Aus Bangen ist

Hoffen geworden, und nachdem sich auf der letzten Seite noch unsere Tutorinnen Petra und Camilla vorgestellt haben, die uns eine ausführliche Einweisung in das gesellschaftliche Leben an der Uni versprechen, gewinnt die frohe Erwartung endgültig die Oberhand.

Als wir uns am allgemeinen Ankunfts- tag der Stadt Lund nähern und nach dem ersten Straßenschild Ausschau halten, fällt uns auf, daß relativ viele Altersgenossen in demselben, grell-orangenem T-Shirt mit der Aufschrift „Välkomna“ herumlaufen. Kaum halten wir an der ersten Ampel, nähert sich eine dieser Gestalten und fragt uns, ob wir „international students“ seien. Ob des eigenen Bekanntheitsgrades etwas verduzt, bejahen wir die Frage und erhalten eine routinierte Wegbeschreibung zur Uni, mit dem Hinweis, dann den Schildern zum „international desk“ zu folgen. Dort gelandet und alphabetisch eingeordnet, erhalten wir eine Wunderüte in Form eines großen braunen Umschlages, mit folgendem Inhalt: die Schlüssel für

unsere Zimmer, die Wegbeschreibung zum Wohnheim, einen Stadtplan, das Programm der ersten zwei Wochen und eine Einladung zum großen Empfang für die ausländischen Studenten noch am selben Abend. Ehe wir uns versehen, treffen wir schon andere deutsche Studenten und haben zwei Engländerinnen im Auto sitzen, die zu demselben Wohnheim wollen. Uns fällt beim besten Willen kein Wunsch ein, der soeben nicht erfüllt wurde ...

Der Ernst des Studentenlebens

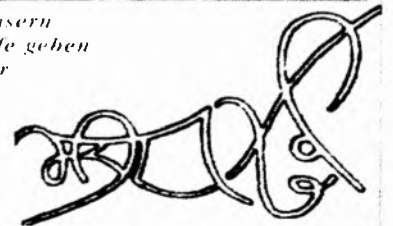
In den verbleibenden zwei Wochen bis zu Semesterbeginn werden wir einem akademischen „survival-training“ für die neue Heimat unterzogen. Von „Leben und Werk des Ingmar Bergman“ über die Gewöhnung an sogenanntes „Lättöl“ (Bier mit unglaublichen 2,3% Alkohol) bis hin zur Unterscheidung „fil-mjolk“ (Mischung aus Quark und Buttermilch), „mini-mjolk“ (0,1% Fett) und trinkbarer Milch ist alles dabei. Zahlreiche perfekt organisierte Exkursionen erweitern auch den geographi-

g e w a n d b a u s maria devi
gewänder zum zufriedensein & wohlfühlen

*Handwehmaterialien aus Naturfasern
und eigene, individuelle Entwürfe geben
unserer Kleidung ihren Charakter*

*Kurse, Seminare und Beratung
für Ayurveda, Yoga, Indien.*

*- pony & kleid -
Haarschnitte und Modedesign
im Hause.*



Alexander Linder
Milchberg 14 · 86150 Augsburg · Telefon (0821) 30420 · Fax (0821) 30560
geöffnet: Dienstag bis Freitag: 11 bis 19 Uhr · Samstag: 11 bis 14 Uhr
Kurs- und Beratungstermine auch nach Vereinbarung

schen Horizont bis Malmö und Kopenhagen, wobei insbesondere wir Südeuropäer vergeblich nach Schnee und Elchen Ausschau halten.

Am ersten richtigen Vorlesungstag glauben wir uns verlaufen zu haben, als wir uns in einem Raum mit mehr Stühlen als Studenten wiederfinden. An diese Zustände gewöhnen wir uns allerdings schnell, da praktisch jede Vorlesung in eine lebhaft Diskussionsmündet und uns der Professor schon bald mit Namen kennt. Erleichtert stellen wir fest, daß wir nicht mit unseren schwedischen Kommilitonen den Vertiefungskurs zum schwedischen Zwangsvollstreckungsrecht belegen müssen, sondern zunächst einen speziellen Einführungskurs in das schwedische Recht besuchen können. Danach steht es uns frei, den Weg in das schwedische Recht fortzusetzen, oder uns auf Gebiete wie Völkerrecht, Europarecht, amerikanisches Recht oder Rechtsvergleichung

zu verlegen, in denen ein volles Kursprogramm auf Englisch angeboten wird. Die eigens für ausländische Studierende zuständige (blonde) wissenschaftliche Assistentin bemüht sich, jede noch so ausgefallene Kombination möglich zu machen. Wer sich irgendwann den schwedischen Vorlesungen gewachsen fühlt, darf darauf zählen, daß die Professoren die Prüfung in jeder ihnen geläufigen Sprache abnehmen. Dies und andere Fragen können wir jederzeit mit dem zuständigen Professor selbst klären, dessen Tür uns Gaststudenten auch außerhalb der in Deutschland üblichen Zeiten offen steht.

All inclusive

Wer sich so um seine ausländischen Gäste kümmert, muß damit rechnen, daß sie immer mehr wollen. Doch auch darauf sind unsere Freunde vom „international desk“ vorbereitet. Diese fakultätsübergreifende Anlaufstelle wird

von den drei studentischen Hilfskräften der Auslandsbeauftragten organisiert. Dort gibt es Karten für Konzerte, Eishockeyspiele, Feste (auch mit richtigen Spirituosen) und vieles mehr. Wer zu träge ist, regelmäßig am dortigen Schwarzen Brett vorbeizugehen, findet einmal im Monat alles Wissenswerte für ausländische Studenten auf einem Faltblatt in seinem Briefkasten. Darin lesen wir auch allerlei interessante Kurzberichte über schwedische Superstars wie Nils Holgersson, Königin Sylvia, Alfred Nobel, St. Lucia und ABBA.

Bevor wir endgültig in's Schwärmen geraten, beenden wir an dieser Stelle unsere Beschreibung eines fantastischen Jahres in Lund. Bleibt nur noch die Frage, wie wohl ein Bericht unserer schwedischen Gäste über Augsburg aussehen mag. Oder anders ausgedrückt: Was müssen wir wohl tun, damit auch sie von der Uni Augsburg begeistert sind?

Konto Direkt:
BEFREIEN SIE SICH
VON RAUM
UND ZEIT

Erledigen Sie Ihre
Bankgeschäfte
von zu Hause aus.
Rund um die Uhr.
7 Tage die Woche.

Volksbanken Raiffeisenbanken

Zwei Wochen erlebter Landeskunde in Kolumbien

Das Fach „Deutsch als Fremdsprache“ in extremer Intensität vertieft

Augsburger Studenten haben die extremen Studienbedingungen an der Nationalen Universität in Bogotá (Kolumbien) erlebt. Was bleibt, sind Kontakte, gesteigerte Neugierde und ein besseres Verständnis für die Situation von Studenten in der „Dritten Welt“.

Bogotá im September 1998: Ich verlasse den kleinen Flughafen mit einem bunten Einreisestempel im Pass und trete in das Halbdunkel des Platzes vor der Ankunftshalle. Etliche Taxifahrer bieten mir ihre Dienste inklusive Vermittlung eines Hotels an, aber ich bin gewarnt: Zeige nie, daß du ahnungslos bist, gebe dich natürlich und selbstsicher... Wer als Fremder in das von Bürgerkrieg und ziviler Gewalt geschüttelte Kolumbien reist, steht unmittelbar auf einer Stufe mit den wenigen anderen Ausländern, seien sie Touristen, Botschaftsangehörige, Firmenbosse oder eben Studenten. Also gehe ich zuerst Dollar wechseln und feilsche dann mit einem Taxifahrer um den Preis bis zu der Herberge, die mir der hiesige DAAD-Lektor zwei Tage vorher vermittelt hat.

Monate später über diese ersten Eindrücke zu schreiben, ist nur in einer persönlichen Form sinnvoll. Mich haben die zwei Wochen, die folgten, zu sehr beeindruckt, um hier Objektivität vorgeben zu wollen: Ein ehemaliger Hispanistikstudent mit Lehrauftrag an der Universität Augsburg begleitet sieben Studenten, die das Fach „Deutsch als Fremdsprache“ in einer extremen Intensität vertiefen wollen, in das Vaterland Gabriel García Márquez'. Wie würde die „Wirklichkeit der tropischen Mythen“ aussehen, hatte sich schon F. J.

Raddatz gefragt? Wie würden wir untergebracht, gepflegt und betreut, fragten wir uns, denn der Kontakt mit dem Lektor Jochen Plötz war im Vorfeld sehr spärlich gewesen.

Für manche ein Wiedersehen

Als einziger der Gruppe bin ich nicht bei einem einheimischen Gastgeber einquartiert, sondern in einer Art Herberge für Weltreisende. Als zwei lange Tage später die anderen ankommen, kann ich also schon die schillernden Geschichten und eindringlichen Warnungen weitergeben, mit denen mich die Engländer, Australier, Österreicher und andere bombardiert hatten. Aber – um sie einmal aufzuzählen – Cristina Fischhaber, Berhard Kretzer, Thorsten Bisswang, Michaela Fehrer, Erica Natale, Eva Sammüller und Gloria Maldonado sind von den 18 Flugstunden viel zu erschöpft, um noch viel aufzunehmen und lassen sich gerne auf die versammelten Gastgeberfamilien aufteilen. Für manche ist die Szene am Flughafen ein Neubeginn, für andere ein Wiedersehen, denn zum Teil waren die kolumbianischen Deutschstudenten schon ein Jahr zuvor in Augsburg zu Gast gewesen.

Meine Unterbringung in der „Pension Platypus“ – benannt nach einem amazonischen Flußtier – erweist sich als Glücksgriff. Da sie zentral liegt und geräumig ist, können wir uns am ersten Tag des Aufenthaltes hier zur Lagebesprechung treffen. Die Gastgeber selber wohnen nach Sitte des Landes teils noch bei ihren Eltern oder mit der eigenen Familie in relativ engen Verhältnissen. Vom „Platypus“ aus starten wir also den ersten Rundgang durch die Innenstadt, wechseln Geld, hören uns Tips und

weitere Warnungen unserer Gastgeber an, um schließlich auf dem riesigen Campus der staatlichen Universidad Nacional de Colombia auf Jochen Plötz zu stoßen. Schnell wird klar, daß die chaotischen Rahmenbedingungen es dem DAAD-Lektor schwer machen, uns ein vergleichbares Programm anzubieten, wie es vorher die Kolumbianer in Augsburg erlebt hatten: Kurse müssen ausfallen, weil in der Unterrichtszeit neue Gardinen im Seminarraum angebracht werden und man es sich mit den Handwerkern nicht verscherzen darf (nirgends auf der Welt!), den univer-

Dissertation gefällig?

Zum Beispiel:

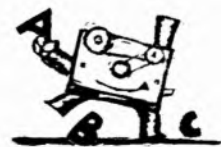
Bei Auflage von 70 Exemplaren
pro Seite DM 3,70
plus Bindekosten DM 230,-
zzgl. 7% Mehrwertsteuer

Das wären bei 100 Seiten Umfang
insgesamt DM 642,-.

MaroDruck:

Satz · Sofortdruck · Weiterverarbeitung
schnell · preiswert · umweltfreundlich

1000 Handzettel A4
einseitig schwarz gedruckt
DM 56,-, zzgl. 16% MWSt



Preisliste anfordern bei: **MaroDruck**
Riedingerstraße 24 · 86153 Augsburg
Fon (08 21) 41 60 33 · Fax 41 60 36

sitätseigenen Bus für einen Ausflug auszuleihen, wird zum bürokratischen Spießrutenlauf mit unsicherem Ausgang. Dazu kommt, daß man sich wohl auch als Deutscher in diesem Land entweder „kolumbianisiert“ oder untergeht. Die Augsburger jedenfalls beschließen, das Angebot, an bestimmten Kursen in diesen zwei Wochen teilzunehmen, mit einer Menge „erlebter Landeskunde“ anzureichern.

Mittendrin in der interkulturellen Kommunikation

Bertolt Brechts „Ballade vom Toten Soldaten“ steht im Lektürekurs der Viertsemester auf dem Programm. Nachdem wir uns daran gewöhnt haben, daß die Studenten hier nicht nur kleiner, sondern auch viel jünger sind, kommt eine lebhaft Diskussions in Zweier- und Dreiergruppen auf: Brechts antiquiertes Deutsch wird aufpoliert, der in Kolumbien völlig fremde erste Weltkrieg mal eben aufgearbeitet, Hände und Füße helfen, Verwundungen zu erklären und Vokabeln zu ersetzen. Zum Schluß erklären die deutschen Jungs, warum sie den Kriegsdienst verweigert haben und was wir von dem Spruch „Soldaten sind Mörder“ halten... Wir sind mittendrin in der „interkulturellen Kommunikation“, die sich unser Augsburger Mentor Volker Hinnenkamp erhofft hatte! Und die Magie der kolumbianischen Realität fängt langsam an, über Augen, Nasen, Ohren in unsere Adern zu sickern...

Aus dem „Polydeportivo“, dem Sportzentrum der Uni, weht der schwere süße Duft von frittierten Bananen und gekochter Yuccawurzel über den Campus. Im Innenhof hängen hundert Meter Wäscheleinen voll. Einfach gekleidete Männer, Frauen und Kinder stehen in kleinen Gruppen zusammen und reden. Einer unserer Gastgeber, Carlos Méndez, der selber schon in Augsburg war, führt uns durch seine Uni und erklärt das Unfaßbare. Im Sportgebäude klirren zwar die Hanteln und Gewichte, toben sich Studenten im Krafraum aus, aber ein Teil des großen Betonklotzes ist von Bauern besetzt. Vor zwei Monaten mußten sie aus der nördlichen Provinz

Bolívar fliehen, ganze Dörfer blieben menschenleer zurück. Die Bauern waren eingeklemt zwischen den Fronten der zweitgrößten Guerillaarmee ELN und Paramilitärischen Gruppen. Da sie nicht das Schicksal der hunderttausende Flüchtlinge teilen wollen, die die Armutgebiete am Stadtrand Bogotás ständig anschwellen lassen, haben sie das Sportgebäude der Universität besetzt: die Regierung soll vermitteln.

Unterschlupf für die Ärmsten

Die Universität als Unterschlupf für die Ärmsten – die Jahrzehnte der Gewalt haben in Kolumbien Verhältnisse geschaffen, die für uns völlig neu und schwer zu fassen sind. Carlos erklärt, daß die Universitätsverwaltung die Bauern schützt und viele Studenten sie unterstützen. Wohl auch, weil sie selber grausame Geschichten erlebt haben. Gloria, eine andere Gastgeberin, die uns auf dem Rundgang begleitet, übersetzt die allgegenwärtigen Graffiti. Parolen, Sprüche und Texte betrauern den Mord an Eduardo Umaña, dem ehemaligen Juraprofessor der Uni, der sein Engagement für Menschenrechte in Kolumbien mit dem Leben bezahlt hat. Die Männer, die mit Maschinenpistolen in sein Haus eingedrungen waren, haben rechtsgerichteten Todesschwadronen angehört, da sind sich Gloria und Carlos einig. Wir lernen: Großgrundbesitzer, Industrielle, Mitglieder der institutionalisierten Liberalen und Konservativen Parteien stecken gemeinsam mit der allmächtigen Drogenmafia hinter den schwerbewaffneten Militäreinheiten, die draußen im Land gegen die Guerilla kämpfen, gegen die Bauern, die von den Revolutionären zur Zusammenarbeit gezwungen werden. Gegen Konkurrenten im milliarden-schweren Drogenmarkt. Deutsche Begrifflichkeit kann diese Wirklichkeit kaum noch erfassen: Wer sich hier „zu weit aus dem Fenster lehnt“, dem wird der Kopf abgehakt und die abgetrennten Hoden werden ihm in den Mund gestopft. Bewunderung und Scham steigen in mir auf, wenn Carlos in recht gutem Deutsch sogar noch schwarzen Humor für seine schwarze magische Realität aufbringt: Wäre ich unter ähnlichen

Bedingungen überhaupt fähig gewesen, auch nur einen Brocken Spanisch zu lernen? Wären wir fähig gewesen, die kunstfertigen Illustrationen der Landesgeschichte zu konzipieren, zu denen uns Carlos später voller Stolz hinführt? Er hat sie mit Kommilitonen zusammen gemalt, um neben den apokalyptischen Graffiti eine andere Welt anzubieten.

Carlos Méndez ist einer der rund 30.000 Studenten an der staatlichen Hochschule. Nach sieben Jahren Deutschstudium will er im kommenden Jahr seinen Abschluß machen, den Absprung in eine ungewisse Zukunft schaffen. In Bogotá leben 40 Prozent aller Studenten des Landes. Und auch wenn die Zahl der privaten Institute in den vergangenen 30 Jahren von 65 auf 156 stark gestiegen ist: Die Ausbildung an der staatlichen „Universidad Nacional“ gilt wegen der anspruchsvollen Eingangstests noch immer als die beste.

Politikern und Wirtschafts-bossen nicht geheuer

Die Leiterin der Linguistischen Fakultät, Carolina Minorga, ist stolz auf dieses hohe Niveau und auf die Tatsache, daß hier dank niedriger Semestergebühren fast alle sozialen und ethnischen Gruppen des Landes Zugangschancen haben. Mit 850 Studenten ist das Sprachinstitut eine der größten Fakultäten, und neben Englisch, Französisch, Deutsch und Russisch werden auch einheimische indigene Sprachen wie Campsá und Inga erforscht. Die Gerüchte, daß auch die „Universidad Nacional“ bald durch Privatisierung zur exklusiven Einrichtung der finanziellen Elite werden könnte, dementiert Carolina Minorga. Doch die Autorin etlicher Gedichtbände muß einräumen: „Die wirtschaftlichen Bedingungen sind hart, wir werden unsere Gebühren nicht für alle Zeiten auf dem niedrigen Stand halten können.“ Politikern und Wirtschaftsbossen ist die Universität als Brutstätte revolutionärer Gedanken und Organisationen sowieso nicht geheuer.

Szenenwechsel. 150 Kilometer nordöstlich von Bogotá haben die spanischen

Eroberer eine Legende kreiert: Weil sie ortsansässige Indígenas bei Zeremonien Gold ins Wasser werfen sahen, wurde der kreisrunde See in der Nähe von Guatavita zum Mythos: „El Dorado“. der vergoldete König sollte hier sagenhafte Schätze versenkt haben. Bei unserem ersten Ausflug über die Stadtgrenzen Bogotás fasziniert die Schönheit der Landschaft zwischen zweieinhalb und dreitausend Metern Höhe. Der See ruht als Symbol der Gier, mit der Spanier und andere Weiße das Land in Besitz nahmen, in seinem steilen Ufergrund: Der Wasserspiegel ist nur noch halb so hoch wie früher, denn auf einer Seite haben Goldsucher eine gigantische Schneise gegraben. Sie wollten das Wasser ablassen, um an das Gold heranzukommen und fanden doch niemals „El Dorado“. Landeskunde in Kolumbien ist Begegnung mit einer schier unendlichen Weite des Landes, spärlicher Besiedlung, bizarren Pflanzenformen und dem ungeheuren Kontrast zwischen Stadt und Land.

In der Vorlesung über die Geschichte von Bogotá schockieren die Fakten. Fast jeder fünfte Einwohner über vierzehn Jahre ist schon Opfer eines Überfalls geworden. die häufigste Todesursache für Männer zwischen 20 und 35 ist die „Bleivergiftung“ per Kugel. Auch wenn unsere Gastgeber besonders fürsorglich sind und manche von uns kaum einen Moment aus den Augen lassen wollen, bleibt ein Rest von Unsicherheit. Der hat aber in vielem schlicht damit zu tun, daß wir ähnlichen Belastungen ausgesetzt sind, wie die Bogotanos jeden Tag: Die sichtbare Luftverschmutzung treibt als schwarze Wolke vor allem über dem autoreicheren Norden, wo die edlen Wohnviertel liegen. Die Achtmillionenstadt hat kein öffentliches Verkehrssystem, und die Busse sind auf das kolumbianische Durchschnittskörpermaß von einem Meter sechzig zugeschnitten. Pünktlich zur Uni zu kommen, ist nur möglich, wenn man Zeit im Überfluß einkalkuliert. Trotzdem halten wir alle Termine ein, erscheinen zu den Seminaren, wenn sie denn stattfinden, und mehr: Nach einer Woche brechen wir zu einem Drei-Tages-Ausflug auf in Richtung Süden, nach San Agustín.

Seit es den
AVV gibt,
will auch Opa
nochmal Student
sein.



Augsburger Verkehrs- und Tarifverbund AVV

Für nur 50 Mark pro Semester können Studierende der Uni und der Fachhochschule Augsburg alle öffentlichen Verkehrsmittel von AVV und VGA in den Zonen 10 und 20 benutzen. Wer von außerhalb dieser Zonen nach Augsburg pendelt, kauft sich einfach Schülermonatskarten für die zusätzlichen Tarifzonen. Die dazugehörige Kundenkarte gibt's im AVV-Kundencenter im Augsburger Hauptbahnhof. Immatrikulationsbescheinigung nicht vergessen! Noch Fragen? Unter 0821-15 70 00 helfen wir Ihnen gerne weiter.



AVV-Kundencenter: 08 21/15 70 00
VGA-Information: 08 21/3 24 58 88

**Der AVV.
Stadt, Land, gut.**



Fahrplan-Auskunft rund um die Uhr: www.bayerninfo.de

Salsa unter freiem Himmel

Zehn Busstunden lang den Andenhang vom 2.600 Meter hohen Bogotá herunter, durch fruchtbare Täler und weite Wüsten, gelangen wir am Rand der mittleren Kordillere an den Canyon des Magdalena, des größten Flusses Kolumbiens. Es ist Samstag, und obwohl die Abgelegenheit der Gegend ungewohnt ist und wir wissen, daß die Guerilla in den umliegenden Bergen lagert, tanzen wir befreit vom Druck der Megastadt Salsa unter freiem Himmel. Zu Fuß, im Jeep und auf Pferden lernen wir in den folgenden Tagen eine der wichtigsten archäologischen Regionen Südamerikas kennen und die heutige Realität dort

gleich mit: Coca wächst hier wild und wird nur wenige Kilometer entfernt systematisch zur Kokainproduktion angebaut. Zuckerrohr und Kaffee sind die Alternative und beide Rohstoffe ernähren die Menschen in andauernder Hungersklaverei. Und das alles inmitten einer Landschaft, die uns mit ihrer wilden Schönheit fast sprachlos macht. Alles was wir vorher über dieses Land wußten, wird Makulatur, und in diesen Stunden hat die Magie Kolumbiens längst unsere Herzen im Griff. Was fast wie Urlaub aussieht, ist viel mehr, denn wir diskutieren ständig das Erlebte, tauschen noch die kleinsten Informationen aus, öffnen uns und bilden uns Meinungen, die nur „in situ“ entstehen können. Wer „Deutsch

als Fremdsprache“ lehren will, muß das Fremde erst als solches erfahren.

Kein unpolitisches Fach

Für die meisten Kinder in der Deutschen Schule, die wir in der zweiten Woche besuchen, ist Deutschland fremd: Sie kommen hierher, weil ihre Eltern es sich leisten können, weil die gute Ausbildung die Zukunftschancen erhöhen soll, weil die Schule als sicher gilt, weil die Deutschen in Südamerika einen guten, sogar sehr guten Ruf genießen. In der Tat: das Zeichensystem, mit dem die Lehrer hier die Kinder von dem Streß entlasten, Deutsch und spanische Rechtsschreibung gleichzeitig zu lernen, ist ein beeindruckendes Beispiel deutschen Einfallsreichtums. Für die Augsburger Studenten ein Lichtblick: So könnte ihr Arbeitsplatz in der Zukunft aussehen. Und ein Kontrast, denn hierzulande unterrichten sie meistens die Kinder derer, die aus Hunger oder anderer Not nach Deutschland kommen, wo sie immer weniger willkommen sind. Doch egal, ob Kinder reicher oder armer Eltern: Eine greifbare Erfahrung des Austauschs mit Kolumbien bleibt die Kluft, die zwischen unserem immensen Reichtum und der armen und oft gewalttätigen Realität in weiten Teilen dieser Welt liegt. „Deutsch als Fremdsprache“ ist kein unpolitisches Fach.

Carlos, Gloria, Oscar, Henry und die anderen Gastgeber konnten uns auf der Reise nach San Agustín und bei anderen Ausflügen nicht begleiten. Es fehlten Geld und Zeit, die wir vorher als ihre Gastgeber im Überfluß hatten. Aber an Herzlichkeit fehlte es sicher nicht, und jeder von uns war tief beeindruckt von der Gastfreundschaft, dem Interesse an Deutschland, den Schwierigkeiten und Leichtigkeiten, sich über offene Fragen einig zu werden. Was bleibt, sind neue Freundschaften, immense Neugierde und ein gewachsenes Einfühlungsvermögen für die zukünftigen Schüler aus aller Welt. Mir war es ein paar Wochen lang unheimlich, zurück in Deutschland, wo man sich viel zu oft über fünf Minuten Verspätung aufregt.

Kai Laufen



time power
Personal-Dienstleistungen

time power – eines der führenden Zeitarbeitsunternehmen in Deutschland mit 25jähriger Branchenerfahrung – sucht weitere flexible Mitarbeiter.

WIR STELLEN EIN:

STUDENTEN
mit und ohne Berufserfahrung für Industrie, Handel und Verwaltung



Wir bieten Ihnen alles, was Sie von einem großen Unternehmen erwarten können: feste Anstellung, soziale Absicherung und leistungsgerechte Entlohnung.

*Interessiert?
Rufen Sie uns an, oder kommen Sie vorbei!
Wir freuen uns auf Sie.*

*Theaterstraße 8
86152 Augsburg
Telefon (08 21) 34 55 30*

*Bundesweit über
100 Geschäftsstellen.*

Wirtschaft und Gesellschaft Japans vor Ort

Seminare, Firmenbesuche und eine überwältigende Gastfreundschaft prägten die vierwöchige Reise

Einen ganzen Monat lang konnten zwölf Augsburger Studentinnen und Studenten im Herbst 1998 vor Ort das studieren, was Gegenstand ihres – noch recht neuen – WiSo-Schwerpunktfaches ist: die „Wirtschaft und Gesellschaft Japans“. Mit von der Partie war auch Rektor Prof. Dr. Reinhard Blum, dem die von der Japanisch-Lektorin Keiko Oshima-Gerisch organisierte Reise Gelegenheit gab, bereits bestehende Kontakte zu verschiedenen japanischen Universitäten zu vertiefen und neue zu knüpfen.

Über ein Jahr lang hatte Keiko Oshima-Gerisch diese Reise (und ihre Studierenden auf sie) vorbereitet. So war sichergestellt, daß die Teilnehmer ein dichtes, unter wirtschaftlichen und kulturellen Aspekten gleichermaßen interessantes und lehrreiches Programm erwartete und sie sich intensiv sowohl mit japanischer Mentalität und Lebensweise als auch mit Besonderheiten der Wirtschaft Japans auseinandersetzen konnten.

Den Auftakt machte ein gemeinsames Seminar mit Studenten der Waseda-Universität in Tokyo. Gastfreundschaft und Fürsorge, die die japanischen Kommilitonen und Kollegen – und später in Nagahama und Amagasaki dann auch die japanischen Gastfamilien – den Augsburgern entgegenbrachten, waren begeisternd (und im einen oder anderen Fall wohl Grundstein für vielleicht langjährige Freundschaften).

Zu den wirtschaftlichen Programmpunkten des Tokyo-Aufenthaltes zählte u. a. ein Besuch der krisengeschüttelten Börse. Eine zweitägige Visite bei NMB, einer japanischen Tochtergesellschaft der VIAG, verschaffte den Teilnehmern Einblick in den alltäglichen Arbeitsablauf eines japanischen Unternehmens. Weitere Firmenbesuche – u. a. in zwei Werken von Yanmar Diesel, des größten

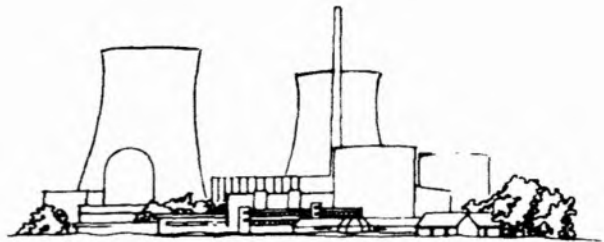
Japanischen Dieselmotorenherstellers, und in einer modernen Recycling-Anlage – standen in Nagahama und Amagasaki, den beiden japanischen Partnerstädten Augsburgs, auf dem Programm.

Die komplette zweite Hälfte der Studienreise, ein zweiwöchiger Homestay in Amagasaki, stand ganz im Zeichen eines gemeinschaftlichen Seminars mit Wirtschafts- und Politikstudenten der Kwansei Gakuin Universität, das einzelne japanische Industriezweige und Infrastrukturfragen des Landes zum Gegenstand hatte.

Der Kontakt mit der Kwansei Gakuin Universität soll in naher Zukunft weiter intensiviert werden, so daß schon bald ein regelmäßiger Studentenaustausch, wie er bereits mit der Waseda-Universität besteht, etabliert werden kann. Für den nächsten Sommer ist zunächst ein mehrwöchiger Gegenbesuch mehrerer japanischer Studenten in Augsburg geplant.

Hans Sommer

Saubere Umwelt durch Strom aus Kernkraft



**Kernkraftwerke Gundremmingen
Betriebsgesellschaft mbH**

Öffnungszeiten des Informationszentrums

Montag - Freitag	Samstag und Sonntag
9.00 Uhr bis 17.00 Uhr	13.00 bis 18.00 Uhr

Telefon (0 82 24) 78 - 22 31

Asunción, Bogotá, Córdoba, Santo Domingo ...

Die Liste der ISLA-Partner ist nicht weniger umfangreich als das Studienangebot der Augsburger Spanien- und Lateinamerikastudien

Das 1985 gegründete Institut für Spanien- und Lateinamerikastudien (ISLA) ist eine interdisziplinäre wissenschaftliche Einrichtung der Universität Augsburg, in der Mitglieder der Philosophischen Fakultäten I und II, der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät, der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät und des Sprachenzentrums in Forschung und Lehre zusammenarbeiten. Dem Institut gehören darüber hinaus Wissenschaftler anderer Institutionen als korrespondierende Mitglieder an.

Das ISLA ist Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Lateinamerikaforschung (ADLAF) und unterhält intensive Beziehungen zur Oficina Cultural und zur Consejería de Educación y Ciencia der Botschaft des Königreiches Spanien, zu diversen diplomatischen Vertretungen lateinamerikanischer Länder, insbesondere Mexikos und Argentiniens, sowie zum spanischen Instituto Cervantes und zum portugiesischen Instituto Camões, Einrichtungen, die beide in ihrer Funktion dem deutschen Goethe-Institut vergleichbar sind.

Über seine Mitglieder kooperiert das ISLA mit einer Reihe von Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen in spanisch- und portugiesischsprachigen Ländern, die unten aufgeführt sind. Es ist in besonderer Weise dem 1976 etablierten und 1977 in den Bayerischen Gesamthochschulplan aufgenommenen Forschungsschwerpunkt Lateinamerika der Universität Augsburg verpflichtet.

Seit 1985 gibt das ISLA die Schriftenreihe „Mesa Redonda“ heraus, seit 1995 in Zusammenarbeit mit dem Zentralinstitut 06, Sektion Lateinamerika, der Universität Erlangen-Nürnberg und dem Zentralinstitut für Lateinamerika-Studien der Katholischen Universität Eichstätt. Zusammen mit der Oficina Cultural der Spanischen Botschaft veranstaltet das Institut seit 1993 jährlich eine „Semana Hispánica“ mit einem umfangreichen wissenschaftlichen und kulturellen Programm. Auf Vorschlag des ISLA verleiht die Universität Augsburg aus Mitteln der Albert-Leimer-Stiftung seit 1986 den Augsburger Universitätspreis für Spanien- und Lateinamerikastudien. Der Preis in Höhe von DM 10.000 wird in einem zwei- bis vierjährigen Turnus vergeben. Kriterien für die Wahl der Preisträger sind hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Forschung über Spanien und Lateinamerika bzw. besondere Verdienste um die Vermittlung von Kenntnissen über diese Regionen.

Hispanistische, lusitanistische und lateinamerikanistische Lehrprogramme

Die Universität Augsburg stellt ein besonders breit gefächertes hispanistisches, lusitanistisches und lateinamerikanistisches Lehrangebot bereit, das sich nicht nur, wie an vielen anderen Hochschulen, auf den Bereich der philologischen Disziplinen beschränkt. Es sind hier folgende Studiengänge und Zusatzausbildungen zu nennen:

- a) Hispanistische Studiengänge im engeren Sinne:
- Lehramtsstudiengang Spanisch (vertieft)

- Masterstudiengang Romanische Sprachwissenschaft/Spanisch
- Masterstudiengang Angewandte Sprachwissenschaft Romanistik/Spanisch
- Masterstudiengang Romanische Literaturwissenschaft/Spanisch

Bei entsprechender Spezialisierung des Masterstudiums kann auf Antrag im Magisterzeugnis eine Spezialisierung auf Spanien oder Lateinamerika in Form einer diese Spezialisierung ausdrückenden Fachbezeichnung vermerkt werden. Folgende Spezialisierungen sind möglich:

- Spanische und/oder lateinamerikanische Sprachwissenschaft
- Angewandte Sprachwissenschaft Spaniens und/oder Lateinamerikas
- Spanische und/oder lateinamerikanische Literaturwissenschaft

Eine entsprechende Fachbezeichnung im Magisterzeugnis ist unter analogen Voraussetzungen auch in den Masterstudiengängen Neuere und Außereuropäische Geschichte, Neuere und Neueste Geschichte, Philosophie, Soziologie sowie Politische Wissenschaft möglich. Die betreffenden Fachbezeichnungen beziehen sich also auf:

- Spanische und/oder lateinamerikanische Geschichte
- Spanische und/oder lateinamerikanische Philosophie
- Soziologie Spaniens und/oder Lateinamerikas
- Politik Spaniens und/oder Lateinamerikas

b) Das Wahlpflichtfach Wirtschaftsspanisch an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät kann in den Studiengängen Betriebswirtschaftslehre

und Ökonomie im Hauptstudium als Schwerpunkt gewählt werden.

c) Das ISLA bietet als Ergänzung zu anderen Studiengängen eine studienbegleitende Zusatzqualifikation „Schwerpunkt Hispanistik/Lateinamerikanistik“ an, die mit einer Prüfung abgeschlossen wird. Über den Abschluß der Ausbildung wird ein Zertifikat ausgestellt. Die Zusatzausbildung kann auch nach Abschluß eines berufsqualifizierenden Studiums erworben werden.

d) Am Sprachenzentrum werden folgende hispanistische und lusitanistische Zusatzausbildungen angeboten:

- Zusatzausbildung zum Erwerb des Sprachzeugnisses Spanisch (vor allem für Studierende philologischer Fächer)
- Studienbegleitende Fremdsprachenausbildung „Fach- und Wissenschaftssprachen“ für „Spanisch/Recht“, „Spanisch/Staat und Gesellschaft“, „Spanisch/Wirtschaft“ sowie „Portugiesisch/Staat und Gesellschaft“.

Laufende Forschungsprojekte aus der Hispanistik und Lateinamerikanistik

Von den von Mitgliedern des ISLA betriebenen Forschungsprojekten entfallen die meisten auf die Bereiche Physische Geographie, Sozialwissenschaften (insbesondere Soziologie), Literaturwissenschaft und Sprachwissenschaft. Das umfangreichste längerfristige Forschungsvorhaben, das nicht aus Drittmitteln gefördert wird, ist das von Prof. Dr. Thomas M. Scheerer geleitete Projekt „BILA (Biobibliographischer Index lateinamerikanischer Autoren)“. Aus Drittmitteln finanziert, laufen derzeit die folgenden längerfristigen Projekte:

- „Die informellen Normen der Polizei in Südamerika“, geleitet von Prof. Dr. Peter Waldmann (mit Unterstützung der VW-Stiftung)
- „Diktatur und Anomie“, geleitet von Prof. Dr. Peter Waldmann. (aus Mitteln von FORAREA mit Unterstüt-

zung in Form von Doktorandenstipendien der Volkswagen-Stiftung)

- „Das Recht der Armen. Rechtshilfearbeit kirchlicher Werke“, geleitet von Prof. Dr. Peter Waldmann (finanziert von der Deutschen Bischofskonferenz)
- „Wörterbücher des amerikanischen Spanisch“, geleitet von Prof. Dr. Reinhold Werner (mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft).

Offizielle Kooperation mit Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen in Spanien und Lateinamerika

In formalisierter Form unterhält das ISLA Kooperationsbeziehungen insbesondere mit folgenden Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen in spanischsprachigen Ländern:

- a) Sozialwissenschaften (Prof. Dr. Peter Waldmann/Dr. Francisco López-Casero):
 - Consejo Superior de Investigaciones Científicas (CSIC)/Universidad de

TelmEx-GmbH

Der Telefonladen in Augsburg. Ihr zuverlässiger Partner rund um die mobile Kommunikation.

- verschiedene Mobilfunkgeräte Hersteller mit und ohne Kartenvertrag
- Telefone, Fax und Anrufbeantworter
- ISDN Anlagen
- Mobilfunkzubehör
- Festnetze, verschiedene Anbieter
- Reparaturen
- optimale, individuelle Beratung

Das TelmEx-Weihnachts-Angebot

bosch
com 608

0,00 DM

inkl. 24-Monate-Gerätegarantie
169 g leicht (mit Standard-Akku) bis zu 4,3 h Sprechzeit und bis zu 74 h Stand-by.

SMS-fähig. Angebot gültig mit Freischaltung einer Hutchison D1-Karte mit 24 Monaten Mindestlaufzeit (Tarifinformationen siehe Tabelle)

nokia
5110

90,00 DM

inkl. 24-Monate-Gerätegarantie
170 g leicht (mit Standard-Akku) bis zu 5 h Sprechzeit und bis zu 270 h Stand-by.

SMS-fähig. Angebot gültig mit Freischaltung einer Hutchison D1-Karte mit 24 Monaten Mindestlaufzeit (Tarifinformationen siehe Tabelle)

telly local		telly local plus	
● 100 000 Uhr Telefon	● Günstige Handynet	● 100 000 Uhr Telefon	● Günstige Handynet
● Mobilnummern	● Mobilnummern	● Mobilnummern	● Mobilnummern
Grundpreis	29,95 DM	Grundpreis	49,95 DM
Anschlußpreis	49,00 DM	Anschlußpreis	49,00 DM
Minutenpreis	1,99 DM	Minutenpreis	1,99 DM
Netzpreis	0,30 DM	Netzpreis	0,30 DM
Taktung	10 Sekunden-Takt	Taktung	10 Sekunden-Takt

Hutchison
Telecom

TelmEx-GmbH

Ein frohes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches 1999 wünscht Ihnen Ihr TelmEx-GmbH-Telefonladen-Team

Córdoba, Facultad de Ciencias Empresariales, Instituto de Estudios Avanzados (IESA), Córdoba (Spanien)

- Universidad Autónoma de Madrid, Departamento de Sociología y Antropología Social, Madrid (Spanien)
- Universidad Complutense, Facultad de Ciencias Políticas y Sociales, Madrid (Spanien)
- Universidad Nacional de Educación a Distancia (UNED), Facultad de Ciencias Políticas y Sociología, Departamento de Sociología, Madrid (Spanien)
- Centro Boliviano de Estudios Multidisciplinarios (CEBEM), La Paz (Bolivien)
- Pontificia Universidad Gregoriana, Instituto Latinoamericano de Doctrina y Estudios Sociales (ILADES), Santiago (Chile)

- Universidad de Costa Rica, Escuela de Filología, Lingüística y Literatura, San José (Costa Rica)
- Pontificia Universidad Católica Madre y Maestra, Departamento de Humanidades, Santo Domingo (Dominikanische Republik)
- Andean Center for Latin American Studies (ACLAS), Quito (Ecuador)
- Pontificia Universidad Católica del Ecuador, Facultad de Lingüística y Literatura, Instituto de Lenguas y Lingüística, Quito (Ecuador)
- Academia Salvadoreña de la Lengua, San Salvador (El Salvador)
- Universidad Nacional Autónoma de Honduras, Departamento de Lenguas Extranjeras, Tegucigalpa (Honduras)
- Instituto Caro y Cuervo, Santafé de Bogotá (Kolumbien)

- Ministerio de Ciencias, Tecnología y Medio Ambiente, Instituto de Literatura y Lingüística, La Habana (Kuba)
- Academia Nicaragüense de la Lengua, Managua (Nicaragua)
- Universidad Católica de Nuestra Señora de la Asunción, Facultad de Filosofía y Ciencias Humanas, Asunción (Paraguay)
- Pontificia Universidad Católica del Perú, Departamento de Humanidades, Lima (Peru)
- Universidad de la República Oriental del Uruguay, Facultad de Humanidades y Ciencias, Montevideo (Uruguay)
- Universidad Católica Andrés Bello, Facultad de Humanidades y Educación, Escuela de Letras, Caracas (Venezuela)

Reinhold Werner

b) Literaturwissenschaft (Prof. Dr. Thomas M. Scheerer):

- Universidad Nacional de Tucumán, Facultad de Filosofía y Letras, Instituto de Investigaciones Lingüísticas y Literarias Hispanoamericanas (INSIL), San Miguel de Tucumán (Argentinien)

c) Sprachwissenschaft (Prof. Dr. Reinhold Werner):

- Universitat Pompeu Fabra, Institut Universitari de Lingüística Aplicada (IULA), Barcelona (Spanien)
- Universidad Nacional de Córdoba, Escuela Superior de Lenguas u. Centro de Investigaciones Lingüísticas, Córdoba (Argentinien)
- Universidad Nacional de Tucumán, Facultad de Filosofía y Letras, Instituto de Investigaciones Lingüísticas y Literarias Hispanoamericanas (INSIL), San Miguel de Tucumán (Argentinien)
- Instituto Boliviano de Investigaciones Lexicográficas, La Paz (Bolivien)
- Universidad Mayor de San Andrés, Facultad de Humanidades y Ciencias de la Educación, Carrera de Lingüística e Idiomas, La Paz (Bolivien)
- Universidad de Chile, Facultad de Filosofía y Letras, Departamento de Lingüística y Filología u., Departamento de Evaluación, Medición y Registro de Estudiantes, Santiago (Chile)

Gesunde Frische im Abo Die rollende Gemüsebox

Biologische Produkte von anerkannten
Bio-Betrieben für Singles bis zur Großfamilie

Überzeugen Sie sich von unseren
Produkten

auf den Ökomärkten:

Do., 9 – 13 Uhr

Göggingen

Do., 15 – 18 Uhr

Hochzoll-Nord

Sa., 9 – 13 Uhr

Stadtbergen

auf den
Wochenmärkten:

Fr., 8.30 – 12 Uhr

Fischach

Fr., 13.30 – 17 Uhr

Schwabmünchen

Lieferung frei Haus

Jetzt Info-Blatt
anfordern oder
bestellen unter:
Die rollende Gemüsebox
Saumweg 9a
86444 Gebenhofen
Telefon (0 82 07) 20 32
Telefax -82 17



Lebt von und mit internationalen Beziehungen

Studierendenaustausch ist fixer Bestandteil der Arbeit am Institut für Kanada-Studien

Die Arbeit des 1985 fakultätsübergreifend eingerichteten Instituts für Kanada-Studien der Universität Augsburg lebt von und mit den internationalen Beziehungen, die in erster Linie mit Kanada, aber auch innerhalb Europas in den Bereichen Forschung, Wissenschafts- und Wissenstransfer gepflegt werden.

Hierbei kann es sich zum einen um individuelle, von einzelnen Wissenschaftlern ausgehende Forschungsoperationen im Bereich der in der Kanadistik angesiedelten Disziplinen (Anglistik, Romanistik, Geschichte, Politikwissenschaft, Soziologie, Geographie) handeln, wie die lange Liste der Gastvorträge v.a. kanadischer Professoren in Augsburg, aber auch die zahlreichen Vorträge Augsburger Institutsmitglieder an kanadischen und europäischen Universitäten belegen. Zum anderen sind das Institut und seine

Mitglieder integriert in wissenschaftliche Vereinigungen auf europäischer (z.B. Gesellschaft für Kanada-Studien in deutschsprachigen Ländern) wie auf kanadischer Ebene, entweder rein fachspezifisch orientiert (z.B. Canadian Political Science Association) oder aber ausgerichtet auf Kanadistik als multidisziplinärem Fach (z.B. International Council for Canadian Studies).

Jährlich internationale Tagungen

Zu den Aufgaben, die das Institut für Kanada-Studien im Bereich der deutsch-kanadischen Wissenschaftskooperation erfüllt, zählen: Verschiedene Institutsmitglieder beteiligen oder beteiligten sich aktiv: als Mitglied im DAAD-Auswahlgremium für Nordamerika, (Gründungs-)Präsidenten und Sektionsleiter in der „Gesellschaft für Kanada-Studien“, als Kuratoriumsvorsitzender der „Stiftung für Kanada-Studien“, als Vorsitzender des 1998 neu gegründeten Vereins „Canada Alumni“, in dem

„Ehemalige“ zusammenkommen, die von den deutschsprachigen Ländern (BRD, Österreich, Schweiz) aus in Kanada studiert haben, um nur einige zu nennen. Zudem wurden vom Institut seit 1985 fast jährlich Tagungen mit inner-europäischer bzw. nordamerikanischer Beteiligung veranstaltet. Die Tagungsergebnisse liegen durchweg veröffentlicht vor, teilweise sogar in transatlantischer Kooperation. Für den 21.-23. Februar 1999 ist die nächste derartige Tagung geplant. Das Thema lautet: „Canadian Studies in German-speaking Countries: Achievements, Failures, Future Tasks“, beteiligt daran sind 25 Referenten, acht von ihnen kommen aus Kanada oder den USA. Die Tagung wird von S.E. Gaëtan Lavertu, Botschafter von Kanada in Bonn, eröffnet.

Aus der besonderen Gründungsgeschichte des Augsburger Instituts für Kanada-Studien ergeben sich zudem zahlreiche Kontakte zu Institutionen der kanadischen Regierung, von der konsularischen Vertretung bis hin zur Academic Relations Division des kanadischen Außenministeriums in Ottawa, zur Regierung von Québec und weiterer kanadischer Provinzen.

Kanadische Regierungsstellen haben das Institut auch über die fünf Jahre der Anlaufphase von 1985 bis 1990 hinaus dankenswerterweise stets großzügig unterstützt. Zu nennen sind u. a. die Förderung des Doktorandenprogramms, die Unterstützung der Kanadabestände der Universitätsbibliothek, die Teilfinanzierung der kanadischen Gastprofessur am Institut und bei der Durchführung von Tagungen.

FUCHSBAU



**Der Treffpunkt in der Altstadt
Altstadtkneipe
IRISH-PUB**

**Öffnungszeiten:
täglich von 17:00-1:00 Uhr**

**Bei St. Ursula 1
Tel.: 1 59 88 92**

Original Guinness vom Faß
Essen
Trinken
Musik
Darts

Happy-Hour

**täglich von 17:00-20:00 Uhr
jede Pizza für 6,-DM**

Seit Institutsgründung im Herbst 1985 haben maßgebliche Repräsentanten Kanadas in der Bundesrepublik Deutschland, an ihrer Spitze die kanadischen Botschafter in Bonn, der Universität Augsburg und dem Institut für Kanada-Studien offizielle Besuche abgestattet, Gastvorträge gehalten, Ausstellungen und Tagungen eröffnet. 1994 wurde der ehemalige Botschafter John G.H. Halstead für sein unermüdetes Engagement für den Aufbau der Kanada-Studien in der Bundesrepublik Deutschland von der Philosophischen Fakultät I mit der Ehrendoktorwürde ausgezeichnet.

Ehrungen und Auszeichnungen an Institutsmitglieder spiegeln die internationale Anerkennung der Leistungen des Augsburger Instituts wieder: Im Herbst 1997 wurde Prof. Dr. Lothar Wolf die Ehrendoktorwürde der Université de Sherbrooke verliehen. Damit wurde ein Wissenschaftler ausgezeichnet, der sich seit über 25 Jahren mit großem Engagement in Forschung, Lehre und Wissenschaftsorganisation der französischen

Sprache in Kanada widmet und international als einer ihrer besten Kenner gilt. In der Laudatio wurden hervorgehoben: die Publikation „Französische Sprache in Kanada“ (1987); die Publikationsreihe „Canadiana romanica“; die Kolloquienreihe „Français de France – Français du Canada“ sowie das kontinuierliche wissenschaftsorganisatorische Engagement, besonders für die Kooperation zwischen dem Freistaat Bayern und dem Staat Québec sowie zwischen der Universität Augsburg und der Université Laval. Prof. Dr. Walter Pache erhielt für seine Arbeiten auf dem Felde der anlgokanadischen Literatur den Northern Telecom Five Continents Award (1985) des International Council for Canadian Studies und die Verfasserin des Artikels als zweite Deutsche den Award of Merits (1997) der gleichen Institution.

Austausch mit der Carlton University und der UBC

Das zweite Standbein der internationalen Institutsarbeit neben der Forschung

bildet der aktive Studierendenaustausch mit den kanadischen Partneruniversitäten Carleton University (Ottawa) und University of British Columbia (Vancouver), der jedes Jahr mehreren kanadischen Studierenden das Studium in Augsburg, finanziert durch Stipendienprogramme des DAAD, ermöglicht, während gleichzeitig Augsburger Kommilitoninnen und Kommilitonen ihr Auslandsstudium in Kanada absolvieren können. Einzelheiten des Studierendenaustausches mit den Partneruniversitäten können der Homepage des Instituts <http://www.uni-augsburg.de/institute/kanada> entnommen werden.

Wer sich im Detail über Struktur und Arbeit des Augsburger Kanadainstituts informieren will, sei verwiesen auf die *Berichte im Jahrbuch der Universität* und auf die Institutspublikation „Aus der Werkstatt der Augsburger Kanadistik“ (hrsg. von Rainer-Olaf Schultze), die 1995 aus Anlaß des „Zehnjährigen“ veröffentlicht wurde.

Claudia Glöckner

33 DRY

33DRY - das neue Premium-Bier von Hasen-Bräu.
0,33l trockene Frische.
Im Handel im leichten 20er Träger. Oder im 4er-Pack für den schnellen Griff auf dem Weg nach Hause oder zu guten Freunden.
Nur in der umweltfreundlichen Mehrwegflasche. Immer mit dem Geschmack eines Bieres der Extra-Klasse. Probieren geht über studieren.

NEU

Hasen-Bräu

33 DRY Premium-Bier

Wirtschaft und Gesellschaft Japans

Der neue WiSo-Schwerpunkt will zur besseren Kooperation mit japanischen Partnern befähigen

Die WISO-Fakultät bietet seit dem Sommersemester 1998 in Verbindung mit dem Sprachenzentrum das Spezialisierungsfach „Wirtschaft und Gesellschaft Japans“ an. Studierenden der Diplomstudiengänge Betriebswirtschaftslehre und Ökonomie werden in diesem Wahlpflichtfach Kenntnisse über die sozialen, politischen und vor allem über die wirtschaftlichen Strukturen und Entwicklungen im heutigen Japan vermittelt.

Die Einrichtung dieses neuen, an der WiSo-Fakultät von Prof. Dr. Horst Hanusch betreuten Schwerpunktes greift die hierzulande nicht nur aus ökonomischer Sicht stets beschworene Notwendigkeit auf, sich mit der Wirtschaft Japans und den ihren Erfolg bestimmenden Faktoren näher auseinanderzusetzen. Die wirtschaftliche Entwicklung von Unternehmen, Branchen und ganzen Volkswirtschaften wird in immer stärkerem Maße vom technologischen Wandel geprägt. Den Studierenden die Entstehung und Verbreitung von Innovationen und technologischen Neuerungen in ihrer Bedeutung für die Wohlfahrtsmehrung einer wachsenden Bevölkerung klar zu machen, ist eine wesentliche Aufgabe einer modernen

Aufbau des Spezialisierungsfaches Wirtschaft und Gesellschaft Japans

Grundlagen in der japanischen Sprache (Veranstaltungen des Sprachenzentrums)

1. Stdj.	WS	Japanisch 1	4 SWS
	SS	Japanisch 2	4 SWS
2. Stdj.	WS	Japanisch 3	4 SWS
	SS	Japanisch 4	4 SWS

Lehrangebote der WISO-Fakultät in Verbindung mit dem Sprachenzentrum 3./4. Studienjahr

5./7. Semester (WS)	SWS	6./8. Semester (SS)	SWS
Gesellschaft und Wirtschaft Japans I	2	Gesellschaft und Wirtschaft Japans II	2
Spezialthema aus dem Bereich japanische Wirtschaft I	2	Spezialthema aus dem Bereich japanische Wirtschaft II	2
Analyse japanischer landeskundlicher Texte	2	japanische Wirtschaftssprache	2
Analyse japanischer Wirtschaftstexte	2	Analyse wirtschaftswissenschaftlicher Texte in japanischer Sprache	2

In jeder der o. g. Lehrveranstaltungen kann eine „Sonstige Leistung“ gem. § 20 DiplPOec und DiplPOBWL erworben werden. Hierfür erforderliche Leistungen sind entweder die Anfertigung einer Haus- bzw. Seminararbeit oder zwei Klausurscheine über jeweils eine 120minütige Klausur.

ökonomischen Ausbildung. Sie läßt sich insbesondere am Beispiel Japans veranschaulichen.

Das moderne Japan und seine dynamische Wirtschaft war wie kaum ein zweites Land über Jahrzehnte hinweg wegweisend im Absorbieren neuer Technologien und Verfahrensweisen und auch erfolgreich im massenhaften Herstellen neuer Produkte. Die Wirtschaft Japans zeigt aber ebenso ihre besondere Stärke im Weiterentwickeln

von übernommenen Neuerungen und in deren Durchsetzung am Weltmarkt.

Voraussetzungen erfolgreicher Austauschbeziehungen

Um zu einem tieferen Verständnis für diese Zusammenhänge zu gelangen, dürfen natürlich die Kultur und die Mentalität, die sich hinter der wirtschaftlichen Macht Japans verbergen, nicht außer Betracht bleiben, genauso wenig wie die Unterschiede im Denken

- BELLETRISTIK
- TASCHENBUCH
- KINDERBUCH
- HOBBY UND FREIZEIT
- MODERNES ANTIQUARIAT

Ulrichs-Buchhandlung

Der schnelle Weg zu Ihrem Buch Bestellservice auch telefonisch
Lotto + Zeitschriften

Bgm.-Wohlfarth-Str. 41 · 86343 Königsbrunn · Tel. (08231) 5575 · Fax (08231) 31377

und Fühlen der Japaner. Das Wissen, das man in Deutschland über die japanische Kultur und die japanische Gesellschaft besitzt, steht noch immer in einem beklagenswerten Mißverhältnis zu den Informationen und Kenntnissen über die westliche Welt. Dabei sind genaue Kenntnisse von Land und Leuten für das Gelingen kultureller und wirtschaftlicher Austauschbeziehungen von eminenter Bedeutung, vor allem dann, wenn Kontinente und Völker einander immer näherrücken und die Zusammenarbeit mit japanischen Partnern, sei es in Deutschland oder in Japan, immer bedeutsamer wird.

Ein tieferer Zugang zu den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Eigenheiten Japans eröffnet sich freilich nur demjenigen, der sich auch bemüht, die japanische Sprache zu erlernen. Die für ein erfolgreiches Studieren des Faches erforderlichen Japanisch-Kenntnisse können am Sprachenzentrum der Universität Augsburg erworben werden. Ein-

gangsvoraussetzung für die Diplomprüfung des Spezialisierungsfaches ist das Bestehen des „Japanese Language Proficiency Test, Niveau 4“ der Japan Foundation oder ein gleichwertiger Nachweis von Japanischkenntnissen. Dieser Nachweis kann (bereits während des Grundstudiums) innerhalb von zwei Studienjahren (16 SWS) am Sprachenzentrum erreicht werden.

Kooperationen mit der Kwansei Gakuin und der Waseda University

Um die sprachlichen Grundlagen zu sichern und die Fachsprache Wirtschaftsjapanisch zu fördern, bietet das Akademische Auslandsamt in Zusammenarbeit mit den kooperierenden japanischen Universitäten zusätzlich seine organisatorische und sonstige Unterstützung bei Studienaufenthalten in Japan an. Zur Zeit bestehen Kooperationsabkommen mit zwei renommierten Privatuniversitäten, Kwansei Gakuin

University in Nishinomiya und Waseda University in Tokyo. Geplant ist auch die Zusammenarbeit mit der staatlichen Universität Hitotsubashi University in Tokyo.

Bereits aus dem derzeitigen Studienjahrgang konnten im September dieses Jahres zwölf Studenten im Rahmen eines vom DAAD geförderten Programms Japan besuchen und die Partneruniversitäten kennenlernen. Ein Gegenbesuch aus Japan ist für den Sommer nächsten Jahres geplant.

Ansprechpartner für das Fach „Wirtschaft und Gesellschaft Japans“ sind in der WiSo-Fakultät Dr. Klaus-Norbert Münch (Telefon 0821/598-4182, Telefax -4229, e-mail: klaus-norbert.muench@wiso-uni-augsburg.de) und im Sprachenzentrum Keiko Oshima-Gerisch. Telefon 0821/598-5187, Telefax -5287, e-mail: keiko.oshima@sz.uni-augsburg.de.

Klaus-Norbert Münch

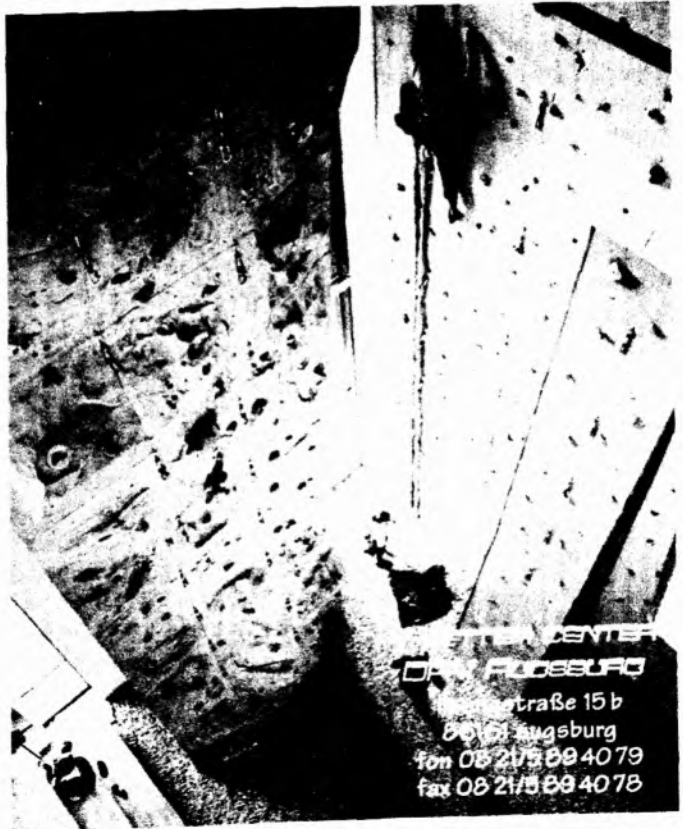
KLETTER CENTER DAV AUGSBURG

In der für 1,8 Mio. Mark vom Alpenverein gebauten Anlage, eine der größten und modernsten Hallen in Deutschland, ist technisch gesehen die gesamte Kletterwelt der Alpen zusammengefaßt: 160 Routen stehen auf rund 1400 Quadratmetern in der Halle und außen zur Verfügung. Jeder findet hier seinen Traumeinstieg. Tritte und Griffe auf glatten oder strukturierten Wänden markieren Routen in allen Schwierigkeitsgraden, bis zum zehnten Grad auf der UIAA-Skala der Sportkletterer.

Sicherheit wird großgeschrieben im Kletter Center des DAV Augsburg. Im Shop, dem „Kletterladen“, gibt's Hardware und Bekleidung. Zubehör wird auch verliehen. Oliver Bader (29) ist der Pächter der Anlage und betreibt das Kletter Center zusammen mit Otto Ondrak (32).

Ab November 1998 gibt's ein Kursprogramm – von Wettkampfklettern bis Crashkurs. Nähere Informationen unter der Telefonnummer 5 89 40 79 oder Telefax 5 89 40 78.

Für Studenten günstige Tarife!



KLETTER CENTER
DAV AUGSBURG
Kletterstraße 15 b
80661 Augsburg
Telefon 08 21 5 89 40 79
Telefax 08 21 5 89 40 78

Türkisch-deutsche Projektpartnerschaften

Initiativen aus Universität und Region

Die deutlichen Differenzen zwischen den staatlichen Führungen Deutschlands und der Türkei sind gegenwärtig nicht zu übersehen. Das sollte jedoch die Verantwortlichen auf anderen Ebenen nicht dazu verleiten, gute persönliche Kontakte abzubrechen, ganz im Gegenteil: Es gilt gerade jetzt, neue und tragfähige Beziehungen selbstbewußt zu knüpfen. Eine Möglichkeit dazu bieten türkisch-deutsche Projektpartnerschaften, wie sie vom Augsburger Lehrstuhl für Sozial- und Wirtschaftsgeographie mit initiiert und getragen werden.

Unter Projektpartnerschaft ist die Bündelung vielfältiger Fähigkeiten bei Türken und Deutschen in der persönlichen Zusammenarbeit zu verstehen. Auf kommunaler und privater Basis können Vorhaben in der Türkei oder in Deutschland realisiert werden. Die durchaus realistischen Ziele solcher „Nichtregierungs-Projekte“ sind z. B. die Verbesserung des gegenseitigen kulturellen Verständnisses, die Lösung ökologischer Aufgaben in beiden Ländern oder der raschere Austausch bei neuen Technologien. Einige Erfahrungen aus zwei Exkursionen des Lehrstuhls für Sozial- und Wirtschaftsgeographie der Universität Augsburg in diesem Jahr (1998) zur „Inter-

kulturellen Stadt“ (Türken in Lauingen und Augsburg) sowie zu „deutsch-türkischen Partnerschaften“ (Studienreise im Großraum Istanbul) sollen einige Chancen für die gute Zusammenarbeit zeigen.

Türkische Umweltfacharbeiter aus Lauingen

Während unserer Studienreise im Großraum Istanbul sind verschiedene Projekt-Partnerschaften zwischen der Stadt Lauingen und türkischen Gemeinden angeregt worden. Durch das Engagement des an der Exkursion beteiligten 1. Bürgermeisters von Lauingen, Georg Barfuß, wurden unbürokratische Möglichkeiten einer Zusammenarbeit mit den Gemeinden Sapanca und Karasu aufgezeigt. Die Stadt Lauingen besitzt seit wenigen Monaten ein komplettes Umweltkompetenz-Zentrum (70 Mio. DM!) verbunden mit einem Wohnheim für auszubildende künftige Facharbeiter, die mit modernen Kläranlagen und Energieversorgungssystemen fachkundig umzugehen verstehen. Auszubildende aus Karasu oder Sapanca können nach Lauingen kommen, um dort die Qualifikation des Umweltfacharbeiters zu erwerben - und gleichzeitig die deutsche Sprache zu erlernen. Auch auf diesem Wege können günstige „Marketingbeziehungen“ für Produkte und Wissen aus der Umweltkompetenzregion Augsburg/Schwaben entstehen.

Nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung

Während der Studienreise ergab sich die Möglichkeit, mit der Technischen Universität Istanbul YILDIZ die langjährigen wissenschaftlichen Austauschbeziehungen in einer neuen Projektpartner-

schaft zu vertiefen. Im kommenden Frühjahr werden die Augsburger Professoren Konrad Goppel, Lothar Zettler und Franz Schaffer mit dem Institut für Stadt- und Regionalplanung der Technischen Universität Istanbul YILDIZ ein gemeinsames Symposium zur nachhaltigen Stadt- und Regionalentwicklung in Istanbul durchführen. Dabei werden Untersuchungen zur Umweltsituation am Goldenen Horn/Bosporus konzipiert. Der Schwerpunkt der Partnerschaft liegt auf der Umsetzung von Projekten einer „nachhaltigen Siedlungsentwicklung“ – eines der Hauptziele der HABITAT II-Konferenz von Istanbul. In wenigen Wochen werden die Leiterin des Istanbulers Instituts für Stadt- und Regionalplanung, Prof. Dr. Semra Atabay, und der Dekan der Staatswirtschaftlichen Fakultät, Prof. Dr. Murat Demircioglu, zu einem Gedankenaustausch nach Augsburg kommen. Geplant ist die Ausarbeitung eines gemeinsamen praxisorientierten Curriculums für Lehrveranstaltungen zur nachhaltigen Stadt- und Regionalentwicklung an beiden Universitäten.

Integration von Muslimen in der Region

Ein Paradebeispiel für die Zusammenarbeit von Türken und deutschen Kommunalpolitikern in unserer Region stellt der Bau einer Moschee in Lauingen dar. Die Errichtung der Moschee wurde von der Stadt Lauingen gezielt unterstützt und erst durch hohe Eigenleistungen von ortsansässigen Türken möglich. Heute ist die Lauinger Moschee eine der Sehenswürdigkeiten der Stadt. Die mit der Moschee verbundenen sozialen Einrichtungen helfen, die muslimischen Mitbürger in das Leben der Stadt zu

Weitere Informationen zur türkisch-deutschen Projektarbeit in Augsburg: Prof. Dr. Franz Schaffer, Lehrstuhl für Sozial- und Wirtschaftsgeographie, Universitätsstraße 10, 86159 Augsburg, Tel. 0821/598-2268 oder Celal Özdemir, 1. Vorsitzender von ATEF e.V., Salomon-Idler-Str. 26, 86159 Augsburg, Telefon 0821/596239.

integrieren. Größere Probleme im gemeindlichen Miteinander sind bisher nicht bekannt. Kriminalität bei ausländischen Jugendlichen – man denke nur an das „Politikum Mehmet“ – traten bislang nicht auf. „Auffälligkeiten“ von türkischen Jugendlichen werden bereits im Ansatz durch die aktive Mithilfe der türkischen Gemeinde „abgebaut“.

Deutsch-türkischer Tag

In der Stadt Augsburg gibt es für die Integration von ausländischen Jugendlichen ähnlich günstige Voraussetzungen. Die 17.500 Türken und Muslime haben in unserer Stadt zahlreiche Vereine und fast zwei Dutzend Kulturhäuser gegründet. Der interkulturelle Dialog mit den Verantwortlichen weist positive Perspektiven für die gute gemeinsame Nachbarschaft auf. Der deutsch-türkische Tag (Türk-Alman Günü) an der Universität Augsburg, der in diesem Jahr zum siebten Mal seit 1985 veranstaltet wurde, stand unter dem Motto „75 Jahre Türkei – 35 Jahre türkische Mitbürger in Deutschland“. Der Generalkonsul der Republik Türkei, Ali Yakital, diskutierte mit international bekannten Juristen aus Deutschland, Bosnien-Herzegowina und der Türkei die Problematik der doppelten Staatsbürgerschaft. Im Kontext der öffentlichen Auseinandersetzung über die „Abschiebung von Mehmet“ bekam der Türk-Alman-Günü eine zusätzliche Aktualität. Mit konkreten Beispielen sollte hier der Öffentlichkeit gegenüber Stellung bezogen werden. Dementsprechend diskutierten beim deutsch-türkischen Tag Kommunalpolitiker, Wissenschaftler und Vertreter von Behörden aus der Region das Thema „Neue Wege der Integration“ in Augsburg. Vom Kulturverein ATEF e. V. in Verbindung mit dem deutsch-türkischen Tag veranstaltete Freundschaftsbälle im Hotel Drei Mohren führten insgesamt 900 Gäste zu einem attraktiven Kultur- und Unterhaltungsprogramm zusammen. Die Theater- und Folkloregruppen von ATEF e.V. stellten dabei ihre erfolgreiche Arbeit mit türkischen und deutschen Jugendlichen vor einem begeistert mitgehenden Publikum eindrucksvoll unter Beweis.



Gemeinsam mit Juristen aus der Türkei, Bosnien-Herzegowina und Deutschland diskutierte am Deutsch-türkischen Tag 1998 der türkische Generalkonsul Ali Yakital (3.v.l.) auf dem von Prof. Dr. Franz Schaffer (stehend) geleiteten Podium Fragen der doppelten Staatsbürgerschaft. Foto: Karin Ruff

ATEF, ein türkisch-deutscher Kulturverein in Augsburg

ATEF ist die Abkürzung der türkischen Bezeichnung für den „Augsburger Türkei-Haus Förderverein“. In Augsburg lebende türkische Familien haben den Verein 1992 gegründet. Es geht ihnen darum, ihre kulturelle Eigenart in guter Nachbarschaft untereinander und mit der deutschen Bevölkerung zu pflegen. ATEF arbeitet mit allen türkischen und deutschen Vereinen und Einrichtungen in der Region zusammen, die ähnliche Ziele verfolgen. ATEF veranstaltet u. a. Podiumsdiskussionen zu grundsätzlichen oder aktuellen Problemen, z. B. über die soziale Lage in der Türkei, über Umbrüche im ehemaligen Jugoslawien oder über rechtliche Probleme türkischer Arbeiter in Deutschland. Verbindungen bestehen etwa auch zum Kabarett der „Beschneider von Ulm“ oder zum Forum-Theater in München-Neuperlach. Als Mitveranstalter des deutsch-türkischen Tages an der Universität Augsburg spricht ATEF regelmäßig die türkischen Studierenden der Augsburger Hochschulen an. ATEF war mit einem eigenen Stand auf der Messe 'Freizeit und Hobby 98' vertreten, um mit einem „Türkischen Haus“ die anatolische Heimat zu präsentieren.

Ein Integrationsfonds für Augsburg?

Anlaufschwierigkeiten von Projektpartnerschaften sollen nicht verschwiegen werden. Finanzierungsschwierigkeiten, rechtliche Blockaden, Vorurteile auf beiden Seiten, Mentalitätsunterschiede, ein angespanntes innen- und außenpolitisches Klima – alles Faktoren, die vielerlei Probleme mit sich bringen. Die Umsetzung von Integrationsprojekten darf daran aber nicht scheitern. Die Verantwortlichen in Stadt und Region können bei der Lösung auftretender Schwierigkeiten durch die Einrichtung eines Integrationsfonds – etwa nach dem Wiener Vorbild – ganz neue Wege der öffentlich-privaten interkulturellen Zusammenarbeit gehen.

Bei verschiedenen Vereinen, z. B. bei ATEF, aber auch beim Augsburger „Forum Interkulturelles Leben und Lernen (FILL) e.V.“, zeichnen sich dafür vielversprechende Überlegungen ab. Noch im Wintersemester 98/99 wird der Lehrstuhl für Sozial- und Wirtschaftsgeographie nach dem Motto „Wir alle sind Augsburg“ eine erste entsprechende Initiative starten.

Arne Böhler/Andreas Huber/
Celal Özdemir/Franz Schaffer

Autos ... Autos ...

Die Altauto-Verordnung Ein stillgelegtes Auto gilt als Abfall

Die Altautoverordnung stempelt alle Wagen nach einem Jahr ohne Zulassung zu Abfall. Auf Antrag gibt es höchstens ein weiteres halbes Jahr Schonfrist. Spätestens nach eineinhalb Jahren wird dann allerdings der Verbleibs-Nachweis fällig.

Die Zulassungsstelle und damit auch das Ordnungsamt will wissen, wo und warum der Wagen steht. Wer den eigenen Garten angibt, bekommt irgendwann Ärger. Die Ordnungsbeamten erkennen nicht unbedingt, ob ein Auto einmal Liebhaberwert bekommt oder nicht. Der Halter muß glaubhaft machen, daß das Fahrzeug wieder in den Verkehr gebracht wird, also repariert

oder restauriert wird. Ein im Garten stehender, von seinen Rädern befreiter Wagen bringt garantiert bald eine Anzeige ein.

Verschrotten

Wenn das Auto weg soll, gibt es zwei Spielregeln. Nur anerkannte Recycler stellen einen sogenannten Verwertungsnachweis aus, der von allen Sorgen enthebt. Er kostet mindestens 40 Mark, doch sollte der Preis vorher abgesprochen werden. Der Nachweis sollte bereits bei der Stilllegung vorliegen. Die Zulassungsämter leiten dann eine Kopie an das zuständige Ordnungsamt weiter. Fehlt dieser Nachweis, geht das

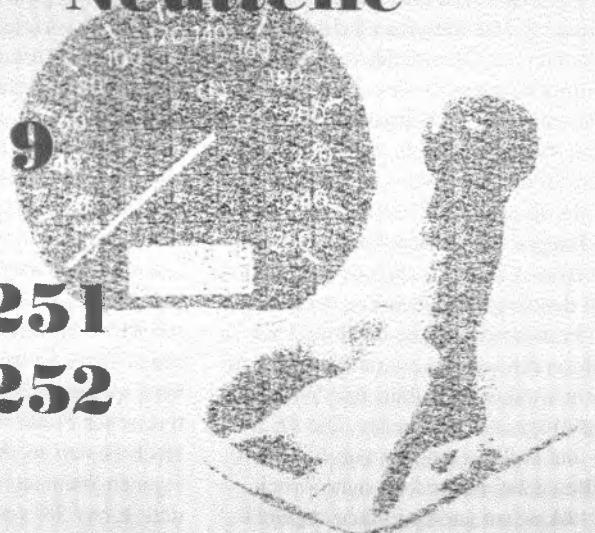
Ordnungsamt davon aus, daß der Wagen möglicherweise nicht umweltgerecht entsorgt wurde.

Verkaufen und verschenken

Hier spielt die Erklärung über den Verbleib die entscheidende Rolle. Diese muß der Zulassungsstelle spätestens ein Jahr nach der Abmeldung vorliegen. Auch hier läßt sich die Frist auf Antrag um ein halbes Jahr verlängern. Wenn in der Verbleibserklärung die Adresse des neuen Besitzers angegeben wird, ist dieser für die Entsorgung zuständig. Daher: Auch wenn es für den Alten nichts mehr gibt, ein Vertrag mit vollständiger Adresse ist wichtig. Ist das Auto zugelassen und wird verkauft, ist ein Nachweis nicht erforderlich. Die Altautoverordnung tritt nur bei Stilllegung in Kraft.

Autoverwertung Baur Unfallfahrzeuge - Gebrauchtteile Autorecycling - Neuteile

Gutenbergstraße 9
86399 Bobingen
Tel. 08234 / 420251
Fax. 08234 / 420252



Autos ... Autos ...

Früher auf den Schrottplatz, jetzt zum Recycling: Autoverwerter haben Hochkonjunktur, denn sie sind die einzigen, die Schrott- und Altfahrzeuge behandeln, zerlegen und entsorgen dürfen. Es gilt schon lange als umweltgefährdende Abfallbeseitigung, das Auto im Garten oder an der Straße stehenzulassen. Diese Art der Entsorgung wird drastisch bestraft.



Gebrauchtwagen-Käufer können wählerisch sein

Das Fahrzeugangebot auf dem Markt ist so groß, daß nur topgepflegte Autos leicht zu verkaufen sind. Technisch muß das Fahrzeug einwandfrei sein, eine frische Politur und ein gepflegter Innenraum machen einen besseren Eindruck. In allen Städten gibt es mittlerweile Betriebe, die zu zivilen Preisen die Optik des Fahrzeugs aufbessern.

KUNZ

Autorecycling

- Unfallwagen Ankauf
- Abmeldeservice
- Abholservice

Fachgerechte Entsorgung mit Verwertungsnachweis nach § 27a StVZO.

Josef Kunz Autorecycling KG
Feldstr. 2, 86156 Augsburg
Tel. 0821/24653-0
Fax 0821/24653-11



Auto mach's selbst

Inh. A. Zeljkovic



Hobbywerkstatt und -lackiererei mit moderner Einbrennlackierkabine

● Ersatzteile ●

Augsburg · Partnachweg 5
Telefon (0821) 71 7020 · Telefax 71 8219

AUSPUFF-SERVICE

Donauwörther Straße 101, Viktor Buchfink, ☎ (0821) 41 6681

Auto Bar Ankauf

Auto Mario Schmidt
Königsbrunn · B17 · Ausfahrt Nord

- Sofortige Abwicklung
- Zuverlässige Abmeldung

☎ 08231/2436

Weigl Kfz

Kfz-Gebraucht- und -Neuteile
UNFALL-Fahrzeuge
An- und Verkauf (auch Motorräder)
Römerweg 11 · Königsbrunn
☎ (08231) 2771
Telefax 8 8905

DS SELZAM

Kfz GMBH/ERSATZTEILE
GEBRAUCHTWAGEN
AUTOVERWERTUNG
Tel.: 0821/78 1533

86316 FRIEDBERG-DERCHING
ÄUSS. INDUSTRIESTRASSE 1
Kfz. Neu- und Gebrauchtteile
Reifen · Kupplungen
Bremsenteile · Auspuffanlagen

Autos ... Autos ...

Augsburger Auto Verwertung

Franz HAFENECKER GmbH + Co. KG

Pkw-Teile:

- gebraucht + neu
- vier Wochen Garantie
- alle Typen
- ausgebaut + geprüft
- günstiger Einbauservice

Unfallwagen

An- und Verkauf

Umweltgerechte Entsorgung

Ahornerstraße 18

☎ (08 21) 41 30 11

Telefax (08 21) 41 30 14

Arno's Teile-Shop



**KFZ-
Entsorgung
und -Abholung**

KFZ-Teile

gebraucht und ausgebaut ab Lager
Ankauf von Unfallfahrzeugen

☎ (08 21) 49 21 22

Am Sportplatz 1

86462 Langweid-Foret

Telefax (08 21) 47 17 30

S+S Autohobbywerkstatt

Die Nummer 1 für alle
Selbstreparierer

Am Mittleren Moos 12

☎ 704001

Sicherheitsfaktor: Licht Sehen und gesehen werden

Dunkelheit: Eingeschränkte Rundumsicht und falsch eingeschätzte Entfernungen oder Abstände sind laut Statistik der Haftpflicht-Versicherungen die wichtigsten Unfallursachen. Seit genau vierzig Jahren überprüfen Fachkräfte des Kfz-Handwerks sowie von TÜV und Dekra im Rahmen der Beleuchtungswoche kostenlos die Kfz-Beleuchtung. Mittlerweile umfaßt das Prüfprogramm insgesamt acht verschiedene Punkte. Wer als Autofahrer diesen Service nutzt, kann sicher sein, daß die Beleuchtung nach solch einer Untersuchung in Ordnung ist. Dies gilt natürlich auch für besonders leistungsfähige Scheinwerfersysteme wie das Xenonlicht.

In der kontroversen Diskussion, ob dieses Licht sinnvoll ist oder nicht, hatte der ehemalige Verkehrsminister Matthias Wissmann klar Stellung bezogen. Der Sicherheitsgewinn für die Autofahrer, die mit so einem Scheinwerfer bei Dunkelheit fahren, ist seinen Angaben zufolge unumstritten.



Nach solch einer Untersuchung kann der Autofahrer sicher sein, daß die Beleuchtung in Ordnung ist.

Vorsicht bei fingierten Karambolagen

Etwa alle sieben Sekunden kracht es auf deutschen Straßen. Unaufmerksamkeit, überhöhte Geschwindigkeit, Alkohol – die Gründe für einen Zusammenstoß sind vielfältig. Eine Unfallursache spielt dabei eine immer größere Rolle: der provozierte Crash.

Jeder zehnte Unfall, so schätzen Versicherungsexperten, ist absichtlich herbeigeführt. Knapp eine Million Crashes jährlich sind kein Zufall, sondern gehen auf das Konto mehr oder weniger gerissener Betrüger. Der Schaden, den die Versicherungsnehmer mit höheren Beiträgen finanzieren müssen, wird auf rund drei Milliarden DM geschätzt.

Reparaturkosten, Nutzungsausfall sowie Schmerzensgeld lassen die Entschädigungen im Einzelfall schnell in den fünfstelligen Bereich klettern.

1,2,3

AutoService

Kfz-Meisterbetrieb

- Auspuff
 - Bremsen
 - Stoßdämpfer
- u. alles rund ums Auto

Für alle Fabrikate

- Sofortservice
- Festpreise
- Extragarantie

J. Rollbühler

Bgm.-Aurnhammer-Str. 50
86199 Augsburg-Göggingen
☎ 0821/97115

Autos ... Autos ...

Der smart

Ein wesentliches Erkennungsmerkmal des smart ist seine Zweifarbigkeit. Das technische Sicherheitskonzept ist gleichzeitig Gestaltungsthema. Die Sicherheitszelle, Tridion genannt, ist immer sichtbar, von außen und von innen. Er hat höchste Formstabilität durch seine extrem steife und feste Auslegung. Unterstützt wird der Tridion durch ein Crash-Management-System sowie eine Crashbox vorne und hinten. Jede Crashbox ist plastisch verformbar und nimmt dadurch einen Teil der Aufprallenergie auf – bis zu einem Aufprall von 15 km/h ohne bleibende Schäden am Tridion. Ergänzt wird das Sicherheitskonzept durch Türrahmen aus stabilen Aluprofilen.

Zwei Motoren zur Auswahl

Der 3-Zylinder-Motor mit 600 ccm beschleunigt den smart & pure innerhalb von 7,2 Sekunden von 0 auf 60 km/h. Da-



Der smart ist ein sicheres und komfortables Kleinauto.

bei stehen dank Turbolader 33 kW/45 PS zur Verfügung. Der smart & pulse verfügt über einen noch stärkeren Motor mit 40 kW/55 PS bei gleichem Hubraum.

Komfort und Sicherheit

Ein sicheres Kleinauto zu bauen, das gut

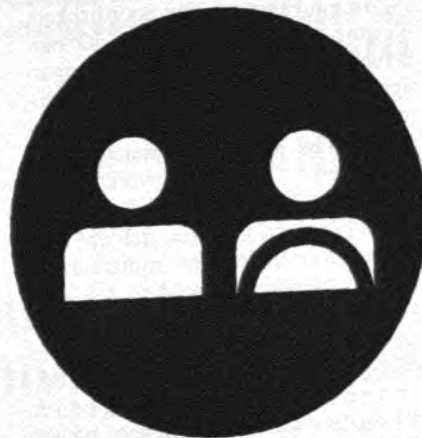
aussieht, war bei der Konstruktion des smart sehr wichtig. Doch auch der Komfort darf nicht zu kurz kommen. Zwei Sicherheits-Integralsitze bieten kompromisslos viel Platz für Fahrer und Beifahrer bei größtmöglicher Sicherheit. Die Kopfstützen sind in der Lehne integriert. Stau- und Ablageflächen sind so sinnvoll und systematisch angeordnet, daß kein Raum unnötig verlorengeht.

Auf einen Blick

Der smart

Hubraum	599 ccm
Leistung	33 kW/45 PS bei 5250 U/min
Max. Drehmoment	70 Nm bei 3000 U/min
Länge/Breite/Höhe	2,50/1,52/1,53
Leergewicht/Zuladung	720/260 kg
Beschleunigung 0–100 km/h	18,9 Sek.
Höchstgeschwindigkeit	135 km/h
Verbrauch kombiniert	4,8 l Super
Preisempfehlung	DM 17 480.–

»smart solution 027:



»0,8 Plätze zuviel. Gemäss Statistik* ist ein Auto auf dem Weg zur Arbeit in der Regel mit 1,2 Personen besetzt. Grosszügigerweise haben wir den smart für zwei Personen und sechs Kästen Wasser gebaut. Möchten Sie das neue City-Coupé probefahren? **smart Center Augsburg, Donauwörther Strasse 288, 86154 Augsburg, Telefon: 0821 21 73 80, Fax: 0821 217 38 15. Oder www.smart.com**

smart
reduce to the max.

*Quelle: Verkehrswahlkreis 1994, GDP, Ausgabe 2/96, Bundesamt für Statistik, Schweiz

Weber, Hodel, Schmid

Autos ... Autos ...



Fahrer- und Beifahrer-Airbag, Gurtstraffer vorn, Servolenkung, höhenverstellbares Lenkrad, Colorverglasung und Heckscheibenwisch-/waschanlage gehören bereits beim Einstiegsmodell, dem Alfa 145 1.4 T.Spark, zur Serienausstattung.

Alfa Romeo. Cuore sportivo

Alfa Romeo darf sich vieler geschichtsträchtiger Siege in allen Klassen rühmen: von der Formel 1 bis zu den Prototypen, von Turismo bis zum GT.

Wer sich für einen Alfa Romeo entscheidet, wählt ein Automobil, das sich von anderen Fahrzeugen unterscheidet. Ein technologisches Spitzenprodukt, bei dem jedes Detail im Zeichen von Fahrvergnügen, Zuverlässigkeit, Sicherheit und Komfort konzipiert wurde – genauso, wie es die technische Kultur und die Tradition des Hauses verlangen. Auf der Piste und auf der Straße.

Alfa 145

Mit außergewöhnlichen Ideen in Form und Funktion zeigt diese Steilhecklimousine in ihrer Klasse neue Wege auf. Der Alfa 145 ist vielseitig, eigenständig, weckt Emotionen und macht einfach Lust aufs Fahren. Seine Form ist innovativ und strahlt gleichzeitig jenes bekannte unvergleichliche Flair aus, das die Marke Alfa Romeo seit jeher auszeichnet. Traditionell ist die Keilform, die durch die stark geneigte Windschutzscheibe und den kurzen Übergang zum Heck unterstrichen wird. Typisch für den Alfa 145 sind auch die schwungvollen, längs der Flanken auseinanderlaufenden Linien

und die abfallende Motorhaube mit den beiden markanten Sicken, die vorn am Stoßfänger zusammentreffen und das klassische Alfa-Romeo-Markenzeichen umfassen.

Der Motor ist das Herz eines jeden Alfa Romeo: kraftvoll, leistungsstark, dynamisch und mit einem unverwechselbaren Charakter. Und in jeder Version des Alfa 145 wird die Legende Alfa Romeo erlebbar. Denn der Alfa 145 ist ein Fahrzeug, das Sportlichkeit, Eleganz und die Sicherheit einer modernen Limousine mit einem einzigartigen Fahrvergnügen vereint. Fünf Motorversionen stehen zur Wahl, Triebwerke, die jeweils in puncto Fahrleistungen und Zuverlässigkeit begeistern. In vier verschiedenen Hubraumklassen präsentieren sich die 16V-Reihenvierzylinder der weiterentwickelten Twin-Spark-Familie: 1.4, 1.6, 1.8 und 2.0 Liter. Diese Motorgeneration gewährleistet einen hohen Wirkungsgrad, viel Elastizität und Leistungsmerkmale, die für den sportiven Charakter von Alfa Romeo typisch sind.

Die Funktionalität beginnt im Innenraum. Das praktische Konzept des Dreitürers mit Steilheck wird durch die große, weit im Dach befestigte Heckklappe akzentuiert, die einen optimalen Zugang zum großzügigen Gepäckraum gestattet. Durch das Umlegen der Rücksitze beweist der Alfa 145 seine

Vielseitigkeit und Praktikabilität. Charakteristisch ist das Design des Armaturenbretts. Es ist mit einer eleganten Stoffstruktur versehen, die harmonisch auf die Farbe der Bezüge abgestimmt ist. Die großzügig gestaltete Colorverglasung bietet nicht nur beste Rundumsicht, sondern steigert auch die Freude am Reisen.

Sportlichkeit im Zeichen der Sicherheit

Die Mechanik des Alfa 145 basiert auf einem modernen Prinzip: quer eingebauter Motor vorn, Frontantrieb, Einzelradaufhängung, diagonale Zweikreisbremsanlage und Servolenkung. Die Vorderradaufhängung ist nach dem McPherson-Prinzip aufgebaut und umfaßt vordere Querträger mit elastischen Aufhängungselementen. Die einzeln aufgehängten Hinterräder mit Schraubenfedern, Längslenkern und Stabilisator ermöglichen neben einem geringen Platzbedarf einen Mitlenkeffekt der Hinterräder. Das Ergebnis sind ein exzellenter Geradeauslauf, eine souveräne Kurvenlage und ein hohes Maß an Spurtreue.

Alle Versionen sind serienmäßig mit einem ABS mit vier Sensoren und einer servounterstützten Zahnstangenlenkung ausgestattet. Die Lenksäule ist energieabsorbierend, um die Verletzungsgefahr bei einem Aufprall zu verringern. Die höhenverstellbaren Sicherheitsgurte sind bei allen Versionen vorn mit Gurtstraffern ausgestattet, Fahrer- und Beifahrer-Airbag sind serienmäßig und komplettieren das umfangreiche Sicherheitspaket im Alfa 145.

Auf einen Blick

Alfa 145 1.4 T.Spark

Hubraum	1370 ccm
Leistung	76 kW/103 PS bei 6000 U/min
Max. Drehmoment	125 Nm bei 4600 U/min
Länge/Breite/Höhe	4,09/1,71/1,43
Leergewicht/Zuladung	1135/500 kg
Beschleunigung 0–100 km/h	11,2 Sek.
Höchstgeschwindigkeit	185 km/h
Verbrauch kombiniert	7,9 l Super
Preisempfehlung	DM 26 125,-

Autos ... Autos ...



Der Lupo ist ein neuer Kleinwagen, der in Sachen Sicherheit, Qualität, Wirtschaftlichkeit, Ausstattung und Fahrkomfort keine Wünsche offenläßt.

Der neue Lupo

Wie groß muß ein modernes Automobil heute sein? Welchen Anforderungen muß es entsprechen und wieviel Fahrspaß kann es bieten? Der Lupo ist ein neuer Kleinwagen, der in Sachen Sicherheit, Qualität, Wirtschaftlichkeit, Ausstattung und Fahrkomfort keine Wünsche offenläßt.

Vollverzinkte Karosserie

Volkswagen setzt bei der Verarbeitungsqualität des Lupo wieder neue Maßstäbe. Seine Karosserie ist vollverzinkt, damit auch nach vielen Jahren Rost kein Thema ist. Durch hochfeste Bleche und zusätzliche Festigkeitsklungen wird eine sehr hohe Verwindungssteifigkeit erreicht.

Hochwertige Innenausstattung

Hochwertige Verarbeitung, eine umfangreiche Serienausstattung sowie das moderne ergonomische Design zeichnen den Innenraum des Lupo aus. Ein optisches Highlight sind die silber hinterlegten Rundinstrumente mit Aluminiumfassung und blauer Instrumentenbeleuchtung. Neben dem ansprechenden Design bietet der Lupo ein Raumkonzept, das in dieser Klasse seinesgleichen sucht. Durch die

weit nach vorne gezogene Frontscheibe und die große Kopffreiheit genießt man im Lupo ein Raumgefühl, das sich deutlich von der Kleinwagenklasse unterscheidet.

Sicherheit ist wichtig

Bei einem Kleinwagen ist die Sicherheit besonders wichtig. Deshalb haben die Entwickler großen Wert auf die aktiven und passiven Sicherheitssysteme gelegt. Das Fahrwerk des Lupo ist betont neutral abgestimmt und bietet auch in Kurven große Sicherheitsreserven. Das Bremssystem mit innenbelüfteten

Scheibenbremsen vorn und Bremskraftverstärkern sorgt für gute Verzögerungswerte und bringt den Lupo schnell und sicher zum Stehen.

Die chraschoptimierte Karosserie ist an besonders kritischen Stellen mit Quer- und Längsträgern verstärkt, die den größten Teil der Aufprallenergie absorbieren. Ein zusätzlicher Fanghaken in der Tür verhindert, daß diese bei einem Seitenaufprall in den Innenraum gedrückt wird. Zur serienmäßigen Sicherheitsausstattung gehört ebenfalls ein sorgfältig aufeinander abgestimmtes Rückhaltesystem mit zwei „Full-size“-Frontairbags sowie ein Dreipunkt-Automatik-Gurtsystem vorn und hinten mit Gurtstraffern und Grutkraftbegrenzern.

Die Benzinmotoren mit 37 kW (50 PS) und 55 kW (75 PS) vereinen hohe Durchzugskraft mit großer Laufruhe und Wirtschaftlichkeit.

Auf einen Blick

VW Lupo

Hubraum	999 ccm
Leistung	37 kW/50 PS bei 5000 U/mi
Max. Drehmoment	86 Nm bei 3000–3600
Länge/Breite/Höhe	3,53/1,64/1,46
Leergewicht/Zuladung	896/454 kg
Beschleunigung 0–100 km/h	17,9 Sek.
Höchstgeschwindigkeit	152 km/h
Verbrauch kombiniert	5,8 l Super
Preispfehlung	DM 17 990,-



Das herausragendste Qualitätsmerkmal ist die Vollverzinkung der gesamten Karosserie. Damit ist sie hervorragend gegen Durchrostung geschützt – darauf erhält der Kunde 12 Jahre Garantie.

Sie sprechen ausgezeichnet Deutsch, sind enorm engagiert und wollen wiederkommen

Ausländische Germanistik-Student(inn)en mit DAAD-Semesterstipendien

Mit speziellen Stipendien bietet der DAAD Ausländerinnen und Ausländern, die Germanistik studieren, die Möglichkeit, ein Semester lang ihre Sprach- und Fachkenntnisse an einer deutschen Hochschule zu vertiefen. Im Rahmen dieses DAAD-Sonderprogramms, das wegen der damit verbundenen Betreuungsvorteile als Gruppen-Programm angelegt ist, absolvieren derzeit bereits zum zweiten Mal ausländische Germanisten ein Semester an der Universität Augsburg.

Die 18 Stipendiatinnen, die – wie schon die Gruppe im Vorjahr – wieder von Dr. Jürgen Eder mit Unterstützung durch einen studentischen Tutor am Lehrstuhl für Neuere Deutsche Literaturwissenschaft betreut werden, kommen aus der Slowakei, Tschechien, Ungarn, Bulgarien, Jugoslawien, Rumänien, Bosnien,

Litauen, Polen und Griechenland. Auch die erste Gruppe, die im Wintersemester 1997/98 an der Universität Augsburg studierte, bestand aus 18 Stipendiaten, die – abgesehen von einer Finnin und einem Italiener – aus osteuropäischen Ländern kamen. Die meisten belegten Veranstaltungen in den Fächern Deutsch als Fremdsprache, Literatur- und Sprachwissenschaft, einige aber auch Seminare in Anglistik. Im Durchschnitt waren sie zwischen 23 und 24 Jahre alt und standen an ihrer Heimatuniversität kurz vor dem Abschluß des Studiums. Sie zeichneten sich durch hervorragende Sprachkenntnisse sowie großes Engagement und erstaunliche Eigeninitiative aus. So organisierten sie sich z. B. in kürzester Zeit eine e-mail-Adresse, und obwohl bei ihrer Ankunft in Augsburg die Anmeldefrist eigentlich bereits abgelaufen war, gelang es ihnen, sich noch Zugang zu Kursen im Hochschulsport zu verschaffen.

Großer Dank gebührt im Zusammenhang mit dem Rahmenprogramm für die Stipendiaten-Gruppe den Städtischen Bühnen: Die Gruppe konnte an einer Generalprobe zum „Ring“ teilnehmen, und speziell für sie wurde eine Führung durch das Stadttheater veranstaltet. Die Stipendiaten beteiligten sich auch an den vom Auslandsamt gemeinsam mit der Katholischen Hochschul- und der Evangelischen Studentengemeinde angebotenen Länderabenden. Viele unternahmen an den Wochenenden auf eigene Faust Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung Augsburgs.

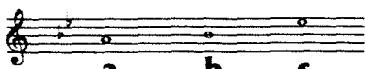
Ein Drittel der Studierenden verlängerte den vom DAAD finanzierten Augsburg-

Aufenthalt um ein weiteres Semester. Die finanziellen Voraussetzungen hierfür wurden z. T. durch entsprechende Stipendien der Universität Augsburg geschaffen. Einige der Stipendiaten, die wieder an ihre Heimatuniversität zurückgekehrt sind, planen einen erneuten Aufenthalt in Augsburg. Daraus kann man nur schließen, daß sie sich hier in Augsburg sehr wohl fühlen und daß sie von einem Augsburg-Aufenthalt beträchtlich profitieren zu können glauben. Eine Befragung durch den DAAD hat dies bestätigt: Die Gäste schätzen hier z. B. besonders die Möglichkeit des direkten Gesprächs mit Professoren und Dozenten, die sich an ihren Heimatuniversitäten oft nicht bietet. Eine andere Universitätsstruktur kennenzulernen, ist für sie in jeder Hinsicht bereichernd.

Ein kleines Problem, das sich mit beiden DAAD-Stipendiatengruppen bislang ergeben hat: Aufgrund der relativ späten Anreise ist es oft nicht möglich, daß sich die Studierenden fristgerecht für die Studentenwohnheime anmelden können. Das Studentenwerk gibt sich zwar große Mühe bei der Unterbringung, doch nicht alle können dort einen Platz finden, so daß manche gezwungen sind, auf den freien Wohnungsmarkt auszuweichen. Das überfordert zum einen natürlich schnell die finanziellen Spielräume und zum anderen ist es alles andere als leicht, für den Zeitraum von nur einem Semester überhaupt ein möbliertes Zimmer außerhalb der Wohnheime zu finden. Aber vielleicht stellt sich dieses Problem künftig gar nicht mehr, wenn jetzt so viele UniPress-Leser von ihm Kenntnis haben ... *Sabine Tamm*

**Noten – Klassik – Tonträger
Konzertkarten – Versand**

**Man hört viel Gutes von uns
... seit 1803**



ANTON BÖHM & SOHN

Bayerns ältester Musikverlag

Ludwigstraße 15
86152 Augsburg
Telefon 08 21/502 84-21

Sollte so etwas nicht auch in Augsburg möglich sein?

Nachdenkliches zur Betreuung ausländischer Gäste an der Universität Augsburg

Von Professor Dr. Joachim Herrmann, Senatsbeauftragter für Auslandsangelegenheiten

Wie wichtig es ist, sich intensiv um ausländische Gäste an der Universität zu kümmern, habe ich immer wieder gemerkt, wenn ich zunächst als Student und später als Professor kürzere oder längere Zeiten an einer amerikanischen Universität verbracht habe. Ich habe mich in den Vereinigten Staaten stets schnell zurechtgefunden und glaubte, eigentlich keiner Unterstützung zu bedürfen. Gleichwohl ergab es sich mehrfach, daß mir Hilfe zuteil wurde, wo ich es gar nicht erwartet hatte. Gegen Ende meines ersten Semesters als Fulbright-Student rief mich z. B. ein Professor, den ich als eher zurückhaltend eingeschätzt hatte, in sein Zimmer und erklärte mir, daß in den bevorstehenden Semesterabschlußklausuren vor allem methodisch anderes erwartet würde als ich es von Europa her gewöhnt sei. Er habe in der Vergangenheit bemerkt, daß europäische Studenten mit diesem Perspektivenwechsel Schwierigkeiten hätten, und wolle mich vor eben diesen bewahren. Aus dem freundlichen Hinweis, der mir in der Tat viel geholfen hat, entwickelten sich zahlreiche für beide Seiten gewinnbringende Gespräche. Als ich Jahre später Gastprofessor an der berühmten University of Chicago war und meine Familie bei mir hatte, kämpfte die Frau eines Kollegen – ungefragt und ungebeten – mehrere Tage mit den verschiedensten Stellen der Universitätsverwaltung, bis sie es erreicht hatte, daß meine Kinder zu erheblichen reduzierten Preisen in die der Universität angeschlossenen, ebenso guten wie teuren – und für mich an sich unbezahlbaren – Schulen gehen konn-

ten. Die Alternative wären Schulen in den Slums gewesen, die das Universitätsgelände umgaben.

Die Beispiele ließen sich vermehren, und es soll nicht verschwiegen werden, daß es auch an der Universität Augsburg Hilfen dieser Art gibt. Ohne Kollegen, Studierenden oder Mitarbeitern der Universitätsverwaltung zu nahe treten zu wollen, muß jedoch gesagt werden, daß an unserer Universität von einer Atmosphäre der Offenheit auf den anderen zugehenden Hilfsbereitschaft nicht immer viel zu spüren ist. Wie oft hört man in den Gängen der Universität Augsburg schon den freundlich aufmunternden Satz „Kann ich Ihnen helfen?“ Was mögen ausländische Studierende, die von ihrer Heimatuniversität gewöhnt sind, daß die Professoren – fast – jederzeit für sie zu sprechen sind, wohl denken und fühlen, wenn sie ihre Deutschkenntnisse an den folgenden Sätzen üben müssen: „Sprechstunde dienstags von 11-12 Uhr“ und „Anmeldung im Nebenzimmer“? Das gilt natürlich auch für deutsche Studierende, denn verschlossene Türen, Zurückgezogenheit und Distanz bestimmen allgemein das Bild unserer Universitäts-

ten. Die Deutschen mögen sich daran gewöhnt haben und nichts anderes erwarten. Man sollte sich allerdings nicht wundern, wenn ausländische Studierende und Professoren ihre Schwierigkeiten damit haben, wenn sich dies im Ausland herumspricht und wenn, wie Medien berichten, die Zahl der Ausländer an deutschen Universitäten im Vergleich zu Universitäten anderer Länder zurückgeht.

Ein Blick ins Vorlesungsverzeichnis zeigt, daß für ausländische Gäste an sich gut gesorgt ist. Jede Fakultät hat ihren Auslandsbeauftragten, es gibt Auslandsbeauftragte der Universität, ein Prorektor ist als Präsident des Auslandsamtes tätig, und es wurde sogar mit der Einrichtung eines solchen Amtes begonnen. Eine flächendeckende Versorgung! Es bleibt nur die Frage, warum es gleichwohl geschieht, daß man immer wieder auf ausländische Studierende und auch Professoren trifft, die Schwierigkeiten haben, sich an der Universität Augsburg zurechtzufinden, und die sich hier nicht zu Hause fühlen.

Sicher schließen die meisten ausländischen Studierenden ihr Studium an der

GLÜCK
FEIN KOST

Partyservice  Geschenkkorb-service

direkt neben der neuen Uni

Salomon-Idler-Straße 24e · 86159 Augsburg · Telefon u. Fax 08 21/58 17 44

Universität Augsburg erfolgreich ab. Ebenso sicher scheint es jedoch, daß ein Hineindenken in die Probleme unserer Gäste und etwas mehr Hilfsbereitschaft deren akademisches Leben oft erleichtern könnte. Vor einiger Zeit wurde an einer deutschen Universität von der studentischen Selbstverwaltung ein „Brother-Sister-Program“ eingerichtet, das jedem ausländischen Gast ermöglicht, einen deutschen Studierenden als Gesprächspartner und Betreuer auszuwählen. Aus dem Programm sind Freundschaften hervorgegangen, und es besteht kein Zweifel, daß auch sonst auf unsichtbare Weise viel geholfen wurde. Warum sollte heute nicht möglich sein, was sich seinerzeit bewährt hat?

Ausländische Professoren können an der Universität Augsburg gewiß ihren geplanten Forschungen nachgehen und interessante Vorlesungen halten, denn sonst wären sie wohl nicht hier. Aber ist das genug? Wie viele der Augsburger Kollegen versuchen, Kontakt zu den ausländischen Gästen aufzunehmen? Wie oft kommt es zu einem Gedankenaustausch unter Wissenschaftlern aus verschiedenen Teilen der Welt, von dem beide Seiten profitieren könnten? Es gab

eine Zeit, da bat der Rektor die Gastprofessoren in jedem Semester zu einem Treffen mit interessierten Augsburger Kollegen. Die gute Übung schlief ein. Sollte dies wirklich nur am fehlenden Interesse der Gäste gelegen haben?

Ein Kapitel für sich ist die Ausländerbehörde der Stadt Augsburg, die sich negativ von den Ausländerbehörden in anderen deutschen Universitätsstädten abhebt. Ausländische Studierende und auch Professoren klagen ebenso über endlose Wartezeiten und merkwürdige Schwierigkeiten, die ihnen bereitet werden, wie über eine im Ton oft unangemessene Behandlung. Einem ungarischen Germanistikstudenten mit einem deutschen Stipendium, der von einer norddeutschen Universität nach Augsburg wechseln wollte und dessen Fächer hier ein wenig anders bezeichnet wurden als dort, wo er herkam, stand die Ausweisung bevor, weil er unzulässigerweise ein Zweitstudium begonnen habe. Erst nach unglaublichen Mühen wurde es möglich, daß er in Augsburg bleiben und sein Studium abschließen konnte. Er ist inzwischen Lehrer in seinem Heimatland, und man kann nur hoffen, daß er seinen Schülern die Deklination

nicht anhand des Wortes „Ausländerbehörde“ beibringt. Als die Bundesregierung nach dem Massaker von Tiananmen beschlossen hatte, daß chinesische Studierende, die damals an deutschen Universitäten studierten und schon deshalb in ihrem Heimatland als verdächtig galten, vorläufig in Deutschland bleiben konnten, knüpfte die Augsburger Ausländerbehörde das Bleiberecht an besondere Bedingungen. Die Studierenden mußten nachweisen, daß sie über genügend Geld verfügten, um ein Jahr in Deutschland zu leben, und sie mußten außerdem ein Sparbuch einrichten, auf dem sie die Kosten für einen teuren Rückflug ansparten, obwohl die Fahrt mit der Transsibirischen Eisenbahn nach Beijing für Chinesen seinerzeit weniger als 100 DM kostete. Es mußte damals fast gezaubert werden, damit die chinesischen Studierenden ihr von Bonn gewährtes Gastrecht in Augsburg wahrnehmen konnten. In jüngster Zeit wurde die Aufenthaltsgenehmigung für eine amerikanische Gastprofessorin, die durch ein Fulbright-Stipendium ausgezeichnet ist, davon abhängig gemacht, daß sie nachweist, weder an AIDS noch an Syphilis zu leiden. Ist es der amerikanischen Kollegin zu verdenken, daß sie diese, wie die deutsche Zentrale von Fulbright berichtet, bayerische Besonderheit nicht als freundlichen Willkommensgruß ansieht?

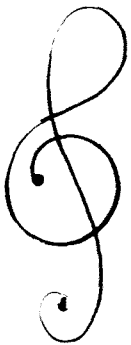
Zum Abschluß noch ein Wort zu einer ganz anderen, erfreulichen Begebenheit. Als eine Studentin aus Rußland mit dem Zug auf dem Bahnhof ihrer Universitätsstadt in einem fernen Land ankam, sah sie zu ihrer Überraschung einen jungen Mann, der ein Schild mit ihrem Namen trug. Sie wurde von einem Studenten ihrer Gastuniversität abgeholt, der sogar ein kleines Begrüßungsgeld bei sich hatte, mit dem sie zusammen die ersten Dinge für ihre Verpflegung kaufen konnten. Der Student brachte sie zu ihrem Zimmer im Studentenheim und zeigte ihr die wichtigsten Plätze in der Universität. Nein, diese wahre Geschichte hat sich nicht in den Vereinigten Staaten ereignet, – es geschah in Konstanz. Sollte so etwas nicht auch in Augsburg möglich sein?

Neueröffnung in Königsbrunn

Musik &

Schauspielstudio

Haendel & Dullin GbR



Unterrichtsbeginn
im Januar 1999

Bürgermeister-
Wohlfarth-Straße 78 a

Weitere Infos unter
Telefon (08231) 34246
ab 1. Januar 1999 (08231) 916152

Ohne HIV-Test kein „Made in Germany“

Der DAAD-Preisträger 1998 Sliman Abu Amara über seine Erfahrungen als ausländischer Student in Augsburg

Die Erfahrungen eines ausländischen Studenten in einem fremden Land sind in der Regel so umfangreich, daß es schwierig ist, sie kurz zusammenzufassen. Als ich vom Akademischen Auslandsamt gefragt wurde, ob ich bereit wäre, einen Beitrag für die Zeitschrift „UniPress“ über die Erfahrungen von ausländischen Studierenden an der Universität Augsburg zu schreiben, fielen mir viele Aspekte ein, die ich für erwähnenswert halte. Da meine Erfahrungen aber nicht alleine maßgeblich sein können, habe ich mich entschlossen, meine eigenen Erfahrungen mit Exkursen zur Lage anderer ausländischer Studenten zu ergänzen und mich auf Fragen zu konzentrieren, die ausländischen Studenten immer wieder gestellt werden.

Warum gerade Deutschland?

Bei der Frage, warum sich ein ausländischer Student für Deutschland entscheidet, kann man nicht mit nur einer Antwort rechnen. Die Entscheidungsgründe reichen von Sympathie bis hin zu wirtschaftlichen oder privaten Motiven.

Ich persönlich wußte schon sehr früh, daß ich zum Studium ins Ausland gehen muß, wie auch alle meine Familienangehörigen, weil arabische Israelis an israelischen Universitäten zu anspruchsvollen Fächern, aus welchen Gründen auch immer, nur sehr beschränkt zugelassen werden. Daher war ich fest entschlossen, einen akademischen Abschluß im Ausland zu erlangen, um

danach wieder nach Israel zurückzukehren. Auf Deutschland fiel letztlich die Entscheidung, weil meine Schwester damals in Ulm Medizin studierte und längst mit Deutschland vertraut war.

So stieg ich in Tel-Aviv in eine EL AL-Maschine, schief ein und wurde kurz vor der Landung im schneebedeckten München geweckt, so einfach kann das verlaufen. Aber so einfach ist es irgendwie doch nicht gewesen. Persönlich hatte ich es gerade in Israel rechtfertigen müssen, warum meine Entscheidung ausgerechnet auf Deutschland fiel. Dies liegt an dem besonders komplizierten Verhältnis zwischen meinem Herkunftsland und Deutschland – ein Thema für sich.

Die Möglichkeit, im Ausland zu studieren, bedeutet für jeden Studenten ein Privileg, das aber mit einem sehr großen Druck verbunden ist. Mit der Ausreise aus der Heimat verläßt man seine ganze Familie, Freunde und Bekannte und geht in ein fremdes Land. Natürlich ist der Abschied hart gewesen, und man wird verabschiedet mit der Erwartungshaltung, daß man mit einem erfolgreich abgeschlossenen Studium und nicht als Versager zurückkehrt. Der eigene Druck und der enorme Druck der Gesellschaft begleiten in der Regel jeden ausländischen Studenten über die gesamte Ausbildung hinweg.

Wie die meisten der ausländischen Studenten war ich sehr froh, das Glück zu haben, an einer deutschen Hochschule studieren zu können. Denn eine Ausbildung in Deutschland ist nach wie vor auf der ganzen Welt sehr gut angesehen. Jeder hier erlangte Grad oder Abschluß

wird in allen Ländern nicht nur ohne Wenn und Aber anerkannt, sondern sogar bevorzugt. Letztendlich gilt auch hinsichtlich der Ausbildung in Deutschland das Etikett „Made in Germany“, und der Träger dieses Etiketts bin in diesem Fall ich.

Darüber hinaus ist die universitäre Ausbildung in Deutschland (noch) gebührenfrei, was in den meisten der interessanten Industrieländer nicht der Fall ist. Möglicherweise ist in dem einen oder anderen europäischen Land die Ausbildung auch gebührenfrei, jedoch dürfte man dort kaum die Ausstattung vorfinden, über die eine deutsche Hochschule in der Regel verfügt. Dies macht die deutschen Hochschulen um so attraktiver.

Die deutsche Sprache

Viele ausländische Studenten kommen nach Deutschland ohne jegliche deutsche Sprachkenntnisse. Bei mir war dies ähnlich. An meinem ersten Tag in der Bundesrepublik konnte ich gerade noch „guten Tag“ sagen und selbst das nur mit großer Mühe. Diese zwei Wörter habe ich am ersten Tag bestimmt zwanzigmal gesagt, was mich aber sehr verwundert hat, war die mit einem etwas grantigen Ton in Ulm gegebene Antwort „Grüß Gott“. Erst später habe ich die Reaktionen verstanden. Am nächsten Tag besuchte ich im Kolping-Haus in Ulm einen Deutsch-Sprachkurs für Ausländer.

Das Erlernen der deutschen Sprache bereitete mir an sich keine großen Schwierigkeiten, im Gegenteil: Ich hatte unheimlich viel Spaß, diese Sprache zu

lernen, um die deutsche Weltliteratur auf Deutsch zu lesen. Später mußte ich feststellen, daß ich als Nichtdeutscher mehr Interesse daran hatte als viele andere an der Universität. Eine Zumutung waren damals die mal mit Schnee und mal mit Eis bedeckten Straßen von meiner Wohnung bis zum Sprachkurs. Der harte Winter '92 wäre damals fast zu einem Grund geworden, Deutschland wieder zu verlassen. Aus einem Land am Mittelmeer kommend und im Sommer wie auch im Winter verwöhnt, mußte ich im Januar 1992 zum erstem Mal in meinem Leben feststellen, daß es -20° Grad kalt werden kann. Mit dem ersten Schneefall lernte ich, daß man Schuhe mit Ledersohle im Winter vermeiden sollte.

Als der lange Winter endlich vorbei war, hatte ich bereits den Sprachkurs abgeschlossen; ich begann, mich bei allen in Betracht kommenden Universitäten zu bewerben und vor allem mich auf die Prüfung zum Nachweis der Deutschen Sprachkenntnisse (PNdS) vorzubereiten. Ich bewarb mich an fast allen deutschen Universitäten von Kiel bis Konstanz, und dies in fast allen möglichen Fachrichtungen. Für Jura habe ich mich nur an der Universität Augsburg beworben, eigentlich nur zum Spaß, da angesichts der Kompliziertheit des Rechtssystems in Deutschland jeder mir trotz meines ursprünglichen Willens davon abrät, Jura zu studieren. Zugelassen wurde ich an mehreren Universitäten in mehreren Studiengängen – u. a. auch für Jura in Augsburg. Und als die Entscheidung im September 1992 getroffen werden mußte, fiel sie auf Jura in Augsburg, weil ich es mir eben trotz aller Warnungen zutraute. Daraufhin habe ich im Oktober die PNdS in Augsburg mit Erfolg abgelegt, mich immatrikuliert und die Einführungsveranstaltungen für Jura und für ausländische Studierende besucht.

Studienbeginn und Studium

Bevor ich zu meiner ersten Vorlesung ging, habe ich mein Hebräisch-Deutsch-Wörterbuch aufschlagen müssen, um mir ein paar juristische Fachbegriffe

rauszusuchen. Dies waren Wörter wie etwa Gesetz, Regelung, Norm, Strafrecht, Öffentliches Recht, Zivilrecht etc. Meine ersten Vorlesungen in Jura waren dadurch gekennzeichnet, daß ich nur eines verstanden habe, nämlich: arabisch eins, arabisch zwei, arabisch drei; und nach diesen Vorlesungen habe ich festgestellt, daß diese Zahlen arabisch sind, und daß die Zahlen, die wir im Orient verwenden, die indischen sind.

Das erste Jurabuch habe ich damals wortwörtlich ins Arabische und ins Hebräische übersetzen müssen, damit ich es überhaupt verstehen konnte. Für die Bearbeitung einer Seite benötigte ich ca. zwei Stunden. Und das bei höchster Konzentration. Alle angebotenen Arbeitsgemeinschaften habe ich parallel besucht. Ich habe also fünfmal hintereinander diesselben Fälle gehört; immerhin änderten sich die Gesichter der Dozenten und Kommilitonen.

Unterstützung und Aufmerksamkeit erhielt ich damals von fast allen AG-Leitern und Professoren, die mir gegenüber sehr entgegenkommend waren. Viele der Dozenten fragten mich immer wieder, ob ich die Vorlesungen verstanden habe oder nicht. Zum Teil kamen die Dozenten schon in der ersten Vorlesung auf mich zu, um mir ihre Hilfe anzubieten. Hierfür war natürlich wichtig, in jeder Vorlesung vorne in der ersten Reihe Platz zu nehmen, um möglichst schnell dem Dozenten aufzufallen. Wichtig war auch, mit den deutschen Studienkollegen in Kontakt zu kommen. Auch diese waren meinen Erfahrungen nach zumeist sehr hilfsbereit und entgegenkommend und hatten allgemein großes Interesse daran, ausländische Studenten kennenzulernen.

Nach dreiwöchigen Qualen mit dem Juradeutsch gingen meine Kräfte aus, und ich überlegte mir ernsthaft, das Jurastudium angesichts der Sprachschwierigkeiten abzubrechen. Damals ermutigte mich Prof. Dr. Joachim Herrmann in einem langen effektiven Gespräch, das er mit dem Satz beendete: „Ich will es, ich kann es, ich muß es.“ Daraufhin stürzte ich mich in die Arbeit:

Neben der Fachliteratur las ich Tageszeitungen, Weltliteratur und verschiedene Wochenmagazine.

Sehr bereichernd empfand ich die Vielfalt an ausländischen Studenten an der Universität Augsburg. Ich lernte Leute aus den verschiedensten Teilen dieser Erde kennen: Süd- und Nordamerika, West- und Osteuropa, dem Orient, Afrika und Asien. Diese Chance, so viele verschiedene Kulturen kennenzulernen, machte den Studienaufenthalt um so interessanter.

Es fehlte auch nicht an Veranstaltungen seitens der Universität Augsburg und der Evangelischen Studenten- bzw. Katholischen Hochschulgemeinde, die Treffpunkte für die Begegnung von ausländischen mit deutschen Studenten organisierten. Wobei die Universität Augsburg durchaus noch aktiver sein könnte: Daß jetzt der Aufbau eines eigenständigen akademischen Auslandsamts in Angriff genommen wird, das u. a. die ausländischen Studierenden in allen wichtigen Angelegenheiten betreut, ist sehr begrüßenswert.

Das Jurastudium blieb eine Achterbahnfahrt. Die Hausarbeiten fielen mir leichter, weil ich dazu viel Zeit hatte. Um so schwieriger waren die Klausuren. Angesichts der Sprachschwierigkeiten hatte ich sehr oft Zeitprobleme, so daß ich oft nicht fertig wurde, was die Ergebnisse dementsprechend beeinträchtigte. Da die meisten Korrekturassistenten sehr schnell erkennen konnten, daß die Klausuren nicht von einem deutschen Studenten geschrieben worden waren, waren sie zumeist bei der Korrektur sehr rücksichtsvoll. Erfreulicherweise mußte ich keinen der Scheine wiederholen.

Als ich fast alle meine Scheine hatte, wurde mir von Prof. Dr. Wolff Heintschel von Heinegg nach der Bearbeitung einer Seminararbeit im Völkerrecht eine studentische Hilfskraftstelle angeboten. Daraufhin begann ich meine Tätigkeit an seiner Professur für Öffentliches Recht (mit Schwerpunkt im Völker- und Europarecht). Durch diese Tätigkeiten

ergaben sich für mich gerade als ausländischem Studenten neue Perspektiven. Da ich schon vor Beginn des Studiums großes Interesse für das Internationale Recht hatte, war für mich die Arbeit mit Prof. von Heinegg die beste Förderung, die ich mir wünschen konnte. Durch die Zusammenarbeit mit ihm und durch seine ständige Betreuung und Ratschläge gelang mir auch in meinem Jurastudium der Durchbruch. Zudem entwickelte ich ein großes Interesse an der Wissenschaft und Forschung. Schließlich ermunterte er mich, Vorträge über die Lage im Nahen Osten zu halten, was zu zahlreichen Einladungen zu Vorträgen über Nahostfragen führte. Ich wurde Honorar Dozent am Bildungszentrum der Stadt Nürnberg und hielt eine Reihe von Vorträgen über den arabisch-israelischen Konflikt.

Nachdem ich mein Juraexamen im Jahre 1997 mit Erfolg abgelegt hatte, wurde ich wissenschaftliche Hilfskraft bei Prof. von Heinegg. Dieser betraute mich mit der Bearbeitung einer Dissertation über das Selbstbestimmungsrecht des Palästinensischen Volkes, was mir eine gute Gelegenheit gibt, für den Frieden in meinem Heimatland einen Beitrag zu leisten.

Für meine Tätigkeiten und Leistungen habe ich im Juli 1998 den DAAD-Preis für hervorragende Leistungen ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen bekommen. Diesen Preis betrachte ich als Anerkennung und gleichzeitig als Motivation und Unterstützung für meine Dissertation.

Damit nicht der Eindruck entsteht, als sei die Ausbildung in Deutschland perfekt, muß hier auch etwas bemängelt werden. Ein kleiner Nachteil ist, daß in Deutschland andere Abschlüsse als in anderen Ländern vergeben werden und daß hier das Studium etwas länger als in anderen Ländern dauert. Dies ändert aber nichts am guten Ruf der deutschen Ausbildung, da schließlich alle Abschlüsse im Ausland doch anerkannt sind. Ob das Studium in Deutschland wirklich zu lange dauert, kann nicht pauschal gesagt werden. Vorteil der

umfangreichen akademischen Ausbildung ist sicherlich, daß der Student auch eine etwas gebietsübergreifende Ausbildung bekommt und sich einen Überblick über die Zusammenhänge verschaffen kann. Für einen ausländischen Studenten dauert die Ausbildung natürlich noch länger, wenn er vorher die deutsche Sprache lernen muß, was freilich nicht am System liegt. Meines Erachtens bestünde für die Studenten häufig die Möglichkeit, das Studium etwas schneller abzuschließen. Es liegt oft am Willen der Studierenden, das Studium etwas ruhiger angehen zu wollen.

Es könnten möglicherweise parallel kürzere Abschlüsse zu den vorhandenen angeboten werden, so daß einem ausländischen Studenten die Möglichkeit gegeben würde, in zwei oder vier Semestern einen Qualifizierungsgrad (wie etwa M.A.) zu erlangen. Daß dies mittlerweile auch an der Universität Augsburg in einigen der Fachrichtungen eingeführt wurde, ist begrüßenswert.

In diesem Zusammenhang ist die seit einigen Jahren geführte Debatte, ob Vorlesungen an den deutschen Hochschulen auch auf Englisch angeboten werden sollen, nicht ganz unwichtig. Dies wäre besonders interessant für ausländische Studenten, die hier nur für ein oder zwei Jahre studieren wollen, da man ihnen dadurch die perfekte Beherrschung der deutschen Sprache ersparen könnte. Dies wird mittlerweile an mehreren deutschen Hochschulen durchgeführt. Diese Reformen sollten auch in Augsburg in Angriff genommen werden, da diese Tendenzen überall in der Welt im Rahmen der neuen Herausforderungen (Globalisierung) zu sehen sind.

Ebenso sollten die Promotionsregelungen und -voraussetzungen reformiert werden. So sollte die Möglichkeit in allen Fächern gegeben sein, die Dissertationsarbeit auch in englischer Sprache zu verfassen. Da ausländische Studierende häufig an der Promotionsnote scheitern, sollten die Promotionsvoraussetzungen für ausländische Studenten etwas erleichtert werden. Es ist unreali-

stisch, von einem ausländischen Studenten, der während seines ganzen Studiums an einer deutschen Hochschule mit der Doppelbelastung zu kämpfen hat (einmal mit den Sprachschwierigkeiten und dann mit den Fachschwierigkeiten), eine Prädikatsnote wie von seinem deutschen Studienkollegen zu verlangen.

Die Wohnungssuche

1992 waren Wohnungen in Augsburg extrem knapp. Entsprechend schwierig verlief für mich die Suche nach einer Wohnung.

Da die Studentenwohnheime überfüllt waren und es auf dem Wohnungsmarkt praktisch nur noch unbezahlbare Wohnungen gab, war es für einen ausländischen Studenten besonders schwer, eine Wohnung zu finden. Leider muß in diesem Zusammenhang erwähnt werden, daß die meisten Vermieter deutsche Studenten bevorzugten; oft war dies sogar ausdrücklich auf dem Aushang vermerkt. In dieser Situation wurde das Studentenwerk aktiv und stellte die Gemeinschaftsräume im Studentenheim „Univiertel“ als Notunterkunft zur Verfügung. Hier bekamen ich und einige andere ausländische Studenten zunächst ein Dach über den Kopf. Später wurden für uns Lösungen gefunden.

Natürlich wäre es wünschenswert, wenn ein ausländischer Student sofort nach seiner Ankunft einen Wohnheimplatz bekommen würde. Dies läßt sich aufgrund der beschränkten Kapazitäten des Studentenwerks aber leider nicht immer durchsetzen.

Die Ausländerbehörde

Als meine in Ulm von der Ausländerbehörde erteilte Aufenthaltsbewilligung ablief, mußte ich mich zur Ausländerbehörde in Augsburg begeben, mich anmelden und meine Aufenthaltsbewilligung verlängern lassen.

Dort mußte ich feststellen, daß ein nicht aus einem EG-Land nach Bayern

kommender ausländischer Student sich einigen Gesundheitstests – u. a. auch einem HIV-Test – unterziehen sowie Kontoauszüge und andere Unterlagen vorlegen muß, die beweisen, daß er seinen Unterhalt monatlich überwiesen bekommt. Das heißt mit anderen Worten: Ist der ausländische Student HIV-positiv, dann wird seine Aufenthaltsbewilligung nicht verlängert, was den Wegfall der Rechtsgrundlage für seinen Aufenthalt in der BRD bedeutet und zur Abschiebung führen kann. Gleiches gilt im Falle der Nichtvorlage von Kontoauszügen, wobei mich persönlich der HIV-Test bei weitem mehr schockierte.

Selbst der Studienfachwechsel wird erschwert. In einigen Fällen wurde er verweigert mit der Begründung, daß der Student für das neue Fach ein neues Visum in der deutschen Botschaft in seiner Heimat beantragen muß. Was zur Folge hatte, daß die Betroffenen aus der BRD ausreisen mußten und ein Jahr lang in ihrer Heimat auf ein neues Visum zu warten hatten.

Solche Maßnahmen müssen meines Erachtens von jedem ausländischen Studenten als eine Erniedrigung empfunden werden. Sie lassen sich vielleicht juristisch sauber begründen, ob aber diese Maßnahmen der Attraktivität der deutschen Hochschulen dienlich sind, erscheint mir äußerst zweifelhaft. Und man sollte in diesem Zusammenhang vielleicht erwähnen, daß ein Ausländer, der in Deutschland studiert, später in der Regel zur Elite seiner Heimat gehört.

Insgesamt läßt sich sagen, daß die ausländischen Studenten in der Ausländerbehörde nicht nur unfreundlich behandelt werden, sondern daß ihnen geradezu Steine in den Weg gelegt werden. Man hat den Eindruck, daß dort bei jedem Besuch nach einem Grund gesucht wird, die Aufenthaltsgenehmigung nicht zu verlängern. In den Räumen der Ausländerbehörde gewinnt man somit leider den Eindruck, daß man in Deutschland ein unwillkommener Gast ist.

Es sollte daher deutlicher klargestellt werden, daß die Bundesrepublik großes Interesse daran hat, die Zahl ausländischer Studenten zu erhöhen, und daß alle deutschen Auslandsvertretungen samt DAAD und vielen deutschen Stiftungen, im Ausland ständig für ein Studium in der BRD werben. Die Art, wie ausländische Studenten in den Ausländerbehörden behandelt werden, dient damit letztlich nicht den Zielen der Bundesrepublik und auch nicht den Zielen der deutschen Wirtschaft.

Die Finanzierung des Studiums

Wenn ein ausländischer Student weder ein Stipendium noch wohlhabende Eltern hat, die ihm sein Studium finanzieren, ist seine Situation besonders schwierig. Persönlich hatte ich das Glück, aus einem Land mit relativ geregelten Verhältnissen zu kommen, so daß ich mich neben meinen Berufstätigkeiten hier zum Teil auf die familiäre Unterstützung verlassen konnte. Darüber hinaus erhielt ich von der Universität Augsburg und von der Evangelischen Studentengemeinde (ESG) finanzielle Unterstützung.

In Anbetracht der Tatsache, daß die Lebenshaltungskosten in Deutschland im Vergleich zu den meisten anderen Ländern sehr hoch sind, ist es für viele Eltern, selbst wenn sie in ihren Ländern der Mittelschicht angehören, fast unmöglich, das Studium ihrer Kinder in Deutschland zu finanzieren. Da es bekanntlich für diejenigen ausländischen Studenten, der nicht aus einem EU-Staat oder zumindest aus dem Europäischen Wirtschaftsraum oder aus einem der anderen privilegierten Staaten kommt, nicht einfach ist, eine Arbeitserlaubnis zu bekommen, hat dieser auch keine Möglichkeit, sein Studium hier selbst zu finanzieren.

Hier könnte durchaus ein gesetzlicher Rahmen geschaffen werden, der für diese Studenten begrenzte Möglichkeiten einer geringfügigen Tätigkeit schaffen und damit die Finanzierung des Studiums hier zulassen würde. Dabei könnte diese Ausnahme natürlich sehr

strikt gehandhabt und so gegen jeglichen Mißbrauch abgesichert werden. Dieser Vorschlag mag möglicherweise für viele überzogen scheinen, aber angesichts der Tatsache, daß in Augsburg die meisten der ausländischen Studenten entweder in Deutschland geborene Ausländer sind oder aus der EU oder dem EWR kommen und damit sowieso hier ohne Arbeitserlaubnis arbeiten können, dürfte die Zahl derjenigen ausländischen Studenten, die eine Arbeitserlaubnis benötigen, sehr gering sein. Mit negativen Auswirkungen auf die Arbeitsmarktlage wäre demnach nicht zu rechnen.

Und insgesamt?

Insgesamt fühle ich mich in Deutschland sehr wohl. Die Erfahrungen, die ich in Deutschland gesammelt habe, werden mich auch weiter begleiten. Gerade durch das Jurastudium habe ich eine große Chance bekommen, die deutsche Gesellschaft kennenzulernen. Allein aus der sehr interessanten Rechtsentwicklung, die die BRD durchgemacht hat, habe ich sehr viel über dieses Land und seine Bevölkerung gelernt. Dabei möchte ich besonders erwähnen, daß ich aus einem Land komme, in dem Deutschland in der Berichterstattung fast nur negativ erwähnt wird, so daß ich mit vielen Vorurteilen hierher kam. Diese sind aber während meines Aufenthaltes nicht nur gänzlich verschwunden, sie haben sich vielmehr in eine Sympathie für dieses Land umgewandelt. Dies liegt auch an den vielen Gesprächen und Diskussionen, die ich mit verschiedenen Leuten geführt habe.

Daher fühle ich mich, wie gesagt, nach etwa sieben Jahren in Deutschland diesem Land sehr verbunden und ich bin mir sicher, daß dies auch weiter so bleiben wird. Wenn ich freilich gefragt werde, ob ich mir vorstellen könnte, auch nach dem Studium in Deutschland zu bleiben, antworte ich immer: „Ja, aber nur wenn es hier ein Mittelmeer und ein Jerusalem gäbe“. Da dies nicht der Fall ist, werde ich dorthin zurückgehen, wo meine Wurzeln sind.

25 Jahre Sprachenzentrum der Universität Augsburg

Maximale Kapazitätsauslastung erschwert neue Aufgaben und Orientierungen

Am Sprachenzentrum der Universität Augsburg werden Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Portugiesisch, Katalanisch, Russisch, Türkisch, Japanisch und Deutsch als Fremdsprache unterrichtet. Die durchschnittliche Zahl der Unterrichtsfälle in den rund 175 Lehrveranstaltungen pro Semester beläuft sich auf ca. 3.300, die durchschnittliche Zahl der Unterrichtsstunden pro Jahr auf ca. 10.000.

Um den mit dem Ruf nach Internationalisierung einhergehenden Herausforderungen und Ansprüchen gerecht werden zu können, ist eine Universität insbesondere auf die Leistungsfähigkeit ihres Sprachenzentrums angewiesen. Das Sprachenzentrum der Universität Augsburg wurde 1973 eingerichtet, ist demnach gerade 25 Jahre alt geworden, und der Anglist Prof. Dr. Dieter Götz, seit 1981 in der Leitung dieser Zentralen Einrichtung der Universität Augsburg, hat dieses Jubiläum zum Anlaß für die hier abgedruckte Bilanz genommen. Eine erweiterte Fassung dieses Beitrags wird auch im nächsten Jahrbuch der Universität Augsburg erscheinen.

Die Studiengänge, an denen das Sprachenzentrum mitwirkt bzw. die Begleitstudien und Abschlüsse, die es anbietet, sind folgende:

- Lehramtsstudiengänge Gymnasium, Realschule, Grund- und Hauptschule: Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch
- Diplomstudiengang an der WiSo-Fakultät: Wahlpflichtfach Wirtschaftsspanisch
- Fachspezifische Fremdsprachenausbildung: Englisch/Recht; Französisch/Recht

- Zertifikat Fach- und Wissenschaftssprachen: Englisch (Wirtschaft), Französisch (Wirtschaft und Staat, Gesellschaft), Italienisch (Wirtschaft, Staat und Gesellschaft), Spanisch (Wirtschaft, Recht, Staat und Gesellschaft)
- Sprachzeugnis des Sprachenzentrums: Magisterstudiengänge mit Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Portugiesisch: Ausbildungsnachweis
- Japanese Language Proficiency Test
- Begleitstudiengang Sprachpraxis Deutsch (für immatrikulierte ausländische Studierende): Deutsch als Fremdsprache
- Erweiterungsprüfung Deutsch als Zweitsprache: Türkisch

Als besondere Angebote des Sprachenzentrums kommen hinzu:

- dreiwöchige Intensivkurse (90 Wochenstunden) in Italienisch, Spanisch
- der Internationale Sommerkurs der Universität (jeweils August, 3 Wochen)
- ein Vorbereitungskurs Deutsch als Fremdsprache im Rahmen von ERASMUS
- sowie Sprach- und Landeskundekurse zur Vorbereitung eines Studiums in Frankreich (Austausch Augsburg – Rennes)

Der Unterricht am Sprachenzentrum der Universität Augsburg basiert weitestgehend auf Material, das von den Dozenten des Sprachenzentrums erarbeitet wurde. Es steht Material im Umfang von ca. 4.500 Seiten zur Verfügung. Für ca. 150 Unterrichtsstunden wurden Sprachlaborurse entwickelt. Die Mediothek bietet 1800 Ton- und 900 Videokassetten für Selbstlernzwecke an. Mehrere Kurse werden derzeit für Selbstlernzwecke am Computer umgearbeitet (Diktat, Hörverstehen, Grammatik).

Die Technische Ausstattung des Sprachenzentrums umfaßt:

- 3 HSA-Sprachlabors mit insgesamt 86 Arbeitsplätzen, jedes mit Video
- 1 Multimedia-Unterrichtsraum mit 35 Arbeitsplätzen, ausgestattet mit Video, Videokamera, Audio, LCD-Projektor auf Großleinwand, Internetanschluß, Computer (Hybrid: Apple/PC) mit Drucker
- 1 Selbstlernraum mit 10 HSA-Laborplätzen, 8 Video-Einzelplätzen, 3 Apple Performas und einem Tandberg PC. Internet-Anschluß, 10 Satelliten-TV-Arbeitsplätzen
- Multimedia-Betriebsraum mit Power-PCs, Scanner, Server für lokales Netz, Audio-Bearbeitung im Computer. Der Betriebsraum dient auch zur Aufbewahrung und Ausgabe der Software, die im Selbstlernraum bearbeitet wird
- Tonstudio mit semiprofessionellen Revoxgeräten, Möglichkeiten zur Tonbearbeitung, Aufnahmemöglichkeiten für Satelliten-TV

Gründung von Sprachenzentren

In den 70er Jahren wurden an einer Reihe von Universitäten Sprachenzentren eingerichtet, im wesentlichen aus zwei Gründen:

Zum einen: Die fremdsprachliche Ausbildung an den Universitäten lag in der Regel in der Hand der jeweiligen neuphilologischen Seminare, dort wiederum vorwiegend bei Lektoren. Bei einem Großteil dieser Lektoren handelte es sich um relativ junge ausländische Germanisten, die ihre wissenschaftliche Ausbildung ergänzen sollten und (dafür) als Muttersprachler fremdsprachlichen Unterricht erteilten, um nach einigen Jahren wieder in ihr Heimatland zu-

rückzukehren. Eine straffe Koordination ihres Einsatzes im akademischen Sprachunterricht oder eine Überprüfung des Unterrichts fand in der Regel nicht statt. Die Qualität des Unterrichts hing fast ausschließlich von der Qualität des individuellen Lehrenden ab. Zusammenhänge mit der wissenschaftlichen Sprachbetrachtung waren zufälliger Natur, eine vernünftige Didaktik des fremdsprachlichen Unterrichts (Stoffauswahl, Progression, Lerntechniken, Testtechniken) konnte kaum entwickelt werden; kurz, der fremdsprachliche Unterricht an den Hochschulen war – auch im Falle des Erfolgs – im wesentlichen unprofessionell und dilettantisch.

Zum zweiten: Zur erwähnten Zeit begann sich die Nachfrage nach „Fachsprachen“ und „fachsprachlichem Unterricht“ zu regen, im Gefolge der stark zunehmenden Internationalität der Wissenschaft, des wachsenden internationalen Einsatzes von akademisch ausgebildeten Kräften usw. In diesem Bereich war, an allen Hochschulen, ein noch ausgeprägter Mangel an Professionalität festzustellen: Weder lagen Curricula vor, noch waren die Ziele (etwa „Englisch für Juristen“, „Französisch für Wirtschaftswissenschaftler“) linguistisch beschrieben, noch war der Stellenwert dieser Ausbildung diskutiert, noch bestanden klare Vorstellungen über die erforderlichen Qualifikationen der Lehrenden.

Das Sprachenzentrum der Universität Augsburg wurde mit der Aufgabe betraut, den gesamten Unterricht in den modernen Fremdsprachen zu erteilen. Es war offensichtlich nicht einfach, eine solche Institution in die Struktur der Universität einzubauen. Man entschied sich schließlich für den Status einer „zentralen Betriebseinheit“, die der Universitätsleitung unterstand. Im Unterschied zu anderen zentralen Betriebseinheiten wies der ursprüngliche Stellenplan des Sprachenzentrums zwei Hochschullehrerstellen auf (nach heutiger Terminologie eine C4-Stelle und eine C3-Stelle); diese Stellen wurden im Frühjahr 1973 besetzt. Mit diesen Stel-

len wurde dokumentiert, daß der Fremdsprachenunterricht nicht nur eine philologische Angelegenheit sei, durchgeführt in der entsprechenden Philosophischen Fakultät, sondern eine Angelegenheit der gesamten Universität mit der Aufgabe, auch fachsprachlichen Unterricht zu erteilen. Die Hochschullehrerstellen implizierten auch den Auftrag zur Forschung im Bereich der Sprachlehre und des Spracherwerbs.

Da jedoch an Universitäten Forschung nur unter dem Dach von Fakultäten erfolgen konnte, nach damaliger Ansicht, wurden diese beiden Stellen kurz nach der Gründung in die spätere Philosophische Fakultät II integriert, die entsprechenden Hochschullehrer als Leiter des Sprachenzentrums bestellt und das Sprachenzentrum als eine Art Dienstleistungseinheit installiert. Dies ist auch der derzeitige Status. Mit der Errichtung dieses Status wollte man möglicherweise einer Entwicklung vorbeugen, die sich bei einigen anderen Sprachenzentren abzeichnete. Dort etablierten sich relativ selbständige Zentren für Sprachlehr- und Spracherwerbsforschung, diesen wiederum wurde gelegentlich nachgesagt, sie kämen der universitären Fremdsprachenausbildung nicht immer ausreichend nach. Wenn man alles abzuwägen sucht, könnte man sagen: Natürlich muß ein Sprachenzentrum eine unterrichtsintensive Institution sein – schließlich werden auch Fertigkeiten gelehrt – aber die Möglichkeit zur Forschung institutionell auszuschließen, war, angesichts der zu lösenden Aufgaben, keine vorteilhafte Strategie.

Die ersten Jahre des Aufbaus boten zum Teil recht günstige Bedingungen. Das sog. Kleingruppenkonzept kam dem intensiven Sprachunterricht sehr entgegen: die Studentenzahlen waren nicht sehr hoch; die Empfehlungen des Strukturbeirats für Studienprogramme hatten, in den Lehramtsfächern, für wichtige Grundlagen gesorgt; Bei dem Nachdruck auf der Lehrerausbildung brauchte man, im Rahmen der Anglistik und Romanistik, die Notwendigkeit einer soliden Sprachausbildung nicht zu erkämpfen.

Etwas komplizierter war der Aufbau des Unterrichts für die Studierenden nicht-philologischer Fächer, der sogenannten „Hörer aller Fakultäten“ (vor allem für Jura und WiSo). Dozenten und Dozentinnen mit einem Hochschulabschluss sowohl im relevanten Fach als auch in Sprachvermittlung sind nicht sehr häufig. Der fachsprachliche Unterricht stellt auch Anforderungen an die Studenten: Wenn sie nicht über solide Fachkenntnisse verfügen, geht der Unterricht an ihnen vorbei. Bei vielen Studierenden sind die allgemeinen Sprachkenntnisse noch nicht ausreichend entwickelt (im Unterschied zu einer verbreiteten Ansicht läßt sich eine Fachsprache nicht auf schwachen Sprachkenntnissen aufbauen).

Der Stellenwert des fachsprachlichen Unterrichts innerhalb des Studienprogrammes ist von größerer Bedeutung; man kann diesen Unterricht in das Fachstudium integrieren oder ihn als „studienbegleitend“ konzipieren. Das Fach „Wirtschaftsspanisch“ ist als Wahlpflichtfach in den Diplomstudiengang WiSo integriert. Die sogenannte Fachspezifische Fremdsprachenausbildung – Englisch/Jura und Französisch/Jura – kann als eine Art Teilstudiengang (16 SWS) angesehen werden. Andere Bereiche, wie Wirtschaft/Englisch, Wirtschaft/Französisch, Recht/Spanisch werden nur studienbegleitend unterrichtet (dies zum Teil aus dem Grund, weil die entsprechenden Stellen nicht vorhanden sind, zum Teil auch deshalb, weil der Komplex Fachsprache/Fremdsprache keine rechte akademische Dignität genießt, zumindest soweit es die gängigen Schulsprachen betrifft).

Der studienbegleitende Unterricht wird durch eine Zertifikatsprüfung abgeschlossen, die gute allgemeinsprachliche, sowie gute fachsprachliche Kenntnisse – schriftlich wie mündlich – voraussetzt. In welcher äußeren Form auch immer, der fachsprachliche Unterricht am Sprachenzentrum basiert auf einem Curriculum über mehrere Semester, bei relativ hohen Eingangskennntnissen, die über einen Zulassungstest überprüft werden.

Struktur des Augsburger Sprachenzentrums

Das Sprachenzentrum ist, im wesentlichen nach den unterrichteten Sprachen, in Abteilungen gegliedert, die den Unterricht vorbereiten, durchführen und evaluieren. Der Kontakt zwischen den verschiedenen Abteilungen ist institutionalisiert, auf diese Weise wird der allgemeine fachliche Austausch innerhalb der Sprachvermittlung gefördert.

Intensivkurse für Anfänger etwa (in den Sprachen Italienisch, Japanisch, Russisch, Spanisch) verlangen eine eigene generelle Unterrichtsstrategie, und ohne Erfahrungsaustausch und entsprechendes Experimentieren wären keine Verbesserungen möglich, eine ähnliche Zusammenarbeit erfordert der Unterricht in den verschiedenen Fachsprachen. Vor allem in Großbritannien – wo die Grenze zwischen Wissenschaft und Praxis pragmatischer gesehen wird – hat sich eine herausgebildet, die rezipiert werden muß und wert ist, auch für andere Sprachen angewendet zu werden. Insbesondere im Bereich der Sprachtests sind in den letzten 20 Jahren, auch an der Universität Augsburg, Standards entwickelt worden, deren Realisierung eine enge Absprache aller Dozent(inn)en voraussetzt. Für die Vorbereitung und den Einsatz der Unterrichtsmedien ist eine eigene Abteilung zuständig, die die Dozent(inn)en berät.

Ein Großteil des Unterrichts ist von den Lehrenden selbst entwickelt worden. Der Bereich der fortgeschrittenen Lernenden ist in keiner Sprache durch kommerzielle Lehrwerke ausreichend abgedeckt (von Hilfsmitteln wie Wörterbüchern und Grammatiken abgesehen): Der adressatengerechte Unterricht verlangt für nahezu alle Unterrichtseinheiten spezielles Material und verbietet so den Einsatz von Materialien, die von großen Verlagen international angeboten werden und daher entsprechend gestreut in den Voraussetzungen und den Lernzielen sind. Das eigenhergestellte Material ist auch Garantie für die Kohärenz des Angebots und stellt die Wahrung eines quantitativen

und qualitativen Unterrichtsstandards sicher.

Die so gestaltete Art der – notwendigen – Zusammenarbeit macht verständlich, daß das Sprachenzentrum Probleme in der Anstellung von Dozent(inn)en auf nur kurze Zeit sieht, daß außerdem eine hohe Zahl von Lehrbeauftragten einen beträchtlichen Aufwand an Einarbeitung impliziert.

Seit einigen Jahren wird in jedem Semester ein „Zensus“ durchgeführt, der die Zahl der Studienfälle pro angebotener Veranstaltung erfaßt. (Dieser Zensus erfaßt nicht die opportunen höheren Zahlen der Semesteranfängswochen, sondern die realistischen Zahlen der dritten Januarwoche bzw. der zweiten/dritten Juniwoche.) Mit den Zahlen wird die Kapazitätsauslastung des Sprachenzentrums transparent. Der Zensus ermöglicht, im Falle von Überbelegungen oder Unterbelegungen von Kursen, eine kurzfristige Änderung des Angebots. Er ermöglicht es auch, die Wahrnehmung des Angebots durch die Studenten über mehrere Semester zu verfolgen, z. B. Hörschwund oder verstärkte Nachfrage innerhalb des Programms zu ermitteln und entsprechend zu reagieren. Er dokumentiert auch, trotz allgemein leicht sinkender Studentenzahlen, eine insgesamt stetige, wenn auch, in den letzten Jahren, nur leichte Zunahme der Studienfälle am Sprachenzentrum.

Bei verschiedenen Kurstypen ist bereits in der Vergangenheit eine Evaluation durch die Studierenden durchgeführt worden. In Zusammenarbeit mit dem Hochschuldidaktischen Zentrum der Universität werden derzeit weitere Evaluationskriterien ermittelt und (wie im Wintersemester 1997/98 und im Sommersemester 1998) erprobt.

Kapazität, Stellen, „Sprachenpolitik“

Die Lehre des Sprachenzentrums wird durch zwei Arten von Anforderungen bedingt. Zum einen sind die Vorgaben durch die (Studienprogramme der Studienordnungen bedingt; auf solche

Weise ist das Angebot für den Bereich Anglistik und Romanistik (Lehrämter, M.A.) bestimmt, ferner das Angebot für Spanisch im Wahlpflichtfach Wirtschaftsspanisch (Diplomstudiengänge WiSo) und verschiedene Pflichtkurse in einigen anderen Diplomstudiengängen. Zum anderen ist dem Bedarf an fachsprachlichem Unterricht nachzukommen. Innerhalb des letzteren Unterrichts sind zwei Lektorate durch Verfügung des KM verwendungsgebunden (Englisch/Jura und Französisch/Jura). Weiterer fachsprachlicher Unterricht (zum Zertifikat führend) wird studienbegleitend erteilt, ohne Studien- und Prüfungsordnungen.

Auf Dauer konnten und können nur solche Sprachen unterrichtet werden, für die mindestens ein hauptamtlicher Dozent zur Verfügung steht. Die für den Unterricht erforderliche Präsenz, die Vorbereitungen, Absprachen und Prüfungsarbeiten gestatten nicht, eine Sprache nur durch Lehrbeauftragte unterrichten zu lassen.

Im Prinzip ist die Kapazitätsermittlung relativ einfach. Sie sei am Beispiel Englisch/Jura dargestellt. Dieses Ausbildungsprogramm umfaßt 16 Semesterwochenstunden über insgesamt vier Semester. Pro Semester sind aus diesem Programm acht Semesterwochenstunden zu unterrichten, jeweils vier für die Studierenden des ersten Ausbildungsjahres, jeweils vier für die Studierenden des zweiten Jahres. Dies erfordert acht Stunden der Kapazität von sechzehn Stunden, daher können die Kurse verdoppelt werden. Bei einer Teilnehmerzahl von ca. 30 können nützlich ca. 60 Studierende pro Ausbildungsjahr unterrichtet werden, nicht mehr und nicht weniger. Eine Erweiterung der Aufgaben des Sprachenzentrums setzt neue Stellen voraus. Die Hochschulsonderprogramme ab 1995 haben zwar für die dringendsten Kapazitätsprobleme leichte Abhilfe geschaffen, mit dem Auslaufen der Programme steht aber der erreichte Ausbau wieder auf dem Spiel: Die Verbesserungen in der Kapazität waren nur vorläufig und der mögliche Verlust von 16 Semesterwochenstunden (nach Auslaufen

des Programms) wird größere Folgen haben. Interne Stellenumschichtungen sind nicht möglich, angesichts der „Mindestausstattung“ (ein Lektorat pro Sprache) und angesichts der Tatsache, daß die vorhandenen Studienprogramme zu erfüllen sind.

Die Ansprüche, die an die Kapazität der beiden Abteilungen für Englisch (Philologen bzw. Hörer aller Fachrichtungen) gestellt werden, und die Ansprüche eines Angebots in den anderen Sprachen ergeben einen unlösbaren Konflikt. Der Unterricht im Englischen verlangt nach wesentlich mehr Kapazität als bislang eingesetzt wird, aber jede Erweiterung zugunsten des Englischen müßte zu Lasten des Unterrichtes in anderen Sprachen gehen bzw. zu dessen Streichung, da die entsprechenden Abteilungen keineswegs so ausgestattet sind, daß sie eine Teilstreichung von Stellen verkraften könnten. Das Kapazitätsdefizit der Englischen Abteilung und die entsprechende Relation von Lehrenden zu Studierenden sind bei dem Ranking der Universitäten nicht unbemerkt geblieben.

Als Folge dieses Defizits mußte für Studierende der philologischen Studiengänge das Wahlangebot gestrichen werden, müssen Übungen mit bis zu hundert Teilnehmern veranstaltet werden, mußte ein rigoroses Zulassungsverfahren für normale Übungen entwickelt werden, um Auswirkungen des Defizits auf die Länge der Studienzzeit zu vermeiden. Aus Sicht eines vernünftigen und effektiven Unterrichtes sind die Zustände untragbar, gleichwohl blieben alle Initiativen des Sprachenzentrums und der Studierenden an höherer Stelle erfolglos. Nach Einführung des sogenannten nicht vertieften Studiums hätte für den Bereich Englisch ein Stellenausbau erfolgen müssen. Es muß betont werden, daß die nachlassende Attraktivität der Lehramtsstudiengänge keine positiven Wirkungen auf die Kapazität der Englischen Abteilung für Philologen hatte, da die Zahl der Magisterstudenten zunahm.

Jede der Abteilungen verfügt mithin lediglich über eine Mindestkapazität

oder eine Kapazität, die derzeit nicht reduziert werden kann. Aus diesem Grund ist es auch nicht möglich, Stellen für kürzere Zeit umzuschichten, um Engpässe wenigstens vorübergehend zu mildern. Im Bereich Deutsch als Fremdsprache etwa wächst die Nachfrage stetig, seit einigen Jahren, bedingt durch die zunehmende Zahl an ausländischen Studierenden, Partnerschaftsprogrammen und Austauschprogrammen – ein entsprechender Ausbau des Unterrichtes ist aber nicht möglich, obwohl Teile dieses Unterrichtes nicht aus Mitteln der Universität zu tragen sind (s. a. unten die Ausführungen zu den Lehrbeauftragten). Insgesamt ist daher zu konstatieren, daß, und dies seit längerer Zeit, die Dozent(inn)en mit maximaler Auslastung der Kapazität arbeiten, um einen ordentlichen Ablauf der Ausbildung zu gewährleisten – einer Auslastung, die neue Aufgaben und Orientierungen enorm erschwert.

Die sog. Stellensperre (d. h. Wiederbesetzung einer freigewordenen Stelle erst nach drei Monaten) kann den Unterricht empfindlich treffen. Im ungünstigsten Falle impliziert die Stellensperre, daß für ein gesamtes Sommersemester 16 SWS Unterricht, also über 200 Stunden, entfallen müssen.

Hochschulgesetzgebung und Sprachenzentrum

In bezug auf Fremdsprachenunterricht ist beim Gesetzgeber durchgängig eine relativ konservative Auffassung festzustellen, die Auffassung nämlich, daß es sich dabei um eine im Prinzip einfache und nicht-wissenschaftliche Tätigkeit handle. Was die 70er Jahre betrifft, ist hier z. B. an die Trennung zwischen der sogenannten A-Lehre und der B-Lehre zu denken (in etwa „wissenschaftsbe-gründet“ vs. „praktisch“). Sprachunterricht galt grundsätzlich als B-Lehre (noch heute gilt grundsätzlich für Lehrbeauftragte im Sprachunterricht der niedrigste Satz der Vergütungsskala), ausgehend wohl von der Annahme, daß im Sprachunterricht Muttersprachler qua Muttersprachler ein wenig lehren. Sonderlich motivierend für die Betroffenen

war diese Scheidung nicht, und recht betrachtet stand sie in deutlichem Widerspruch zu dem Willen und der Aufgabe, einen effizienten Sprachunterricht durchzuführen.

Ein Teil der Dozent(inn)en sind Lektor(inn)en, diese sind einer speziell komplizierten Gesetzgebung unterworfen (etwas gemildert seit Gründung der EU). Die Anstellungsverträge sind auf maximal fünf Jahre befristet, ausgehend offenbar von der nicht nachvollziehbaren Auffassung, ein Muttersprachler verliere nach fünf Jahren die Kompetenz in seiner Muttersprache und könne nicht mehr auf dem aktuellen Stand in bezug auf sein Herkunftsland sein – eine Auffassung, die ebenfalls im Widerspruch zu einem effizienten Unterricht steht. Kurioserweise gibt es auch erhebliche Probleme, wenn eine Stelle, aus unterschiedlichen Gründen, auf zwei oder drei Jahre befristet besetzt werden soll. Hier verlangt die Rechtsprechung einen „sachlichen“ Grund zur Befristung. Diese sachlichen Gründe sind oft schwer beizubringen, der stichhaltigste ist der, daß der Stelleninhaber noch nicht voll qualifiziert sei – weshalb man ihm Gelegenheit zur Qualifikation geben muß, und dies in Form einer Unterrichtsentslastung um ein Viertel der zu erteilenden Stunden.

Ausländer bringen Qualifikationen ausländischer Hochschulen mit, daher entstehen Probleme in bezug auf die Gleichwertigkeit dieser Qualifikation mit den durch das Hochschullehrrergesetz geforderten Abschlüssen – eine unendliche Geschichte. In gewisser Weise geht die Gesetzgebung an den personellen Besonderheiten eines Sprachenzentrums vorbei, das Sprachenzentrum ist daher angewiesen auf kreative administrative Initiative und Beratung.

Lehrbeauftragte stellen im Sprachenzentrum einen größeren Teil des „Personals“ dar. In den Fakultäten werden Lehrbeauftragte im allgemeinen für Spezialgebiete der Lehre eingesetzt. Im Sprachenzentrum werden sie, mangels Stellen für hauptamtliche Dozenten, auch in zentralen Unterrichtsgebieten

eingesetzt. Sie dürfen, laut Vorschrift, maximal acht Semesterwochenstunden während der Vorlesungszeit unterrichten, ein Einsatz während der vorlesungsfreien Zeit, etwa in Kompaktkursen oder anderen Spezialkursen, über diese acht Stunden hinaus, ist nicht möglich. Das hat zur Folge, daß Lehrbeauftragte entweder nur während der Vorlesungszeit unterrichten dürfen, oder entsprechend weniger in dieser Zeit, um das Deputat in die vorlesungsfreie Zeit zu verlegen. Aus schon mehrfach erwähnten Gründen ist das Sprachzentrum auf gute und eingearbeitete Lehrbeauftragte angewiesen, Lehrbeauftragte sind nicht beliebig und schnell austauschbar. So ist es nicht verwunderlich, daß Kurse nicht angeboten werden können, auch wenn die Mittel dafür vorhanden sind. Diese Acht-Stunden-Regelung lähmt die Flexibilität beim Einsatz der Mittel - freilich ist sie auch eine verständliche Folge der derzeitigen Rechtsprechung der Arbeitsgerichte.

Das Sprachzentrum wäre - ohne diese Regelung - auch durchaus in der Lage, ein kostenpflichtiges Angebot für die Allgemeinheit bereitzustellen. Allerdings stehen hier zusätzliche Vorschriften entgegen, denen zufolge alles, was die Universität anbietet, gratis zu sein hat.

Medien

Das Sprachzentrum hat eine eigene Abteilung für den Einsatz der Medien eingerichtet. Diese Abteilung stellt Teile des Unterrichtsmaterials auf Tonträgern, Video und Computer her, archiviert dieses Material, bietet in größerem Umfang die Möglichkeit zum Selbststudium von Sprachen und koordiniert die Verwendung der Medien. In bezug auf Medien ist das Sprachzentrum derzeit ausreichend ausgestattet.

Insgesamt haben die neuen Medien den Sprachunterricht wesentlich bereichert. Sprachlabore und Videomaterial haben gute Voraussetzungen geschaffen, um die mündlichen Fertigkeiten zu verbessern und das Verstehen der gesprochenen Fremdsprache zu lehren, mit Video

wurden auch die Informationsmöglichkeiten verbessert. Mit den Geräten alleine ist es freilich nicht getan. Laborkurse, die den Bedürfnissen der verschiedenen Gruppen von Studierenden entsprechen - etwa ein Aussprachekurs Französisch unter Voraussetzung von Abiturkenntnissen - sind nicht auf dem Markt, solche Kurse müssen folglich erst erstellt werden, zudem können sie nur in den Träumen extremer Technophiler so konzipiert werden, daß sie die Lehrpersonen überflüssig machen würden. Videofilme sind kein Unterrichtsmaterial, man kann sie nicht einfach „zeigen“ und behaupten, man unterrichte. Videofilme auf z. B. Begrüßungs- und Abschiedssequenzen zu schneiden, zu schneiden und in einen „Lehrfilm“ umzuarbeiten, bringt zwar hochwertiges Lehrmaterial, ist aber arbeitsintensiv (und leider nicht für die Ewigkeit, da Filmmaterial schnell veraltet). Die neuen Medien erlauben insgesamt höhere Qualität, erfordern aber ein Mehr an Vorbereitung.

Dies gilt besonders für den computergestützten Unterricht. Der Zugriff auf das

Material, das im Internet zur Verfügung steht, eröffnet eine andere Gestaltung des Unterrichts, was die Aktualität der Texte betrifft, zwingt sogar zur Aktualität. Umfangreiches Material zur Landeskunde ist unmittelbar verfügbar. Mehrsprachige Texte (z. B. Bankenberichte und deren Übersetzung, die Gesetzgebung der Europäischen Union in elf Sprachen) ergeben neue Grundlagen für den Unterrichtsstoff, wenn entsprechend aufbereitet. Einige Bereiche des Sprachunterrichts werden derzeit für computergerechte Kurse bearbeitet, um das Selbstlernen zu fördern. Es wird aber nicht der Fall sein, daß solche Kurse, wie möglicherweise erhofft, auf Dauer Stellen einsparen: Mit solchen Kursen wird man den Remedialunterricht stärken, nicht aber den interaktiven Fortgeschrittenenunterricht ersetzen können. Im günstigsten Falle wird, bei größerem Arbeitseinsatz, ein wenig Kapazität geschaffen, um so die fremdsprachliche Kompetenz der Studierenden zu erhöhen.

Dieter Götz



Foto: Karin Ruff

Fachsprachlicher Fremdsprachenunterricht

Zu einer der wesentlichen Aufgaben des Sprachenzentrums

1. Die Erteilung fachsprachlichen Fremdsprachenunterrichts ist eine der wesentlichen Aufgaben des Sprachenzentrums der Universität. Die fachsprachliche Ausbildung ist – wo immer aufgrund der vorhandenen Stellen möglich – auf 16 Semesterwochenstunden über zwei Jahre konzipiert. Sie ist derzeit in unterschiedlicher Weise in das Studium integriert. „Wirtschaftsspanisch“ ist Wahlpflichtfach im Diplomstudiengang WiSo. „Englisch/ Französisch für Juristen“ ist als Begleitstudiengang eingerichtet, der mit der „Fachspezifischen Fremdsprachenprüfung“ abschließt. Die studienbegleitende Ausbildung im Bereich Wirtschaft in den Sprachen Englisch, Französisch, Italienisch sowie Spanisch für Juristen schließt mit dem Zertifikat des Sprachenzentrums ab.

2. In den vergangenen Jahren wurden pro Semester ca. 3.100 Studienfälle bei dieser Art von Unterricht gezählt, pro Jahr werden 53 der oben genannten Ausbildungsbescheinigungen vergeben.

3. Unter Fachsprache versteht man die sprachlichen Mittel, die für die Kommunikation von Fachleuten untereinander über ein bestimmtes Fachgebiet üblich und erforderlich sind. Dabei handelt es sich offensichtlich nicht um homogene Gebilde: Zur Fachsprache Wirtschaft etwa gehören Verkaufsgespräche, Börsenberichte, Bankberichte, Lehrbücher, Forschungsliteratur (über alle möglichen Subdisziplinen), Verträge, Patentrecht, auch die notorische Geschäftskorrespondenz. Angesichts der vielfältigen Leistungen, die die Sprache erbringen muß, können eigentlich nur Laien von „der Fachsprache Wirtschaft, der Fachsprache Recht“ reden. Sowohl zum Zweck

der wissenschaftlichen Beschreibung als auch zum Zweck des Unterrichts muß eine Auswahl von Textsorten getroffen werden. Nicht alles, was lehenswert sein könnte, kann gelehrt werden. Aus diesem Grund ist der fachsprachliche Unterricht auch immer so anzulegen, daß prinzipielle Sprachlerntechniken vermittelt werden, um so die Studierenden in die Lage zu versetzen, nicht behandelte Teilgebiete später selbständig zu erarbeiten. Die Unterrichtsinhalte können auch wechseln: Ein Schwerpunkt auf Europarecht und Völkerrecht ist ebenso denkbar wie ein Schwerpunkt auf Umweltrecht oder Wirtschafts- und Steuerrecht.

4. Fachsprachlicher Unterricht wird dadurch bedingt, daß nicht an jedem Punkt des internationalen Kommunikationsgefüges Übersetzer oder Dolmetscher eingesetzt werden können. An „den Fachmann/die Fachfrau mit Sprache“ werden hohe Anforderungen gestellt: Die Schulkenntnisse in Englisch/Französisch reichen bei weitem nicht aus – und Bestätigungen über Zusatzausbildungen haben nur dann Sinn, wenn sie für sehr gut entwickelte Kenntnisse und Fertigkeiten vergeben werden. Bei aller Berücksichtigung der Besonderheiten von Fachsprache wird auch in der Regel unterschätzt, welche Bedeutung die „allgemeinsprachlichen Fremdsprachenkenntnisse“ haben. Im fachsprachlichen Unterricht kann die Fachsprache nicht auf vorhandene allgemeine Sprachkenntnisse einfach aufgesetzt werden. Es sind beide Bereiche systematisch zu lehren, und, da schließlich Fertigkeiten zu entwickeln sind, ist es mit bloßer Präsentation eines Stoffes nicht getan.

5. Der fachliche und der sprachliche Aspekt zusammen sind es, die ein besonderes Profil für die Voraussetzungen bei den Lehrenden ergeben. *Legal English* ist ein anderer Lehrgegenstand als *British Law* – was nur diejenigen recht einsehen können, die sowohl als Juristen als auch als Sprachlehrer ausgebildet sind. So hat *legal English* den Inhalt von britischen Gesetzen zwar als Mit-Gegegenstand, von größerer Bedeutung aber ist, mit welchen sprachlichen Mitteln Bedingungen und Ermächtigungen formuliert werden, die zu einer *legal action* führen (und wie alles in einem einzigen Satz darzustellen ist).

Die linguistische Beschreibung von Fachsprachen, zum Zweck des Lehrens derselben, befindet sich immer noch in den Anfängen. Man kann einige Hoffnungen in die Möglichkeiten setzen, die das Internet bietet. Wichtige Texte, wie Verträge der Europäischen Union oder Berichte großer Banken, sind nun in mehrsprachiger Form zugänglich. Mit den verschiedenen Fassungen können „Parallelkorpora“ erstellt, analysiert und lexikographisch ausgewertet werden. Mit dem Material des Maastrichter Vertrags (E/D) ließe sich folgender Wörterbucheintrag zu *derogation* erstellen:

derogation, derogations *temporary derogations* vorübergehende Ausnahmeregelungen; *provide for derogations* Ausnahmeregelungen vorsehen; *enjoy a derogation* eine Ausnahmeregelung beibehalten; *abrogate the derogations* die Ausnahmeregelungen aufheben; *by way of derogation from* abweichend von; *Member States with (without) a derogation* Mitgliedstaaten, für die eine (keine) Ausnahmeregelung gilt; *a Member State that has a derogation* ein Mit-

gliedsstaat, für den eine Ausnahmeregelung gilt.

Der Zugang zum Internet ist für jeden fachsprachlichen Unterricht unerlässlich geworden. Ein Unterrichtsmaterial für den Bereich Kapitalflucht kann nicht aus einem Quartalsbericht der Bank von England von April 1992 bestehen: der Bezug zum aktuellen Geschehen ist erforderlich. Die sogenannten neuen Medien ermöglichen eine neue Qualität des Unterrichtes, verlangen jedoch auch neue und intensivere Arbeit.

6. Den Anforderungen, die an das Sprachenzentrum gestellt werden, stehen die vorhandenen Kapazitäten gegenüber. Die Kapazitätsermittlung ist im Prinzip sehr einfach. Sie sei am Beispiel Eng-

lisch/Jura dargestellt. Dieses Ausbildungsprogramm umfaßt 16 Semesterwochenstunden über insgesamt vier Semester. Pro Semester sind aus diesem Programm acht Semesterwochenstunden zu unterrichten, jeweils vier für die Studierenden des ersten Ausbildungsjahres, jeweils vier für die Studierenden des zweiten Jahres. Dies erfordert acht Stunden der Kapazität von sechzehn Stunden, daher können die Kurse verdoppelt werden. Bei einer Teilnehmerzahl von ca. 30 können mithin ca. 60 Studierende pro Ausbildungsjahr unterrichtet werden, nicht mehr und nicht weniger.

Eine Erweiterung der Aufgaben des Sprachenzentrums setzt neue Stellen voraus. Die Hochschulsonderprogramme ab 1995 haben zwar für die drin-

gendsten Kapazitätsprobleme leichte Abhilfe geschaffen, mit dem Auslaufen der Programme steht aber der erreichte Ausbau wieder auf dem Spiel: Die Verbesserungen in der Kapazität waren nur vorläufig und der mögliche Verlust von 16 Semesterwochenstunden (nach Auslaufen des Programms) wird größere Folgen haben.

7. Im Vorlesungsverzeichnis finden sich die Veranstaltungen des Sprachenzentrums im letzten Abschnitt. Ausführlichere Informationen sind im Sekretariat des Sprachenzentrums (Räume 2097 u. 2098, Rektoratsgebäude) erhältlich. Über <http://www.sz.uni-augsburg.de/sz/index.htm> sind alle allgemeinen und aktuellen Informationen des Sprachenzentrums zugänglich. *Dieter Götz*

**Um beim Thema zu bleiben:
Auch der Treffpunkt International,
den Auslandsamt, ESG und KHG regelmäßig
für ausländische und deutsche Studierende
veranstalten, steht immer drin.**

**In UniPressInfo,
dem Veranstaltungskalender der Universität Augsburg.
Jeden Monat neu und täglich aktuell im Netz:
<http://www.presse.uni-augsburg.de/unipressinfo>**

Semesteralltag versus Sommerkurs

Ein Bericht aus der Abteilung
Deutsch als Fremdsprache des Sprachenzentrums

Am 4. August 1977 starteten die Romanisten Günther Haensch und Henning Krauß den ersten Internationalen Ferienkurs an der noch jungen Universität Augsburg. Seit 1981 zeichnet der anglistische Ordinarius und Leiter des Sprachenzentrums, Dieter Götz, für den Sommerkurs verantwortlich. Damit ist bereits ein bayernweites Unikum benannt: Seit mehr als zwanzig Jahren sind es Lehrstühle und ihre Sekretariate (nicht das Auslandsamt), ferner Mitarbeiterinnen der Studentenkanzlei sowie intensiv der „Einfraubetrieb“ der Abteilung Deutsch als Fremdsprache, die die Organisation und Durchführung des dreiwöchigen Sommerkurses zusätzlich zu ihren angestammten Aufgaben übernommen haben. Der Erfolg der Einrichtung, archiviert in Stellungnahmen von Kursteilnehmern aus aller Welt und über viele Jahre, ist das Ergebnis des gebündelten Engagements aller genannten Gruppen. Für den Sommerkurs 1999 ist erstmals eine Unterstützung durch das ZKB in Aussicht gestellt.

Gemessen an den Großveranstaltungen der klassischen Sommerkursuniversitäten (Heidelberg, Freiburg, Marburg usw.) ist das Angebot in Augsburg klein, aber fein. Es werden 60 bis 70 Kursisten aufgenommen und in möglichst kleinen, homogenen Lerngruppen betreut. Im Zentrum steht der Sprachunterricht (20 bis 25 Wochenstunden mit Betonung der Mündlichkeit), ergänzt durch Vorlesungen und

Seminare von Augsburger Fachwissenschaftlern. Dem Literaturwissenschaftler Helmut Koopmann als dienstältestem „Sommerkurs-Professor“ gilt ganz besonderer Dank.

Um den Kurzaufenthalt in Augsburg so abwechslungsreich wie möglich zu gestalten, haben die Organisatoren den „social events“ einen relativ breiten Raum gelassen. Studentische Tutoren begleiten inzwischen die Gäste bei drei bis vier Tagesexkursionen ins nähere Umland (Ulm, München, Nürnberg, Neuschwanstein), bei Stadtbesichtigungen, Museumsbesuchen, Firmenbesichtigungen, sportlichen Aktivitäten ... und Kontakten mit der regionalen Biergartenkultur.

Mit dem Ausbau der Kooperationen und Partnerschaften der Universität stieg die Zahl der Teilnehmer, die als Stipendiaten (DAAD, Augsburg-Osijek, Augsburg-Iasi, Augsburg-Rennes, Kurt-Bösch-Stiftung, Diözese, Bukowina-Institut) am Sommerkurs teilnehmen. Besondere Erwähnung verdienen die Studentengruppen der Partneruniversität Osijek, die seit langem zum festen Gästebestand gehören und sich durch sehr gute Deutschkenntnisse und hohe Motivation auszeichnen. Die Partner- und Kooperationsuniversitäten aus Übersee (Pittsburgh/Brandeis) schicken ihre Studenten in der Regel zu längeren Semesteraufenthalten nach Augsburg.

Immer in meinem guten Gedächtnis ...

Der Wunsch der Initiatoren des Internationalen Sommerkurses, ihre Universität einem größeren Kreis ausländischer

Studierender bekannt zu machen, hat sich nach mehr als zwanzig Jahren wahrscheinlich erfüllt. Nicht wenige Kursteilnehmer habe ich als reguläre Studenten/Studentinnen unserer Universität wiedergetroffen. „Ich werde die Uni Augsburg immer in meinem guten Gedächtnis haben“ – diesen Kommentar einer norwegischen Teilnehmerin wünschte man sich von möglichst vielen ausländischen Studierenden.

Unglückliches Junktim

Doch für die meisten Studierwilligen aus dem Ausland steht die Hürde der DSH (Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang ausländischer Studienbewerber) vor der Immatrikulation an einer deutschen Hochschule. Anlage und Inhalte dieser Sprachprüfung sind durch die Rahmenordnung der Kultusministerkonferenz der Länder geregelt, um die Vergleichbarkeit bzw. Anerkennbarkeit der Prüfungsleistungen an allen deutschen Universitäten sicherzustellen. Nachgewiesen werden soll die „sprachliche Studierfähigkeit“ der Bewerber/Bewerberinnen. Das Anforderungsprofil ist hoch, die zu überprüfenden sprachlichen Teilfertigkeiten sind entsprechend umfangreich und korrekturintensiv: Die schriftlichen Prüfungsaufgaben (minimale Prüfungsdauer 3 Zeitstunden) enthalten Fragen zum Leseverständnis schwieriger Texte, zu wissenschaftssprachlich verwendeten Strukturen der deutschen Grammatik, zum Hörverständnis nach dem Modell der Vorlesungsmitschrift und eine Ganztextproduktion (Aufsatz) mit vorgegebenem Thema. In einem 20minütigen Prüfungsgespräch soll der Kandidat/die Kandidatin die für ein Fachstudium nötige

mündliche Kommunikationsfähigkeit unter Beweis stellen. Modellprüfungen und Lösungsblätter werden den Studienbewerbern zur Verfügung gestellt, um das Risiko einer Fehleinschätzung des Prüfungsniveaus zu minimieren.

Erschwert wird die Prüfertätigkeit in diesem Bereich durch das unglückliche, von der Politik zu verantwortende Junktim zwischen bestandener DSH (früher PNdS) und Aufenthaltserlaubnis. Im Extremfall wird der Dozent zum Buhmann: Ich nenne den aus vergleichbaren Gründen erfolgten körperlichen Angriff auf mich im Dezember 1996.

DaF: chronisch unterbesetzt

Zwischen 1992 und dem Sommersemester 1998 wurden 986 PNdS/DSH-Prüfungen abgenommen. Für das WS '98 lagen 162 Anmeldungen vor. Wie sich beim letzten Regionaltreffen der Lehrgebiete Deutsch als Fremdsprache zeigte, steht Augsburg mit diesen Zahlen nicht weit hinter z. B. Erlangen-Nürnberg mit unvergleichlich besserer Ausstattung im DaF-Bereich. Für die chronisch unterbesetzte Abteilung DaF (seit 1980 eine hauptamtliche Stelle bei heute etwa verzehnfachter Hörerzahl und trotz sprunghaft angestiegener internationaler Beziehungen in allen Bereichen der Universität) gestaltet sich jede Prüfungsphase (April und Oktober) zu einer Rechnung mit vielen Unbekannten: Der landesweite Prüfungstourismus (Kandidaten, die an einer Universität keinen Erfolg hatten, reisen zur nächsten und übernächsten DSH/PNdS) führt zu sinnlosen Vielfachkorrekturen, natürlicherweise gerade bei Problemfällen. Korrekturzeiten und mündliche Prüfungszeiten können erst am Tag der schriftlichen Prüfung kalkuliert werden; bis dahin wissen wir nicht, ob 50 oder 90 % der Angemeldeten erscheinen werden. Auch die Frage, wer darf (Status der Lehrbeauftragten!), kann (hat die nötige Erfahrung), wird schließlich (außer der Hauptamtlichen) bei der Abnahme der Prüfung und der aufwendigen Korrektur der schriftlichen Arbeiten (10 DIN A 4-Seiten pro Kandidat = 1 Zeitstunde Korrektur) mitwirken, stellt sich bei jedem Termin neu. Die Korrektur-

zeit wird – unabhängig von der Zahl der Prüfungsfälle – durch Immatrikulationsfristen bestimmt. Die Vorschriften, die die Tätigkeiten von Lehrbeauftragten regeln, tun ein übriges zur Komplizierung der Lage.

Ob der von DAAD und Vertretern der Lehrgebiete DaF projektierte Test-DaF, der sich am US-amerikanischen TOEFL-Test orientiert und die Durchführung der Sprachprüfung im Ausland selbst (Goethe-Institute, Botschaften?) favorisiert, Entlastung bringen kann, ist noch offen, da bereits über die eingeschränkte Verrechnbarkeit des neuen Tests

und Rechtsabteilung zu verdanken: Studierende mit Auflage müssen in dem auf die Prüfung folgenden Semester vorgeschriebene Sprachlehrveranstaltungen DaF besuchen und darüber Leistungsnachweise erbringen, die dann das Nichtbestehen „heilen“ können.

Nur in Augsburg: „Sprachpraxis Deutsch“

Gut entwickelt hat sich eine Initiative zur Förderung fortgeschrittener Deutschlerner. Die durch das Ministerium für Unterricht und Kultus des Freistaates anerkannte Zusatzausbildung



Dr. Christel Krauß, hier bei der Begrüßung des Sommerkurs-Jahrgangs '98, hat es als Leiterin der Abteilung Deutsch als Fremdsprache des Sprachenzentrums heute mit zehnmal sovielen Studierenden zu tun wie 1980, als ihre Stelle eingerichtet wurde. Trotz enorm ausgeweiteter internationaler Kontakte in allen Bereichen der Universität, ist die zentrale Dienstleistungseinheit DaF nach wie vor ein reiner „Einfräubetrieb“ und als solcher chronisch überfordert. Foto: Ruff

(DSH-Äquivalenz nur bei hoher Punktzahl!) nachgedacht wird.

Immatrikulation mit Auflage

Um die zweifellos oft schwierige Situation ausländischer Studienbewerber im Rahmen unserer (fast nicht mehr vorhandenen) Möglichkeiten zu erleichtern, wurde im Sommersemester 1998 für diejenigen Kandidaten, die die DSH knapp nicht bestanden haben, die „Immatrikulation mit Auflage“ eingeführt. Die Lösung dieses Problems ist der solidarischen Anstrengung von Prüfungsausschuß, Studentenkanzlei

Sprachpraxis Deutsch erstreckt sich über ein Studienjahr (Beginn im Wintersemester), beinhaltet die aktive Teilnahme an mindestens 10 Semesterwochenstunden Sprachunterricht auf der Oberstufe (pro Semester) und endet mit einer schriftlichen und mündlichen Prüfung, deren Ergebnisse in das Zeugnis „Sprachpraxis Deutsch“ (ausgestellt vom Prüfungsamt) eingehen. Ziel der Ausbildung ist die Hinführung zu „muttersprachenähnlicher“ Beherrschung der Fremdsprache Deutsch. Durch die Einführung dieser Zusatzausbildung, die landesweit nur die Universität Augsburg anbietet, wird dem Wunsch besonders qualifizierter aus-

ländischer Studenten entsprochen, die bei der Rückkehr ins Heimatland ihre guten Sprachkenntnisse offiziell dokumentieren wollen.

Neben der sprachlichen Betreuung ausländischer Studierender, die einen Abschluß anstreben (nach dem Bestehen der DSH ist in der Mehrzahl aller Fälle eine studienbegleitende, allgemeinsprachliche Weiterförderung dringend angezeigt), hat sich die Förderung von Kurzzeitstudenten (z. B. Erasmus/Sokrates); DAAD-Stipendiaten, Tempus-Studenten) zu einem eigenen Aufgabenbereich entwickelt. Das deutliche Anwachsen der Hörerzahlen in den Semesterkursen (WS '96/'97: 280 Studienfälle; WS '97/'98: 355 Studienfälle) erklärt sich z. T. aus der Intensivierung der entsprechenden Programme. Bei einem längeren Lehraufenthalt in Budapest (Pudapesti Tanítóképző Főiskola) habe ich beeindruckend erfahren, welchen Stellenwert das Tempus-Programm für die osteuropäischen Länder besitzt.

Um ihre Sprachkenntnisse zu verbessern und damit die Voraussetzung für einen erfolgreichen Studienaufenthalt zu schaffen, nutzen die Erasmus/Sokrates-Studenten und andere Kurzzeitstudenten in der Regel das breite studienbegleitende Semesterangebot DaF: ca. 30 Semesterwochenstunden Grammatik, Idiomatik, Landeskunde, Wortschatz, Phonetik, gelenktes/freies Sprechen, Aufsatz, Diktat, Abfassung wissenschaftlicher Texte (Referat), Übersetzung, Sprache und Kultur/Literatur, Arbeit mit Medien usw. Unterricht findet auf unterschiedlichen Leistungsniveaus statt, die durch einen Einstufungstest zu Beginn des Semesters festgestellt werden. Früh haben wir auch auf das inzwischen so wichtig gewordene Credit-System (Anrechenbarkeit von Studienleistungen im Ausland) reagiert und Kurse angeboten, die von den jeweiligen Heimatuniversitäten als verpflichtend angegeben wurden (z. B. Übersetzung Englisch-Deutsch für native speakers).

Erasmus/Sokrates-Kurs

Im Herbst 1997 wurde erstmals ein spezieller Vorbereitungskurs für Erasmus/Sokrates-Studenten eingerichtet. Der dreiwöchige Intensivkurs (vom 13. bis 31.10.1997) diente neben der sprachlichen Förderung der Übermittlung von studienrelevanten und Augsburg-typischen Informationen. Bei den Studierenden, die den Kurs kontinuierlich besuchten, fand er große Zustimmung. Im Oktober 1998 wurde wiederum ein studienvorbereitender Erasmus/Sokrates-Kurs angeboten. Dem Wunsch einzelner Erasmusbeauftragter der Fakultäten nach einem Grundkurs für ihre Programmstudenten konnte bisher aus finanziellen Gründen nicht entsprochen werden. Allerdings scheint mir auch die Vorstellung, echte Anfänger in einem zwei- bis dreiwöchigen Intensivkurs vor Semesterbeginn auf Studienniveau zu bringen, wenig realistisch. Hinzu kommt, daß – entgegen der landläufigen Meinung – die Erstellung und Durchführung gerade von Anfängerkursen äußerst zeitaufwendig und didaktisch anspruchsvoll ist. Auch in dieser Beziehung gilt, daß die Kapazitäten der Abteilung DaF ausgeschöpft sind.

... konnten von der Universität nicht bewilligt werden

Zum Vorbereitungskurs Erasmus/Sokrates am 19.10.1998 erschienen 60 Interessenten – eine Verdoppelung gegenüber dem Vorjahr. Mittel zur kurzfristigen Aufstockung konnten von der Universität nicht bereitgestellt werden.

Die Universität Augsburg wird, was ihre internationalen Aktivitäten und Beziehungen betrifft, sicherlich eine gute Bilanz ziehen. Daß sie seit Jahren die hohe Belastung einer Dienstleistungseinheit wie der Deutschen Abteilung am Sprachenzentrum nicht zur Kenntnis oder doch billigend in Kauf genommen hat, ist umso erstaunlicher als diese qua Sprachvermittlung an der Basis (vom „Auflage-Studenten“ bis zum Gastdozenten) in großem Umfang Internationalisierungsarbeit leistet.

Christel Krauß



Wenig Zeit, knapp bei Kasse, Unistreß. Das Studentenleben ist hart, das können wir von der AOK Ihnen versichern.

Und dann soll man sich auch noch um die eigene Krankenversicherung kümmern! Denn langsam, aber sicher ist mit dem Familienanschluß Schluß. Jetzt heißt die Frage: Welche Krankenkasse ist eigentlich die richtige für mich? Wo bekomme ich das beste Preis-Leistungs-Verhältnis? Und welche ist auch später immer für mich da? Am besten, Sie fragen gleich die AOK. Die hören zu, wissen, worauf's ankommt und bieten einen Studenten-Service, den Sie woanders lange suchen können!

AOK-Direktion Augsburg Uni-Geschäftsstelle

Sie finden uns jetzt in der:
Salomon-Idler-Straße 22a
86159 Augsburg
Tel. (0821) 25981-0



Der AOK Studenten-Service.
Die sind immer für mich da.

Erasmus und Sokrates und was sich hinter ihnen verbirgt

Abkommen der Universität Augsburg mit 80 europäischen Hochschulen

Der „European Community Action Scheme for the Mobility of University“, kurz ERASMUS, steht seit vielen Jahren für die Förderung der Mobilität europäischer Studenten durch die Europäische Union. Auch die Erhöhung der Dozentenmobilität sowie verstärkte europäische Zusammenarbeit im Bereich der Lehrpläne sind Anliegen des Programms. Mittlerweile ist ERASMUS hochschulspezifischer Bestandteil von SOKRATES, eines übergreifenden EU-Aktionsprogrammes für die Zusammenarbeit im gesamten Bildungsbereich. Die Schulen sind über COMENIUS ins SOKRATES-Programm einbezogen, LINGUA und O.D.L. sind als bereichsübergreifende Teilprogramme den Themen „Fremdsprachen“ sowie „Offener Unterricht und Fernlehre“ gewidmet.

Studentenmobilität

Voraussetzung für einen Studienaustausch sind bestehende bilaterale Abkommen zwischen Hochschulen in den 15 Mitgliedstaaten der EU sowie Norwegens, Islands, Polens und Liechtensteins; eine Sonderregelung besteht bezüglich der Schweiz. Soweit derartige Abkommen geschlossen sind – das ist, wie bereits erwähnt – an der Universität Augsburg für 1998/99 mit 80 europäischen Hochschulen der Fall –, gelten folgende Regelungen und Vergünstigungen:

- der Studienabschnitt im Ausland muß mindestens drei Monate und darf maximal zwölf Monate dauern;
- die Einschreibe- und Studiengebühren und die obligatorische Sprachaufnahmeprüfung an der Gastuniversität entfallen;

- nach vorheriger Absprache werden der im Ausland absolvierte Studienabschnitt und erfolgreich erbrachte Studienleistungen an der Heimatuniversität anerkannt;
- vor Ort erfolgt in der Regel Betreuung durch die Gasthochschule, z. B. bezüglich der Unterkunft;
- eine finanzielle Unterstützung ist möglich, kann aber nicht garantiert werden. Die Höhe des Zuschusses lag in den vergangenen Jahren bei ca. 200 bis 250 DM pro Monat (bei BAföG-Empfängern höchstens 100 DM pro Monat).

Über derzeit 80 bilaterale Verträge mit europäischen Hochschulen ist die Universität Augsburg in das SOKRATES/ERASMUS-Netzwerk eingebunden. Die Möglichkeiten, die sich damit für Studierende und Lehrende eröffnen, und die Voraussetzungen, die erfüllt sein müssen, um diese Möglichkeiten nutzen zu können, hat Gisela Kappel, Leiterin des Referats Europaangelegenheiten in der Zentralverwaltung der Universität Augsburg, in diesem Beitrag zusammengestellt.

- Interessierte Studierende müssen
- an der Hochschule für ein Studium eingeschrieben sein, das zu einem staatlich anerkannten Hochschulabschluß oder Diplom (bis einschließlich Promotion) führt;
 - mindestens das erste Studienjahr abgeschlossen haben (oft ist in dem jeweiligen Fachgebieten ein späterer Zeitpunkt vorgesehen);
 - ausreichende Kenntnisse der Sprache des Gastlandes besitzen;
 - EU-Bürger bzw. Bürger von Norwegen, Island oder Liechtenstein sein oder als sog. Bildungsinländer, Asylberechtigter oder Staatenloser anerkannt sein.

Die Anmeldung und Auswahl erfolgt innerhalb der Fakultäten über die jeweiligen SOKRATES/ERASMUS-Betreuer. Deren Namen und Telefonnummern sind entweder in den Internet-Seiten der Universität Augsburg zu finden oder dem Vorlesungsverzeichnis (S. 29 ff.) zu entnehmen. Terminangaben finden sich in den entsprechenden Aushängen der Fakultäten.

Bei den SOKRATES/ERASMUS-Betreuern der Fakultäten kann man auch die genauen Bedingungen und Möglichkeiten des Austausches erfahren. Mit ihnen und ggf. dem jeweiligen zuständigen Vorsitzenden der Prüfungskommission ist das an der Gasthochschule zu absolvierende Studienprogramm und die Anerkennung der zu erbringenden Studienleistungen abzusprechen.

Dozentenmobilität

SOKRATES/ERASMUS erlaubt es Hochschul Lehrern, einen Lehrauftrag an einer Partnerhochschule in einem anderen teilnehmenden Staat übernehmen. Dabei muß gewährleistet sein, daß der Gastdozent in vollem Umfang in den Fachbereich oder die Fakultät der Gasthochschule eingebunden ist.

Es geht hier vor allem darum, Studenten, die nicht an Mobilitätsprogrammen teilnehmen können, die Möglichkeit zu bieten, Gastvorlesungen von Dozenten aus Partnerhochschulen aus dem Ausland zu hören und die Hochschulen zu ermutigen, ihr Lehrangebot zu erweitern und zu bereichern.

Man unterscheidet zwischen „Kurzen Lehraufträgen“ (grundsätzlich mindestens fünf Arbeitstage bis maximal acht

Wochen; ausnahmsweise auch ein kürzerer Zeitraum, bei einem wöchentlichen Unterrichtspensum von mindestens acht Unterrichtsstunden und Einbindung in das reguläre Unterrichtsangebot der Gasthochschule) und „ERASMUS-Lehrstipendien“ mittlerer Dauer (zwei bis sechs Monate), die allerdings nur an ganz wenige, von der EU-Kommission streng ausgewählte Zuschußempfänger vergeben werden.

Intensivprogramme und Preparing Visits

Bei einem Intensivprogramm handelt es sich um ein kurzes Lehrprogramm (mindestens 10 Tage, höchstens 3 Monate), das Hochschullehrer und Studenten aus verschiedenen teilnehmenden Staaten zusammenführt und es ermöglicht, Fachthemen auf multinationaler Ebene zu behandeln. Es sollten Teilnehmer aus mindestens drei Staaten mitwirken. Dozenten, Mitglieder des Verwaltungs-

personals und (mit der Genehmigung der jeweils zuständigen Fachbereiche) auch Studenten können bis zu drei Wochen in einem anderen teilnehmenden Staat verbringen, um mögliche Partnerhochschulen und offizielle Stellen zu besuchen und künftige Kooperationsaktivitäten vorzubereiten, die im Rahmen von ERASMUS gefördert werden können. Es können Besuche auch zwischen Hochschulen geplant werden, die bereits im Rahmen von ERASMUS zusammenarbeiten, wenn sich der Studienbesuch auf Institute oder Fachrichtungen bezieht, die bisher noch nicht an einer gemeinsamen ERASMUS-Aktivität teilnehmen.

Gemeinsame Entwicklung von Hochschullehrplänen und Kursen

Auch die gemeinsame Entwicklung von Hochschullehrplänen und Kursen kann im Rahmen von ERASMUS gefördert werden, wobei es um Studiengänge der

Anfangs- und Mittelstufe, um Studienprogramme für die Fortgeschrittenenebene/Spezialisierungsstudien („Master“), um europäische Module oder um integrierte Sprachkurse gehen kann.

Grundvoraussetzung für die Förderung in allen genannten Bereichen sind bilaterale Abkommen zwischen den kooperierenden Hochschulen. Die weiteren Bewerbungsvoraussetzungen ergeben sich aus dem „Leitfaden der EU-Kommission für SOKRATES-Antragsteller 1998“. Er kann im Referat für Europaangelegenheiten (IV/3) eingesehen werden, ist aber auch im Internet unter <http://europa.eu.int/en/comm/dg22/socrates/download.html> zugänglich.

Und was nie vergessen werden sollte: Die mögliche Bezuschussung kann immer nur einen geringen Teil der entstehenden Kosten abdecken.

Gisela Kappel



Europäisch denken und leben

ERASMUS-Gäste sind bei AEGEE Augsburg in guten Händen

AEGEE – dieses Kürzel steht für die „Association des États Généraux des Étudiants de l'Europe“, ein 1985 gegründetes „Forum Europäischer Studierender“, das mittlerweile über 20.000 Mitglieder in 258 Lokalgruppen, sogenannten „locals“ zählt. In der seit 1993 existierenden Augsburger Lokalgruppe arbeiten derzeit 55 Studierende mit. Sie haben bislang zwei Kongresse, zwei Summer Universities, eine Academy und ein Regional Meeting organisiert, und seit 1996 beteiligen sie sich engagiert und maßgeblich an der Betreuung ausländischer Studierender, die im Rahmen des SOKRATES/ERASMUS-Programms Gäste der Universität Augsburg sind. Denn schließlich war AEGEE an der Geburt von ERASMUS nicht unbeteiligt ...

ERASMUS/SOKRATES: keine Selbstverständlichkeit

Unzweifelhaft ist heute das SOKRATES/ERASMUS-Programm von entscheidender Bedeutung für die Schaffung eines europäischen Bewußtseins unter den Studierenden Europas. Doch die Geburt dieses Programms war denkbar schwierig. Kaum gegründet, unternahm AEGEE Europe in den Jahren 1986 und 1987 eine intensive und erfolgreiche Kampagne bei Medien und bei Entscheidungsträgern wie W. Martens in Belgien, R. Lubbers in den Niederlanden und F. Mitterrand in Frankreich. Das ERASMUS-Programm war nämlich bereits zweimal im Ministerrat von Großbritannien, Frankreich und Deutschland abgelehnt worden. Erst nachdem es den damaligen Mitgliedern des Vorstandes von AEGEE Europe während eines Mittagessens beim französischen Staats-



„WASTEing our future“: Empfang der internationalen Teilnehmergruppe im Rathaus durch den Umweltreferenten der Stadt Augsburg. Foto: Wolfgang Diekamp

präsidenten gelungen war, diesen von der Dringlichkeit einer Intervention zu überzeugen, ergriff Mitterrand selbst die Initiative, und: das ERASMUS-Programm wurde drei Wochen später angenommen.

Weit über die finanziellen Aspekte hinaus

Neben der damals allgemein verbreiteten Skepsis („Euro-Sklerosis“), auch unter den Rektoren und Professoren der Universitäten Europas, war es vor allem die notwendige Ausstattung mit Finanzmitteln, die lange Zeit zur Ablehnung des ERASMUS-Programms geführt hatte. Es waren aber gerade diese Finanzmittel, die ERASMUS erst mit Leben erfüllten. Erneut gibt es nun Bestrebungen diese Finanzausstattung drastisch zu reduzieren, langfristig vielleicht gar völlig zu streichen. Und so sieht sich AEGEE Europe erneut in der Pflicht, für dieses Programm zu kämpfen und unermüdlich auf dessen Bedeutung für die Zukunft Europas hinzuweisen. Mögen Unternehmer vorrangig auf die Notwendigkeit von kultureller Mobilität in einer globalisierten Wirtschaft hinweisen, so

stehen für AEGEE doch höhere Ziele im Vordergrund: ein Europa ohne Grenzen, in Frieden und Freiheit.

Obwohl es unnötig erscheint die Wirksamkeit des ERASMUS-Programms in diesem Zusammenhang zu erläutern, so darf man doch nicht müde werden, dies zu tun: Der Aufenthalt im Ausland (auch im Rahmen anderer Programme wie LEONARDO oder TEMPUS) schafft einen weiteren Horizont, mehr Toleranz und Verständnis für die andere Kultur, in der man zeitweise lebt, aber auch für andere Kulturen ganz allgemein. Nur dieses Verständnis für das Denken und Fühlen des Anderen und für dessen wirtschaftliche oder soziale Bedürfnisse kann es ermöglichen, die vorherrschende national orientierte Denkweise zu durchbrechen und damit auch das ineffiziente und instabile System von Proporz und Kuhhandel in Europa abzulösen, mit dessen Folgen wir alle leben müssen.

Vorleben als Motto

AEGEE setzt auf das Ideal eines Europas ohne Nationen und lebt dies auch



ERASMUS-Betreuung: „Länderabend“ einmal etwas anders. Welches Land wurde hier denn wohl vorgestellt?

Foto: Erik Krier

vor, indem es – im Gegensatz zu allen anderen pan-europäischen oder internationalen Organisationen – auf eine nationale Hierarchieebene verzichtet: „AEGEE Deutschland“ gibt es nicht! Dies bedeutet auch, gegen den Strom zu schwimmen, z. B. bei der Ansprache von fast ausnahmslos national organisierten Sponsoren oder Medien.

AEGEE versucht immer wieder auf's Neue, die Interessen europäischer Studierender z. B. hinsichtlich Gleichberechtigung und Mobilität während des Studiums und der europaweiten Anerkennung der jeweiligen Studienleistungen und -abschlüsse zu vertreten – sei es mit Beraterstatus beim Europarat in Straßburg, beim Europäischen Parlament und bei der UNESCO (wie vor kurzem bei der World Conference on Higher Education in Paris) oder mit europaweiten Aktionen wie dem „SOKRATES Action Day“ am 12. November dieses Jahres. „The duty of AEGEE Europe: Being at the core of every debate concerning European Higher Education“ sagte unlängst Franck Biancheri, Gründer und Ehrenpräsident von AEGEE Europe.

Natürlich müssen den Worten auch Taten folgen. Deshalb gibt es von sehr vielen AEGEE locals (auch „Antennen“ genannt) ein Betreuungsprogramm für die ERASMUS/SOKRATES-Studenten

in ihrer Stadt, so z. B. in Aachen, Barcelona, Firenze, Granada, Lund, Paris, Sevilla, Utrecht und – seit 1996 – auch in Augsburg.

Das Augsburger ERASMUS-Programm

In den vergangenen zwei Jahren schuf AEGEE Augsburg ein vielseitiges Programm. Hauptziele der gesamten ERASMUS-Betreuung sind die Integration der Studenten innerhalb kürzester Zeit und dann aber auch die Förderung des kontinuierlichen Miteinanders im Semesterbetrieb. Das Programm für das laufende Wintersemester wurde in Zusammenarbeit mit der Fachschaft Anglistik organisiert. Ein ERASMUS-Hüttenwochenende, der bereits allseits bekannten ERASMUS-Stammtisch, aber auch eine Stadtführung waren im Angebot. Eine Fahrt nach Nürnberg, ein interkultureller Workshop und der Besuch verschiedener Augsburger Sehenswürdigkeiten werden in diesem Semester noch folgen.

Für die Augsburger Studenten, die sich für einen Auslandsaufenthalt entscheiden, bietet AEGEE Augsburg ein ganz besonderes Programm: den „Plan de Lafayette“. Es ermöglicht den Studenten bereits zu einem frühen Zeitpunkt – noch bevor sie sich verbindlich bewerben müssen – die Kontaktaufnahme mit

einer ausländischen Universität. Dabei kann im voraus schon mal das städtisch-studentische Umfeld dieser Universität beschnuppert werden.

Das weitere Spektrum

AEGEE geht aber über ERASMUS hinaus und bietet viele weitere Möglichkeiten. Europa zu „er-“leben. Im Rahmen einer Sprachenbörse vermittelt AEGEE Augsburg z. B. allen interessierten Studenten je nach Sprachneigung und kulturellem Interesse einen entsprechenden Partner. Bei fachlichen Problemen werden die Studenten sogar durch das Sprachzentrum unterstützt. Oft ergibt sich ein regelrechtes Sprachtraining, eine völkerübergreifende Freundschaft oder eine Einladung für den nächsten Urlaub.

Ob zum Kongreß nach Ankara, zum Seminar nach Valladolid, zur „Snow University“ nach Tampere oder zum Maskenball nach Heidelberg – an (fast) jedem Wochenende kann man in eine europäische Stadt fahren und nicht nur inhaltlich etwas hinzulernen, sondern auch Land und Leute schätzen lernen. Regelmäßige Besuche europäischer Veranstaltungen im Ausland gehören für AEGEE-Mitglieder einfach dazu!

Und einmal im Jahr lädt die AEGEE-Lokalgruppe nach Augsburg ein: Zuletzt im September 1998 waren zwei Wochen lang Gäste aus ganz Europa bei der Veranstaltung „WASTEing our future“ zu Besuch. Höhepunkt war sicherlich das Kongreßwochenende, an dem mit prominenten Referenten die europäische Müllproblematik diskutiert wurde.

Wer Appetit auf ein kulturell angereichertes Leben parallel zum Studium bekommen haben sollte, kann gerne mal bei AEGEE Augsburg reinschnuppern: Man trifft sich jeden Mittwoch ab 20 Uhr im Bürgertreff (Hermann-Köhl-Straße 31). Weitere Informationen sind im Internet zu finden unter: <http://www.student.uni-augsurg.de/~aegEE>. Ansprechpartner ist Erik Krier (Telefon 0821/596024, e-mail: aegEE@uni-augsurg.de).

Bernhard Müller/Erik Krier

Ein Service-Paket erleichtert den Einstieg

Neues Angebot des Studentenwerks für ausländische Studierende

Das Studentenwerk Augsburg wird zum Sommersemester 1999 erstmals ein „Service-Paket“ für ausländische Studentinnen und Studenten anbieten. Das ca. 450,- DM teure Paket umfaßt Leistungen, die den Studieneinstieg in Deutschland mit Blick auf die praktischen Probleme des Alltags erheblich zu erleichtern vermögen, zumal wenn es wirklich gelingen sollte, den Erwerb dieses Pakets von der Ausländerbehörde zugleich als Nachweis ausreichender Mittel für den Lebensunterhalt anerkannt zu bekommen.

Nach dem Bericht der Ausländerbeauftragten der Bundesregierung des 13. Deutschen Bundestages lag der Anteil der ausländischen Studenten und Studentinnen an deutschen Hochschulen bei insgesamt 7%, in Augsburg liegt die Quote bei ca. 8%. Der Deutsche Industrie- und Handelstag (DIHT) und die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) haben 1996 gemeinsam darauf hingewiesen, daß die Internationalisierung der Wirtschaft auch in der Hochschulbildung ihren Ausdruck finden müsse. Weiterhin wurde die Befürchtung geäußert, daß das Ausbleiben qualifizierter ausländischer Studenten mittelfristig zur Beeinträchtigung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands führen könne. Die Qualität des Wirtschafts- und Technologiestandorts Deutschland korreliert mit der Qualität des Bildungsstandortes Deutschland. Konkurrenzfähigkeit im internationalen Wettbewerb angesichts der Globalisierung der Märkte spiegelt sich in der Internationalität der Hochschulen wieder. Die internationale Wettbewerbsfähigkeit

der Augsburger Hochschulen wird auch in Zukunft nicht allein von der Qualität der Forschung und Lehre abhängen, sie wird vielmehr auch entscheidend an den sozialen Rahmenbedingungen für einen Studienaufenthalt festgemacht. Auch wenn Augsburg eine attraktive und reizvolle Hochschulstadt ist und der ausländische Student keine Massenuniversität vorfindet – er kommt in ein fremdes Land mit einer ihm fremden Kultur. Meist kennt er niemanden und weiß nicht einmal, wo er wohnen, schlafen und essen kann. Eins weiß er aber genau: Er muß an der Hochschule vom ersten Tag an volle Leistung bringen.

Um den Studentinnen und Studenten aus dem Ausland bei ihrem Einstieg in den Augsburger Studienalltag diese Anfangssorgen zu nehmen, hat das Studentenwerk Augsburg das „Service-Paket“ entwickelt. Es soll in der Anfangsphase des Studienaufenthalts die wichtigsten Aspekte des Lebensunterhalts kostengünstig absichern und die Orientierung in Deutschland erleichtern. Das „Service-Paket“, das – je nach Zimmerkategorie – etwa 450,- DM pro Monat kosten wird, soll folgende Leistungen umfassen:

- Wohnen in einem Wohnheimappartement des Studentenwerks,
- Verpflegung (Mittagessen in den Mensen/Cafeterien von Mo.-Fr.),
- Studentenwerkbeitrag,
- Semesterticket (freie Fahrt für Bus und Tram in Augsburg),
- Betreuung in den Wohnheimen durch das Tutorenprogramm,
- Gutscheine der Stadt Augsburg für einen Besuch im Stadtbad, Museum, botanischen Garten,
- einen Stadtplan von Augsburg,
- eine Telefonkarte,
- Kranken-/Pflegeversicherung mit Ver-

längerungsmöglichkeit (auf Wunsch),
 ■ voraussichtlich auch die Visumgebühr des Ausländeramtes der Stadt.

Das „Service-Paket“ kann bereits im Heimatland erworben werden, so daß die ausländischen Studierenden ihren Studienstart in der Bundesrepublik bereits – natürlich auch online – von zu Hause aus organisieren können. Wichtigster Bestandteil des „Service-Pakets“, das für drei, sechs oder zwölf Monate erworben werden kann, ist die Zusage eines Zimmers in einem Studentenwohnheim des Studentenwerks. Das mit einem Wohnheimzimmer verbundene Zusammenleben von deutschen und ausländischen Kommilitonen bildet eine gute Basis für eine fruchtbare Kommunikation und mindert die gerade zu Beginn eines Studiums auftretenden üblichen Reibungsverluste. Das Studentenwerk führt z. Zt. noch Verhandlungen mit der Ausländerbehörde der Stadt Augsburg mit dem Ziel, daß der Kauf eines „Service-Pakets“ zugleich als der für viele Studenten oft schwierig zu erbringende Nachweis ausreichender Mittel für den Lebensbedarf anerkannt werden soll. Derzeit wird von Ausländern, die hier studieren wollen, immer noch verlangt, daß sie im voraus jährlich etwa DM 12.000,- zur Deckung des Lebensbedarfs nachzuweisen können. Beabsichtigt ist übrigens auch, Sponsoren aus der Region für den Kauf eines „Service-Pakets“ – oder mehrerer – zu gewinnen, um ausländischen Studenten auf diese Weise sozusagen Einstiegsstipendien verschaffen zu können. Und weitere konstruktive Anregungen sind im „b!st“ (Beratung im Studentenwerk, Eichleitnerstr. 30, 86159 Augsburg, Tel. 0821/598-4920, Fax -4929) sehr erwünscht. *Katharina v. Saucken-Griebel*

Von ganz allgemeinen Fragen bis zu ganz konkreten Anliegen

Aus der Arbeit der Auslandsstudienberatung

Globalisierung und Internationalisierung: diese beiden Begriffe aus der Wirtschaft haben – auch was das Studium anbelangt – in den letzten Jahren immer mehr Einzug in die Diskussion gehalten. Es wuchs die Zahl der Studierenden der Universität Augsburg, die die Chance eines Auslandsstudiums ergreifen wollten, es nahm die Zahl der Anfragen aus dem Ausland zu, es erweiterte sich die Palette der internationalen Programme der Lehrstühle. Daß dabei die Auslandsberatung im Rahmen der Allgemeinen Studienberatung immer mehr zu einer Schaltstelle für das Auslandsstudium wurde, war die logische Folge, und daß am institutionellen Horizont der Universität Augsburg die Konturen eines Akademischen Auslandsamtes, das diesen Namen verdient, aufzuleuchten beginnen, war längst überfällig und ist zu begrüßen.

Ein Blick auf die Beratungszahlen im abgelaufenen Studienjahr 1997/98 mag verdeutlichen, in welchen Studiengängen sich das größte Interesse an einem Auslandsstudium manifestierte und welches die gefragtesten Zielländer waren. Von insgesamt 428 Ratsuchenden waren 30,7% Studierende der WiSo-Fakultät, 22,7% waren Magister- und 15,5% Lehramtsstudenten. Das Schlußlicht bildete die Katholisch-Theologische Fakultät, aus der nur ein Student kam. Bemerkenswert auch, daß fast 11% keine Studenten der Universität waren: oftmals handelte es sich um Absolventen oder um Berufstätige, für die die Universität Augsburg nächste Anlaufstelle war.

Spitzenreiter USA

Den klaren Spitzenreiter unter den Zielländern bildeten mit 195 Nennungen die USA, gefolgt von Großbritannien und Irland, die 59 Studierende als gewünschte Ziele angaben. Eher abgeschlagen folgte Frankreich, wohin sich nur 23 Studierende orientierten. Ausschlaggebend für diese Diskrepanz ist sicher das unterschiedliche Ausmaß in der Beherrschung der jeweiligen Sprache. Über Nordamerika und Europa hinaus gibt es keinen Kontinent, der nicht schon auf der „Wunschliste“ vertreten gewesen wäre, nur in die osteuropäischen und in die arabischen Staaten hat es bislang keine Augsburger Auslandsinteressenten gezogen.

Eine Minderheit kam zur Beratung in Sachen Praktikum im Ausland, wobei jedoch eine systematische Praktikumsvermittlung jenseits des Machbaren liegt. Aber nützliche Adressen sind vorhanden, an die sich Studierende wenden können, wenn sie zum Beispiel im Rahmen eines Studiums Deutsch als Fremdsprache oder Politische Wissenschaft im Ausland praktizieren möchten.

Kreativität gefragt

Manche Anfrage erforderte Kreativität, so z. B. als eine französische Institution einen Vertrag mit der Universität forderte, bevor sie einen Augsburger Studenten zum Praktikum akzeptierte. Die Rückfrage bei Kollegen, die diesbezüglich über Erfahrung verfügten und die Zusammenarbeit mit der Rechtsabteilung führten zur Erstellung einer „convention de stage“, die den französischen Anforderungen genügte.

Der Mehrheit jedoch ging es um ein Auslandsstudium, wobei die Palette von Erstsemestern, die gehört hatten, man müsse sich rechtzeitig erkundigen, und die nach ersten allgemeinen Informationen über Zielländer und Finanzierungsmöglichkeiten fragten, bis hin zu WiSo-Studenten reichte, die bereits ein klares Ziel vor Augen hatten – z. B. den Erwerb des Grades eines Master of Business Administration an der Partneruniversität Dayton – und dafür ein „Transcript“ brauchten.

1,7 bzw. a –

Denn Amerikanische Universitäten kennen fast nur Lehrveranstaltungen, in denen bestimmte Leistungen erbracht werden müssen; und anstelle des uns vertrauten Zahlensystems bei den Noten haben die Amerikaner ein Buchstabensystem (z. B. statt „1,7“ ein „a-“), wobei sie selbstverständlich eine Bewerbung mit einem Nachweis der bisher erbrachten Leistungen in englischer Sprache erwarten. Ein „Transcript“ ist nichts anderes als die Übersetzung der deutschen Studienleistungen ins amerikanische System. Um den Studierenden dabei unter die Arme zu greifen, wurden von der Auslandsberatung in den letzten Jahren verschiedene schriftliche Handreichungen erarbeitet. In einem record of study können systematisch die Lehrveranstaltungen und erzielten Leistungen eingetragen werden; zusammen mit dem Prüfungsamt werden Notenbescheinigungen auf Englisch erstellt.

In Zusammenarbeit mit der WiSo-Fakultät entstand eine Übersetzung aller Lehrveranstaltungen des Wirtschaftsstudiums ins Englische, und mit Unterstüt-

zung des Lehrstuhlinhabers für Amerikanistik wurde eine Erklärung unseres Studien- und Notensystems für amerikanische Zulassungsstellen erarbeitet. Daß diese manchmal ganz froh über derartige Erläuterungen sind, zeigte die Reaktion aus Harvard: „Though I have many descriptions of the German academic system, your outline is the most useful I've seen“.

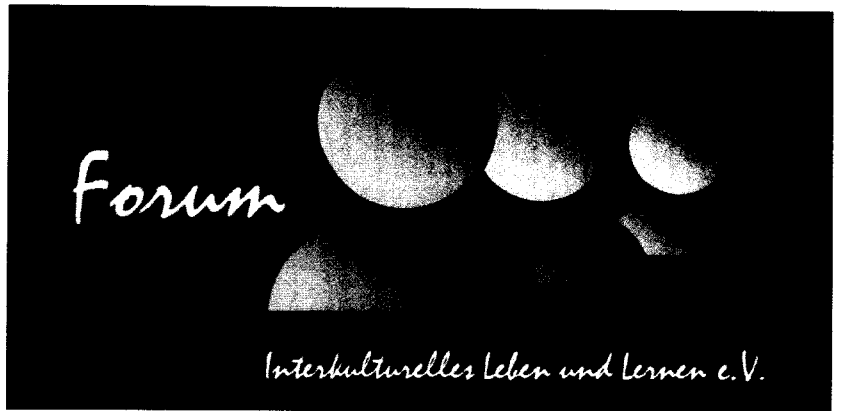
Beratung im Internet

Neben diesen spezifischen Hilfen stehen den Studierenden die einschlägigen DAAD-Broschüren zur Verfügung, insbesondere die Länderstudienführer und die Stipendienführer, aber auch Infos der französischen Regierung, des British Council, die „Information Bulletins“ für die diversen Tests wie TOEFL, GMAT und GRE u. a. m. werden bereitgehalten. Darüber hinaus gewinnt das Internet wachsende Bedeutung als Informationsmedium in der Beratung. Hier sind praktisch alle Universitäten der Welt meist in Sekundenschnelle erreichbar, und auch über sämtliche Auslandskontakte der Universität Augsburg können sich die Studierenden im www einen raschen Überblick verschaffen. Der DAAD etwa wird über kurz oder lang seine Infos nur noch über das Internet verbreiten, und das Institut Francais in Berlin bietet neuerdings Online-Beratung für Frankreich-Interessenten an.

Kooperation gefragt

Auslandsstudienberatung kann kein Ein-Mann-Unternehmen sein. Im Interesse der Studierenden ist vielmehr die enge Zusammenarbeit aller erforderlich, die an den Fakultäten, in den Zentralen Einrichtungen und in der Verwaltung im Bereich der Auslandsbeziehungen tätig sind, so etwa die Programmbeauftragten, das EU-Referat, das Stipendienreferat, Studentenzentrale, Prüfungsamt, Fachbereichsverwaltungen und Sprachenzentrum. Gerade diese Vielfalt verleiht der Arbeit in der Auslandsstudienberatung immer wieder einen besonderen Reiz.

Ulrich Zelinsky



Augsburger Wissenschaftspreis für Interkulturelle Studien 2000

Das Forum Interkulturelles Leben und Lernen (FILL) e.V. ist ein Zusammenschluß von Repräsentanten der Bereiche Kultur, Politik, Verwaltung und Wirtschaft mit ausländischen Vereinen und mit Vertretern der sozialen, interkulturellen und konfessionellen Praxis in der Stadt Augsburg. FILL verfolgt das Ziel, die multikulturelle Wirklichkeit aufzugreifen und für ein besseres Miteinander der aus verschiedenen Kulturen stammenden Menschen in Stadt und Region zu arbeiten. Der Verein arbeitet mit städtischen und staatlichen Behörden sowie mit allen Organisationen zusammen, die sich um die kulturelle, wirtschaftliche und soziale Gleichstellung und Eingliederung fremder Menschen bemühen. FILL will in diesem Zusammenhang v. a. koordinieren, vernetzen und dazu anregen, kulturelle Gemeinsamkeiten und auch kulturelle Differenzen positiv aufzugreifen, um das Verständnis für die Vielfalt der bei uns lebenden Menschen und ihrer Kulturen zu fördern und damit Vorurteile, Mißverständnisse und Ängste abzubauen. Zu diesem Zweck organisiert FILL Vorträge, Gesprächskreise, Seminare und kulturelle Veranstaltungen; FILL wirkt auch auf das schulische Geschehen im interkulturellen Bereich ein und engagiert sich in der Erwachsenenbildung und bei jugendspezifischen Veranstaltungen.

In der Absicht, auch die Wissenschaft stärker in diese Bemühungen einzubinden und Anreize für thematisch einschlägige Forschungsvorhaben zu geben, schreibt FILL in Zusammenarbeit mit der Universität und der Stadt Augsburg alljährlich und mittlerweile bereits zum dritten Mal einen Förderpreis für an deutschen Universitäten abgeschlossene wissenschaftliche Arbeiten aller Fachrichtungen aus, die zum Generalthema

Interkulturelle Wirklichkeit in Deutschland: Fragen und Antworten auf dem Weg zur offenen Gesellschaft

einen substantiellen Beitrag zu leisten vermögen.

Dieser Preis ist mit **DM 10.000,-** dotiert.

Eingereicht werden können wissenschaftliche Arbeiten, insbesondere Magister-, Staatsexamens- und Diplomarbeiten sowie Dissertationen und Habilitationsschriften, die nicht früher als zwei Jahre vor dem jeweils aktuellen Bewerbungsschluß an einer deutschen Universität abgeschlossen und vorgelegt wurden.

Bewerbungen sind mit zwei Exemplaren der Studie, mit einer ca. 10seitigen Zusammenfassung der Studie und mit mindestens einem Gutachten eines Professors/einer Professorin über die jeweilige Universitätsleitung an das Rektorat der Universität Augsburg, Universitätsstr. 2, 86159 Augsburg, zu richten.

Über die Vergabe des Preises entscheidet eine Jury, die sich aus Professoren der Universität Augsburg und anderer bayerischen Universitäten sowie aus Repräsentant(inn)en von FILL und der Stadt Augsburg zusammensetzt.

Der Preis wird im Frühjahr 2000 verliehen.

Bewerbungsschluß ist der 30. September 1999.

Helmut Hartmann, 1. Vorsitzender von FILL e. V.
Dr. Peter Menacher, Oberbürgermeister der Stadt Augsburg
Prof. Dr. Reinhard Blum, Rektor der Universität Augsburg

Und wo gibt's Informationen über ein Studium im Ausland?

**Auslandsamt und Auslandsstudienberatung –
die richtigen Adressen:**



Dort erhalten interessierte Studentinnen und Studenten die vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) bereitgestellten Materialien über Studienmöglichkeiten in den einzelnen Ländern samt einschlägigen Infos über Stipendienangebote, über Tests (z. B. TOEFL) und über alles, was im Zusammenhang mit der Planung eines Auslandsstudiums wichtig, interessant und nützlich ist. Auch über die Partnerschaften und Kooperationen der Universität Augsburg mit ausländischen Hochschulen ist hier alles zu erfahren. Ansprechpartner sind:

■ **Dr. Ulrich Zelinsky**
Rektoratsgebäude, Raum 3075
Telefon: 0821/598-5146
Telefax: 0821/598-5136
ulrich.zelinsky@zsk.uni-augsburg.de

■ **Dr. Sabine Tamm**
Rektoratsgebäude, Raum 3063
Telefon: 0821/598-5135
Telefax: 0821/598-5136
sabine.tamm@zsk.uni-augsburg.de

Aktuelle Hinweise finden sich stets auch an den Schwarzen Brettern des Auslandsamtes neben den beiden Büros.

Über ERASMUS/SOKRATES-Programme der Universität Augsburg informiert neben den ERASMUS-Beauftragten der Fakultäten:

■ **Gisela Kappel**
Rektoratsgebäude, Universitätsstraße 2, Raum 2058
Telefon: 0821/598-5166, Telefax: 0821/598-5111
e-mail: gisela.kappel@verwaltung.uni-augsburg.de

Informationen über Studienmöglichkeiten in einzelnen Ländern erteilen auch:

■ **für Frankreich:**

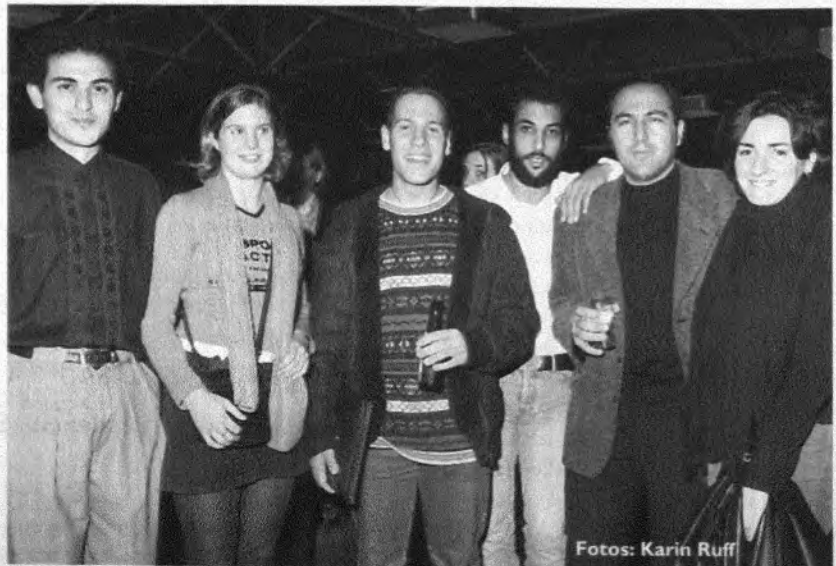
Institut Français
Bureau des Relations Universitaires
Kaulbachstraße 13, 80539 München
Telefon: 089/28662829
<http://www.cidu.de>

■ **für Großbritannien:**

British Council
Rumfordstraße 7, 80469 München
Telefon: 089/2900860

■ **für die USA:**

Bayerisch-amerikanisches Zentrum
im Amerika Haus München e.v.
Dr. Vera Christoph/Rose Beerhalter
Karolinenplatz 3, 80333 München
Telefon: 089/55079-676, Telefax: -677
christoph.amerikahaus@cybernet-ag.de



Fotos: Karin Ruff